

Sitzungsberichte der  
Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Philosophisch-historische Klasse

Jahrgang 1954, Heft 4

---

Die lexikalische Differenzierung  
der romanischen Sprachen

Versuch einer romanischen Wortgeographie

Von

Gerhard Rohlfs

Mit 50 Karten

Vorgetragen am 5. Juni 1953

München 1954

Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München



## VORWORT

Der hier gemachte Versuch, an der Hand von etwa einem Hundert lexikalischer Einzelprobleme ein Bild von den Kräften und Bewegungen zu gewinnen, welche die Spaltung des Vulgärlateins in so mannigfaltige Einzelsprachen bedingt haben, stützt sich in der Hauptsache auf die zur Zeit vorhandenen Sprachatlanten der Romania:

ALF = J. Gilliéron und E. Edmont, *Atlas linguistique de la France*. Paris 1903–1910.

AIS = J. Jud und Karl Jaberg, *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*. Zofingen 1928–1940. [Schließt das rätoromanische Sprachgebiet ein.]

ALEIC = Gino Bottiglioni, *Atlante linguistico-etnografico italiano della Corsica*. Pisa 1933–1939.

ALC = A. Griera, *Atlas lingüístic de Catalunya*. Barcelona 1923–1926. [Ist nur bis zum Buchstaben F (*fregar*) gelangt. Der Rest der Materialien ist im spanischen Bürgerkrieg vernichtet worden.]

ALR = S. Puşcariu, *Atlasul lingüístic român*. Cluj 1938–1942. [Es sind nur 3 Bände erschienen, von denen zwei durch Sever Pop, einer durch E. Petrovici bearbeitet worden ist; sie umfassen die Begriffsgruppen des menschlichen Körpers und der Familie.]

ALRM = S. Puşcariu, *Micul atlas lingüístic român*. Cluj 1938–1942. [Drei Bände in kleinerem Format, bearbeitet von Pop und Petrovici. Sie geben in kolorierter Form nur die verschiedenen Sprachtypen der gleichen Begriffsgruppen.]

Infolge Fehlens eines spanischen und portugiesischen Sprachatlas, zumal auch der katalanische Sprachatlas sehr unvollständig geblieben ist, mußten die Unterlagen für die Pyrenäenhalbinsel aus anderen Quellen gewonnen werden: z. T. aus den Wörterbüchern, z. T. durch persönliche Recherchen in verschiedenen Teilen der Halbinsel (besonders Aragonien, Asturien und Galizien). Da der rumänische Sprachatlas nicht fortgesetzt worden ist, habe ich mich meist damit begnügen müssen, in den rumänischen Sprachraum den Ausdruck der Schriftsprache einzutragen. – Auch die Materialien des französischen und des italienischen Sprachatlas konnten durch eigene Sammlungen präzisiert werden. – Für Portugal durfte der Verfasser einige Auskünfte verwenden, die ihm Manuel de Paiva Boleo aus dem von ihm

1942 organisierten *Inquérito lingüístico por correspondencia* (ILB) mit großer Gefälligkeit zur Verfügung stellte. Über die Verteilung der Namen des Fuchses in Katalonien hat mich J. Corominas orientiert. Über den Süden des katalanischen Sprachgebietes (Valencia-Alicante) hat mein Schüler Heinrich Bihler mittelst einer kleinen Enquête dazu beigetragen, eine Reihe von Unklarheiten zu beseitigen. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihre Auskünfte wärmster Dank bezeugt.

Eine sehr ergiebige Auskunftsquelle war dem Verf. das jetzt bis zum Buchstaben N gelangte *Französische etymologische Wörterbuch* (FEW) von Walther von Wartburg mit seiner bewundernswert vollständigen Erfassung der mundartlichen Verhältnisse im gesamten französisch-provenzalischen Sprachgebiet. – Wertvolle Einsichten wurden auch aus dem *Thesaurus Linguae Latinae* gewonnen, dessen noch unveröffentlichte Materialien von dem Verf. eingesehen werden konnten.

Die hier geübte Methode einer Analyse lexikalischer Probleme in sprachgeographischer Prüfung der gesamten Romania hat der Verf. bereits vor einigen Jahren in der Studie *Germanisches Spracherbe in der Romania* (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, München 1947) angewendet, die als ein Vorläufer der vorliegenden Abhandlung betrachtet werden kann. Die Einbeziehung der gesamten europäischen Romania in ihrer Ausdehnung von Lissabon bis zur Donaumündung erlaubte es nicht, die Bezeichnungsgeschichte eines Begriffes in allen ihren vielfältigen Einzelergebnissen zu berücksichtigen. Behandelt werden daher hier im allgemeinen nur die lexikalischen Haupttypen, die für die Schriftsprachen eine Bedeutung haben oder für größere Sprachgebiete charakteristisch sind. Aus der mundartlichen Entwicklung mußte vieles ausgeschieden werden, was entweder zu sporadisch sich darbietet oder für die gesamtromanische Betrachtung ohne besonderes Interesse ist. Auch in der kartographischen Darstellung mußten kleinere Abweichungen (winzige Restgebiete, vorgeschobene Enklaven) unberücksichtigt bleiben. Wo es mir notwendig erschien, wurde das Kartenbild in den Anmerkungen durch Zusätze oder bibliographische Hinweise ergänzt.

## INHALTSVERZEICHNIS

Es werden folgende Karten interpretiert:

Nummer der Karte	Seite	Nummer der Karte	Seite
1 a. Förnus – fürnus (le four) . . . . .	11	27. Eiche (le chêne) . . . . .	54
1 b. Nūra – nōra (la bru) . . . . .	12	28. Wiege (le berceau) . . . . .	56
2. Sabucus – sambucus (le su- reau) . . . . .	13	29. Maurer (le maçon) . . . . .	58
3. Magis – plus . . . . .	15	30. Frau (la femme) . . . . .	79
4. Apfel (la pomme) . . . . .	15	31. Lieben (aimer) . . . . .	80
5. Onkel (l'oncle) . . . . .	16	32. Finden (trouver) . . . . .	44
6. Leber (le foie) . . . . .	18	33. Kalb (le veau) . . . . .	47
7. Bein (la jambe) . . . . .	19	34. Lamm (l'agneau) . . . . .	48
8. Kochen (bouillir) . . . . .	20	35. Nadel (l'aiguille) . . . . .	49
9. Verbrennen (brûler) . . . . .	21	36. Käse (le fromage) . . . . .	50
10. Nichts (rien) . . . . .	23	37. Kopf (la tête) . . . . .	51
11. Bauch (le ventre) . . . . .	24	38. Kaufen (acheter) . . . . .	53
12. Sonntag (le dimanche) . . . . .	25	39. Schneider (le tailleur) . . . . .	59
13. Wir gehen (nous allons) . . . . .	28	40. Krieg (la guerre) . . . . .	60
14. Morgen (demain) . . . . .	31	41. Leben (vivre) . . . . .	61
15. Stiefvater (le beau-père) . . . . .	31	42. Hahn (le coq) . . . . .	64
16. Weinen (pleurer) . . . . .	32	43. Ziegenbock (le bouc) . . . . .	65
17. Freitag (le vendredi) . . . . .	26	44. Zicklein (le chevreau) . . . . .	65
18. Blind (aveugle) . . . . .	33	45. Schläfe (la tempe) . . . . .	69
19. Salire (sortir—monter). . . . .	35	46. Fuchs (le renard) . . . . .	71
20. Essen (manger) . . . . .	36	47. Stute (la jument) . . . . .	75
21. Ankommen (arriver) . . . . .	37	48. Löffel (la cuillère) . . . . .	77
22. Heilen (guérir) . . . . .	38	49. Femina (femme, femelle) . . . . .	79
23. Weintraube (le raisin) . . . . .	39	50. Daß (que) . . . . .	83
24. Bitten (prier) . . . . .	41	Ausdeutung und Zusammenfas- sung . . . . .	85
25. Schulter (l'épaule) . . . . .	41	Nachträge . . . . .	95
26. Vergessen (oublier) . . . . .	43	Wortregister . . . . .	97



*Wer einmal das große Thema der Differenzierung der romanischen Sprachen in Angriff nehmen wird, der muß sich in allererster Linie an das Vokabular halten.*

*Walther von Wartburg (1928).*

Ein vieldiskutiertes Problem der vergleichenden Sprachwissenschaft knüpft sich an die Frage: Wie ist es aus einem gemeinsamen älteren sprachlichen Urzustand innerhalb der einzelnen Sprachfamilien zu jener sprachlichen Spaltung gekommen, die aus einer Muttersprache gelegentlich viele Tochtersprachen hat entstehen lassen?

Im Rahmen der indoeuropäischen Sprachwissenschaft lassen sich die dafür maßgebenden Ursachen und Bedingungen nur in seltenen Fällen einigermaßen wahrscheinlich machen, da die entscheidenden Faktoren weit jenseits der Zeit liegen, die uns wissenschaftlich greifbar ist. Nicht viel besser liegen die Forschungsbedingungen innerhalb der germanischen, der keltischen und slavischen Sprachwissenschaft, da auch hier die historische Tradition erst sehr spät einsetzt.

Ganz andere Möglichkeiten für die Erkennung von Ursachen, Triebkräften und Zusammenhängen bieten uns die romanischen Sprachen. Die reiche lateinische Überlieferung, die über ein Jahrtausend umfaßt, liefert dem Sprachforscher ein geradezu ideales Arbeitsfeld. Hier sind uns alle jene Vorstufen greifbar, die auf anderen Sprachgebieten mühsam und unsicher erschlossen werden müssen. Auch die überaus reiche Gliederung in nicht weniger als neun scharf individualisierbare Sprachtypen schafft ein außerordentlich interessantes Beobachtungsmaterial, das für viele Fragen sichere Aufschlüsse liefert.<sup>1</sup>

In einer gedankenreichen Untersuchung hat vor einigen Jahren der Schweizer Romanist Walther von Wartburg für das Auseinanderbrechen der lateinischen Einheit hauptsächlich vom Standpunkt der lautlichen Entwicklung wertvolle neue Er-

---

<sup>1</sup> Mit der lexikalischen Aufspaltung der romanischen Sprachen hat sich bereits Friedrich Diez in der kurz vor seinem Tode erschienenen Abhandlung *Romanische Wortschöpfung* (Bonn 1875) beschäftigt, doch rein registrierend und ohne nach den Gründen der Worterneuerung zu fragen.

kenntnisse entwickelt.<sup>1</sup> Der Schweizer Gelehrte sieht entscheidende Ursachen für die eingetretene Differenzierung in der Wirkung der vorrömischen ethnischen Substrate und in Einflüssen, die mit der germanischen Invasion im Zeitalter der Völkerwanderung zusammenhängen. Nicht alles, was in dieser Richtung erkannt wird, ist gleicherweise überzeugend. Die Diskussion über die neuen Anregungen ist noch im Fluß. Zu diesen Fragen soll hier nicht Stellung genommen werden.

Statt dessen soll versucht werden, von anderer Seite her neue Aufschlüsse zu gewinnen.

Die Differenzierung der romanischen Sprachen ist nicht nur durch die lautliche Entwicklung bedingt, sondern sie betrifft in vielleicht noch entscheidenderem Maße den Wortschatz. Über die Gründe, die so oft aus der lateinischen Einheit eine Mehrheit oder eine Vielheit lexikalischer Typen haben hervorgehen lassen, hat man sich seit den Anfängen der romanischen Sprachwissenschaft immer wieder Gedanken gemacht. Es soll hier nur auf zwei Theorien hingewiesen werden. Vor 70 Jahren hat Gustav Gröber, einer der bedeutendsten damaligen Romanisten, die These entwickelt, daß wesentliche Unterschiede zwischen den romanischen Sprachen durch das verschiedene Alter der römischen Kolonisation bedingt seien, derart daß z. B. Sardinien und Spanien eine ältere Latinität empfangen hätten als Gallien und Dazien, während in Italien selbst noch jüngere Strömungen sich entfalten konnten.<sup>2</sup> Gröbers These der sogenannten 'vulgärlateinischen Substrate' hat sich in dem von ihm vertretenen Grundgedanken nicht halten lassen. Die enge sich über Jahrhunderte erstreckende Verbindung von Rom mit den Provinzen, die durch Beamte und Militär, durch Kaufleute und Kolonisten gegeben war, macht es nicht wahrscheinlich, daß grundlegende Unterschiede auf den Zeitpunkt der römischen Eroberung zurückgehen.

---

<sup>1</sup> *Die Ausgliederung der romanischen Sprachräume* (Zeitschr. für roman. Phil., Bd. 56, 1936, S. 1-48); in erweiterter Form mit gleichem Titel als Buch (Bern 1950).

<sup>2</sup> *Vulgärlateinische Substrate romanischer Wörter*. In: Arch. für latein. Lexikographie und Grammatik, Bd. 1-6 (1883 ff.).



In neuerer Zeit hat Matteo Bartoli, ein genialer italienischer Sprachwissenschaftler, aus geographischer Betrachtung die Grundsätze einer 'linguistica spaziale' entwickelt, wobei es ihm gelungen ist, manche interessanten Zusammenhänge erkennen zu lassen, indem er z. B. gewisse Übereinstimmungen der romanischen Randgebiete gegenüber der inneren Romania festgestellt hat. Leider hat Bartoli durch allzu einseitige und schematisierende Anwendung der von ihm erkannten 'Normen' seine wertvollen Gedanken etwas um ihre Wirkung gebracht.<sup>1</sup>

Im Gegensatz zu Gröbers Theorie geht die heute vorherrschende Meinung dahin, daß erst mit der fortschreitenden Dezentralisierung, d. h. ungefähr seit dem Zeitalter von Hadrian, die lateinische Vulgärsprache angefangen hat, innerhalb der einzelnen Provinzen sich zu differenzieren. Erst nachdem der Zusammenhang mit Rom ein lockerer geworden war, war es möglich, daß das Latein Galliens, Hispaniens und Daziens eine eigene Entwicklung nahm. Die selbständiger gewordenen Provinzen hörten von nun an auf, dem von Rom gegebenen Vorbilde sklavisch und bedingungslos zu folgen. Die zentripetalen Kräfte verlieren ihre Wirkung. Neue Formen der Ausdrucksweise können sich ungehinderter durchsetzen, wie auch umgekehrt die von Rom ausgehenden jüngeren Einflüsse nicht mehr in alle Provinzen gedrungen sind.<sup>2</sup>

Wichtig für das Verständnis der immer mehr auseinanderstrebenden Entwicklung ist der Begriff der sprachlichen Neuerung (*Innovatio*).

Jede lebende Sprache befindet sich in einem ständigen Umformungsprozeß. Neue Redensarten kommen auf. Es erneuert sich die Welt der metaphorischen Bilder. Flexionsformen schleifen sich ab. Analogiebildungen verdrängen ältere Formen. Wie weit diese Neuerungen ihre Wellen tragen, hängt ab von der Durchschlagskraft gewisser sprachlicher Brennpunkte. Als

---

<sup>1</sup> Vgl. die S. 87, Anm. 1 genannten Abhandlungen und die Kritik von Carlo Tagliavini in dem Buch *Le origini delle lingue neolatine* (Bologna 1952) S. 34.

<sup>2</sup> Siehe dazu Jakob Jud, *Problèmes de géographie linguistique romane*. In: *Revue de linguistique romane*, Tome 1, 1925, S. 181–236.

wichtige Irradiationszentren sind, neben ROM, zu betrachten: MEDIOLANUM, LUGDUNUM, BURDIGALA, im nördlichen Spanien CAESARAUGUSTA, in der lusitanischen Hispania AUGUSTA EMERITA. Die Gründe für die regionale Differenzierung des Vulgärlateins liegen also weniger in historischen Gegebenheiten der römischen Kolonisierung als in dem Aufkommen neuer geistiger und wirtschaftlicher Zentren. Auch die Organisation der Kirchenprovinzen schuf neue Zusammenhänge. Daß in solcher Weise gewisse Provinzen zu Hüterinnen älterer Sprachformen werden konnten, ist bereits angedeutet. Insofern sind wir nun doch berechtigt, gewisse Schichten und regionale Formen des Vulgärlateins zu unterscheiden.

Wichtigste Zeugnisse für Veränderungen im frühen Vulgärlatein sind die Inschriften. Durch ihre Lokalisierung und ihre relativ sichere Datierung (wenigstens in vielen Fällen) geben sie uns Aufschlüsse, die aus den literarischen Quellen in dieser Frühzeit nur selten zu gewinnen sind.

Sehr häufig liest man auf den Inschriften des südlichen Italiens und der Stadt Rom (Corp. inscr. Lat. Bd. VI, IX) das Kinderwort *tata* im Sinne von 'pater': noch heute ist in ganz Süditalien *tata* das vorherrschende Wort für die Anrede des Vaters bzw. für die Bezeichnung des eigenen Vaters, z. B. in Kalabrien *tata oje non vene* = *tata hodie non venit*.<sup>1</sup> – In einer vermutlich aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert stammenden Inschrift von Augusta Emerita begegnen in einer Aufzählung von Tieren *mulos, mulas, asinos, asinas, caballos, equas*.<sup>2</sup> Es ist also hier männliches *equus* durch den Vulgärausdruck *caballus* ersetzt, während weibliches *equa* weiter der alltäglichen Sprache angehört: wir haben hier bereits jene lexikalische Scheidung, die noch heute für Portugal und Spanien charakte-

---

<sup>1</sup> Siehe im Italienischen Sprachatlas (AIS) Karte 5: Das Wort reicht bis in die Gegend von Rom und in das südlichste Umbrien. Während es hier neben den Fortsetzern von *pater* besteht, hat *tata* in Rumänien völlig den Platz von *pater* eingenommen. Die Brücke zwischen Süditalien und Rumänien wird durch das Altdalmatische (*tata, tēta*), Veglia (*tuota*), das Albanesische (*tatē*) und das Kroatische (*tata*) gebildet.

<sup>2</sup> Corp. Inscr. Latin. II 5181, 1, 17.

ristisch ist: port. cavallo – egoa, span. caballo – yegua, katal. cavall – egua.<sup>1</sup> – Neben dem Wort cathedra muß im Volkslatein Italiens eine lautliche Variante des Wortes in der Form catecra oder categra bestanden haben. Nur so erklären sich die in Oberitalien üblichen Bezeichnungen für den Stuhl: piem. lomb. *cadrega*, lig. ven. *carega* < \*catreca.<sup>2</sup> Tatsächlich ist statt cathedra eine vulgäre Form catecra bezeugt durch eine Inschrift aus Pompeji: *quisquis in catecra sederit* (Notizie degli Scavi, 1933, S. 277).<sup>3</sup>

Es gibt in der lateinischen Sprachtradition einige Wörter, die in einer doppelten Lautform uns überliefert sind. Die Sprachwissenschaft hat nachweisen können, daß die jeweiligen beiden Formen einer älteren bzw. einer jüngeren Sprachphase angehören.

Für den 'Backofen' (s. Karte 1 a) ist die herrschende lateinische Bezeichnung fürnus. Dies ist die Grundlage, die für die romanischen Sprachen angenommen werden muß; ital. *forno*, port. *forno*, prov. und kat. *forn*, franz. *four* (altfr. *forn*). In Sardinien, wo kurzes lateinisches *u* erhalten geblieben ist (z. B. *gula*, *bucca*, *nuke*, *ruke* 'Kreuz', *durke* 'dolce'), sollte man *furru* erwarten. Diese Form ist in den Mundarten der Insel nur in der Nordzone nachweisbar, nördlich der Linie Santu Lussurgiu – Olzai – Oliena. Der größere Südteil der Insel zeigt dagegen eine Lautform (*forru*), deren Vokalismus ein lat. förnus voraussetzt (vgl. sard. *körriu* < cörnu).<sup>4</sup> Dieses förnus ist uns aus dem ältesten Latein bezeugt für die Sprache von Varro durch ein Zitat von Nonius. Auch für die Sprache von Plautus darf diese Lautform angenommen werden, da ein Wortspiel im Epidicus (v. 119)

<sup>1</sup> Siehe darüber unten S. 75.

<sup>2</sup> Auch die Lautverhältnisse von prov. *cadiera*, katal. *cadira* lassen als Grundlage catecra vermuten (vgl. prov. *peira*, katal. *pedra* < *petra*). Die Diphthongierung des Wortes im Provenzalischen, wie auch das auf älterem *iei* beruhende *i* des katalanischen Wortes setzt die einstige Existenz einer palatalen Lautgruppe voraus.

<sup>3</sup> Siehe V. Väänänen, *Le latin vulgaire des inscriptions pompéiennes* (Helsinki 1937), S. 177.

<sup>4</sup> Siehe die Sprachkarte 3 in dem Aufsatz von M.L. Wagner, *Revue de ling. rom.* 4, 1928, S. 1 ff.

statt des überlieferten *furnus*, wie schon Usener (Rhein. Museum 56, 12) vermutet hat, eher ein *förnus* voraussetzt.<sup>1</sup> Dieselbe altlateinische Lautform hat sich auf dem italienischen Festlande in einer kleinen Zone im kalabrisch-lukanischen Grenzgebiet erhalten: Maratea *fornu*, S. Chirico Raparo *fuèrnu*, Ajeta und Tortora *fuornu*, im Sinni-Tal *forn*.<sup>2</sup> Wie es zu der herrschend gewordenen lateinischen Lautform *furnus* gekommen sein mag, ist nicht klar: nach Ansicht der Latinisten hätte man in *furnus* eine dialektische Form der *Rusticitas* zu sehen. Jedenfalls besteht kein Zweifel, daß die Form *förnus* als die ältere und echte Form des Lateinischen anzusehen ist.<sup>3</sup>

Daß die Verteilung von *förnus* und *furnus* in den romanischen Sprachen keinem Zufall entspricht, soll uns der folgende Fall zeigen. Im Sinne von 'Schwiegertochter' hatte das Lateinische die Bezeichnung *nūrus*: das ist die alte echtlateinische Form. In der Vulgärsprache sind dafür verschiedene Nebenformen aufgekommen. Zunächst hat man unter Bewahrung des alten Vokalismus das der 4. Deklination angehörige Wort in die *a*-Deklination übergeführt. Als *nura* begegnet das Wort auf afrikanischen und oberitalienischen Inschriften;<sup>4</sup> vgl. auch in der App. Probi *nurus non nura*. In dieser Form hat sich unser Wort erhalten auf den gleichen Gebieten, die das altertümliche *förnus* bewahrt haben (s. Karte 1 b): in Sardinien (*nura*) – und zwar diesmal auf der ganzen Insel – und in der Grenzzone zwischen Lukanien und Kalabrien.<sup>5</sup> Alle anderen romanischen

<sup>1</sup> *Malim istius modi mihi amicos furno mersos quam foro.*

<sup>2</sup> Die richtige Grundlage der sardischen Form ist schon von Gustav Hofmann, *Die logudoresische und campidanesische Mundart* (1885) S. 23 erkannt worden; s. dazu auch M. L. Wagner, *La stratificazione del lessico sardo* in *Revue de ling. rom.* 4, 1928, S. 12. Die Identifizierung der nordkalabrischen Form verdanken wir H. Lausberg, *Die Mundarten Südlukanien* (Halle 1939) § 40; s. auch G. Rohlfs in *Don. natal. K. Jaberg* (1937) S. 67. – Daß *förnus* in Südtalien einst weiter verbreitet war, zeigt der Name des Dorfes *Fuorni* bei Battipaglia (Prov. Salerno).

<sup>3</sup> Siehe Ferd. Sommer, *Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre*<sup>2</sup>, S. 65.

<sup>4</sup> CIL VIII 2604: *nuras*; CIL V 7367, 6: *nurae et nepti*.

<sup>5</sup> Siehe AIS Karte 34; Lausberg a. a. O. S. 189; Rohlfs, *Diz. delle Tre Calabrie* II 461.

Sprachen haben eine Form *nōra* übernommen, deren gestörter Vokalismus dem Einfluß von *sōror* oder *sōcrus* (*sōcra*) zuzuschreiben ist.<sup>1</sup> – Es erweisen sich also die Insel Sardinien und gewisse Teile des festländischen südlichen Italiens<sup>2</sup> als Bewahrer einer sehr alten Latinität: eine Erkenntnis, die durch viele andere Sprachzüge erhärtet werden könnte<sup>3</sup>.

Noch ein anderes Wortproblem soll in diesem Zusammenhang diskutiert werden. Als Namen des Holunderstrauchs sind uns im Lateinischen zwei verschiedene Formen bezeugt: *sabucus* und *sambucus*. Da *sabucus* aus lautlichen Gründen nicht gut aus *sambucus* hervorgehen können, umgekehrt aber *sambucus* auf *sabucus* beruhen kann, sind sich die lateinischen Etymologen darüber einig, daß *sabucus* als die echte und ältere Form zu betrachten ist.<sup>4</sup> In der Tat wird *sabucus* schon von Lucilius gebraucht, während *sambucus* erst seit der Zeit von Nero (z. B. bei Columella, Servius, Vegetius) belegt ist.<sup>5</sup> Die Ver-

<sup>1</sup> Der Einfluß von *soror* zeigt sich sehr deutlich in dem Plural *nurorī* von rumän. *noră*, das genau dem Verhältnis *soră* : *surorī* entspricht. Auch die in den Verbindungen *noru-mea*, *noru-ta*, *noru-sa* erscheinende rumänische Singularform läßt die enge Verwandtschaft mit *soru-mea*, *soru-ta*, *soru-sa* erkennen. Als Grundlage dieser Formen darf man wohl ein \**nōrus*, \**sōrus* ansetzen. Das moderne rumänische *noră* und *soră* hat sein *a* erst durch späte Analogie erhalten; s. dazu Densusianu, *Hist. de la langue roumaine* II 147 und Rosetti, *Istoria limbii române* I 105. Dieses *a* erklärt sich wie *măna* 'Hand' (altrum. *mānu*). Es ist also *nurus* dem vokalischen Einfluß von *sōror* erlegen, hat aber seinerseits *sōror* in die 4. lateinische Deklination (\**sōrus*) attrahiert. Über das Fortleben von \**sōrus* in Italien s. Rohlfs, *Historische Grammatik der italienischen Sprache* (Bern 1949) § 354.

<sup>2</sup> Meyer-Lübke verzeichnet im REW<sup>3</sup>, no. 6000 als Fortsetzer von *nōra* noch kors. *nora*, istr. (Rovigno) *nura*, piem. *nura*. Aber korsisch *ngra* stimmt zu *roda*, *kore*, *foku*; setzt also *ō* voraus. Auch die istrische Form ist zweifelhaft, da in Rovigno auch *nōvus* als *nuvo* erscheint. Im Piemont gibt der AIS (Karte 34) nur Formen (*ngra*, *ngra*), die auf *nōra* beruhen.

<sup>3</sup> Siehe dazu G. Rohlfs, *Sprachliche Berührungen zwischen Sardinien und Süditalien*. In: Don. natal. C. Jaberg (Zürich 1937) S. 25–76.

<sup>4</sup> Siehe Walde-Hofmann<sup>3</sup>, Bd. II S. 473; V. Bertoldi, *Questioni di metodo nella linguistica storica* (Napoli 1939) S. 269; P. Aebischer, *Les types sambucus et sabucus 'sureau'*, *Vox Rom.* 12, 1951, S. 82 ff.

<sup>5</sup> Eine jüngere (aus *sabucus*) hervorgegangene Form *saucus* ist belegt bei Gregor von Tours, *Hist. Franc.* 4, 9, S. 147, 2.

breitung der beiden Formen in den romanischen Sprachen zeigt eine interessante Verteilung (s. Karte 2). Es ergibt sich, daß sowohl die westromanischen Sprachen wie auch die östliche Romania das lateinische Wort in seiner älteren Form (*sabucus*) bewahrt haben: span. *saúco*, port. *sabugo*, in Navarra *sabuco*, provenz. *saüc*, Vendée *süc*, rätorom. *saviü*, rum. *soc*, nordfranz. *sü* und *sür* (> *sureau*).<sup>1</sup> Die jüngere Form *sambucus* ist über Italien und die italienischen Inseln nicht hinausgelangt. Ja, es ist ihr nicht einmal gelungen, die ältere Form hier ganz zu verdrängen: große Gebiete in Süditalien, Sizilien und Friaul zeigen Formen, die auf *sabucus* beruhen.<sup>2</sup> Auch das zentrale Sardinien hat *saúcu* bzw. *saúccu*.<sup>3</sup>

Die drei behandelten Fälle haben das gemeinsam, daß neben den Lautformen einer jüngeren Latinität sich eine Variante aus älterer Sprachschicht erhalten hat: eine alte Grundform hat sich in zwei lexikalische Typen gespalten.

<sup>1</sup> Die schrifftfranzösische Form *sureau* ist ein Diminutivum von altfranz. *seü* bzw. *seur*, das noch heute in der Champagne und Normandie als *sü*, in der Picardie und in der Vendée als *sür* fortlebt (ALF Karte 1270). Das unorganische *r* findet sich auch in piem. *sambür* (AIS Karte 607) und vereinzelt in Korsika (*samburu*); s. Verf., Arch. für das Studium der neueren Sprachen 168, 1935, S. 240. – Die Herkunft des *r* ist nicht klar. Am wahrscheinlichsten scheint mir die Annahme, daß ein 'hiatustilgendes *r*' vorliegen könnte, indem auf der Stufe *sabugu* nach Ausfall des velaren Reibelautes durch *r* der Zusammenfall der beiden *u* verhindert wurde. Das gleiche Phänomen zeigt port. *sarar* 'heilen', das aus älterem *saar* (*sanare*) hervorgegangen ist (s. S. 38 Anm. 5).

<sup>2</sup> In einer kleinen Zone in Nordkalabrien findet sich eine Form *sámmucu* (Papasidero), *sámmacu* (Ajeta), die auf griechisches Substrat weist (\*σάμβουκος): es ist ein Lehnwort der Magna Graecia aus dem Lateinischen. Die Griechen von Bova (im südlichsten Kalabrien) nennen den Baum noch heute *sávuuko* (σάβουκος). – Zur Tonverschiebung vergleiche man griech. κάγκελλον < cancellum, μάκελλον < macellum, αὔγουστος < augustus; s. dazu Verf., *Scavi linguistici nella Magna Grecia* (1933) S. 181. – Über das dialektische *zambuco* (Toskana), *zambucu* (Apulien), *zammuco* (Latium), s. Verf., *Histor. Gramm. der italienischen Sprache* § 165.

<sup>3</sup> In sard. *sauccu* sieht M. L. Wagner ein Lehnwort aus dem Spanischen (Arch. Rom. 24, 1940, S. 12). Doch bleibt damit span. *saúco* selbst unerklärt. Sicher mit Unrecht faßt Menéndez Pidal dieses Wort als eine 'palabra culta' (Manual 1925, S. 107). Wahrscheinlicher ist in Sardinien und in Spanien das seltene -ucus durch das häufigere Suffix -uccu (vgl. nordspan. *tierruca*, *paluco*) ersetzt worden.

An Stelle des organischen Komparativs (*altior, pulchrior*) kannte schon die lateinische Umgangssprache seit Varro und Plautus die Umschreibung mit *magis*. Diese Form der Steigerung wurde in gewissen Fällen (*magis idoneus, magis arduus*) sogar von der Schriftsprache akzeptiert. Erst seit dem 1. nachchristlichen Jahrhundert konnte auch *plus* diese Funktion übernehmen (Calpurnius Siculus, Tertullian, Nemesianus). In den romanischen Sprachen (s. Karte 3) hat sich die Pyrenäenhalbinsel und der äußerste Osten für die ältere Form entschieden: rum. *mai frumos*, port. *mais alto*, span. *más largo*, katal. *més ric*. Mit der Pyrenäenhalbinsel geht das Gaskognische: *mès malaut* 'plus malade', *mès urous* 'plus heureux'.<sup>1</sup> Sonst hat sich in Frankreich wie auch in Italien und im Rätoromanischen *plus* durchgesetzt: *plus grand, più lontano*, rätor. *plü bod* 'eher'.

Zur Bezeichnung der Frucht des Apfelbaumes (s. Karte 4) hat das Lateinische sehr früh das griechische Wort entlehnt, was wohl bedingt ist durch die Einführung der veredelten Apfelsorten aus den griechischen Mittelmeerländern. Es lag nahe, daß man in Italien die dorische Form der Magna Graecia (μαῖλον) übernahm. Erst in den späteren Jahrhunderten hat sich neben *malum* die ionisch-attische Form μαῖλον > *melum* eingebürgert. Diese Form scheint hauptsächlich der gesprochenen Volkssprache angehört zu haben, während *malum* die feinere Form der Schriftsprache blieb. Seit dem 5. Jahrhundert findet man *melum* in lateinischen Texten: Palladius, Dioscorides Latinus, Oribasius.<sup>2</sup> Nur *melum* ist in den Sprachen der romanischen Völker lebendig geblieben: rum. *măr* (vgl. *păr* = ital. *pelo*, *făt* < *fetus*), ital. *melo* (*mela*), sard. *mela*, rätorom. *mail*. In der Galloromania hat sich statt *melum* das allgemeinere *pomum* als die Baumfrucht κατ' ἑξοχὴν durchgesetzt: franz. *pomme*,

<sup>1</sup> Im Altprovenzalischen wird *mais* zur Steigerung von Adjektiven nur spärlich verwendet. Dennoch gilt es noch heute im literarischen Provenzalischen (*mai riche*). Nach dem französischen Sprachatlas erscheint *mai* in den modernen Mundarten der Provence nur ganz vereinzelt im Dép. Drôme (Karte 1282).

<sup>2</sup> Siehe dazu J. Svennung, *Untersuchungen zu Palladius* (Uppsala 1935) S. 116. – Vgl. die Notiz bei Rufinus: *Dicamus nos arborem meli, graeco quidem nomine utentes, sed simplicioribus quibusque Latinorum plus notiore quam mali* (Orig. in cant. 3, p. 180, 5).

prov. *pouma* bzw. männliches *poum*.<sup>1</sup> Mit Frankreich geht Katalonien (*poma*) und der größte Teil der Gallia Cisalpina: piem. *pum*, lomb. *pom*, tess. *poma*, emil. *pom*, venez. *pomo*.<sup>2</sup> Eine besonders geschätzte Apfelsorte waren die mala Mattiana.<sup>3</sup> Sie müssen auf der Iberischen Halbinsel sehr verbreitet gewesen sein: auf ihrem Namen beruht span. *manzana*, astur. *mazana*, altspan. *maçana*, port. *maçã* 'Apfel'.<sup>4</sup>

Ein griechisches Lehnwort späterer Zeit ist in die römischen Verwandtschaftsbezeichnungen eingedrungen. Die lateinische Bezeichnung für den 'Oheim' (s. Karte 5) war *avunculus*. Dies Wort ist im ganzen Bereich des Galloromanischen erhalten geblieben (frz. *oncle*, prov. *ounclè*), mit Einschluß des Katalanischen (*oncle*, Balearen *conco* und *blonco*).<sup>5</sup> Auch das rätorum. *aug* und das rumänische *unchiŭ* ist eine Fortsetzung des lateinischen Wortes, das auch in alb. *unkj* (*ungj*) fortlebt. Zu einer Zeit, die sich bisher nicht mit Sicherheit hat bestimmen lassen, die zweifellos aber diesseits des Hadrianschen Zeitalters liegt, ist in Rom

<sup>1</sup> Der erste Beleg für *pomus* im Sinne von Apfelbaum begegnet bei dem Burdigalesen Marcellus Empiricus: *mali, id est pomi* (19, 57).

<sup>2</sup> In Süditalien findet sich *pumu* in den neukolonisierten Gebieten (Sizilien, Südkalabrien), zweifellos unter norditalienischem Einfluß. Auch sein sporadisches Auftreten an der lukanisch-kalabrischen Grenze dürfte mit der gallitalienischen Einwanderung zusammenhängen, die in dieser Zone nachweisbar ist; s. Verf., *Galloitalienische Sprachkolonien am Golf von Policastro*, in *Zeitschr. für roman. Phil.*, Bd. 61 (1941) S. 79 ff.

<sup>3</sup> Die mala Mattiana (Matiana) werden erwähnt von Sueton und Columella. Über die Herkunft des Namens war man schon im Altertum nicht im klaren. Während Plinius sie nach einem gewissen Matius (*a Matio aliquo nominata*, Hist. nat. 15, 5) benannt wissen will, glaubte Athenaios, daß sie nach einem kleinen Ort im Gebiet von Aquileia ihren Namen tragen (3, 82c); vgl. auch bei Isidor: *malum Matianum a loco vocatum unde prius advectum est* (Orig. 7, 5).

<sup>4</sup> Über die romanischen Namen des Apfels nach mittelalterlichen Quellen, s. P. Aebischer, in *Estudios de toponimia y lexicografía románica* (Barcelona 1948).

<sup>5</sup> Die Form der Balearen (*conco*) ist im Munde der Kinder entstanden, ähnlich wie franz. *tante* (< *ante* < *amita*). Aus dem Katalanischen ist *conco* nach Sardinien gelangt, wo *cuncu* älteren Personen als Respektstitel (*cuncu Perdu* 'zio Pietro') gegeben wird; s. M. L. Wagner, *Studien über den sardinischen Wortschatz* (Genève 1930) S. 17.



bzw. im südlichen Italien das griechische Modewort  $\theta\epsilon\iota\omicron\varsigma$  in der Form *thius* in Aufnahme gekommen.<sup>1</sup> Von hier hat es sich nach Sardinien (heute *tiu*,  $\theta\acute{i}u$ , *ziu*) und nach der Pyrenäenhalbinsel (span. *tío*, port. *tio*) verbreitet und hat dort das ältere lateinische Wort verdrängt. Aus den Forschungen von Aebischer wissen wir, daß in Italien die heutige Form *zio* (aus älterem *tio*) erst verhältnismäßig spät entstanden ist und daß erst nach dem 9. Jahrhundert das süditalienische Wort größere Gebiete der Halbinsel erobert hat.<sup>2</sup> In Mittel- und Norditalien hat es nicht etwa das lateinische *avunculus* zurückgedrängt, sondern sein Vormarsch nach Norden ist erfolgt auf Kosten eines germanischen Wortes, das im Zeitalter der Langobarden sich große Gebiete von Italien erobert hatte.<sup>3</sup> Dieses germanische Wort, das in der Form *barba* (< *barbas*) erscheint, findet sich heute nur noch in den Randgebieten von Oberitalien (Ligurien, Piemont, Tessin, Engadin, Dolomiten, Venezien), während die oberitalienische Mitte bereits von dem italienischen Expansionswort okkupiert worden ist.<sup>4</sup> Bei dem Ersatz des lateinischen Wortes durch *thius* handelt es sich ganz offenbar um ein Modewort, dessen 'fortuna' sich der weiten Verbreitung des französischen Modewortes

<sup>1</sup> Das Wort findet sich in der überlieferten Literatur in der weiblichen Form *thia* seit dem 4. Jh. Es ist zum ersten Mal belegt bei Rufinus von Aquileja (*cum matre vel sorore vel thia*, Hist. 10, 6, p. 966, 11), dessen Sprache besonders reich an Gräzismen ist. Im 6. Jh. liest man es bei Gregor dem Großen: *domnae Pateriae thiae meae* (ep. I 39).

<sup>2</sup> Siehe P. Aebischer, *Protostoire des deux mots romans d'origine grecque thius 'oncle' et thia 'tante'* (Ann. della R. Scuola Norm. Sup. di Pisa, Lettere, ser. II vol. 5, 1936, fasc. 1).

<sup>3</sup> Zur langobardischen Herkunft von *barba*, s. J. Jud, Arch. für das Studium der neueren Sprachen, Bd. 121 S. 100.

<sup>4</sup> Ein Rest des langobardischen Wortes hat sich erhalten in einigen kleinen Zonen im Gebiet von Bari, z. B. in Ruvo *varovano*, entsprechend dem in den mittelalterlichen Urkunden von La Cava und Bari erscheinenden *barbanus*. Das germanische Wort hat sich im Zeitalter der langobardischen Herrschaft auch bei den südapulischen Griechen eingebürgert, wo es z. B. in Soletto noch heute in der Form *vávro* 'Onkel' (*vávri* 'Tante') lebt. Aus dem byzantinischen Apulien ( $\Lambda\alpha\gamma\gamma\omicron\beta\alpha\rho\delta\acute{\iota}\alpha$ ) ist das Wort in den Epirus gedrungen, wo es heute noch vorkommt in der Form  $\mu\pi\acute{\alpha}\rho\mu\pi\alpha\varsigma$  (lies *bárbas*) 'Onkel'; s. Verf. *Etymologisches Wörterbuch der unteritalienischen Gräzität* (Halle 1930), no. 307.

*oncle* in Mitteleuropa vergleichen läßt. Eine weitere Folge des Eindringens von *thius* bestand darin, daß an Stelle der semantischen Dualität der römischen Tradition (*avunculus* ‘Onkel’, *amita* ‘Tante’) eine semantische Einheit trat, indem der Genusunterschied nur noch durch die Endung ausgedrückt wurde: *θεῖος* – *θεία*, ital. *zio* – *zia*, span. port. *tio* – *tia*, gegenüber franz. *oncle* – *tante*, piem. *barba* – *magna*, bergam. *barba* – *meda*, lig. *barba* – *lala*, ven. *barba* – *amia*, rum. *unchiǔ* – *mătuşǎ*.

Noch sehr ungeklärt in ihren Anfängen ist die Geschichte eines anderen Gräzismus (s. Karte 6), der in alle romanischen Sprachen eingedrungen ist. Dem echt lateinischen *jecur* ‘Leber’ entstand ein gefährlicher Konkurrent in dem griechischen (seit Galenos bezeugten) *συκωτόν* ‘Leber’, eigentlich wohl ‘Schweinsleber (oder Gänseleber) die durch Mästung mit Feigen (*σῦκα*) einen besonders feinen Geschmack erhielt’. Das griechische Wort fand, zunächst als Modewort der kulinarischen Terminologie, sehr bald Eingang in das Vulgärlatein. Doch hat es sich nicht in der griechischen Wortform erhalten, sondern es wurde dem lateinischen *ficus* ‘Feige’ angepaßt. Auf diese Weise entstanden zwei Worttypen: *ficatum* und *ficátum*.<sup>1</sup> Die erste Form zeigt in stärkerem Maße Abhängigkeit von dem griechischen Fremdwort, indem die dem Lateinischen ungewohnte oxytone Akzentuierung, ähnlich wie in anderen Fällen (*ὄρφανός* > *órfhanus*, *μοναχός* > *mónachus*, *ἀπαλός* > *ápulus*, *ποντικός* > *pónticus*, *δαμασκηνός* > *damáscinus*) durch proparoxytonen Akzent (*ficatum*) ersetzt wurde. Als ein Produkt fortgeschrittener Latinisierung ist die Form *ficátum* anzusehen, die an den lateinischen Stamm eine rein lateinische Endung fügt.<sup>2</sup> Diese letztere Form liegt zugrunde dem Rumänischen (*ficát*), dem

<sup>1</sup> Die Form *ficatum* ist seit dem 4. Jh. belegt (bei Apicius, Marcellus Empiricus, Anthimus). Ob diese Form als *ficatum* oder *ficátum* zu lesen ist, läßt sich nicht erkennen.

<sup>2</sup> Die Annahme Wartburgs, daß *ficátum* als die ältere Form anzusehen sei (FEW Bd. 3 S. 491 ff.), kann nicht akzeptiert werden. Die Gründe, warum *ficatum* als die ältere Form betrachtet werden muß, hat M. L. Wagner (Rom. Forsch., Bd. 64, 1952, S. 405 ff.) überzeugend dargelegt. Wartburg verteidigt seine Auffassung in Zeitschr. für roman. Phil. 70, 1954, S. 65 ff.

Venezianischen (*figà*), dem Friaulischen (*fiát*), dem Engadinischen (*fió*) und den Mundarten des südlichen Sardinien (*figáu*).<sup>1</sup> Alle übrigen Gebiete der Romania zeigen Formen, die auf einer proparoxytonen Akzentuierung beruhen: südital. *ficatu*, zentralsard. *figadu*, ital. *fégato*, port. *figado*, span. *higado*, arag. *figado*, katal. *fetge*, südfranz. *fege* (*fedje*), gask. *hidge*, franz. *foie*.<sup>2</sup> Diese Formen spiegeln also eine ältere Phase der Adoptierung des griechischen Fremdwortes: es sind in der Tat Gebiete mit besonders archaischem Sprachtypus (Zentralsardinien, Süditalien, Pyrenäenhalbinsel), die dieser Form den Vorzug gegeben haben.

Aus dem Griechischen stammt auch das Ersatzwort, das im vulgären Latein an die Stelle von *crus* 'Bein' getreten ist (s. Karte 7). Als ein Fachausdruck der Tierärzte wurde griech. *καμπή* 'Fußgelenk der Pferde' seit dem 4. Jahrhundert ins Lateinische übernommen. Es erscheint in den Handschriften (Pelagonius, Chiron, Vegetius) teils als *camba*, teils als *gamba*, dessen Anlaut in der Form anderer Fremdwörter seine Parallele findet: ital. *gámbero* (*κάμμαρος*), *gánghero* (*κάγγαλος*), *gobius* (*κώβιος*).<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Rumänisch *fiát* ist beschränkt auf den Süden des rumänischen Sprachgebietes (Walachei, südlicher Banat). Im Norden gebraucht man *mainu*, ein Lehnwort aus dem Ungarischen (*máj*). In einigen Teilen des Landes hat sich unter dem Einfluß des Türkischen, das *kara ġiger* 'Leber' von *ak ġiger* 'Lunge' unterscheidet, der Ausdruck *ficat negru* bzw. *maieră neagră* eingebürgert (ALRM I 69); s. dazu G. Reichenkron, Ungar. Jahrbücher 20, S. 24.

<sup>2</sup> Der Typ *ficatum* zeigt einen doppelten Vokalismus, indem das Wort teilweise mit langem *ī* (port. *figado*, span. *higado*, gask. *hidge*), teilweise mit kurzem *ĭ* (ital. *fégato*, astur. *fégado*, südfranz. *fege*, katal. *fetge*, franz. *foie*) gesprochen wurde. Das kurze *ĭ* dürfte durch Kürzung des *ī* in der Antepänultima bedingt sein; vgl. zu dieser auch sonst zu beobachtenden Erscheinung Verf., Histor. Grammatik der italienischen Sprache (1949), § 8. Die Annahme einer Grundlage *\*fēcatum* mit *e* aus griech. *υ* (REW 8494, FEW 3, S. 492) scheint mir unnötig und nicht berechtigt, zumal auch im Spätlatein nur *ficatum* belegt ist. – Zum Teil hat das Wort Konsonantenumstellung (*\*fiticum*) erfahren, vgl. altprov. katal. *fetge*, lomb. *fidék*; s. dazu FEW Bd. 3 S. 490 ff.

<sup>3</sup> Auffällig ist die Wiedergabe des griechischen *μφ* durch *mb*. Dieser Lautersatz kann kaum durch die griechische Sonorisierung bedingt sein (FEW Bd. 2 S. 119), da diese erst viel später sich ausgewirkt hat (neugriech. *ἀμπέλι*: gesprochen *ambéli*, *δόντι*: gesprochen *dondi*). Es ist zu bedenken, daß griechisches *μπ* noch heute bei den Griechen in Südapulien *μφ* gesprochen wird,

Beide Formen leben fort in der heutigen Romania: *camba* im Provenzalisch-Katalanischen, im Frankoprovenzalischen und im Rätoromanischen (*comba* oder *chamma*), während in Italien und im nördlichen Frankreich *gamba* sich durchgesetzt hat. In Sardinien ist *gamba* (im Campidano) Lehnwort vom italienischen Festland. Auch das ältere Spanische besaß noch ein *cama*, das erst nach der Assimilierung von *mb* > *m* durch den Zusammenfall mit *cama* 'Bett', zweideutig geworden, durch *perna* (span. *pierna*, port. *perna*), das eigentlich dem franz. *cuisse* entspricht, ersetzt worden ist. Ähnlich ist im Nordteil von Sardinien, wie auch z. T. in Süditalien, germ. *hanka* 'Hüfte' zur Bezeichnung des Unterschenkels (*anca* 'Bein') geworden.<sup>1</sup> Den gleichen Übergang zeigt das Neapolitanische mit seinem *còssa* 'Bein' (< *coxa* 'Hüfte').

Für den Begriff 'kochen' (in intransitivem Sinn) besaß das Lateinische die Verben *fervēre* (neben *fervere*) und *bullire*. Beide Wörter haben sich in den romanischen Sprachen erhalten (s. Karte 8). Ihre Verteilung ist nicht das Spiel eines blinden Zufalls. Der ältere lateinische Ausdruck für das Wallen des Wassers war zweifellos *fervere*. Er findet sich bereits bei Cato, Plautus und Lucilius (*aqua fervit*). Erst in der späteren Literatur erscheint dafür auch das Verbum *bullire*, z. B. bei Vitruv, Celsus und Vegetius. Dem entspricht die Verbreitung in der Romania. Die extremsten Teile, d. h. der äußerste Westen und der äußerste Osten haben an dem älteren lateinischen Wort festgehalten:

z. B. *amfélì* (ἀμπέλιον), *emfi* (ἐμπή), *kamfòsso* (καμπόσος); s. Verf., *Histor. Grammatik der unteritalienischen Gräzität* (München 1950, S. 65). Auch die neugriechische Orthographie (ἀμπέλι, κάμπος) läßt vermuten, daß der Lautwandel erst in junger Zeit sich durchgesetzt hat. Es darf auch daran erinnert werden, daß andere griechische Lehnwörter mit *mp* und *nt* im Romanischen ohne Wirkung der Sonorisierung erscheinen, z. B. *symphonia* > ital. *zampogna*, *tympanion* > südital. *timpagnu*, *phantasma* > franz. *fantôme*. Es ist vielmehr zu vermuten, daß das griechische Fremdwort unter dem Einfluß des keltischen Stammes *cambo* 'gekrümmt' zu *camba* (*gamba*) umgestaltet worden ist.

<sup>1</sup> Auch sard. *anca* muß ein Importwort vom italienischen Festlande sein. Das ältere einheimische Wort Sardinienens war vermutlich *pèrra* (< *perna*). Siehe dazu M. L. Wagner, *Studien über den sardischen Wortschatz* (Genf 1930) S. 106. – Ein anderes Ersatzwort ist rum. *picior* < *peciolus*.

span. *hervir*, port. *ferver*, rum. *fierbe*.<sup>1</sup> Dagegen haben die zentraleren Gebiete, die dem 'caput mundi' näher standen (Italien, die Inseln, Frankreich und Katalonien) dem jüngeren lateinischen Worte den Vorzug gegeben: ital. *bollire*, franz. *bouillir*, sard. *buddire*, katal. *bullir*. Sie haben die Neuerung akzeptiert, die sich in Rom in der späteren Umgangssprache durchgesetzt hat. Nur im südöstlichen Italien (Apulien: vom Gargano bis zum Capo di Leuca) ist ein erratischer Block des älteren Sprachzustandes stehen geblieben: *fèrve, fèrvere*; s. AIS, Karte 953.

Im klassischen Latein waren die Verben *ardere* und *cremare* so verteilt, daß ersteres intransitive, das zweite transitive Geltung hatte. Diesen Unterschied haben die romanischen Sprachen nicht mehr streng eingehalten (s. Karte 9). Das Verbum *ardere* ist zwar im Italienischen, in der Galloromania und auf der Pyrenäenhalbinsel vorwiegend in seiner alten Funktion verblieben, aber im Rumänischen hat es vollkommen die Funktion von *cremare* mitübernommen: *focul arde* 'das Feuer brennt', *am ars carnea* 'ich habe das Fleisch verbrannt'. Auch Teile Graubündens (Engadin) zeigen mit transitivem *arder* die gleiche Entwicklung: *s'arder las piclas* 'sich die Finger verbrennen'.<sup>2</sup> Die intransitive Funktion von *cremare* erscheint zum erstenmal in dem frühmittelalterlichen Liber Glossarum: *domus fulmine cremuit*.<sup>3</sup> In der doppelten Funktion hat sich *cremare* im Provenzalischen erhalten, wo es noch heute auf einem Gebiet, das von der Gasconne bis an die italienische Grenze reicht, lebendig ist. Von Südfrankreich setzt sich das Wort nach Katalonien (*cremar*) und in das nördliche Aragonien (*cremar*) fort. An diese Formen

<sup>1</sup> Neben den Fortsetzern des älteren lateinischen Verbums hat auch das Spanische *bullir*, das Portugisische *bolir*, doch mit vorwiegend anderer Bedeutung: 'aufsprudeln', 'wallen', 'wimmeln', 'umrühren'.

<sup>2</sup> Die transitive Funktion von *ardere* ist seit dem 6. Jh. bezeugt, vgl. *quicumque domum alienam arserit* (Lex Salica 16, add. 1). – Außerhalb des Rumänischen und des Rätoromanischen (s. Dicz. rumantsch grischun I 381) finden wir *ardere* in dieser Funktion im Altfranzösischen (Tobler-Lommatzsch I S. 508), in französischen Mundarten (s. FEW Bd. 1 S. 131), im älteren Italienischen, in italienischen Mundarten (Sizilien, Kalabrien), seltener im Spanischen.

<sup>3</sup> Siehe Lindsay, Gloss. lat. I 274, 106.

schließt direkt das kastilisch-spanische *quemar*, im Westen port. *queimar* an, die gleichfalls beide Funktionen in sich schließen. So schwierig es sein mag, diesen Worttyp lautlich mit *cremare* in Einklang zu bringen, so zeigt doch das sprachgeographische Bild daß man *quemar* (*queimar*) von *cremar* nicht trennen kann.<sup>1</sup>

In den übrigen romanischen Sprachen finden wir in der Hauptsache zwei neue lexikalische Typen: in Nordfrankreich *brûler* (altfranz. *brusler*, *bruller*), mit starken Einbrüchen in den Süden (altprov. *bruslar*, modern *bruilà*, *brulà*); in ganz Italien *bruciare* (Oberitalien *brügià*, *brüsà*, *brusar*, südital. *brusciare*, kors. *brucià*, Sardinien *brusiare*, *brujare*), rätorom. *brüschar* (Eng.) und *barschar* (Rheintal). Auch diese neuen Verba werden in transitiver und intransitiver Funktion verwendet. Was das französische Verbum betrifft, so ist es nicht zu trennen von altfranz. *usler* (*uller*, *urler*), das lat. *ustulare* 'verbrennen' fortsetzt.<sup>2</sup> Dieses hat sich in einer jüngeren Zeit gekreuzt mit einem anderen Verbum, das vielleicht altfranz. *bruir* 'brûler' (< germ. *brojan*

<sup>1</sup> Das von Meyer-Lübke (REW 2309) vorgeschlagene mittelgriechische *kaima* 'Hitze' würde zwar lautlich gut passen, doch ist diese Lautform ganz ungenügend bezeugt. Keinen Wert hat die von Meyer-Lübke zur Stützung seiner Deutung angeführte Glosse *caimata* = *calores* (Corp. gloss. lat. 3, 558), da in dem aus dem 10. Jh. stammenden Glossenkodex (Cod. Vat. Christinae, 1260) *i* eine häufig begegnende willkürliche Orthographie für das griechische *y* ist, z. B. *xilon* (ξύλον), *fisis* (φύσις), *ictis* (ιχθύς), *aleira* (ἄλευρα), *boinion* (βοίνιον). Es ist also *caimata* als *καύματα* zu lesen, wie denn auch das griechische Wort (*καῦμα*) in den romanischen Sprachen tatsächlich in der Form *cauma* übernommen worden ist (ital. *calma*, prov. *cauma*, franz. *chômer* usw.). – Zur lautlichen Umformung von *cremare* darf man an *crepare* > span. *quebrar* erinnern. Es wäre also aus *cremare* ein *\*quemrar* zu erwarten gewesen. Von hier wäre es nicht weit zu *quemar*, doch bleibt damit der Vokalismus von port. *queimar* unerklärt. Für das Spanische möchte man am ehesten annehmen, daß *quemar* aus einer Vermischung der älteren Formen *cremar* und *\*quemrar* entstanden ist; vgl. das im Cidepos begegnende *fablar* als Kreuzungsprodukt von *fablar* und *\*flabar*.

<sup>2</sup> Lateinisch *ustulare* lebt fort auch in altprov. *usclar* 'brennen', sard. *uscrai* und *usciale* 'rösten', kalabr. *uścare* 'brennen', apul. (Prov. Lecce) *uścare*, tarent. *ašquá* 'verbrennen'; letzteres flektiert im Präsens *uškə*, *uškə*, *uškə*, *aš-quama*, *ašquata*, *uškəna*. Es ist also ein Irrtum, wenn Alessio (Arch. stor. pugl. 4, 1951, S. 88) für tarent. *ašquá* ein besonderes Etymon *aestuar* ansetzen will. Die *a*-Formen erscheinen nur in den endungsbetonten Formen: sie erklären sich wie franz. *pouvons*, *pouvez* neben *peux*, *peut*.

‘brühen’) gewesen ist. Schwieriger ist die Derivanz von ital. *bruciare* und seiner mundartlichen Verwandten (oberital. *brusar*, sard. *brusiare*) zu beurteilen. Zweifellos ist es identisch mit altprov. *bruisar*, *brusar* ‘brüher’, neuprov. *brüsá*, *brüšá* ‘cuire’, kat. *brusar*, *brusir* und *abrasar* ‘verbrennen’, ‘durch Feuer zerstören’. Die Herkunft dieser Wortsippe ist noch nicht befriedigend gelöst.<sup>1</sup>

Der Begriff ‘nichts’ wurde im klassischen Latein durch nihil ausgedrückt. Nachdem in diesem Wort der Zusammenhang mit dem alten hilum ‘Faden’ nicht mehr erkenntlich war, lag es nahe, daß man für diesen affektbetonten Begriff zu anderen Ausdrücken griff, die eine kräftigere Vorstellung vermittelten. So wurde *nulla res* (*nullam rem*) zum ältesten Ersatzwort für nihil. Später wurde der Ausdruck in zweifacher Weise verkürzt, indem Italien für *nulla*,<sup>2</sup> Frankreich für *rem* (> *rien*, prov. *ren*, katal. *res*) optierte.<sup>3</sup> Jüngere Bildungen der Volkssprache sind (non) *nata res*, *ne gente*, *ne mic(c)a*. Ersteres eignet dem Spanischen und Portugiesischen (*nada*), lebt aber auch im Gas-

<sup>1</sup> Vor einigen Jahren habe ich versucht, unsere Wortsippe an altfranz. *bruisier* ‘zerbrechen’ anzuknüpfen, in der Voraussetzung, daß in Südfrankreich und Italien das Verbum durch bestimmte Einflüsse (altprov. *bruslar* ‘verbrennen’, ital. *bruscare* ‘abbrennen’) sekundär eine Umdeutung auf die Zerstörung durch Feuer erfahren habe (Arch. für das Stud. der neueren Sprachen, Bd. 159, 1931, S. 284). – Dieser Versuch hat nicht die Zustimmung von Josef Brüch (Zeitschr. für roman. Phil., Bd. 68, 1952, S. 281 ff.) gefunden. Brüch sieht in dem altfranzösischen Verbum ein unabhängiges auf den äußersten Nordwesten Frankreichs beschränktes Wort fränkischer Herkunft (\**brusjan*), während er den Wörtern, die ‘verbrennen’ bedeuten, eine andere (lateinische) Etymologie geben möchte, die er noch nicht spezifiziert hat. – Im ‘Dicziunari rumantsch grischun’ (Bd. II S. 216) vertritt Andrea Schorta für rätorom. *barschar*, *brüschar* Herkunft aus \**brasiare* (zu \**brasia* ‘Glut’) unter Einwirkung des *u* von *ustulare*, während er für franz. *brûler* Kreuzung von *brasa* und *ustulare* anprehen möchte.

<sup>2</sup> Im heutigen Italien ist *nulla* beschränkt auf die nördliche Toskana, Sardinien (*nudda*) und das mittlere Apulien (AIS Karte 1598). Auch in Korsika gilt *nudda* bzw. *nunda* (ALEIC Karte 1171).

<sup>3</sup> Nominatives *res* hat in der Gaskogne die Funktion von ‘niemand’ erhalten, z. B. *n’ey pas bist arrès* ‘je n’ai vu personne’, *arrès nou m’a bist* ‘personne ne m’a vu’. – Im Languedoc, wie auch im Katalanischen, hat *res* den Wert von ‘rien’.

kognischen, wo es noch heute, wie im Altspanischen<sup>1</sup>, die Funktionskraft eines adjektivischen Pronomens bewahrt hat, z. B. *nado hénno* 'aucune femme', *nat ómi* 'aucun homme'<sup>2</sup>. Auf ne gente beruht ital. *niente* (pis. *neente*, senes. *nejente*, südital. *nènte*) und das heute nur noch substantivisch verwendete französische *néant* (altfranz. *nient*).<sup>3</sup> Der dritte Ausdruck ist beschränkt auf Rumänien: *nemica* > *nimic*. – Siehe Karte 10.

Die folgende Karte (11) vermittelt uns einen Eindruck von den Geschlechtsveränderungen, die sich gelegentlich im Vulgärlateinischen bemerkbar machen. In der guten Latinität wurde *venter* als männliches Wort behandelt: *plenus venter non studet libenter*. Erst in der späten Latinität erscheint das Wort gelegentlich mit weiblichem Geschlecht. In der sogenannten Mulomedicina eines gewissen Chiron, die im 4. Jahrhundert aus einer griechischen Quelle übersetzt worden ist, lesen wir *ad plenam ventrem*. Als weibliches Wort lebt *venter* fort im Rumänischen (*vintrea*), wenn es auch heute meist durch volkstümlichere Wörter in der Umgangssprache ersetzt worden ist, z. B. durch *pîntece* im nördlichen Rumänien (*pantex*), *foale* im südwestlichen Siebenbürgen (*folliis*) und durch das etymologisch dunkle *burtă* in der Walachei.<sup>4</sup> Dazu kommt weibliches *venter* in Sardinien (*sa vrente*) und in jenem Teil Italiens, den man einst als „Magna Graecia“ bezeichnete (*la ventre*). Kleine Enklaven mit weiblichem Geschlecht sind außerdem in Ligurien und im Piemont nachweisbar.

<sup>1</sup> Vgl. altspan. *omne nado* 'ningun hombre', *mugier nada* 'ninguna mujer', *nada otra cosa*.

<sup>2</sup> Schon im klassischen Latein war *res nata* eine stehende Verbindung: *e re nata* (Terenz), *pro re nata* (Cidero) 'nach Lage der Dinge'.

<sup>3</sup> Die lautliche Entwicklung von *niente* versteht sich aus dem Charakter der zu stärkerer Abschleifung neigenden Schnellsprechform; man vergleiche dazu die Entwicklung des gleichbedeutenden *ne-gutta* zu *negota* (altlomb.), *na-gota* (mail.) und schließlich *nota* 'nichts' im Gebiet der oberitalienischen Seen. Als verstärkendes Element begegnet *gens* bereits im klassischen Latein: *nusquam gentium*, *ubicumque gentium*.

<sup>4</sup> Siehe ALRM I Karte 60–61 und S. Puşcariu, *Die rumänische Sprache* (übers. von H. Kuen), Leipzig 1943, S. 230. – Über die Entstehung von *foale*, das vielleicht eine Lehnübersetzung unter dem Einfluß von bulg. *meština* 'Blasebalg', 'Bauch' ist, s. G. Reichenkron in *Zeitschr. für slav. Phil.* 17, 1940, S. 156.



Im Hinblick auf die geographische Verbreitung der beiden Typen *ille venter* und *illa venter* hat schon vor einer Reihe von Jahren Matteo Bartoli den Gedanken geäußert, daß das weibliche Geschlecht aus der Sprache der Ärzte stammen könne unter dem Einfluß des Griechischen, wo das dem lateinischen *venter* entsprechende Wort *γαστήρ* weiblich ist.<sup>1</sup> Ich halte diese Erklärung für sehr wahrscheinlich. Die geographische Verbreitung des Wortes entspricht in der Hauptsache den Gebieten, wo griechische Einflüsse vorzugsweise sich durchsetzen konnten.

Es gibt einen zweiten ganz ähnlichen Fall (s. Karte 12). Bisher hat man keine überzeugende Erklärung dafür beibringen können, warum in einigen romanischen Sprachen der „Sonntag“ männliches, in anderen dagegen weibliches Geschlecht hat. Es liegt zunächst nahe, daran zu denken, daß dies im Lateinischen sowohl als männliches wie als weibliches Wort behandelt werden konnte. Und in der Tat lebt dies in den romanischen Sprachen teils als männliches, teils als weibliches Wort fort. Aber die Übereinstimmung mit dem jeweiligen Geschlecht von dies ist keineswegs immer gegeben. In Italien ist vorherrschend das männliche Geschlecht von dies: und doch heißt auf der ganzen Halbinsel der Sonntag *la domenica*. Der gleiche Gegensatz besteht im Rätoromanischen zwischen *il di* und *la dumengia*, im Frankoprovenzalischen zwischen männlichem „jour“ und weiblichem „dimanche“.<sup>2</sup> Die wahrscheinlich richtige Lösung gibt uns die sprachgeographische Betrachtung. Die Romania erscheint hier in zwei Blöcke gespalten. Auf der einen Seite haben wir die westromanischen Sprachen mit span. *el domingo*, port. *o domingo*, prov. *lou dimenche*, kat. *el diumenge*, franz. *le dimanche*. Auf der anderen Seite Italien mit Corsika, Sardinien und Sizilien, das Rätoromanische und das Rumänische mit *illa domenica*. Mit Oberitalien geht auch ein Teil von Südostfrankreich im Umkreis von Lyon (*la dimingi*) und die südwestliche Schweiz.<sup>3</sup> Da in der

<sup>1</sup> Introduzione alla neolinguistica (Genf 1925) S. 45.

<sup>2</sup> Die Unabhängigkeit des Geschlechts unseres Wortes von dem jeweiligen Genus von dies hat schon J. Jud (Rev. de ling. vom. 10, 1934, S. 45) hervorgehoben.

<sup>3</sup> Siehe den französischen Sprachatlas, Karte 405 und FEW Bd. 3 S. 129.

griechischen Kirchensprache der Tag des Herrn mit einem weiblichen Wort bezeichnet wurde (κυριακή ἡμέρα), darf man vermuten, daß man in den Teilen der römischen Welt einem dies dominica den Vorzug gegeben hat, wo der Einfluß der griechischen Kirchensprache besonders fühlbar gewesen ist.<sup>1</sup>

Ein anderer Wochentag wirft eine buntere Reihe von Problemen auf. Die Karte 17 zeigt uns die Verbreitung der verschiedenen Worttypen, die für den „Freitag“ sich feststellen lassen.

1. veneris (unter Wegfall des selbstverständlichen dies) in Spanien, Rumänien, in einer kleinen Enklave am Nordrande des Provenzalischen, im äußersten Norden und Süden von Italien, in Korsika und Sizilien.
2. dies veneris: in Südfrankreich und in den Gebieten der katalanischen Sprache.
3. veneris dies (mit Vorstellung des Genetivs): in Nordfrankreich und fast über ganz Italien.
4. sexta feria: in Portugal (*sexta feira*).
5. cena pura: heute gesprochen *kenápura* oder *cenápura* in Sardinien.

Auf der Karte ist bemerkenswert die Übereinstimmung zwischen Spanien und dem äußersten Osten. Italien scheint zwischen dem Westen und dem Osten noch im frühen Mittelalter die Brücke gebildet zu haben. Restzonen mit veneris in den peripheren Randzonen legen den Gedanken nahe, daß der Typ veneris dies, d. h. das heutige *venerdí*, in Italien nicht sehr alt ist.

<sup>1</sup> Die von Bruppacher, *Die Namen der Wochentage im Italienischen* (Bern 1948) gegebenen Beispiele für dies dominicus und dies dominica zeigen, daß dies dominica etwa ein Jahrhundert später auftritt (seit etwa 300) als dies dominicus. Bemerkenswert ist auch, daß in der Übersetzungsliteratur griech. κυριακή vorzugsweise mit dominica wiedergegeben wird, z. B. bei Rufinus in seiner Übersetzung der Kirchengeschichte des Eusebius (z. B. IV 23, 11 τὴν σήμερον κυριακήν ἁγίαν ἡμέραν = *beatam hodiernam dominicam diem*) und in dem Brief des Bischofs Theophilus an den Kaiser Theodosius: ἐν κυριακῇ = *in dominica* (weitere Beispiele im Thes. Ling. Lat., Bd. 5 S. 1891). – Die Bevorzugung des weiblichen Geschlechtes im Franko-provenzalischen dürfte bedingt sein durch die engen Beziehungen, die die Kirchenprovinz Lyon mit den oberitalienischen Diözesen unterhielt.

Tatsächlich wird in einem bekannten toskanischen Sprichwort nicht *venerdì* gebraucht, sondern *vènere*: *Nè di vènere, nè di marte non si sposa, nè si parte*. Und noch heute ist in einigen Dörfern der ländlichen Provinzen der Toskana der Name *vènere* für „Freitag“ noch nicht ausgestorben.<sup>1</sup> Das bedeutet: entweder ist *venerdì* mit den französischen Einflüssen im Zeitalter Karls des Großen bzw. der Kreuzzüge in Italien in Aufnahme gekommen oder es hat sich *veneris* dies durch latinisierende Einflüsse, die von der Kirche oder der Oberschicht ausgingen, in Italien neu befestigt. Im Gegensatz zu Nordfrankreich herrscht in Südfrankreich der Typ dies *veneris* *divendre*.<sup>2</sup> Es ist schwer zu sagen, ob diese Form mit dem alten Latein zusammenhängt, oder nicht vielmehr aufzufassen ist als eine Reaktion der Oberschicht gegenüber dem volkstümlichen *veneris*, das in Südfrankreich ja noch heute nachweisbar ist. Das provenzalische Wort setzt sich fort durch ganz Katalonien. Wie so oft, erweist sich das Katalanische als eine 'dépendance' des Provenzalischen.

Auf unserer Karte gibt es zwei Gebiete, die von den bisher besprochenen Typen *veneris*, dies *veneris* und *veneris* dies radikal abweichen. In Portugal ist jede Erinnerung an die heidnische Bezeichnung geschwunden. Hier gibt es keine Spur von dies Martis, dies Jovis, dies Veneris. Hier sind es die seit dem Ende des Altertums von der Kirche empfohlenen Formen, die über die heidnischen Namen triumphiert haben. Hier in Portugal, und nur in Portugal, haben die ernstesten Ermahnungen, die im 5. Jahrhundert der Bischof Caesarius von Arles an die Geistlichkeit seiner Diözese richtete, vollen und dauernden Erfolg gehabt: *Nos vero, fratres, ipsa sordidissima nomina dedignemur ... et numquam dicamus diem Martis, diem Mercurii, diem Jovis, sed primam, et secundam vel tertiam feriam, secundum quod scriptum est, nominemus*.<sup>3</sup> – Was die anderen romanischen Sprachen betrifft, so ist die Ausrottung der heidnischen Wochen-

<sup>1</sup> Siehe Verf., Archiv für das Studium der neueren Sprachen, Bd. 180, 1942, S. 117 ff.

<sup>2</sup> Diese Stellung der beiden Glieder war einst auch auf großen Gebieten Nordfrankreichs nicht unbekannt: *deluns, demars, demerkes, devenres*; s. A. Henry, Romania 72, 1 ff.

<sup>3</sup> Siehe in der Ausgabe von G. Morin, vol. I 744, 6.

tagsnamen sehr unvollkommen geblieben. Nur noch Sardinien hat die Erinnerung an den „Venustag“ verloren. Hier ist der heidnische Name abgelöst worden durch *cena pura*, d. h. ‘Tag an dem jede Fleischspeise verboten war’. Diese Bezeichnung des Freitags steht in einer gewissen Beziehung zu griech. *παρασκευή* ‘Zurüstung’, das bei den Juden früh den Tag vor dem Sabbat bezeichnete. Genauer gesehen ist es eine Übersetzung von griech. *δεῖπνον καθαρόν*, das von den Juden im gleichen Sinn gebraucht wurde.<sup>1</sup> In der Tat ist *cenapura* in der Bedeutung „Freitag“ zum erstenmal für die jüdischen Gemeinden in der Nähe von Karthago überliefert. In einer seiner Predigten (in Evang. Joh. 102, 5) bezeugt uns Augustin: *parasceuen cenam puram Judaei latine usitatus apud nos vocant*. Damit ist klar, daß die Aufnahme des Wortes in die Latinität Sardinien durch Einflüsse von Afrika bestimmt ist.<sup>2</sup>

Die folgende Karte (13) gibt uns einen Überblick über die Benennungen eines wichtigen Verbalbegriffes. Das Verbum ‘gehen’ (*ire*) hat in den romanischen Sprachen ein merkwürdiges Schicksal gehabt. Es ist das einzige lateinische Verbum, von dem man sagen kann, daß es als ‘*verbum moriturum*’ doch verstanden hat, seinen völligen Untergang mit Hilfe eines Adoptivsohnes mehr oder weniger lange zu verhindern. Seit dem 4.–5. Jahrhundert ergibt sich aus lateinischen Texten für das Präsens folgende Flexion: *vado, vadis, vadit, imus, itis, vadunt*. So flektiert das Verbum z. B. in den *Vitae Patrum*.<sup>3</sup> Diese Flexion bedeutet, daß die einsilbigen Formen des Präsens (*eo, is, it, eunt*) in der Volkssprache früh verlorengegangen sind. Das hängt damit zusammen, daß diese kurzen Formen keinen tragfähigen Stamm enthielten: sie mußten eher den Eindruck von Endungen machen, die eines Verbalstammes entbehrten. Infolgedessen

<sup>1</sup> Siehe M. L. Wagner, in *Zeitschr. für roman. Phil.* 40, 1920, S. 619 ff. und in *Lingua Sarda* (Bern 1951) S. 32.

<sup>2</sup> Andere Beziehungen zum afrikanischen Latein hat man in sard. *cabidanni* ‘September’ (‘capo d’anno’) und in sard. *lâmpadas* ‘Juni’ entdeckt; s. G. Bonfante in *Word* 5, 1949, S. 171 ff. und M. L. Wagner, *Italica* 29, 1952, S. 151 ff.

<sup>3</sup> Siehe J. Wackernagel, *Nachr. der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften* 1906, S. 181 ff.; J. B. Hofmann, *Indogerm. Forschungen* 43, S. 96 ff.

wurden diese wenig lebenskräftigen Formen aushilfsweise ersetzt durch Formen des Verbums *vadere*.<sup>1</sup> Es blieben dagegen erhalten die zweisilbigen Formen des Verbums *ire*, d. h. *imus* (heute meist durch *eamus* ersetzt) und *itis*. Diese Art der Flexion gilt noch heute für ganz Süditalien; sie reicht nach Norden bis Umbrien und in die Marken.<sup>2</sup> Wir geben einige Beispiele:

Umbrien (Norcia) *vo, va', va, imo, ite, vuò*.

Marken (Frontone) *vo, vae, va, gimo, gite*,<sup>3</sup> *vanno*.

Latium (Ronciglione) *vo, vai, va, jamo*,<sup>4</sup> *jate*,<sup>4</sup> *vanno*.

Kampanien (Formicola) *vavu, vai, va, jammə, jatə, vannə*

Kalabrien (Briático) *vaju, vai, vaci, jamu, jati, vannu*.

Sizilien (Mistretta) *vai, vai, va, imu, iti, vanu*.

Die gleiche Flexion findet sich im ladinischen Alpengebiet der Dolomiten, z. B. im Fassa-Tal: *vae, vas, va, gion, gide, van*.<sup>5</sup> Dies war auch die Flexion im Altspanischen (*voy, vas, va, imos, ides, van*) und noch im älteren Portugiesischen. Auf der Pyrenäenhalbinsel hat sich diese gemischte Form der Flexion noch im Galizischen und in einigen kleinen Zonen im äußersten Norden von Portugal (Minho) erhalten, vgl. gal. *vou, vas, vai, imos, is (ides), van*; siehe dazu V. García de Diego, *Manual de dialectología española* (1946) S. 117; Leite de Vasconcellos, *Opúsculos*, vol. II, 1928, S. 217 und 325.

In anderen Teilen der romanischen Länder hat das Verbum *ire* sich weniger gut gehalten. Dem Untergange verfallen, mußten die bisher erhalten gebliebenen Formen des Verbums ihrerseits ersetzt werden. Und nun rückte an die freigewordenen Stel-

<sup>1</sup> In der Vulgata fehlen die Formen *is* und *it*; sie sind durch *vadis* und *vadit* ersetzt. Es fehlt auch der Imperativ *í*; an seiner Stelle findet man 181mal *vade*. Dagegen ist der Imperativ *ite* an 68 Stellen belegt. Siehe dazu E. Löfstedt, *Syntactica*, Bd. II S. 38. – Auch in der Peregr. Aetheriae sind die einsilbigen Formen von *ire* nicht existierend. An dessen Stelle erscheinen Formen von *vadere*; siehe Löfstedt, *Phil. Kommentar zur Peregrinatio*, S. 288.

<sup>2</sup> Siehe AIS Bd. 8 Blatt 1692.

<sup>3</sup> Der *g*-Anlaut ist bedingt durch die Entwicklung der Konjunktivform *eamus* > *giamo*; s. Verf., *Hist. Gramm. der italienischen Sprache* (1949) § 545.

<sup>4</sup> Diese Formen beruhen auf den alten Konjunktivformen *eamus, eatis*.

<sup>5</sup> Siehe Th. Elwert, *Die Mundart des Fassa-Tals* (Heidelberg 1943) S. 161.

len jenes neue Verbum ein, das in Frankreich in der Form *aller* erscheint, in Italien als *andare*, in Südfrankreich und Katalonien als *anar*.<sup>1</sup> Und so erklärt es sich, daß dies neue Verbum nur in jenen Personen auftritt, für die wir uns in einer früheren Periode, die literarisch nicht mehr greifbar ist, Formen des Verbums ire denken müssen.

Nordfrankreich: *je vais, tu vas, il va, nous allons, vous allez, ils vont*

Friaul (z. B. in Forni Avoltri): *voi, vas, va, lin, lais, van*<sup>2</sup>

Südfrankreich: *vau, vas, va, anan, anas, van*

Katalonien: *vaig, vas, va, anam* (moderner *anem*), *anats* (> *anau*), *van*

Italien: *vado, vai, va, andiamo, andate, vanno*.

In anderen Teilen der Romania ist durch analogischen Ausgleich die ältere Zweistämmigkeit des Verbums beseitigt worden.<sup>3</sup> So hat Sardinien das neue Verbum *andare* allen Personen zugrunde gelegt: *andu, ándasa, ándata, andámus, andáis, ándanta*. Ähnlich hat in neuerer Zeit Spanien und Portugal auf der Grundlage von *vadere* sich eine neue Flexion geschaffen: span. *voy, vas, va, vamos, vais, van*.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Es ist nicht daran zu zweifeln, daß französisch *aller* lateinisches *ambulare* fortsetzt, vgl. in den Reichenauer Glossen *isset* = *ambulasset* (133), *transilivit* = *transalavit* (1133). – Italienisch *andare* scheint auf einem \**ambitare* zu beruhen, doch läßt sich damit prov. *anar*, das auch in Oberitalien ziemlich verbreitet ist, schwer verbinden. Man könnte auch für *anar* *ambulare* gelten lassen, wenn man folgende Entwicklung annimmt: *ambulare* > *amnare* > *anare*; die Form *amnavit* ist belegt auf einer Inschrift von Karthago (Diehl. Lat. altchristl. Inschriften, no 270). Dann müßte *andare* sekundär aus *anare* entstanden sein; s. K. Ahrens in Zeitschr. für roman. Philol. 43, S. 600 ff.

<sup>2</sup> Die friaulischen Formen *lin* und *lais* setzen ein älteres \**alin* 'allons' und \**alais* voraus. Zu diesen Formen gehört als Infinitiv *lar* (< \**alar*).

<sup>3</sup> Ganz eigene Wege ist das Rumänische gegangen. Hier ist (außer dem Istroromänischen) ire ganz verloren gegangen. Es findet sich hier aber auch keines der Verben, die in den anderen romanischen Ländern an seine Stelle getreten sind. Hier ist vielmehr *mergere* 'eintauchen' über die Bedeutung 'untertauchen', 'weggehen' zum herrschenden Ausdruck geworden (*merge*). Eine andere Ersatzform wurde aus *ducere* gewonnen: *mă duc* 'ich gehe' (me duco).

<sup>4</sup> Die gleiche Regelung hat sich in der Gaskogne vollzogen: *boy, bas, ba, ban, bat, ban*.

Während *hodie* und *heri* in allen romanischen Sprachen sich erhalten haben, ist *cras* nur auf kleinen Gebieten der Romania lebendig geblieben: in Sardinien (*cras, crasa*) und in einigen Landschaften des italienischen Mezzogiorno (Nordkalabrien, Lukanien, Apulien, südliches Kampanien) *crai, cra* (s. Karte 14).<sup>1</sup> Die Schwäche des alten Wortes besteht darin, daß schon seit dem Altlatein neben *cras* ein anderes Adverbium vorhanden war, das sich auf einen Teil des folgenden Tages bezog. In der Bedeutung ‘tempore matutino diei sequentis’ ist *mane* bei Plautus, Lucilius, Cicero, Cäsar und Seneca bezeugt. Von hier konnte es leicht zu einem Ersatzwort für *cras* werden.<sup>2</sup> In dieser Bedeutung (‘morgen’) ist *mane* in rum. *mâne* erhalten geblieben, während im Altfranzösischen *main* über die Bedeutung ‘frühmorgens’ nicht hinausgelangt ist. Neben *mane* erscheint in der Sprache der ‘Vulgata’ (später auch bei Marcellus Empiricus) *demane*, zunächst in der älteren Bedeutung von *mane* ‘frühmorgens’.<sup>3</sup> Dieses neue Adverbium folgte der Bedeutungsentwicklung von *mane*. Es hat in Frankreich (*demain*) im Provenzalischen (*demá, deman*), im Katalanischen (*demá*), im Rätoromanischen (*daman*) und in den übrigen Gebieten von Italien (*domani, demane, oberit. dumá*) die Stelle von ‘*cras*’ eingenommen. Eine andere Ersatzbildung (*hora*) \**maneana* ist in Spanien (*mañana*) und Portugal (*amanhã*) herrschend geworden. Auch in diesem Fall geht das Katalanische seinen Weg unabhängig von der hispanischen Entwicklung.

In der klassischen Latinität galt für den ‘Stiefvater’ die Bezeichnung *vitricus*. Dieses Wort muß früh dem lebendigen Gebrauch verlorengegangen sein. In Italien hat es sich nur in den

<sup>1</sup> Im Mittelalter scheint *cras* bis in die Toskana gereicht zu haben. Es findet sich als *crai* bei Pulci und Ariost. Für das heutige Toskanische verzeichnet das pisanische Wörterbuch von Malagoli die Redensarten *comprà a crai, vende a crai* ‘comprare, vendere a credito’ (S. 113). Auf Korsika hat sich ein letzter Rest von *cras* in der Zusammensetzung *crassera* ‘domani sera’ erhalten (Falcucci-Guarnerio, Vocab. 152). – Auch das Altspanische hatte *cras*.

<sup>2</sup> In der Bedeutung ‘*cras*’ ist *mane* belegt in der Vulgata, bei Oribasius und bei Gregor von Tours (Thes. Ling. Lat. 8, S. 278).

<sup>3</sup> Vgl. in der Vulgata *ego autem locutus sum ad vos, de mane consurgens* (Jerem. 35, 14).

Gebieten erhalten, deren archaischer Charakter uns bereits des öfteren deutlich geworden ist (s. Karte 15). Es herrscht in ganz Sardinien als *bridicu* (Nuoro), *bidrigu* (log.), *biridiu* (camp.), *bitricu* in der Gallura.<sup>1</sup> Dazu kommt eine sehr kleine Zone im Grenzgebiet von Kalabrien und Lukanien: kal. luk. *vitrichu*.<sup>2</sup> Im übrigen hat nur Rumänien das alte Wort bewahrt: *tatã vitreg* (tata vitricus). Schon auf den alten Inschriften der Stadt Rom begegnet als jüngerer Ersatzwort *patraster*.<sup>3</sup> Es lebt fort in span. *padraastro*, port. *padraasto*, kat. *parastre*, prov. *peiraastre*, rätorom. *padraaster*. In Italien ist es ziemlich selten, z. B. kalabr. *patrastru*, siz. *patrastru*. Statt dessen sind hier andere Ableitungen von *pater* üblich geworden: in der Schriftsprache *patrigno* bzw. *padrigno*, in Oberitalien *padrègn* < *patrinus*,<sup>4</sup> im festländischen Süditalien *patriu* (Kal.), *patrio* (Neapel), *patrijã* (Abruzzen).<sup>5</sup> – Was das nördliche Frankreich betrifft, so ist hier das mittelalterliche *parastre* wegen des pejorativen Suffixes seit dem 16. Jahrhundert durch das höflichere *beau-père* ersetzt worden, das eigentlich eine respektvolle Anrede ('lieber Vater') gewesen ist.<sup>6</sup>

Die nächste Karte (16) soll uns noch einmal die schon anläßlich von *dies dominicus* festgestellte Scheidung zwischen der Westromania und der Ostromania veranschaulichen. Die

<sup>1</sup> Siehe M. L. Wagner, *Studien über den sardischen Wortschatz* (Genf 1930) S. 20.

<sup>2</sup> Rohlf's, *Dizion. dialettale delle Tre Calabrie*, Bd. II S. 382; H. Lausberg, *Die Mundarten Südlikaniens* (Halle 1939) S. 187.

<sup>3</sup> Corp. Inscr. Lat. VI no. 11754 und 14105.

<sup>4</sup> Die etymologischen Wörterbücher (Migliorini-Duro, Prati) legen \**patrignus* zugrunde, das nicht bezeugt ist; vgl. aber in Glossen *vedricus* = *patri-nius* (Corp. gloss. lat. 4, 191, 24a) und *nuberca matrea id est matrinia* (ib. 4, 262, 46).

<sup>5</sup> Die 'Stiefmutter' heißt in Süditalien *matria* (Kal.), *matrea* (Neapel), *matreia* (Tarent). Es ist eine Bildung, die wohl unter griechischem Einfluß steht: *μητρικά* (dorisch *ματρικά*) 'Stiefmutter'. Zu dem weiblichen Wort hat man in Analogie die männliche Form geschaffen; s. Verf., *Etymol. Wörterb. der unteritalienischen Graziatät* (Halle 1930) No. 1381.

<sup>6</sup> Damit ist der Unterschied zwischen 'Stiefvater' und 'Schwiegervater' verloren gegangen. Daher hat auch *belle-mère* beide Bedeutungen: 'Stiefmutter' und 'Schwiegermutter'.



Erbschaft des lateinischen Verbums *flere* ist von zwei Konkurrenten übernommen worden. Die Sprachen des Westens haben *flere* durch *plorare* ersetzt: franz. *pleurer*, prov. *plourá*, kat. *plurá*, span. *llorar*, port. *chorar*. Dagegen haben die östlichen Sprachen dem Verbum *plangere* den Vorzug gegeben: ital. *piangere*, sard. *pranghere*, rät. *plaunger*, in Rumänien *plânge*. Wir wissen, daß der Untergang von *flere* sich über mehrere Jahrhunderte erstreckt hat und seine ganz besonderen Ursachen hatte. Diese Ursachen liegen in der Einsilbigkeit gewisser Verbalformen von *flere*. Schon im 5. Jahrhundert (z. B. in den *Vitae Patrum*) ist im Präsens dieses Verbums folgende Flexion üblich: *ploro, ploras, plorat, flemus, fletis, plorant*. Wir haben also hier die gleiche Zwischenlösung, die sich in der Auflösung des Verbums *ire* ergeben hat, d. h. es sind im Spätlatein nur noch die zweisilbigen Formen des Verbums *flere* in lebendigem Gebrauch. In den übrigen Personen bediente man sich bereits als Ersatz des Verbums *plorare*. Dieses Verbum war schon in der klassischen Latinität der Bedeutung des Verbums *flere* sehr nahe gerückt: es bezeichnete das heftige und laute Weinen, z. B. bei Cicero *plorando fessus sum* (Att. 15, 9). Erst in einer späteren Zeit scheint in Italien neben *plorare* auch *plangere* zu einem Ersatzwort für *flere* gelangt zu sein. In seiner klassischen Bedeutung 'laut wehklagen' war *plangere* von *flere* weiter entfernt als *plorare*. Es ist ein affektischer Kraftausdruck, der seinerseits wieder an die Stelle von *plorare* getreten ist, aber doch so früh, daß es noch in die Balkan-Latinität eindringen konnte. Andererseits hat diese lexikalische Neuerung in Gallien und Hispanien nicht mehr Fuß fassen können.<sup>1</sup>

Der Begriff 'blind' (siehe Karte 18) wurde im klassischen Latein durch *caecus* ausgedrückt. An diesem ältesten Ausdruck hat die Pyrenäenhalbinsel fast uneingeschränkt<sup>2</sup> bis

<sup>1</sup> Andere Affektwörter haben sich im Rät. durchgesetzt: *bargir* (Rheintal), *cridar* (Engadin), *vaér* (Dolomiten).

<sup>2</sup> Nach dem Wörterbuch von Vogel ist *orb* im Katalanischen nicht unbekannt. Nach Wartburg (Rev. dial. rom. 3, 412) soll es valencianisch sein. Heute wird es jedenfalls nicht mehr verwendet.

heute festgehalten: port. *cego*, span. *ciego*, katal. *cec*.<sup>1</sup> In Italien ist *cieco* heute die herrschende Form auf einem Gebiet, das die Toskana, die Marken und Umbrien umfaßt. Im rätoromanischen Graubünden ist es auf das Rheintal beschränkt (*tschiec*). In Frankreich ist *caecus* heute nicht mehr bekannt, doch ist es für das Mittelalter besonders aus normannischen, anglonormannischen und provenzalischen Texten gut bezeugt: altfranz. *cieu*, prov. *cec*. – Seit dem 2. Jahrh. taucht im Sinne von 'caecus' ein neues Wort auf: *orbus*, zum erstenmal belegt bei Apuleius. Da um diese Zeit *orbus* noch ganz vorwiegend seine ältere Bedeutung ('ohne Eltern', 'ohne Kinder') besaß, muß man sich die neue Verwendung entstanden denken aus einer elliptischen Verkürzung ('sens sous-entendu'): *orbus oculis* bzw. *orbus ab oculis* 'beraubt im Hinblick auf die Augen'.<sup>2</sup> Nimmt man die zweite Grundlage an, so würde sich zugleich jenes merkwürdige *aboculis* erklären, das zum erstenmal in dem aus dem 5. Jahrh. stammenden 'Actus Petri cum Simone' gut bezeugt ist: *unam viduam aboculis, viduae aboculis*.<sup>3</sup> Und man würde zugleich verstehen, warum die romanischen Fortsetzer von *aboculis* nur auf jenen Gebieten erscheinen, wo *orbus* fortlebt oder einst existiert hat. – Das heutige Verbreitungsgebiet von *orbus* umfaßt Oberitalien, das rätoromanische östliche Graubünden (Engadin), die westlichen Teile des rumänischen Sprachgebiets, Sizilien und das südliche Kalabrien.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Neben der alten einheimischen Form *cec* ist im neueren Katalanischen weithin unter kastilischen Einflüssen die Form *cego* bzw. *ciego* in Aufnahme gekommen; s. Alcover-Moll, *Dicc. cat.*, Bd. 3, S. 90 u. 133.

<sup>2</sup> Belegt ist *orbus luminibus* (Plinius), *orbus a parentibus* (Vergil), *orbus ab optimatibus* (Cicero).

<sup>3</sup> Siehe zu diesem Ausdruck O. Deutschmann, *Rom. Jahrb.* Bd. I 1948, S. 87 ff.; G. Rohlf's, *Arch. für das Stud. der neueren Sprachen*, Bd. 190, 1953, S. 70 ff.

<sup>4</sup> Das Vorkommen von *orbus* in Sizilien und Südkalabrien ist bedingt durch die mittelalterliche Neuromanisierung dieser Gebiete, wobei Einflüsse und Einwanderungen aus Oberitalien eine besondere Rolle gespielt haben. Siehe dazu Verf., *Scavi linguistici nella Magna Grecia* (Halle-Rom 1933) S. 56 ff. u. 85; Verf., *Colonizzazione gallo-italica nel mezzogiorno d'Italia* (Mélanges M. Roques, Bd. I, 1950, S. 253 ff.); G. Bonfante, *Il problema del siciliano*, in *Boll. del Centro di Studi Filologici Sicil.*, anno I, 1953, S. 45 ff. – Die Brücke zur balkanischen Romanität bildet das Allanesische mit *verb* (< *orbus*).

Außerdem ist es bezeugt für das Altfranzösische und das Altprovenzalische. Das Aufkommen und die 'fortuna' dieses Wortes dürfte sich dadurch erklären, daß es als 'terme de compassion' rücksichtsvoller war: nach Jaberg wäre *orbis* ein von einer höheren Gesellschaftsschicht ausgehender Euphemismus gewesen.<sup>1</sup>

Was *aboculis* betrifft, so hat es in Frankreich seine alten Konkurrenten (*caecus*, *orbis*) ganz ausgelöscht.<sup>2</sup> Dagegen ist es in Oberitalien, wo mittelalterliche Texte uns die Existenz von *avógal*, *avógol* bezeugen (z. B. *Longin l'avógal* bei Pietro da Barsegapé), von *orbis* verdrängt worden.<sup>3</sup>

Ein anderes Ersatzwort (*cecato*) hat sich im festländischen Süditalien an die Stelle von *caecus* gesetzt. Es ist die Fortsetzung von jenem *caecatus*, das zum erstenmal im 5. Jahrh. bei dem Bischof Paulinus von Nola (Kampanien) belegt ist: *lumina caecatis dedit*. – Im südlichen und östlichen Rumänien (Walachei und Moldau) hat sich ein Lehnwort aus dem Türkischen festgesetzt: *chior* < türk. *kör* (siehe ALRM I, Karte 100). – Ein Wort unbekannter, wahrscheinlich vorrömischer Herkunft hat sich in Sardinien erhalten: *ðurpu*, *turpu*, *zurpu*.<sup>4</sup> Endlich ist zu erwähnen, daß im Piemont (wie auch in einzelnen Mundarten des östlichen Frankreich) *borgno* (franz. *borgne*) 'einäugig' die Bedeutung 'blind' angenommen hat.<sup>5</sup>

Die folgende Karte (19) illustriert uns ein Problem aus der Bedeutungsgeschichte. – Das lateinische Verbum *salire* bedeutete 'springen': *saliunt ranae in aquam*. Diese alte Bedeu-

<sup>1</sup> K. Jaberg, *Sprachwissenschaftliche Forschungen und Erlebnisse* (Zürich 1937) S. 164.

<sup>2</sup> Siehe ALF Karte 80.

<sup>3</sup> Die nähere Begründung der Etymologie von *aveugle* < *aboculis* habe ich gegeben in Arch. für das Stud. der neueren Sprachen, Bd. 196, 1953, S. 70 ff. – Über eine frühere Verknüpfung mit griech. *ἄπ' ὀμμάτων* 'blind', s. die genauen Belege bei Deutschmann a. a. O. S. 111 ff.

<sup>4</sup> An eine etymologische Beziehung von *zurpu* zu *orbis* (Wartburg, Rev. de dial. rom. 3, 411) ist nicht zu denken. – Das im nördlichen Sardinien gebräuchliche *cecu* bzw. *zegu* ist vom italienischen Festlande bzw. aus dem Spanisch-Katalanischen entlehnt.

<sup>5</sup> Zur Bezeichnungsgeschichte von 'blind' s. die Abhandlung von W. von Wartburg, *Die Ausdrücke für die Fehler des Gesichtorgans in den romanischen Sprachen* (Rev. de dial. rom. Bd. 3 und 4, 1911–1912).

tung hat sich in den romanischen Sprachen nur in zwei Randgebieten erhalten: in Rumänien (*sări*) und im Rätoromanischen (*saglir, siglir*). Im übrigen ist es semantisch zu einer Weiterentwicklung gekommen, und zugleich zu einer semantischen Differenzierung. Aus dem horizontalen Springen leitet sich ab franz. *saillir*, span. *salir*, port. *sahir* in der Bedeutung 'hinausgehen', 'hervortreten': span. *salgo de casa*, franz. *l'eau saillit du rocher*. Aus dem vertikalen Springen ist andererseits ital. *salire* zu der Bedeutung 'hinaufsteigen' gelangt: ital. *salire sulla torre*. Das heißt: es ist *salire* aus seiner ursprünglichen Bedeutung teils zum Ersatzwort für 'exire', teils zum Ersatzwort für 'subire' geworden.

In allen bisher behandelten Fällen hat Italien als das alte Kernland der Latinität in der Neuregelung der sprachlichen Verhältnisse eine führende bzw. selbständige Rolle gespielt. Diese Stellung ändert sich, als Italien in den Großmachtraum des fränkischen Reiches einbezogen wird. Von nun an ist es nicht mehr Italien, das die sprachlichen Umwälzungen bestimmt, sondern neue mächtige Kraftströme wirken jetzt von Frankreich auf die benachbarten romanischen Länder.

Einige der folgenden Beispiele sollen die veränderte Situation beleuchten.

Das lateinische Verbum *edere* ist schon im älteren Vulgärlatein durch *comedere* ersetzt worden. Dieses Verbum war gröber als *edere*: es entsprach etwa dem deutschen Begriff 'aufessen'.<sup>1</sup> Nur auf der Pyrenäenhalbinsel ist *comedere* erhalten geblieben: span. *comer*, port. *comer*. Ein noch gröberes Wort wurde ihm anderswo zum Verhängnis: *manducare* 'kauend fressen' (s. Karte 20). Als Ersatzwort für 'edere' ist es seit dem ersten Jahrh. n. Chr. belegt: für die Sprache des Kaisers Augustus hat uns Sueton den Ausspruch *duas buccas manducavi* überliefert. In den romanischen Sprachen hat es eine viel weitere Verbreitung gefunden als *comedere*: franz. *manger*, prov. *manjà* (altprov. *manjar, menjar* und *minjar*), katal.

<sup>1</sup> Im Lateinischen stand es ursprünglich in Parallele zu *ebibere* 'austrinken', vgl. bei Terenz *quid comedent, quid ebibent!* (Heaut. 2, 3, 14).

*menjar*, sard. *mandicare* (*mannicare*), rum. *mânca*.<sup>1</sup> Was Italien betrifft, so kennen die alten Texte *manducare*, *mandicare*, *manucare* und *manicare*, doch sind diese alten einheimischen Formen auf der ganzen Halbinsel so gut wie völlig verdrängt<sup>2</sup> worden durch den Gallizismus *mangiare* (< *manger*).<sup>3</sup> Eine selbständige Entwicklung zeigt das südliche Sardinien, indem es das schon bei Plautus belegte Kinderwort *pappare* (> *pappai*) zum Ausdruck der allgemeinen Sprache gemacht hat.<sup>4</sup> Endlich hat sich ein anderes grobes Wort, das vom spätlatein. *magulum* 'Maul' abgeleitet ist, in der Form *magliar* im westlichen Graubünden behauptet.

Ein ganz ähnliches Bild zeigt uns die folgende Karte (21). Schon im klassischen Latein hatte *advenire* 'ankommen' eine übertragene Bedeutung angenommen im Sinne 'sich ereignen' (*advenit periculum, dies advenit*). Die weitere Ausdehnung dieser temporalen Verwendung mußte dahin führen, daß in lokaler Funktion neue Ausdrücke vorgezogen wurden. Zu den Ersatzformen gehört das Verbum *plicare*, das wohl ursprünglich ein Ausdruck der Seeleute gewesen ist (*plicare vela*). Schon in der 'Peregrinatio Aetheriae' begegnet dies Verbum in einer von der maritimen Terminologie losgelösten Funktion: *plicavimus nos ad mare* (6, 3), *cum iam prope plicarent civitati* (19, 9), *ut plecaremus nos ad montem* (38, 11). Neuere Forschungen haben es sehr wahrscheinlich gemacht, daß die Verfasserin der *Peregrinatio* eine spanische Nonne Egeria gewesen ist.<sup>5</sup> Dadurch würde sich gut erklären, warum *plicare* gerade auf der iberischen Halbinsel das Ersatzwort für 'advenire' ge-

<sup>1</sup> Die auffällige katalanische Form *menjar* (auch *minjar*) steht in Abhängigkeit von altprov. *menjar* (Toulouse, Limoges); vgl. dazu gask. *minjà*, altpicard. *mengier*, und noch heute in der Pikardie und in Belgien *mengi* (ALF 809).

<sup>2</sup> Die Form *manicare* soll in der Provinz Lucca noch am Leben sein (s. Parducci, in *Studi Rom.* 2, 114). Für Elba ist mir *manducá* bezeugt worden. In Kalabrien ist *manocá* noch ganz sporadisch erhalten (Verf., *Dizion. dial. delle Tre Calabrie* II 11).

<sup>3</sup> Ein Lehnwort aus Frankreich ist auch das nur in substantivischer Funktion verwendete span. *manjar*.

<sup>4</sup> In Rumänien (*păpa*) und Italien (*pappare*) ist das Verbum nicht über den Gebrauch in der Kindersprache hinausgelangt.

<sup>5</sup> Vgl. darüber zuletzt E. Dekkers in *Sacris Erudiri* Bd. I 1948, S. 181–205.

worden ist: span. *llegar*, port. *chegar*.<sup>1</sup> Außerhalb dieser beiden Sprachen finden sich Reflexe dieses Gebrauchs von *plicare* nur noch in einigen Zonen Siziliens und des südlichen Kalabriens: siz. *chicari*, südkal. *chjicari* ‘ankommen’ neben dem gleichbedeutenden Kompositum siz. südkal. *agghjicari* < *applicare*.<sup>2</sup> – Ein anderes Ersatzwort ist \**adripare* geworden. Auch dieser Ausdruck dürfte aus der Sprache der Küstenbevölkerung stammen.<sup>3</sup> Nach seiner lautlichen Entwicklung hat er von der Galloromania seinen Ausgang genommen: von Frankreich ist *arriver* (prov. *arribar*) nach Italien (*arrivare*) und Katalonien (*arribar*) gelangt; die katalanische Form hat sich später in Sardinien (*arribbare*) festgesetzt.<sup>4</sup> – In Rumänien hat ein Wort griechischer Herkunft (*sosi* < *σῶσειν*) die Oberhand gewonnen.

Für den Begriff ‘heilen’ (siehe Karte 22) war der lateinische Ausdruck *sanare*. Er hat sich lebendig gehalten in span. *sanar*, port. *sarar*,<sup>5</sup> sard. *sanare* und in einem größeren Gebiet des

<sup>1</sup> Auch im älteren Katalanischen ist *plegar* in dieser Verwendung belegt, z. B. *plegaren aquestes novelles a les orelles del marquès* (Curial I 13).

<sup>2</sup> Schon im klassischen Latein begegnet neben *applicare navem* ‘landen’ einfaches *applicare* und *applicari* in der gleichen Bedeutung. Darauf beruhen neben den genannten süditalienischen Formen valencian. *aplegar* ‘ankommen’ (Dicc. Alcover-Moll, Bd. I 748), altdalm. *aplicare* ‘ankommen’, port. *achegar*, span. *allegar*; s. dazu J. Jud, Zeitschr. für rom. Phil. 38, S. 28 Anm. 4. – Im Rumänischen hat *plicare* eine andere Entwicklung genommen: hier bedeutet *pleca* ‘aufbrechen’, ‘weggehen’, ‘abreisen’. Der Ausgangspunkt dafür scheint zu liegen in ‘die Zelte zusammenfalten’. Mit dieser Entwicklung ist eng verwandt katal. *plegar* ‘die Arbeit einstellen’, ‘aufbrechen’.

<sup>3</sup> Zur Bedeutungsentwicklung kann man vergleichen umbrisch *allitare* ‘giungere a buon fine’ < \**adlitare* (s. Lingua Nostra 14, S. 53). – Im Spanischen ist *arribar* vorwiegend ein maritimer Ausdruck geblieben ‘llegan con la nave al puerto’, vgl. im Cidepos v. 1629 *arribado an las naves, fuera eran exidos*. Siehe dazu die Belege bei S. Gili Gaya, Tesoro lexicográfico, s. v. *arribar*. – Wo es die Bedeutung von ‘ankommen’, ‘llegan’ hat, dürfte es sich um einen Gallizismus handeln.

<sup>4</sup> Das italienische *giungere* (*è giunto il prefetto*) gehört dem höheren Stil an; es ist in Italien nirgends populär. Dagegen kennen die Mundarten des östlichen Sizilien ein volkstümliches *juntari* (*junctare*) ‘ankommen’.

<sup>5</sup> Portugiesisch *sarar* ist mit hiatusilgendem *r* aus altport. *saar* entstanden; neuportugiesisch *sanar* zeigt latinisierende Einflüsse. – In Portugal wie in Spanien hat in neuerer Zeit *curar* das ältere Verbum (*sanar, sarar*) sehr zurückgedrängt.

südtalienenischen Festlandes (*sanare*).<sup>1</sup> In Frankreich begegnet statt dessen seit den ältesten Texten das aus dem Fränkischen (*warjan*) entlehnte *guarir* (später *guérir*). Dieses verdrängt im Laufe des Mittelalters das einst in Südfrankreich übliche *sanar*, so daß dieses heute nur noch in kleinen Zonen des ‘Midi’ lebendig ist.<sup>2</sup> Als fränkisches Wanderwort der Karolingerzeit darf auch ital. *guarire* betrachtet werden,<sup>3</sup> dessen Herrschaft sich heute bis zur Linie Neapel-Bari erstreckt.<sup>4</sup> Und noch weiter südlich ist *guarire* in Sizilien und im südlichen Kalabrien infolge der oben (S. 34) gekennzeichneten Einflüsse in Aufnahme gekommen. Ein Lehnwort aus Frankreich ist auch katal. *gorir*; auch im Altspanischen und Altportugiesischen ist *guarir* (*guarecer*) als französisches Modewort zu betrachten.<sup>5</sup> – Einen ganz eigenen Weg in dem Ersatz von ‘sanare’ ist das Rumänische gegangen: es hat *vindicare* (> *vindeca*) über die Stufe ‘liberare’, ‘salvare’ zur Bedeutung ‘heilen’ entwickelt. Dies Verbum hat jedoch in neuerer Zeit durch das aus dem Ungarischen (*támadni*) entlehnte *támădui* einen ernsthaften Konkurrenten erhalten. – Endlich muß erwähnt werden, daß in einem Teil des Rätoromanischen (Rheintal) altes *medicare* sich als *medegar* erhalten hat.

Das lateinische Wort für die Frucht des Weinstockes (*uva*) hat sowohl auf der Pyrenäenhalbinsel in span. und port. *uva* wie in Italien (*uva*) sich gut behauptet (siehe Karte 23). Ein

<sup>1</sup> Die genauen Verhältnisse auf Sizilien sind nicht bekannt. Die sizilianischen Wörterbücher geben *sanari* und *guariri*. Die Stellung von *sanari* ist dadurch geschwächt, daß es auch die Bedeutung ‘kastrieren’ hat, eine Bedeutung, die auch für kalabr. *sanari*, prov. span. katal. *sanar* gilt. – Das auf der Karte 707 des AIS erscheinende *stari bonu* hat den Sinn von ‘guarire’ in intransitiver Funktion: *stètti bònna ‘è guarita’*; vgl. auch siz. *iddu bonu s’ avia fattu* im Sinne von ‘il avait guéri’.

<sup>2</sup> Es lebt als *sanà* noch sporadisch im unteren Rhonegebiet und in der Gaskogne. – In Nordfrankreich ist das Verbum *sanare* in mittelalterlichen Texten (*saner*, *sener*) noch schwach bezeugt.

<sup>3</sup> E. Gamillscheg, *Romania Germ.* Bd. II S. 176.

<sup>4</sup> AIS Karte 707.

<sup>5</sup> Spanisch *guarecer* und port. *guarecer* haben einen weiteren Bedeutungsumfang im Sinne von ‘guardar’ (‘bewahren’), ‘amparar’ (‘schützen’), ‘acoger’ (‘beherbergen’), der dem ursprünglichen Sinn des germanischen Wortes näher steht.

Konkurrenzwort entstand ihm in *racemus* 'Traubenkamm', das schon in der Sprache der Vulgata dazu gelangt war, die gesamte Weintraube zu bezeichnen: *non colliges remanentes racemos* (Deut. 24, 21). Wir wissen nicht, warum dies Wort gerade in Frankreich dazu gelangt ist, an die Stelle von *uva* zu treten: franz. *raisin*, prov. *rasin*, gask. *arrasin*.<sup>1</sup> Wie so oft marschiiert mit dem Galloromanischen auch das Katalanische (*rahim*), das sich auch in diesem Fall als eine Verlängerung des provenzalischen Sprachgebietes erweist.<sup>2</sup> Als ein Lehnwort aus Frankreich darf das in Sizilien und Südkalabrien herrschende *racina* betrachtet werden: es ist sicher durch die Normannen importiert worden.<sup>3</sup> Ein Wort sehr archaischen Gepräges hat sich in Sardinien (ohne die Gallura) und in jenem Grenzgebiet von Kalabrien und Lukanien erhalten, dessen konservativer Sprachcharakter uns bereits mehrfach zum Bewußtsein gekommen ist (s. S. 11 ff.): sard. *ákina* (Nuoro), *ághina* (log.), *ágina* (kamp.), nordkal. *ácina*, südluk. *ácənə*. Es beruht auf dem altlateinischen *acina*, das bei einigen Autoren in der Bedeutung 'Berenkomplex', 'Weintraube' belegt ist.<sup>4</sup> – Seine eigenen Wege geht wieder Rumänien mit einem Wort (*strúgure*), dessen Herkunft noch nicht geklärt ist.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Vgl. schon in den Reichenauer Glossen *uvas* = *racemos* (544), *botrus* = *racemus*.

<sup>2</sup> Auch das Kastilische und das Portugiesische kennen *racimo*. Doch ist dies Wort nicht gleichbedeutend mit *uva*, sondern es entspricht der älteren Bedeutung 'Weintraube' (franz. 'grappe de raisin'), wie auch das Italienische jeden Teil der Weintraube *racimolo* nennt.

<sup>3</sup> Das weibliche Geschlecht scheint durch den Einfluß des älteren *uva* bedingt zu sein. Das süditalienische *è* erklärt sich wie das *g* (*ž*, *ǵ*) französischer Lehnwörter der italienischen Schriftsprache (*faisan* > *fagiano*, *raison* > *ragione*, *aïse* > *agio*), wobei zu beachten ist, daß die Laute *ž* und *ǵ* dem einheimischen süditalienischen Lautsystem fehlen. – Vgl. dazu Verf., *Histor. Gramm. der italienischen Sprache* (Bern 1949) § 286. Ähnlich ist franz. *faisan* in Sizilien zu *facianu* geworden.

<sup>4</sup> Siehe dazu M. L. Wagner, *Rev. de ling. rom.* 4, 1928, S. 58.

<sup>5</sup> Sehr problematisch ist der Versuch, das Wort aus einem gepidischen \**prubilo* oder \**struwilo* zu erklären; s. Diculescu in *Zeitschr. für roman. Phil.* 41, S. 424 und Gamillscheg in *Rom. Germ.* 2, S. 266. – Einen Versuch der Erklärung aus dem Lateinischen macht S. Puşcariu, *Dacoromania* 6, S. 310.



Der Begriff 'bitten' wurde im klassischen Latein durch *rogare* ausgedrückt. Dieses Verbum hat sich erhalten im äußersten Westen und im äußersten Osten der Romania: span. *rogar*, port. *rogar*, rum. *ruqa* (siehe Karte 24). Die geographische Verbreitung ähnelt ganz dem Fortleben von *fervere* (s. Karte 8). Genau in der Mitte zwischen den beiden Extremitäten ist ein isolierter erratischer Block, der auf die einstige weitere Verbreitung von *rogare* hinweist, im Rätoromanischen (Rheintal *ruqar*, Engadin *rovar*, *rover*) stehengeblieben. Im Galloromanischen ist an seine Stelle *precari* 'betend anrufen' getreten, also ein intensiverer Ausdruck: franz. *prier*, prov. *pregar*.<sup>1</sup> Von Südfrankreich setzt sich das Verbum in das Katalanische fort (*pregar*). Was Italien betrifft, so findet es sich hier in der Schriftsprache in einer lautlichen Form (*pregare*), die nur in Oberitalien einheimisch sein könnte. Auch in der Toskana sagt man *pregare*. Während in der Toskana oberitalienische Einflüsse gerade in der Entwicklung der stimmlosen intervokalischen Verschlusslaute sehr stark sind (*lago*, *pagare*, *luogo*, *spiga*, *ago*, *spada*, *strada*, *lido*, *dado*, *scudo*), überrascht, daß auch die südlichen Gebiete, wo *k* absolut erhalten bleibt (*luocu*, *spica*, *acu*, *fuocu*), Formen haben, die statt des zu erwartenden *precare* Formen mit *g* (> *j*) (oder Schwundstufe) bieten: neap. *prejá*, kalabr. *prigari*, *priari*, siz. *prigari*, *priari*. Das zeigt deutlich, daß wir es mit einem Wanderwort zu tun haben, das mit den Einflüssen im Zeitalter des fränkischen Imperiums als modischer Ausdruck aus Frankreich nach Italien gelangt ist. Auch in Sardinien und Corsica findet man keine Spur von einem *precare*, das wenigstens in einigen Teilen der beiden Inseln zu erwarten wäre. Statt dessen lauten die Formen in ganz Sardinien *pregare* (im Süden *pregai*), in Corsica *pregá*, *prigá*.

Auch in dem folgenden Fall (siehe Karte 25) darf man wohl die heutige Verteilung der sprachlichen Formen den aus Frankreich wirkenden Einflüssen zuschreiben. Lateinisch *humerus* 'Schulter' ist auf der Pyrenäenhalbinsel (port. *ombro*, span.

<sup>1</sup> Im Altfranzösischen ist *rogare* (> *rover*) noch ziemlich lebenskräftig, doch in Bedeutungen ('fordern', 'verlangen'), die von der Funktion von *prier* (*preier*) 'beten', 'bitten' deutlich geschieden sind.

*hombro*) und in Rumänien (*umär*) gut erhalten geblieben. Dagegen zeigt uns die innere Romania ein Wort, das genau die gleichen Gebiete umfaßt wie die Gallizismen *manger*, *arriver*, *guérir*, *prier*. Man hat franz. *épaule* auf lat. *spatula* 'Rührlöffel', 'Schulterblatt'<sup>1</sup> zurückgeführt, wobei man annimmt, daß das lateinische Wort länger seine Dreisilbigkeit behalten hat als andere ähnlich gebildete Wörter (*vetulus*, *oculus*, *vitulus*, *pratulum*, *macula*, *mutulus* usw.).<sup>2</sup> Das würde voraussetzen, daß unser Wort erst verhältnismäßig spät aus der lateinischen Oberschicht (z. B. aus der Sprache der Ärzte) in die Volkssprache gelangt ist. Es bleibt aber doch merkwürdig, daß vom Ärmelkanal bis nach Sizilien nirgends eine Form nachweisbar ist, die eine ältere volkstümliche Entwicklung (\**spatla* > \**spac-la*) erkennen läßt, wie sie in der Entwicklung von *vetulus* > *vetlus* > *veclus* (ital. *vecchio*) oder *mutulus* > *mutlus* > *muclus* (ital. *mucchio*) eingetreten ist. Es hat daher schon Lausberg vermutet, daß die romanischen Reflexe von *spatula* sich erst im Mittelalter (in vorliterarischer Zeit) von Frankreich ausgebreitet haben.<sup>3</sup> Jedenfalls beruht franz. *épaule* auf einem älteren *espalla* (mit Doppelkonsonanz), das erst zu einer Zeit aus *espatla* oder *espadla* entstanden sein kann, als altes *ll* bereits zu *l* vereinfacht war.<sup>4</sup> In Südwestfrankreich, obwohl auch hier die alten Doppelkonsonanten (außer *rr*) beseitigt sind, ist diese Doppelkonsonanz noch heute erhalten (gask. *espallo*).

<sup>1</sup> In der Bedeutung 'Schulterblatt' belegt bei Apicius: *spatulam porcinam coctam* (4, 174).

<sup>2</sup> Nach M. Leumann (*Vox Rom.* 2, 470) wäre das urromanische *spatula* 'Schulter' nicht identisch mit *spatula* 'Rührlöffel' sondern aus *scapula* 'Schulter' hervorgegangen, indem vulgäres \**scapla* zu \**spac-la* umgestellt und in der Sprache der Ärzte hyperkorrekt in ein feineres *spatula* zurückgebildet worden sei. Die angenommene Entwicklung ist zu kompliziert, um wirklich zu überzeugen. Doch ist es möglich, daß das lautähnliche *scapula* 'Schulterblatt' auf die Bedeutungsentwicklung von *spatula* von Einfluß gewesen ist. – Bemerkenswert ist, daß in den Reichenauer Glossen *humerus* nicht mit *spatula*, sondern mit *scapula* erklärt wird (no. 228 und 1146).

<sup>3</sup> Siehe *Rom. Forsch.* Bd. 61, 1948, S. 132.

<sup>4</sup> Die Entwicklung von *espalla* > *espaule* ist aufzufassen wie diejenige von fränk. *salaha* (> *salha* > *salla*) zu *saule*, fränk. *Walaha* (> *Walha* > *Walla*) zu *Gaule*, indem das erste *l* in der Verbindung *ll* genau so *u* vokalisiert wurde wie vor anderer Konsonanz; s. dazu E. Gamillscheg, *Rom. Germ.* I S. 249.

Die für Frankreich vorauszusetzende Form lebt noch heute im Rätoromanischen als *spatla* und *spadla*.<sup>1</sup> Auch im Katalanischen bewahrt die offizielle Orthographie (*espatlla*) noch eine Erinnerung an den älteren Lautstand, doch wird das Wort heute im allgemeinen *espatta* (mit Assimilation des *t* an das palatale *t̃*) gesprochen, während in den Mundarten (valenc., balear.) noch vor der Palatalisierung des *l* aus der Assimilation von *t* an das *l*, wie im Gaskognischen, die Doppelkonsonanz *ll* (*espalla*) entstanden ist.<sup>2</sup> Auch ital. *spalla* (in Süditalien *spad̄da*) beruht auf einem spät synkopierten \**spatla* (oder \**spadla*).<sup>3</sup> – Restformen eines sehr alten Sprachzustandes findet man in Sardinien und im Ladinischen des Dolomitengebietes. Dort wird die Schulter *pala* genannt < lat. *pala*;<sup>4</sup> hier hat sich altes lat. *scapula* in der Form *sciabla* lebendig erhalten.

An die Stelle des klassischen *obliscisci* ist in der späteren Latinität das einfacher flektierbare \**oblitare* getreten.<sup>5</sup> Auf dieser Form beruhen (s. Karte 26) kat. *oblidar*, prov. *oublidà* (altprov. *oblidar*), span. *olvidar*, franz. *oublier*, rätorom. *emblidar* und rum. *uita*.<sup>6</sup> Auf der iberischen Halbinsel hat nur der äußerste Westen einer Neuerung den Vorzug gegeben: port. gal. *esquecer*, astur. *escaecer* (\**excadescere* 'entfallen'). Dies Verbum war einst auch dem Kastilischen bekannt: es findet sich als *escaecer* z. B. im Alexanderroman und in der *Conquista de Ultra-*

<sup>1</sup> Neben *spatla*, *spadla* (im oberen Engadin *spedla*) kennt das Rätoromanische von Graubünden in gleicher Bedeutung auch *žui*, *giuvi* (< \**jugellum*).

<sup>2</sup> Siehe A. Badia Margarit, *Gramática histórica catalana* (Barcelona 1951) S. 217.

<sup>3</sup> Vgl. auch kastil. *espalda* 'Rücken', das ein älteres \**spatla* voraussetzt, ähnlich wie prov. *Rotlan* (z. B. bei Bertran de Born) in Spanien zu *Roldán* geworden ist.

<sup>4</sup> Lateinisch *pala* 'Schulterblatt' ist belegt in der *Mulomedicina* des Chiron und bei Caelius Aurelianus.

<sup>5</sup> Lateinisch *oblitare* ist von dem Partizipium *oblitus* abgeleitet, ähnlich wie von alten Partizipien die romanischen Neubildungen *rutare*, *ausare*, *usare*, *unctare*, *junctare*, *pictare*, *jactare*, *tutare* gewonnen sind.

<sup>6</sup> Die nasalierte Form des Rätoromanischen, die ihre Parallele in altprov. *emblidar* (*omblidar*) hat, dürfte einem verstärkten \**inoblitare* entsprechen (s. dazu FEW Bd. 7 S. 274 ff.).

mar.<sup>1</sup> Während es der spanischen Schriftsprache verloren gegangen ist<sup>2</sup>, lebt es als spanisches Lehnwort noch heute im südlichen Sardinien (*scarèsciri*).<sup>3</sup>

Reicher an neuen Ausdrücken ist Italien.<sup>4</sup> Auf der Grundlage von *mens* und *cor* ist es hier zu folgenden Neuschöpfungen gekommen: \**exmenticare* (\**dementicare*, \**deexmenticare*) und \**excordare*. Ersteres ist besonders in Oberitalien bodenständig (*desmentegá*), findet sich aber auch in einem Teil der Toskana und ist von hier in die Schriftsprache gelangt (*dimenticare*). Dazu kommt *smentigá* (*sminticá*) in Korsika und *ismentigare* im nördlichen Sardinien.<sup>5</sup> In Mittel- und Süditalien ist *scordare* vorherrschend. Durch diese Neubildungen ist die alte vulgärlateinische *oblitare*-Einheit zerrissen worden. In Frankreich haben Teile des äußersten Südwestens das im Altprovenzalischen belegte *desmembrar* (\**de-ex-memorare*) in der Form *desbrembà* fortgeführt, während anderswo *oblitare* durch *de-* oder *re-* verstärkt worden ist: *doublidá* (westl. Languedoc), *roubliè* (Lothringen), *rouviyi* (Belgien)<sup>6</sup>.

Mehrere Schichten der Wortablösung lassen sich bei dem Begriff 'finden' erkennen (s. Karte 32). Schon im klassischen Latein sind die beiden Verben *reperire* und *invenire* so verteilt, daß ersteres dem höheren Stil eignete, während *invenire* in der volkstümlichen Alltagssprache vorgezogen wurde.<sup>7</sup> Dazu paßt,

<sup>1</sup> Siehe V. García de Diego, *Contribución al Diccionario hispánico etimológico* (Madrid 1943), no. 169.

<sup>2</sup> Es findet sich mit anderer Bedeutung in den spanischen Mundarten, z. B. in der Prov. Salamanca *escaecer* 'decaer', 'enflaquezar' (Lamano y Beneite, *El dialecto vulgar salmantino*, 1915, S. 435).

<sup>3</sup> Die sardische Schriftsprache kennt als Hispanismus auch *olvidare*, *orvidare*.

<sup>4</sup> Das in der alten Dichtersprache begegnende *obliare* und *ubriare* ist dem Französischen entlehnt.

<sup>5</sup> Beide sind wohl vom italienischen Festlande importiert.

<sup>6</sup> Siehe ALF Karte 957. – Im Altprovenzalischen ist auch *eisoblidar* (\**ex-oblitare*) belegt. Dazu dürfte das in Ardèche und Haute-Loire gültige *essoublá*, *echoublá* (ALF Karte 957) gehören. – Siehe jetzt dazu FEW Bd. 7 S. 274 ff.

<sup>7</sup> Vgl. Löfstedts Kommentar zur Peregr. Aetheriae S. 233 und 359: bei Petronius begegnet *invenire* 45mal, *reperire* einmal; bei Vitruv *invenire* über 100mal, *reperire* 6mal; in der Mulomedicina Chironis *invenire* 80-

daß von *reperire* im Romanischen sich keine Spur nachweisen läßt, während *invenire* noch in einigen (allerdings sehr spärlichen) Reflexen in den ältesten romanischen Texten erscheint.<sup>1</sup> – Ein Ersatzwort ist *afflare* geworden. Es ist über die Bedeutung ‘anblasen’, ‘anhauchen’, ‘wittern’, ‘treffen’ zu ‘finden’ gelangt.<sup>2</sup> Auf ihm beruhen: rum. *afła*, port. *achar*, span. *hallar*<sup>3</sup> und südital. *aħħare*, *asciare*, *acchiare*.<sup>4</sup> Im rätoromanischen Alpengebiet (Rheintal) hat das verwandte *inflare* (> *anflar*) die gleiche Bedeutung angenommen. Die geographische Verbreitung von *afflare* legt den Gedanken nahe, daß sein Einrücken in die Bedeutung ‘finden’ in verhältnismäßig alter Zeit erfolgt sein muß.

mal, *reperire* 2mal. – In den Reichenauer Glossen (7.–8. Jh.) dient *invenire* dazu, das unbekannte *repperunt* des glossierten Bibeltextes verständlich zu machen (Glosse 211).

<sup>1</sup> Der unbekannte Verfasser der ‘Passion du Christ’ (Ende des 10. Jh.) verwendet es in v. 175 *non fud trovez ne envenguz*. In dem aus dem Anfang des 13. Jh. stammenden ‘Libro’ des Ugucione da Lodi begegnet es in v. 1645 *ja lo poras ben envengnr*. – Das ital. *rinvenire* ‘finden’ ist ein Latinismus der Schriftsprache.

<sup>2</sup> Charakteristische Beispiele, die den Beginn des semantischen Wandels beleuchten, sind aus dem 2. Jh. *urbem Romam regius terror adflabat* (Flor. 1, 40, 9); aus dem 5. Jh. *me sinistrae rumor ac fumus opinionis afflavit* (Sidon. Apoll. epist. 1, 11, 2). Der letzte Anstoß zu der romanischen Bedeutung dürfte aus der Sprache des Jägers stammen: *canis leporem afflat* (s. Schuchardt, ZRPh. 32, S. 231).

<sup>3</sup> Die altspanische Form war *fallar* (so im Cidepos). Ihr muß ein reduplizierendes \**fafflare* zugrunde liegen, das nur aus einer onomatopeischen Umbildung denkbar ist. – Noch heute sagt man *fayar* in Asturien (z. B. in Ponga). – Auf unserer Karte mußte auf die Abgrenzung von *hallar* gegenüber dem heute volkstümlicheren *encontrar* verzichtet werden.

<sup>4</sup> Meyer-Lübke (REW 261) und Merlo (Italia Dial. 15, 51) bestreiten die Zugehörigkeit von apul. *acchiare* zu *afflare*. Doch ist an der Identität von apul. *acchiare* mit kal. *aħħare* und siz. *asciari* nicht zu zweifeln. Es genügt, eine Zwischenstufe \**applare* anzusetzen, die genau der Entwicklung von *sufflare* zu span. *soplar*, ven. *sopiare*, trent. *soplar* entspricht (s. Verf., *Hist. Gramm. der ital. Sprache* § 249). Zur Entwicklung von \**applare* zu *acchiá*, vgl. planu > südital. *chianu*, plumbu > südital. *chiumbu*. In ähnlicher Weise findet sich neben kal. *uħħare* ‘gonfiare’, das auf einem \**unflare* beruht, in anderen Zonen Kalabriens ein *unchiare*, das assimiliertes \**umplare* voraussetzt. – Die Zugehörigkeit von apul. *acchiare* zu *afflare* verteidigt mit guten Gründen auch M. Bartoli, I riflessi di *afflare* e *conflare* nell’Italia meridionale (Atti della R. Accad. delle Scienze di Torino, vol. 75).

Das Auftreten von *afflare* im äußersten Westen und im äußersten Osten der Romania, zugleich an der nördlichen und südlichen Peripherie von Italien, muß so ausgelegt werden, daß *afflare* offenbar als ältestes Ersatzwort von *invenire* zu betrachten ist. Diese Entwicklung dürfte noch vor dem 5. Jahrhundert liegen, d. h. vor der Isolierung des Rumänischen. Es dürfte also *afflare* ursprünglich viel weiter verbreitet gewesen sein als es die heutigen Verhältnisse zeigen: in der Tat ist es bezeugt für die alte Sprache der Marken in Mittelitalien<sup>1</sup> und das alte Dalmatinische.<sup>2</sup>

Die ältere vulgärlateinische Einheit von *afflare* ist im Laufe des frühen Mittelalters durch das Aufkommen neuer Bezeichnungen gestört worden. Ein solches Ersatzwort wurde *captare*. Von seiner alten lateinischen Bedeutung 'fassen', 'packen', 'fangen' (*leporem, pisces, muscas*) ist *captare* in der Südwestromania zur Verwendung im Sinne von 'sehen', 'betrachten' gelangt, z. B. im *Cidepos v. 2 tornava la cabeça i estávalos catando*, im *Poema de Fernán González, v. 365d cata aquí don Fernando* 'sieh hier'. Diese Bedeutungsstufe muß ziemlich alt sein, da sie durch die Glosse von Isidor *cattat id est videt* (*Glotta* 17, S. 14) bereits für das 6.-7. Jahrhundert bezeugt ist. Von hier aus haben sich zwei neue Bedeutungen abgespalten. Während im Galizisch-Portugiesischen *catar* dem Sinne von 'suchen' entspricht, hat es im östlichen Oberitalien (ven. *catar*, emil. *catèr*) und im Rätoromanischen (eng. *chattar*, friaul. *ciatar*) die Geltung von 'finden' erhalten (s. AIS Karte 1628).<sup>3</sup> – Zu der Sippe von *captare* gehören auch die in Sardinien auftretenden Verba *accattare* (Zentrum) und *agattái* (Süden), die hier den Begriff 'finden' ausdrücken.

Ein anderes Ersatzwort ist franz. *trouver*, prov. katal. *trobar*, ital. *trovare*.<sup>4</sup> Seine Heimat scheint in Frankreich zu liegen. Von

<sup>1</sup> Es ist belegt im 'Ritmo su Sant' Alessio': *em quella estesse civitate loco afflao sta santitate* (Monaci, Crest. S. 542 v. 216).

<sup>2</sup> Bezeugt durch eine Urkunde des 13. Jh. aus Ragusa (M. Bartoli, *Das Dalmatische* II S. 266): *aflar*.

<sup>3</sup> Rumänisch *căta* 'suchen', 'betrachten' wird neuerdings als eine Nebenform von *căuta* (\**cavitare*) angesehen; s. A. Rosetti, *Mélanges de linguistique* (Kopenhagen-Bukarest 1947, S. 295).

<sup>4</sup> Auch in altspanischen Texten (Berceo, Alexanderroman, *Libro de Apolonio*) begegnet *trobar*; es ist offenbar ein Gallizismus; vgl. S. 91, Anm. 1.

hier hat es sich nach Italien ausgebreitet, indem es die hier einheimischen Bezeichnungen (afflare, captare) zurückgedrängt hat.<sup>1</sup> Die Herkunft des Wortes ist in ziemliches Dunkel gehüllt. Während man früher geneigt war, es als einen Fachausdruck der Binnenfischerei ('pulsen') mit turbare 'das Wasser trüben' in Verbindung zu bringen, gibt man in neuerer Zeit dem Ansatz \*tropare den Vorzug.<sup>2</sup> Das Verbum \*tropare kann aufgefaßt werden als Ableitung von griech. τροπος im Sinne von 'Redefiguren gebrauchen'. Das würde voraussetzen, daß altprov. trobar 'dichten' (trobador 'Minnedichter') älter ist als trobar 'finden'. Das ist möglich, doch hat es sich bisher nicht beweisen lassen.<sup>3</sup> – Als jüngere Ersatzwörter sind ferner rum. găsi 'finden'<sup>4</sup> und das in der spanischen Umgangssprache (besonders in Amerika) sehr beliebte encontrar zu erwähnen; in einigen spanischen Landschaften (z. B. Asturien) ist topar gebräuchlich, das eigentlich 'stoßen' bedeutet.

Als Bezeichnung für das 'Kalb' (s. Karte 33) hatte das Lateinische vitulus, neben dem seit Plautus als Kosewort das diminutive vitellus begegnet. Ersteres ist heute nur noch im Innern Sardinien in den Formen vricu, bricu, viglu, iglu, igru lebendig.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Der lehnwörtliche Charakter von trovare ergibt sich (bei Annahme eines Etymons \*tropare) aus der einheitlichen Form trovare auch in den Gebieten Mittel- und Süditaliens, wo intervokalisches *p* erhalten bleibt (capo, sapere).

<sup>2</sup> Interessante Belege aus Sardinien, die sard. trubare als einen Fachausdruck der Fischer und der Treibjagd erweisen, gibt M. L. Wagner, *Das ländliche Leben Sardinien* (Heidelberg 1921) S. 93. – Über die Gründe die eher für \*tropare sprechen, s. Curt Beyer, *Die Verba des Essens, Schickens, Kaufens und Findens* (Leipzig 1934) S. 64 ff.

<sup>3</sup> Rätoromanisch truar 'das Urteil finden', trueder 'Urteilsfinder', trument 'richterliches Urteil' dürften der deutschen Rechtsterminologie nachgebildet sein, s. K. Jaberg, *Kultur und Sprache in Romanisch-Bünden* (Bern 1921) S. 14.

<sup>4</sup> Rumänisch găsi 'finden' ist nicht zu trennen von slav. gasiti 'Feuer oder Durst löschen'. Über die eigenartige Bedeutungsentwicklung, s. P. Skok, *Dacoromania* 9, 1938, S. 217. – Nicht überzeugend ist die Verknüpfung mit einem konstruierten gepidisch-germanischen \*gasihts 'Erblicken' (zuletzt bei E. Gamillscheg, *Romania Germanica* II S. 252).

<sup>5</sup> Daß dies Wort einst viel weiter verbreitet war, zeigt südsard. irgumárras 'Wetterleuchten', das dem zentralsard. vricu marinu (< vitulus marinus) entspricht; s. dazu M. L. Wagner, *Ländliches Leben* S. 86 und G. Rohlf's, *Zeitschr. für rom. Phil.* 68, S. 296. – Das in Sardinien heute meist übliche vitellu 'Kalb' ist erst in neuerer Zeit aus dem Italienischen entlehnt.

Letzteres lebt fort in ital. *vitello*, rum. *vițel*, prov. *vedèl*, kat. *vedell*, franz. *veau*. Nur die hispanische Romanität hat das lateinische Wort nicht übernommen<sup>1</sup>, sondern ein altes aus einer einheimischen Sprache stammendes Wort erhalten: span. *becerro*, port. *bezerro*.<sup>2</sup>

Eine ähnliche Folge und Verteilung der lexikalischen Schichten zeigt uns der Begriff 'Lamm' (s. Karte 34). Zu dem alten *agnus* hat sich seit Plautus die Koseform *agnellus* gesellt. Ersteres ist in den Mundarten des festländischen Süditaliens noch heute in ziemlicher Lebenskraft: kamp. *aino*, luk. apul. *ainə*, kalabr. südapul. *aunu* (s. AIS Karte 1071).<sup>3</sup> Auch an der äußersten Peripherie der Südwestromania hat sich *agnus* erhalten in Nordportugal (Minho *anho*) und in Galizien (*año*). In viel weiterem Umfang ist das jüngere *agnellus* zur Herrschaft gelangt: ital. *agnello*, prov. *agnèl*, katal. *anyell*, franz. *agneau*, rätorom. *agnè* oder *agní*; auch rum. *miel* ist aus *agnellus* hervorgegangen. Als Diminutivbildung, entsprechend dem franz. *poisson* (\**piscione*), tosk. *gaglione* 'gallo mal castrato' (\**gallione*), ist auch das in Sardinien herrschende *anzone* (log.), *angioni* (camp.) 'Lamm' aufzufassen, das ein \**agnione* voraussetzt. – Ihre eigenen Wege geht auch die hispanische Romanität, indem sie den Namen des spätgeborenen Lammes – bei Varro und Plinius *agnus cordus*<sup>4</sup> – auf den generellen Begriff übertragen hat: span. *cordero*, port. und galiz. (neben *anho*) *cordeiro* < \**corda-*

<sup>1</sup> Nur in den Mundarten der Montaña (Prov. Santander) hat sich *vitellus* als *bello* erhalten (G. A. García Lomas, *El lenguaje pop. de las montañas de Santander*, 1949, S. 54).

<sup>2</sup> Zusammenhang mit dem in Glossen bezeugten *bicerra* 'vestis rufa' (Corp. gloss. 4, 26, 8) ist nur dann denkbar, wenn dies Wort einem älteren \**bicirra* (vgl. *cirrus* > span. *cerro*) entspricht. Ein Wortausgang *-irrus* ist in den gallischen Personennamen *Cantirrus* und *Magirra* bezeugt. – In Portugal finden sich, wie aus dem von Paiva Boleo durchgeführten 'Inquérito' (ILB) hervorgeht neben dem sehr verbreiteten *bezerro* andere Ausdrücke, z. B. der Latinismus *vitêlo*, ferner *anojo* und *novilho*: sie bezeichnen verschiedene Altersstufen ohne einheitliche Geltung.

<sup>3</sup> In den neukolonisierten Gebieten des Südens (Sizilien, südl. Kalabrien) ist *agnus* unbekannt; hier kennt man nur *agnellus* (siz. kal. *agnèddu*).

<sup>4</sup> Seine alte Bedeutung hat *cordus* bewahrt in tosk. *cordesco*, neap. *cordišco*, kalabr. *curdašču* 'agnello tardivo'.



rius.<sup>1</sup> Der Bedeutungswandel dürfte damit zusammenhängen, daß das erst im Februar (statt im November-Dezember) geborene Tier als Osterlamm (*cordero pascual*, *cordero lechal*) ganz besonders geschätzt war.

In der klassischen Latinität wurde die Nähnaedel *a cus* genannt. In einem geschlossenen Block, der von Sardinien über Mittel- und Süditalien bis nach Rumänien reicht, hat sich dieses Wort bis heute erhalten (s. Karte 35): sard. *acu*, *agu*, kors. *acu*, *agu*, ital. *ago*, *aco*, rum. *ac*. Innerhalb dieses Territoriums gibt es einige Gebiete, die noch ein besonders archaisches Merkmal bieten: in Sardinien und in Teilen von Süditalien hat *acus*, als ehemalig der vierten Deklination angehörig, sein altes weibliches Geschlecht bewahrt: sard. *s'agu mia*, kalabr. *n'acu puntuta*, im Cilento *n'acu pizzuta* (s. AIS Karte 1539). Die ganze westliche Romania hat der Diminutivform *acucula*<sup>2</sup> den Vorzug gegeben: franz. *aiguille*, prov. *agulha*, port. *agulha*, katal. *agulla*, span. *aguja*. Auch Oberitalien hat das neue Wort adoptiert: lig. *agugia*, lomb. *gügia*, piem. *üja*, ven. *gucia*, emil. *gucia*, *gocia*.<sup>3</sup> Das Auftreten des gleichen Wortes an der entgegengesetzten Extremität von Italien (siz., südkalabr. *agugghia*) erklärt sich aus der starken oberitalienischen Zuwanderung nach der Befreiung von der maurischen Herrschaft.<sup>4</sup> Der entscheidende Anstoß für den Ersatz von *acus* durch *acucula* dürfte durch einen technischen Fortschritt bestimmt sein: die feinere Nadel des Schneiders wurde mittelst der Diminutivendung unterschieden von der grö-

<sup>1</sup> Auch das Westkatalanische und das Valencianische haben *corder*: ein jüngerer 'castellanismo'; s. Alcover-Moll, *Diccion.* III S. 534. Aus dem Katalanischen seien die auf onomatopeischer Schöpfung beruhenden Neubildungen *bè* (Plural *bens*) und *xay* genannt, die neben *anyell* begegnen.

<sup>2</sup> Lateinisch *acucula* ist erst seit Marcellus Empiricus belegt, dürfte also kaum vor dem 5.-6. Jh. sich verbreitet haben.

<sup>3</sup> Während die westromanischen Sprachen als Grundlage *acūcula* (mit langem *u*) erkennen lassen, muß man für Oberitalien teils -*ūcula* (> -*ugia*, -*ügia*, -*ucia*), teils -*ūcula* (-*ocia*) zugrunde legen. Auch rätorom. (im Engadin) *aguoglia*, dolom. *ogla* (*aodla*) und lucch. *agocchia* (im äußersten Nordwesten der Toskana) setzen -*ūcula* voraus. - Unerklärlich ist mir rätorom. (Rheintal) *guila*.

<sup>4</sup> Vgl. dazu S. 16 (Anm. 2), S. 34 (Anm. 4) und S. 48 (Anm. 3).

beren Nadel, mit der man Säcke und Matratzen nähte. Man darf vermuten, daß die Neuerung von der Latinität der Gallia Transalpina ausgegangen ist. Bemerkenswert für die sprachliche Gliederung der romanischen Sprachen ist das Zusammengehen von Norditalien mit der westlichen Romania. In der Linie, die in Italien südliches *ago* von nördlichem *aguglia* trennt, scheiden sich tatsächlich auch in vielen anderen Fällen, darunter in wichtigen Lautunterschieden, westliche und östliche Romania.<sup>1</sup> – Ein lexikalischer Sondertyp hat sich im östlichen Oberitalien ausgeprägt: venez. und friaul. *gugèla* < \**acucella*.

Die Expansionskraft eines französischen Lehnwortes (ähnlich den oben behandelten Fällen *manger*, *arriver*, *guérir*, *trouver*) erkennen wir wieder in den Bezeichnungen des Käses (s. Karte 36). Das lateinische *caseus* hat sich gut erhalten in span. *queso*, port. *queijo*, sard. *casu*, südital. *casu*, tosk. *cacio* und in rum. *caş*. In Frankreich hat sich aus *caseus formaticus* 'geformter Käse' eine neue Bezeichnung entwickelt: franz. *fromage*, prov. *fromatge*. Von hier hat sich das Wort dem Katalanischen (*formatge*) mitgeteilt und hat in Oberitalien *caseus* völlig verdrängt: lig. *furmagiu*, piem. lomb. *furmaç*, ven. *formajo*, emil. *furmai*. Letztere Formen, wie auch schriftitalien. *formaggio*, können in Italien nicht bodenständig sein.<sup>2</sup> Was *formaticus* in Italien ergeben hätte, erkennt man aus tosk. *selvatico* (neben dem Lehnwort *selvaggio*), *fumatico*, *maggiatico* (dazu die Ortsnamen *Lorenzatico*, *Lajatico*, *Orciatico*), ven. *erbádego*, mail. *navádik*, lig. *companáigo*. So ist also *formaggio* in Italien ein Lehnwort aus Frankreich, das den Einflüssen der Karolingerzeit zuzuschreiben ist. Von Oberitalien ist das neue Wort auch nach Korsika (*furmaghju*) eingewandert.

In kleineren Gebieten der Romania haben besondere Kulturverhältnisse zu weiteren Neubildungen geführt. In Sizilien ist das

<sup>1</sup> Vgl. G. Rohlfs, *Sprachgeographische Streifzüge durch Italien* (München 1947) S. 14; Id., *An den Quellen der romanischen Sprachen* (Halle 1952) S. 90 ff.; W. v. Wartburg, *Die Ausgliederung der roman. Sprachräume* (Bern 1950), S. 61.

<sup>2</sup> Das schriftitalienische *formaggio* ist nach dem italienischen Sprachatlas in der Toskana nur in der Prov. Lucca (d. h. im äußersten Nordwesten der Toskana) volkstümlich; s. AIS Karte 1217.

herrschende Wort *tumazzu*, eine Ableitung von siz. *tuma* ‘frische Käsemasse’, das, identisch mit prov. *touma* ‘frischer Käse’, wohl durch die piemontesischen Kolonisten nach Sizilien gebracht worden ist.<sup>1</sup> – Im rätoromanischen Alpengebiet (Graubünden und Dolomiten) ist *caseus* ersetzt worden durch das Diminutivum *caseolus*: graub. *chaschöl*, dolom. *cažúol*. Es ist wohl ursprünglich die kleinere Form des Käses gewesen (gegenüber der formlosen Käsemasse), die diesen Namen erhalten hat. – In Rumänien ist *caș* in der modernen Umgangssprache weitgehend durch *brânză* (*brînză*) ersetzt worden: darunter ist eigentlich ein besonderer Schafkäse zu verstehen, der in einem Ledersack gepreßt und transportiert wurde.<sup>2</sup>

Ein Beispiel für das Aufkommen derber Ausdrücke aus den unteren Volksschichten liefert uns die Bezeichnungsgeschichte von ‘Kopf’ (s. Karte 37). So wie in den heutigen romanischen Sprachen neben dem offiziellen Wort gröbere Wörter des Argot im Gebrauch sind (franz. *pomme*, *poire*, *melon*, *citron*, *citrouille*, *boule*, *tronche*, ital. *zucca*, *cucuzza*, *borella*, span. *olla*, *calabaza*, rum. *diblä* ‘Geige’, *tidvã* ‘Kürbis’, *ciaturã* ‘Eimer’ usw.), so dürfen wir solche Kraftwörter auch in früheren Zeiten voraussetzen. Altes *caput* hat sich erhalten als *cap* in Rumänien, *capo* in Mittel- und Süditalien, in begrenztem Umfang in Oberitalien (lomb. *cò*, friaul. *ciaf*), südfranz. *cap*, katal. *cap*, rätorom. *chiaux* oder *cheu*.<sup>3</sup>

Das Spanische und Portugiesische kennt seit den ältesten Texten *caput* nur noch in übertragener Bedeutung (*cabo* ‘Ende’, ‘Griff’, ‘Schiffstau’). An seine Stelle ist als Name des Körperteils *cabeza* (span.), *cabeça* (port.) getreten. Es beruht auf

<sup>1</sup> Vgl. dazu S. 16 (Anm. 2), S. 34 (Anm. 4), S. 48 (Anm. 3) und S. 49.

<sup>2</sup> In Dalmatien nannte man im 14. Jh. diesen Käse ‘caseus valachicus’. Das Wort findet sich als *πρέντζα* ‘Käse im Lederschlauch’ auch bei den Griechen im Epirus; s. P. Skok, Zeitschr. f. rom. Phil. 50, S. 528 f. Es ist wohl ein Reliktwort aus einer ausgestorbenen Balkansprache.

<sup>3</sup> In Süditalien ist *capu* weiblichen Geschlechts. Da in Kampanien (*le ccapo*) und in Kalabrien (*le capu*) die gleiche Pluralflexion üblich ist, wie sie für südital. *la manu* (plur. *le manu*) gilt, ist klar, daß *caput* im regionalen Vulgärlatein Unteritaliens nach der 4. Deklination flektiert wurde: *illa capus* — *illae capus*. Über die Ursache des Genuswechsels, s. Verf., *Hist. Gramm. der ital. Sprache* (1949) § 354.

lat. capitium ‘Kopfföffnung der Tunika’, eine Bedeutung, die noch den mittelalterlichen Fortsetzern dieses Wortes in Frankreich eignet: altfranz. *chavez*, altprov. *cabetz*.<sup>1</sup> Andere Bedeutungen, wie z. B. ital. *cavezza* ‘Halfter’, altprov. *cabessa* ‘dossier d’un lit’, gask. *cabessa* ‘Pflughaupt’, prov. *cabetz* ‘Kopfende des Bettes’ lassen vermuten, daß die hispanoromanische Bedeutung des Wortes durch die gröbere Volkssprache vom Tier (‘Kopfstück’) oder aus der unbelebten Welt auf den Menschen übertragen worden ist.

Deutlicher erkennt man den Ausgangspunkt eines anderen Ersatzwortes. Von seiner ursprünglichen Bedeutung ‘irdenes Gefäß’, ‘Tonscherbe’ war *testa* seit dem 4. Jahrhundert zur Verwendung im Sinne von ‘Hirnschale’, ‘Schädeldecke’ (Prudentius, Ausonius) gelangt. In Frankreich vollzieht sich die Ablösung des älteren *chef* durch *teste* zwischen dem 12. und 16. Jahrhundert.<sup>2</sup> Unter französischen Einflüssen dürfte *testa* auch in Italien das ältere *capo* zurückgedrängt haben. Das Wort gilt hier hauptsächlich für den Norden, ohne die Lombardei (*cò*) und Friaul (*ciaf*). Von der Romagna und der Pentapolis hat sich *testa* über die zum Kirchenstaat gehörigen Gebiete Umbriens bis nach Rom ausgebreitet. Doch hält die Toskana an *capo* fest.<sup>3</sup> Völlig losgelöst von seinem galloromanischen Kerngebiet hat sich *testa* unter dem Einfluß der oberitalienischen Einwanderer in den Koloniallandschaften des äußersten Südens festgesetzt: siz. und südkalabr. *tèsta*.<sup>4</sup> In Spanien ist das einst gebräuchliche *tiesta* (belegt im Cidepos, bei Berceo, im Alexanderroman usw.) durch *cabeza* völlig verdrängt worden.

Andere affektische Kraftausdrücke sind regional beschränkt geblieben. Wir erwähnen sard. *conca* im gesamten Bereich des Sardischen (< *conca* ‘Muschel’), abruzz. *coccia* (eigentlich ‘Muschelschale’), in Latium *capoccia* (eigentlich ‘großer Kopf’).

<sup>1</sup> Siehe W. von Wartburg, *Französisches etymologisches Wörterbuch* II S. 260 ff.

<sup>2</sup> Siehe Wartburg FEW II S. 345.

<sup>3</sup> In Florenz sind *capo* und *testa* nebeneinander gebräuchlich; letzteres ist vulgärer. Den Tierkopf pflegt man in der ganzen Toskana mit *testa* zu benennen: *una testa di agnello*.

<sup>4</sup> Siehe AIS Karte 93. – Im nördlichen Kalabrien und im Neapolitanischen bezeichnet *tèsta* den ‘Blumentopf’.

Der Begriff 'kaufen' wurde in der klassischen Latinität durch *emere* ausgedrückt. Keine der romanischen Sprachen hat dies Wort übernommen (s. Karte 38). An seine Stelle ist *comparare* getreten, das schon bei Plautus und Terenz im Sinne von 'erwerben' (durch Kauf) gebraucht wird.<sup>1</sup> Seit dem 5. Jahrhundert fängt *comparare* an synonym mit *emere* zu werden, vgl. bei dem Agronomen Palladius *hoc mense comparandi sunt boves* (4, 11, 1). In den Reichenauer Glossen (7.–8. Jahrhundert) wird *emere* mit *comparavit* (173) übersetzt. Auch seine weite Verbreitung in den romanischen Sprachen spricht für hohes Alter der lexikalischen Neuerung: rum. *cumpăra*, sard. *comporare*, ital. *comprare*, span. port. katal. *comprar*, altprov. *comprar*, neuprov. *croumpà*, rätorom. *cumprar*.

Eine dritte Neuerung wird durch das Verbum \**accipere* gebildet, das erst im späten Vulgärlatein von *captare* 'ergreifen' gewonnen worden ist. Die Verwendung von \**accipere* im Sinne von 'kaufen' dürfte in Nordfrankreich ihren Ursprung haben. Hier jedenfalls hat das neue Verbum (*acheter*) seine größte Verbreitung gefunden, wobei das ältere *comperer* in die Geltung von 'teuer büßen' abgedrängt wurde.<sup>2</sup> Während große Teile des 'Midi' an *comparare* festgehalten haben, setzt sich das Nordfranzösische *acheter* über Burgund und Savoyen nach Oberitalien fort: ligur. *catá*, piem. *catè*.<sup>3</sup> – Völlig losgelöst von dem nördlichen Block ist *accattare* auch das herrschende Wort in ganz Süditalien geworden: von den Abruzzen bis Sizilien. Nichts spricht dafür, daß *accattare* in Süditalien aus einer unabhängigen Entwicklung hervorgegangen ist. Es ist sicher ein Wanderwort aus dem Norden. Nach Sizilien und Lukanien kann es durch die Kolonisten aus dem Piemont gelangt sein.<sup>4</sup> Französische Ein-

<sup>1</sup> Vgl. dazu Curt Beyer, *Die Verba des 'Essens', 'Schickens', 'Kaufens'* (Leipzig 1934) S. 45 ff.

<sup>2</sup> Siehe Wartburg, FEW II S. 969.

<sup>3</sup> Hier scheint das Simplex *captare* zugrunde zu liegen. In direktem Anschluß an piem. *catà* 'kaufen' erscheint lomb. *catà* 'pflücken', weiter im Osten *catar* 'finden' (s. hier S. 46).

<sup>4</sup> Vgl. dazu G. Rohlfs, *Colonizzazione gallo-italica nel Mezzogiorno d'Italia*, in *Mélanges Mario Roques*, Bd. I, 1950, S. 253 ff. (auch in: Verf., *An den Quellen der romanischen Sprachen*, Halle 1952, S. 80 ff.); Verf., *Galloitalienische Sprachkolonien in der Basilikata* (Zeitschr. für rom. Phil.

flüsse im Zeitalter der Normannen (norm. *acater*) haben den neuen Ausdruck befestigt und seine weitere Verbreitung begünstigt.<sup>1</sup>

Wie das Auseinanderfallen der lateinischen Einheit durch das Fortwirken von Substraten aus den alten vorrömischen Sprachen bedingt sein kann, soll uns die folgende Karte (27) zeigen. Wir sehen auf der Karte die verbreitetsten Bezeichnungen für die Eiche. In Italien hat sich das alte *quercus* gut gehalten. Wir finden es teils in der Form *quercia* (< *arbor quercea*) in der Toskana, teils als *cerqua* im übrigen Mittelitalien (Umbrien, Latium, Marken, Abruzzen), teils als *cèrza* in Süditalien.<sup>2</sup> Spanien<sup>3</sup>, Katalonien, die Provence und Oberitalien haben einem anderen lateinischen Namen der Eiche (*robur*) den Vorzug gegeben: span. *roble*, katal. *roure*, prov. *roure*, nordital. *rovere*.<sup>4</sup> Beide Worttypen sind in Sardinien vertreten: *kèrku* im Norden, *orròele* im Süden (AIS Karte 591). Im übrigen aber finden wir fünf überlebende Wörter aus vorrömischen Sprachen: keltisch

51, 1931, S. 249 ff.); Verf., *Galloitalienische Sprachkolonien am Golf von Policastro* (ib. 61, 1941, S. 79 ff.).

<sup>1</sup> Andere Ausdrücke des Handels, die in Süditalien französischen Ursprung haben, sind siz. und südkalabr. *racina* < *raisin* (s. hier S. 40), *buccèri* 'Metzger' < *boucher*, *forgia* < *forge*, *custureri* 'Schneider' < altfranz. *costurier* (s. S. 60), *ampruntari* < *emprunter*. – Vgl. auch das unten über *jumenta* 'Stute' Gesagte (S. 77).

<sup>2</sup> Das Verhältnis der modernen Formen zu der lateinischen Grundform ist verschiedener Auslegung fähig. Aus einem vulgären \**querca* scheint durch Konsonantenumstellung \**cerqua* hervorgegangen zu sein, so wie in Süditalien *digitus* zu *jǐditu* geführt hat. Auf (*arbor*) \**cercea* beruht südital. *cèrza*. Toskanisch *quercia* scheint *arbor quercea* (belegt ist *corona quercea*) fortzusetzen. Nach anderer Meinung, da *qu* vor hellen Vokalen im Italienischen *k* ergibt (*chiedere*, *chi*, *cheto*), wäre *quercia* erst sekundär durch neue Konsonantenumstellung aus *cèrqua* hervorgegangen; s. dazu P. Aebischer, *Rev. de filol. esp.* 21, S. 351.

<sup>3</sup> Daß *quercus* bzw. die umgestellte Form \**cerquus*, \**cerqua* einst auch auf der Pyrenäenhalbinsel existiert hat, ist aus Ortsnamen (*Cerch*, *Cerqueda*, *Cercedo*) und anderen Sprachresten (port. *cerqual*, *cerquinho*, mozarab. *chirqua*) von P. Aebischer (a. a. O.) sehr wahrscheinlich gemacht worden.

<sup>4</sup> Vereinzelt *rìvulu* in Nordostsizilien und im südlichen Kalabrien erklärt sich wieder aus der piemontesischen Einwanderung; s. S. 52, Anm. 4.

kassanos<sup>1</sup> im größten Teile von Frankreich (franz. *chêne*, südfranz. *casse*, *cássou*), ein altes Wort der Pyrenäenhalbinsel in Portugal (*carvalho*) und im westlichen Spanien (*carvalho*, *carbaju*)<sup>2</sup>, ein Wort vermutlich iberischer Herkunft im nördlichen Aragonien: *cašico*, *cajico*, *cajigo* < \*kaxiku<sup>3</sup>, ein Wort ligurischer oder iberischer Herkunft im inneren Languedoc: *garric* < \*garriku<sup>4</sup>, und ein Wort aus einer untergegangenen Balkansprache in Rumänien: *stejar*<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Auch im gallischen Oberitalien muß kassanos einst verbreitet gewesen sein. Meyer-Lübke zitiert in REW (no. 1740) ein piem. *casna* 'Eiche' für die Gegend von Cuneo. Auf kassanos führt Giand. Serra die Ortsnamen *Cassineto*, *Cassinetto*, *Casne*, *Casnedo* im piem.-lombardischen Gebiet zurück (ZRPh. 57, S. 534). Deutlich wird die einstige Existenz des keltischen Wortes im Piemont durch das im nordöstlichen Sizilien ziemlich verbreitete *cássanu* (Bronte, Montalbano, Roccella Valdemone, Tortorici), *cássinu* (Naso, Patti, Tripi) 'querciuola' bewiesen, das durch die piemontesischen Kolonisten nach Sizilien gelangt ist. Auch im Bereich der galloitalienischen Einwanderung in Lukanien muß das Wort einst existiert haben, wie erhellt aus den Ortsnamen *Cassaneto* (bei S. Arcangelo) in der Prov. Potenza, *Bocca di Cassaneto* bei Morano (an der Nordgrenze von Kalabrien).

<sup>2</sup> Das Wort muß in Spanien einst weiter verbreitet gewesen sein, wie die Ortsnamen *Carvajal* (Malaga) und *Carbajal* (Albacete) erkennen lassen. – Vgl. dazu J. M. Piel, *Os nomes das 'quercus' na toponímia peninsular* (Rev. port. de filol. IV, 1951) S. 314 ff.

<sup>3</sup> Das Wort ist auf der Pyrenäenhalbinsel weiter verbreitet, doch bezeichnet es außerhalb von Aragonien eine Art Steineiche oder die junge Eiche (kastil. *quejigo*, galiz. *caxigo*). Nur in Aragonien hat es den Wert von kast. *roble*, franz. *chêne*. – Zur Etymologie (cax-), vgl. Meyer-Lübke, *Das Katalanische* (1925) S. 142. Das Suffix dürfte das gleiche sein, das im südfranz. *garric* 'chêne' enthalten ist (s. Anmerkung 4). – Eine Verknüpfung mit bask. *gastigar*, sard. *köstike* 'Ahorn' wie sie von anderer Seite (Bertoldi, Hubschmid, Krüger, Kuhn) vertreten wurde, kann nicht in Frage kommen.

<sup>4</sup> Das Wort bezieht sich ursprünglich auf die niedrige und stachlige Buscheiche ('chêne kermès' = *Quercus coccifera*), die den typischen Baumbestand der provenzalischen *garrigue* bildet. In dieser Bedeutung ist das Wort weiter verbreitet. Dazu kommt altfranz. *jarrie*, provenz. *garriga* 'lande', 'terre inculte' (s. FEW II 409), arag. *garrico* 'campo yermo', katal. *garriga*. Als nächster Verwandter kann kastil. *carrasca* 'niedrige Steineiche', arag. *carrasca* 'Steineiche' betrachtet werden. Ob der Stamm mit bask. *harri* 'Stein' zu verknüpfen ist, (s. FEW II, 411), scheint mir sehr fraglich; s. dazu jetzt J. Hubschmid, *Sardische Studien* (Bern 1953) S. 93 ff.

<sup>5</sup> Auch der rumänische Name einer besonderen Eichenart (*Quercus pedunculata*) *gorun* stammt aus einer der vorrömischen Sprachen.

Als Bezeichnung der Wiege hatte das Lateinische *cuna*. Dies Wort hat sich in mehreren romanischen Sprachen einen guten Platz behauptet (s. Karte 28): span. *cuna*, in Oberitalien *cūna* (lomb. piem. lig.), *cuna* (ven.), *cona* (emil.), rätorom. *chiūna* (*tgina*); dazu *cūo* in einem kleinen Teil der Gaskogne.<sup>1</sup> In Mittelitalien und im nördlichen Teil des italienischen Mezzogiorno ist *cuna* durch die Diminutivform *cunula* ersetzt worden: tosk. *culla* (< \**cunla*), röm. *cūnnola*, neap. *cōnnola* (AIS Karte 61). Eine jüngere Diminutivform (*cunella*) lebt in der Gaskogne in der Form *cugnèra* fort. – Im übrigen hat sich in Frankreich ein Wort keltischer Herkunft behauptet. Es begegnet im Altfranzösischen als *berz*, im Altprovenzalischen als *brès*, heute nur noch in einigen Mundarten: *bèr* in der Normandie und im Gebiet der Loire, *brè* in Burgund, *bri* in der Westschweiz, *brès* in vielen Teilen Südfrankreichs.<sup>2</sup> Daneben ist schon im Mittelalter eine Diminutivform bezeugt: altfranz. *berçuel*, altprov. *bressòl*. Diese Form lebt fort in der Schriftsprache als *berceau*; dazu in der Champagne *berseuil*, in Südfrankreich (Haute-Loire) *brassou*. Der gleiche Wortstamm ist auch im westlichen Teil der Pyrenäenhalbinsel vertreten: port. *berço*, galiz. *berce*, Sanabria *brizo* und *bricio*, Salamanca *brizo*, leon. *briciu*, astur. *bierzo* und *brizo*, santand. *berzo*. Das Katalanische schwankt zwischen den beiden Formen *bres* und *bressol*, entsprechend den altprovenzalischen Formen *bres* und *bressol*. Von Katalonien hat sich durch die aragonesische Herrschaft *bressol* auch großen Teilen von Sardinien (*brazzolu*, *brassolu*) mitgeteilt. Die geographische Verbreitung der Wortsippe läßt auf einen alten keltischen Wortstamm schließen, den man als \**bertiu* oder \**berciu* rekonstruieren kann.<sup>3</sup> –

<sup>1</sup> Auch in einigen baskischen Mundarten: *cua* (*cuba*).

<sup>2</sup> Siehe ALF Karte 126. – In einigen Landschaften ist das Wort weiblich: langued. *brèssou* und wallon. *berce*; vgl. auch weibliches *bressola* im Roussillon.

<sup>3</sup> Es ist möglich, daß die ältere Bedeutung des Wortes 'Korb' war, da die einheimische Wiege in Frankreich und in Oberitalien aus Weidenruten geflochten war. – Wenig wahrscheinlich ist die im FEW (I 336) vertretene Annahme, daß von einem Verbum \**bertiare* 'wiegen' auszugehen sei, da auf der Pyrenäenhalbinsel ein solches Verbum nicht bezeugt ist. Von dem Begriff 'Wiege' konnte leicht ein Verbum 'wiegen' abgeleitet werden, so wie von ital. *culla* ein Verbum *cullare* gewonnen wurde.



Auch in Süditalien hat lat. *cuna* nicht Fuß gefaßt. Im gesamten süditalienischen Raum von Sizilien bis in die Gegend von Foggia hat sich aus dem hellenistisch gefärbten Latein der Magna Graecia ein griechisches Wort erhalten: *naca* < *νάκη* 'Schafvlies'. Der Übergang zur Bezeichnung der Wiege erklärt sich daraus, daß die im südlichen Italien übliche Wiege dem Typus der Hängewiege entspricht.<sup>1</sup> In ihrer einfachsten Form präsentiert sie sich in einem an der Zimmerdecke aufgehängten rechteckigen Holzrahmen, in den ein Schaffell (heute meist ein Tuch) so eingespannt ist, daß es einen wiegenartigen Bausch bildet.<sup>2</sup>

Unbekannt ist *cuna* auch im Rumänischen. Hier wird die Wiege *leagăn* (dazu das Verbum *legăna* 'wiegen') genannt, dessen Herkunft noch nicht mit Sicherheit ermittelt ist.<sup>3</sup>

Andere Wörter haben eine geringere Verbreitung. Wir nennen hier kurz südostfranz. (Lyonnais, Dauphiné) *cro*, *cròs*, das zu altprov. *crossar* 'branler', 'secouer' gehört und ein aus keltischer Grundlage entstandenes \**crottiare* voraussetzt (FEW. II 1366).<sup>4</sup> In Korsika ist *vehiculum* zur Bezeichnung der Wiege gelangt: *vèculu*, *vègulu*, *viculu*, *vígulu* (Bottiglioni, ALEIC 446). Das Wort findet sich in der gleichen Bedeutung auch in den Mundarten der westlichen Toskana: lucch. *ghiècolo* (Nieri, Vocab. 68), auf Elba *gècolo*; von Korsika ist es auch im äußersten Norden Sardinien (Gallura) in Aufnahme gekommen: *iculu*, *jógulu* (AIS Karte 61). – In Teilen von Asturien wird die Wiege *trubiecu*

<sup>1</sup> Als Bezeichnung der auch in Griechenland verbreiteten Hängewiege findet sich *νάκη* noch heute in verschiedenen Teilen des Peloponnes (Maina, Messenien, Arkadien); s. A. Thumb, *Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus*, S. 83.

<sup>2</sup> Verschiedene Typen der Hängewiege habe ich in Rev. de ling. rom. IX S. 257, fig. 8 und 25 und in dem Sammelband *Estudios sobre geografía lingüística de Italia* (Granada 1952) fot. 25 und 26 reproduziert.

<sup>3</sup> Nach Puşcariu wäre in dem Verbum *legăna* ein lateinisches \**lignare* 'anbinden' zu sehen (Etym. Wörterb. der rum. Sprache S. 82), was damit begründet wird, daß die in Rumänien übliche Hängewiege, wie eine Schaukel an der Zimmerdecke befestigt wird. Gestützt wird diese Deutung von Jorgu Jordan in Buletinul Inst. de Filol. Română Alex. Philippide, vol. 9, 1942, S. 149.

<sup>4</sup> In diesem Fall wird die Ableitung des Substantivums vom Verbum dadurch gestützt, daß das Verbum *croussà* 'remuer', 'bercer' viel verbreiteter (von den Pyrenäen bis zu den Alpen) ist als das Substantivum.

genannt.<sup>1</sup> Das Wort ist eine Ableitung von dem im nordwestlichen Spanien sehr verbreiteten *trobo* 'ausgehöhlter Baumstamm, der als Laugengefäß oder als Bienenstock dient'.<sup>2</sup> Es handelt sich hier offenbar um eine ursprünglich sehr primitive Wiege, die der von M. L. Wagner in Sardinien festgestellten 'Wannenwiege' ('fatta semplicemente di un tronco di legno incavato') entspricht.<sup>3</sup>

Mit Wörtern aus lateinischem Erbe wird der Maurer (s. Karte 29) in Italien und in südfranzösischen Mundarten bezeichnet: ital. *muratore*<sup>4</sup>, provenz. (Aveyron, Cantal, Lot) *peirié*, im katalanischen Roussillon *pairè* < petrarius. Letzteres erscheint als *pedreiro* auch im Portugiesischen in einer Bedeutung ('Steinmetz'), die dem Begriff 'Maurer' sehr nahe kommt. – Die anderen romanischen Sprachen zeigen dagegen neue Wörter, die den jüngeren Superstratsprachen entlehnt sind. In Frankreich ist ein Wort fränkischer Herkunft zur Herrschaft gelangt: *maçon* < fränk. *makio*.<sup>5</sup> In Spanien und im südlichen Portugal hat sich

<sup>1</sup> Siehe L. Rodríguez-Castellano, *La variedad dialectal del Alto Aller* (Oviedo 1952) S. 308; María Josefa Canellada, *El bable de Cabranes* (Madrid 1944) S. 360: *trubiecu* 'cuna pequeña y rustica'.

<sup>2</sup> Das Wort ist bezeugt aus Asturien, León und Galizien; s. W. Brinkmann, *Bienenstock und Bienenstand in den romanischen Ländern* (Hamburg 1938) S. 86. Eine andere Ableitung von dem gleichen Stamm ist astur. *truëbanu* 'Bienenstock'. Die Wortsippe dürfte vorrömischer Herkunft sein. – Eine Identifizierung mit dem germanischen Stamm *tr o g* (nach Malkiel, Univ. of Calif. Publ. in Ling., vol. 4, no 3, S. 160 und L. M. Wagner, *Zeitschr. für rom. Phil.* 69, 1953, S. 375) scheint mir aus lautlichen Gründen nicht wahrscheinlich.

<sup>3</sup> M. L. Wagner, *Revue de ling. rom.* IV, 1928, S. 46. – Hier erwähnt Wagner einige andere sardische Namen der Wiege, z. B. *laccu* und *iskiu*; beide Wörter sind ursprünglich Bezeichnungen des Backtroges (*laccus*, *scyphus*).

<sup>4</sup> So auch im Rätoromanischen (Rheintal) *miradür*; im Engadin ist es die alte Nominativform, die fortlebt: *mürdder* (*murator*). Auch das in den Alpes Maritimes gebräuchliche *müraire* beruht auf dem Nominativ *murator*. In Süditalien gilt größtenteils *fravecatore* (neap.), *frabbicaturi* (siz.), das zum Verbum 'fabbricare' gehört. Sardinien gebraucht *fraigamuru* ('fabbrica-muro').

<sup>5</sup> Das Wort ist als *macio* bereits dem spanischen Bischof Isidorus (Anf. 7. Jh.) bekannt; s. J. Sofer, *Lateinisches und Romanisches aus den Etymologiae des Isidorus von Sevilla* (Göttingen 1930) S. 142 ff.

das aus dem Arabischen stammende *albañil* (al-bannâ') eingebürgert<sup>1</sup>. In Rumänien wird der Maurer mit einem Wort slavischer Herkunft bezeichnet: *zidar*, abgeleitet von *zid* 'Mauer'. – In Katalonien ist die verbreitetste Bezeichnung *paleta*, das eigentlich 'Mauerkelle' bezeichnet; in Mallorca sagt man *picapedrer*.

Die Erneuerung des Wortschatzes durch lehnwörtliche Einflüsse in den Berufsbezeichnungen ist um so leichter gegeben, je mehr ein Beruf modischen Ansprüchen unterworfen ist. Ein treffendes Beispiel für Untergang und Aufkommen neuer Wörter gibt uns der Beruf des Schneiders (s. Karte 39). Das lateinische *sartor* hat sich in Italien in Mittel- und Norditalien erhalten, teils in der Nominativform *sárto* (Toskana, Emilia, Lombardei), teils in der Form des Akkusativs *sartóre* (Norditalien, Marken, Abruzzen, Nordkampanien).<sup>2</sup> In Frankreich ist das mittelalterliche *sartre* heute nur noch in einem kleinen Teil des inneren Midi (Auvergne, Quercy) wirklich lebendig.<sup>3</sup> Jedoch ist vor seinem Ersatz durch neuere Benennungen im Mittelalter das provenzalisch-französische *sartre* als *sastre* nach Spanien entlehnt worden.<sup>4</sup> In Frankreich sind an Stelle von *sartor* neue Wörter aufgekommen: seit dem 13. Jahrhundert das feinere *couturier* (< altfranz. *costurier*), heute besonders in der Normandie und in der Bretagne; seit dem 14. Jahrhundert das von der Schriftsprache akzeptierte *tailleur* (heute der herrschende Ausdruck in weiten Gebieten Frankreichs); dazu in regionaler Begrenzung *parmentier* (Lothringen und Vogesen) und *pelletier*

<sup>1</sup> Im älteren Spanisch (bis 17. Jahrh.) erscheint das Wort in der Form *albañi*, im 17. Jahrh. auch als *albañir*. Die portugiesischen Formen lauten *alvanel*, *alvaneu*, *alvaner*. Das *-l* ist parasitischer Natur. – Aus dem spanischen Arabisch (Pedro de Alcalá) ist die Form *benni* bezeugt (A. Steiger, *Contribución a la fonética del hispano-árabe*, 1932, S. 332).

<sup>2</sup> Ganz vereinzelt die letztere Form auch im südlichsten Apulien (*sartóre*).

<sup>3</sup> Atl. ling. de la France, carte 1276.

<sup>4</sup> Noch Menéndez Pidal (Manual § 62, 2) betrachtet *sastre* als ein einheimisches Wort. Es ist in Wirklichkeit erst unter französischen Einflüssen an die Stelle des altspan. *alfayate* getreten; s. A. Steiger, *Vox Roman.* 10, 1949, S. 17. Die provenzalische Form *sastre* ist für Toulouse (nach Mistral) belegt; *šastre* sagt man im Cantal. Auch in den Mundarten Asturiens gilt die Form *xatre* (= *šastre*), in Galizien *xaxtre*.

(Franche-Comté und Schweiz).<sup>1</sup> Durch die Normannenherrschaft ist das altfranzösische *costurier* nach Süditalien gelangt, wo es als *custurèri* (Sizilien, Südkalabrien) fortlebt. Italienische Neuerungen sind südital. *cusetore* ('Näher'), sard. *drappèri*<sup>2</sup> bzw. *mastru e pannu* 'maestro di panno'. Im Portugiesischen ist aus dem Arabischen *alfaiate* (al-xajjât) eingedrungen, das im Mittelalter auch in Spanien üblich war; im Rumänischen das slavische *croitor*;<sup>3</sup> im Rätoromanischen das deutsche *schneider*, wodurch das einheimische rätorom. *cusunz* (zu *cusir* 'nähen') fast ganz verdrängt worden ist.

Solche Einbrüche aus den nichtromanischen Nachbarsprachen können sogar dazu führen, daß der lateinische Wortbestand völlig überwuchert wird. So ist es der lateinischen Bezeichnung für den Krieg gegangen (s. Karte 40). In keiner romanischen Sprache findet sich, wenn man von den latinisierenden Neubildungen (franz. *belliqueux*, ital. *bellico*, span. *bélico*) absieht, eine Reminiszenz an das lat. *bellum* 'Krieg'. Schon in den romanischen Denkmälern des Mittelalters ist jede Erinnerung an das lateinische Wort ausgelöscht. Ein Wort fränkisch-germanischer Herkunft *werra* hat sich im Zeitalter Karls des Großen von Frankreich (*guerre*) aus ganz Italien und die gesamte Pyrenäenhalbinsel (*guerra*) erobert. Und was im Westen die kriegstüchtigen Franken bewirkt haben, das hat sich im romanischen Osten durch die slavische Domination vollzogen: rumän. *război* 'Krieg' ist ein Lehnwort aus altbulg. *razboj*.<sup>4</sup>

Andere Ursachen der lexikalischen Erneuerung hängen zusammen mit dem Phänomen der Homonymie. Seit der Begründung der französischen Sprachgeographie durch den Schwei-

<sup>1</sup> Siehe dazu A. Ch. Thorn, *Sartre-Tailleur. Étude de lexicologie et de géographie linguistique* (Lund 1913).

<sup>2</sup> Das Wort ist entlehnt aus franz. *drapier* 'Tuchhändler'.

<sup>3</sup> Zum Verbum *croi* 'zuschneiden' (altslav. *kroiti*).

<sup>4</sup> Schon Meyer-Lübke hat in seiner Abhandlung *Rumänisch und Romanisch* (1930) die Beobachtung gemacht, daß Rumänien in der Aufnahme fremden Wortgutes oft mit der westlichen Romania zusammengeht; vgl. dazu auch S. Puşcariu, *Die rumänische Sprache*, übersetzt von H. Kuen (Leipzig 1943) S. 246.

zer Jules Gilliéron wissen wir, daß das Zusammentreffen zweier verschiedener Wörter in der gleichen Lautform als störend für die sprachliche Mitteilung empfunden wird. So wie im Deutschen die etymologisch verschiedenen Wörter *Schnur* 'zum Binden' und *Schnur* 'Schwiegertochter' auf die Dauer nebeneinander nicht bestehen konnten, so hat im Französischen das mittelalterliche *moudre* 'melken' sich zurückgezogen vor dem gleichlautenden *moudre* 'mahlen' mit der Wirkung, daß ersteres durch *traire* ersetzt wurde. In der Gaskogne mußte *gallus* 'Hahn' durch andere Ausdrücke ersetzt werden, weil es mit dem Worttyp *gattus* 'Katze' lautlich völlig zusammengefallen war.<sup>1</sup> Im heutigen Französischen wird *il a crû* wegen der Kollision mit *il a cru* meist durch *il a poussé* ersetzt.

Ich gebe im folgenden ein bisher wenig beachtetes Beispiel für das, was man 'détresse sémantique' nennt, aus dem Italienischen (s. Karte 41). Während in Frankreich und auf der Pyrenäenhalbinsel das Verbum *vivere* 'leben' ungemindert sich erhalten hat, ist es in der Südhälfte von Italien völlig verloren gegangen. Dieser Verlust erstreckt sich nach Norden bis zur ungefähren Linie Orbetello – Perugia – Ancona.<sup>2</sup> In diesen Gebieten ist *vivere* ersetzt worden durch *campare*. So sagt man in Kalabrien *chi campa vide* 'chi vivrà vedrà', *campa male* 'vive male', *nu campa cchiù* 'non vive piu'. Das Verbum *campare* ist auch anderen italienischen Provinzen nicht unbekannt, doch hat es dort eine engere Verwendung im Sinne 'mühsam leben', 'sich durchs Leben schlagen' ('vivere alla meglio'): *campa d' elemosina*. Nur im südlichen Italien ist es völlig an die Stelle von 'vivere' getreten. Das hat seine besonderen Ursachen. Nur in Süditalien ist durch lautliche Entwicklung *vivere* 'leben', teils völlig, teils

<sup>1</sup> Bedingt ist dieser Zusammenfall dadurch, daß auslautendes *-ll* in der Gaskogne zu *t* geworden ist: *pellis* > *pet*, *bellus* > *bèt*, *vallis* > *bat*. So fand sich *gat* 'Hahn' neben *gat* 'Katze'. Als Ersatz für *gat* 'Hahn' haben sich folgende regionale Neuschöpfungen eingestellt: *pout* (pullus), *hasá* 'faisan' und *biguè* 'viguier'. – Siehe dazu J. Gilliéron et Mario Roques, *Etudes de géographie linguistique* (Paris 1912) S. 121 ff.

<sup>2</sup> Die Abgrenzung auf der Karte 39 erfolgt nach den unveröffentlicht gebliebenen Materialien des AIS, basierend auf dem Satz *vive sola soletta*, die mir Karl Jaberg in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat.

nur in einigen Verbalformen, zusammengefallen mit bibere 'trinken': In Sizilien bedeutet *viviri* 'trinken'; in Kalabrien entspricht *vive* einem toskanischen *beve*. In Neapel versteht man *addovà viva* ? als 'wo trinkst du ?'<sup>1</sup> Der Zusammenfall von *vivere* und *bibere* gilt auch für Sardinien. Hier mußten (mit Ausnahme von einigen Zonen) beide Verba das Resultat *biere* ergeben. Man hat den Zwiespalt in diesem Fall dadurch gelöst, daß man *biere* 'trinken' weitgehend durch das Wort der Kindersprache *buffai* (*buffare*) ersetzt hat.<sup>2</sup>

Noch eine andere romanische Sprache hat das lateinische Verbum *vivere* untergehen lassen. Im Rumänischen wird der Begriff 'leben' ausgedrückt durch *trăi* < \**tragere* (*trahere*).<sup>3</sup> Das hängt, wie Puşcariu erkannt hat, damit zusammen, daß im älteren Rumänischen das einst vorhandene Verbum *vie* (*vivere*) in einigen seiner Flexionsformen mit dem Verbum *venire*, zusammengefallen war, z. B. *viu* 'ich lebe' und *viu* 'ich komme'. Erst in dem Augenblick, als das alte *vie* nicht mehr lebensfähig war, hat das neue *trăi* – ursprünglich ein zaghaftes Synonym von ihm – angefangen sich durchzusetzen<sup>4</sup>.

Auch im Bereich des Spanischen fehlt es nicht an solchen Konsequenzen. So ist z. B. das altspan. *cama* 'Bein' verloren gegangen, weil es mit *cama* 'Bett' zusammengetroffen ist.<sup>5</sup> Gegenüber der außerordentlichen Lebenskraft von *genuculum* 'Knie' in

<sup>1</sup> Der Zusammenfall von *vivere* mit *bibere* ist dadurch bewirkt, daß in Süditalien *b* zu *v* geworden ist, vgl. kalabr. *vucca* 'bocca', *vòe* 'bue', *varva* 'barba'. Dazu kommt der lautliche Zusammenfall von *ī* mit *ĩ* im äußersten Süden (kal. *sīte* 'sete'), während in den nördlichen Zonen des Südens *ĩ* nur durch Umlaut zu *i* geworden ist, also neap. *tu vivò* 'tu bevi', aber *issò vevo* 'egli beve'. – Die in Karte 39 eingetragene Linie zeigt die Nordgrenze der Maximalverbreitung des Wandels von *b* > *v*- nach den Karten des AIS: *bue*, *bocca*, *barba*, *beverei*.

<sup>2</sup> In einigen Zonen in Sardinien ist *bibere* mit *videre* (> *biri*) zusammengefallen. Daraus erklärt M. L. Wagner das Aufkommen von *buffai* im Campidano (Hist. Lautlehre des Sardischen, 1941, S. 46 Anm. 1).

<sup>3</sup> Vgl. dazu ital. *tirare avanti* im Sinne des toskan. *campare*.

<sup>4</sup> Siehe S. Puşcariu, *Die rumänische Sprache*, übersetzt von H. Kuen (Leipzig 1943) S. 245.

<sup>5</sup> Dagegen hat sich auf der Pyrenäenhalbinsel *cama* 'Bein' dort erhalten, wo *cama* 'Bett' nicht bekannt ist, z. B. in Katalonien: *cama* 'Bein' – *llit* 'Bett'.

allen romanischen Sprachen fällt auf, daß im Kastilischen seit dem 16. Jahrhundert das ältere Wort, mit dem man einst das Knie bezeichnete (*hinojo*), ersetzt worden ist durch ein anderes Wort, das eigentlich die Kniescheibe bezeichnete: *rodilla* (rotella). Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß daran schuld ist das lautliche Zusammentreffen mit einem anderen spanischen Wort, das den Fortsetzer von fenuculum 'Fenchel' bildet: kastil. *hinojo*. Tatsächlich ist außerhalb des Kastilischen, wo andere Lautgesetze herrschen, das alte Wort für 'Knie' erhalten geblieben, z. B. arag. *chenullo* 'Knie' neben *fenullo* 'Fenchel'. – In den spanisch sprechenden Ländern Amerikas, wie auch im südlichen Spanien hat der sogenannte 'seseo', d. h. der lautliche Zusammenfall des alten *c* (*cena*, *cebolla*) mit dem *s*, manche ähnliche Konsequenzen hervorgerufen. So ist z. B. zwischen *caza* 'Jagd' und *casa* 'Haus', zwischen *cocer* 'kochen' und *coser* 'nähen' kein lautlicher Unterschied. Infolgedessen hat der Deutlichkeitsdrang zu neuen Ausdrucksweisen geführt. So wird *cocer* 'kochen' in Amerika gern durch *cocinar* ersetzt, während für *coser* 'nähen' *costurar* (Mexiko, Honduras) gebraucht wird. Statt zu sagen *me voy a caza* zieht man vor *me voy a cazería*<sup>1</sup>.

Andere Veränderungen und Verschiebungen sind dadurch bestimmt, daß an Stelle eines altererbten Wortes aus lautsymbolischem oder onomatopoischem Nachahmungstrieb neue Wörter geschaffen werden. Die noch ziemlich rudimentäre Kindersprache bzw. die zwischen Kindern und Erwachsenen übliche affektive Sprache hat der Allgemeinsprache manches lebenskräftige Wort geliefert. So erklärt es sich, daß der Begriff 'groß' (*magnus*, *grandis*) im Ausdruck der romanischen Sprachen ziemlich eintönig geblieben ist, während für den Begriff 'klein' eine Fülle neuer Wörter aufgekommen ist: franz. *petit*, ital. *piccolo*, *piccino*, span. *chico*, *pequeño*, rätorom. *pign*, *pittin*, rum. *mic*, sard. *pitticcu*, *pittirrinchinu*, siz. *nicu*, kalabr. *titu*, *zinnu* usw.<sup>2</sup> Ein an-

<sup>1</sup> Siehe M. L. Wagner, *Lingua e dialetti dell' America Spagnola* (Firenze 1949) S. 44.

<sup>2</sup> Vgl. dazu die ungedruckte Münchener Doktordissertation von Alfred Weidner, *Die onomatopoetische und lautsymbolische Bedeutung des Vokals i in den romanischen Sprachen* (München 1949).

schauliches Beispiel für das Eindringen kindersprachlicher Ausdrücke liefert uns der Hahn (s. Karte 42). Zwar hat *gallus* in großen Teilen der Romania sich gut behauptet (ital. *gallo*, span. *gallo*, port. *gallo*, katal. *gall*), aber in einigen romanischen Sprachen ist das lateinische Wort durch eine lautmalerische Neuschöpfung ersetzt worden. So wie auf deutschem Sprachgebiet *Hahn* weithin durch *Gockel*, *Gockler*, hess. *Gickel*, schweiz. *Güggel*, elsäss. *Gulli*, lux. *kukeriku* abgelöst worden ist, so haben ganz ähnliche Bildungen in romanischen Sprachen Platz gegriffen: franz. *cog*, rätorum. *cot*, rumän. *cocoş*. Quelle dieser neuen Namen ist der Hahnenschrei, der teils als *kikeriki*, teils als *kokorokó* perzipiert wird.

Ein weiterer Fall, in dem das alte lateinische Wort durch onomatopäische Neuschöpfungen ersetzt worden ist, betrifft die Bezeichnungen der Wachtel. Das lateinische *coturnix* hat sich nur in Teilen der Pyrenäenhalbinsel resistent erwiesen: span. port. *codorniz*. Schon in den Reichenauer Glossen wird *coturnix* durch das volkstümliche *quaccola* übersetzt: auf ihm beruhen franz. *caille*, prov. *calha*, ital. *quaglia*, katal. *guatlla*, arag. *gualla*, rätorum. *quakra*.<sup>1</sup> Auch andere romanische Benennungen sind deutlich von der Lautnachahmung inspiriert. Aus Italien wird als Wachtelruf *quaquarà* (Kalabrien) und *pampalèk* (Lombardei) belegt. Deutsche zoologische Handbücher verzeichnen als Paarungsruf der Wachtel *büwerwüek*. Ihm entsprechen ziemlich genau die sardinischen Namen der Wachtel *beberèkke*, *perperexè*, in freierer Phantasie *trepotrès* (AIS Karte 509). Auf ähnlichen Schallbildungen beruhen portugiesische und spanische Namen der Wachtel: *paspalhar*, *parpalhaz*, *paspalhão*, *falpachar*, *gaspayar*, *parpayal*.<sup>2</sup> Damit sind einige Namen der Wachtel verwandt, die in italienischen Mundarten bezeugt sind: *palpaquá*, *palpalá*. Im Rumänischen nennt man die Wachtel *potîrniche*: hier ist das alte *coturnix* umgestaltet worden unter

<sup>1</sup> Damit ist verwandt deutsch *wachtel*, althochdeutsch *quahtela*.

<sup>2</sup> Über diese Namen hat ausführlich gehandelt J. M. Piel in Rev. de Portugal (A língua portuguesa) 14, 1949, S. 58–67; neu abgedruckt in *Miscelânea de etimologia portuguesa* (Coimbra 1953) S. 315–326.



dem Einfluß einer Lautmalerei, die im Slovenischen den Wachtelnamen *poðpoda* erzeugt hat.<sup>1</sup>

Eine Grundfrage, die schon viele Romanisten beschäftigt hat, ist die Frage, warum ein Wort in gewissen Fällen in allen romanischen Sprachen sich erhalten hat, während andere Wörter der gleichen Begriffsgruppe oft durch eine Vielheit von Bezeichnungen abgelöst worden sind.<sup>2</sup> Wir nehmen den Begriff 'Ziege'. Das lateinische *capra* hat sich in allen romanischen Sprachen erhalten. Es gibt keine romanische Sprache, die sich für ein anderes Wort entschieden hat.<sup>3</sup>

rum.	<i>capră</i>	port.	<i>cabra</i>
ital.	<i>capra</i>	kat. prov.	<i>cabra</i>
sard.	<i>craba</i>	rätorom.	<i>chavra</i>
span.	<i>cabra</i>	franz.	<i>chèvre</i>

Ganz anders ist das Bild, wenn wir nach den Namen fragen, die dem männlichen Tier (*caper*) beigelegt werden, dem Ziegenbock. Da haben wir (s. Karte 43):

franz.	<i>bouc</i>	ital.	<i>becco</i>
prov.	<i>bochi</i>	sard.	<i>crabu</i>
kat.	<i>boch</i>	südit.	<i>zimmaru</i>
span.	<i>cabrón</i>	zentralital.	<i>zappo</i>
nordital.	<i>cavron</i>	apulisch	<i>zurra</i>
port.	<i>bode</i>	rumän.	<i>ţap</i>

Das sind acht verschiedene Worttypen.

Noch reicher ist die Skala der Benennungen, die für das Zicklein gelten (s. Karte 44). Der lateinische Ausdruck für diesen Begriff war *haedus*. Es ist erhalten geblieben nur in Rumänien

<sup>1</sup> Man beachte die Ähnlichkeit des Lauthrhythmus zwischen rumän. *potirniche* und kroatisch *prepelica* (*pipelica*) 'Wachtel'.

<sup>2</sup> Vgl. E. Tappolet, *Die Ursachen des Wortreichtums bei den Haustiernamen der französischen Schweiz* (Arch. für das Stud. der neueren Sprachen 131, 1913, S. 81–124).

<sup>3</sup> Nur in Frankreich ist in den nördlichen Mundarten *chèvre* heute durch das lautmalende *bique* (germanischer Herkunft) ersetzt worden.

(*ied*) und in einer kleinen Zone im inneren Sardinien: *edu*.<sup>1</sup> Ein schon in lateinischer Zeit bezeugtes *haediolus* 'junges Zicklein' lebt im Sinne von 'haedus' fort am Nordrand von Oberitalien (tessin. *jöu*, trent. *giöl*, dolom. *azöl*) und in Graubünden (*usöl*).<sup>2</sup> Neben *haedus* muß im Vulgärlatein eine adjektivische Ableitung \**haedius* bestanden haben (*animal haedium*). Auf einer solchen Grundlage beruht die in ganz Korsika als Bezeichnung des Zickleins herrschende Form *èghiu*.<sup>3</sup> In allen anderen romanischen Ländern finden wir neue Wörter, die teils von *capra* abgeleitet sind, teils von anderen Stämmen gewonnen sind:

franz.	<i>chevreau</i> <sup>4</sup> ( <i>caprellus</i> )
prov. und katal.	<i>cabrit</i> ( <i>caprittus</i> )
ital.	<i>capretto</i> ( <i>caprittus</i> )
span.	<i>chivo</i> <sup>5</sup> und <i>cabrito</i>
port.	<i>chibo</i> <sup>5</sup> und <i>cabrito</i>
span.	<i>choto</i>

Wenn wir aus den heutigen Benennungen der drei Begriffe 'Ziege', 'Ziegenbock' und 'Zicklein' einen Schluß zu ziehen ver-

<sup>1</sup> M. L. Wagner, *Das ländliche Leben Sardiniens im Spiegel der Sprache* (Heidelberg 1921) S. 111. – Nach Tommaso Alfonsi, *Il dialetto corso nella parlata Balanina* (Livorno 1932) soll *edu* auch in Korsika vorkommen (S. 57).

<sup>2</sup> Siehe AIS Karte 1081.

<sup>3</sup> Siehe ALEIC Karte 1145. – Das Wort scheint auch im älteren Toskanischen bestanden zu haben, vgl. in einer pistojesischen Urkunde vom Jahre 1283 *pascabant edios et agnos* (Liber censuum, ed. Santoli, reg. 475). – Zum Stamm *haedus* gehört wahrscheinlich auch das in den süditalienischen Mundarten (von Sizilien bis Lukanien) verbreitete *dastra, rastra, lastra* 'Ziege von 1–2 Jahren' (\**haedastra*).

<sup>4</sup> Als Lehnwort der Normannenzeit ist *chevreau* nach Sizilien und Südkalabrien gelangt: siz. *ciarveddu*, südkalabr. *ciarveddu*.

<sup>5</sup> Das Wort scheint keine 'historische' Etymologie zu haben. Es beruht wohl auf einem Lockruf. In der Tat bezeugt der italienische Sprachatlas (AIS) für den Ort Incisa in der Toskana als Lockruf für das Zicklein die Koseform *ziba-ziba* (Karte 1081, Legende zu Punkt 534). Im Alltoskanischen ist belegt *zeba* als Name der Ziege (z. B. bei Dante im Inf. 32, 15). Auch das Ladinische (Gröden) kennt *ziäba* 'Ziege'. In der deutschen Schweiz gilt *zybe* als Lockruf für die Ziege. Lockrufe dieser Lautform für die Ziege aus Spanien (*xiva, chiba*) verzeichnet J. Hubschmid, *Pyrenäenwörter vorromanischen Ursprungs* (Salamanca 1954), S. 49.

suchen, so kommen wir zu folgendem Ergebnis: Der lateinische Name der Ziege hat sich als ungemein resistent erwiesen. Der lateinische Name des Ziegenbocks (*capreus*) ist nur in Sardinien erhalten geblieben. In Spanien und in Oberitalien hat sich eine spätlateinische Neubildung \**capro* fortgepflanzt. In Frankreich hat sich aus der Sprache der Franken *bouc* einen festen Platz geschaffen.<sup>1</sup> Dies Wort ist durch die fränkischen Einflüsse auch ins Katalanische (*boch*), nach Aragonien (*buco*, *boque*) und in den Piemont (*buk*) gelangt.<sup>2</sup> Aus anderer germanischer Quelle, wahrscheinlich von den Langobarden, stammt das in Mittelitalien verbreitete *becco*.<sup>3</sup> Im Rumänischen und in Latium erscheint ein Wort, das auch dem Albanesischen (*zap*, *skjap*) und dem Nordgriechischen (Epirus τάρπος) eignet und sich auch in den slavischen Sprachen – von Polen bis Jugoslawien (*cap*) – nachweisen läßt: offenbar ein altes illyrisches oder thrakisches Reliktwort.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Das französische Wort schließt direkt an das germanische Hinterland an, wo *Bock* alteingesessen ist (vgl. altniederfränkisch *buck*, niederländ. *bok*, angelsächsisch *bucca*, altnord. *bukkr*, dän. *buk*). – Annahme keltischen Ursprungs (FEW I S. 587) im Hinblick auf altirisch *bocc*, das mit dem germanischen Wort verwandt ist, ist wenig wahrscheinlich, da das französische Wort zum erstenmal im Gesetzbuch der salischen Franken bezeugt ist: *si quis buccum furaverit* (Lex. Sal. 5, 2, add. 1).

<sup>2</sup> Das im rätoromanischen Graubünden geltende *boc* könnte auch von den Alemannen stammen.

<sup>3</sup> Toskanisch *bècco* (mit geschlossenem *e*) setzt ein altes \**bikku* voraus. Das Wort hat seine nächsten Verwandten in rheinfränk. *bick* 'weibliches Ziegenlamm', das als *bique* 'Ziege' auch in Frankreich fortlebt, und in bayer. *beckelein* 'Reh', 'Ziege' (Schmeller). Verwandt ist der Ziegenruf *meck* und das davon gebildete *Meckel* 'Ziege' in der Mundart des Westerwaldes. Die Herleitung des ital. *becco* aus latein. *ibex* 'Gemse' (Battisti-Alessio, Diz. etim.) oder aus einer Kreuzung von *bukk-* und *bestia* (nach V. Pisani) ist abzulehnen. – Sizil. *bèccu* (mit offenem *e*) und *bieccu* stammt aus einer Mundart des Nordens, wo *e* in gedeckter Stellung zu *ɛ* wird, vgl. ligur. *vesku* 'vescovo', ligur. *verde*, *bèco* 'becco'; s. Verf., Histor. Grammatik der ital. Sprache § 57.

<sup>4</sup> Das Wort ist auch aus dem Dalmatischen bezeugt: *zapo* 'capro castrato' (Bartoli II S. 258). – Den ersten Beleg der Wortsippe findet man in einem aus dem 10. Jh. stammenden Glossenkodex *hyrcus capreus zappu dicitur* (Corp. gloss. lat. V 503, 27). – Zur Geschichte und Etymologie des Wortes, s. Verf., Zeitschr. für roman. Philol. 45, S. 664 ff. – Mit ital. *zappo* 'Ziegenbock' ist verwandt ital. *zappa* 'Hacke', vgl. lat. *capreolus* 'Rehbock' und 'zweizinkige Hacke' (s. Verf. a. a. O. S. 668).

Im nördlichen Apulien wird der Ziegenbock *zurra* genannt (AIS, Karte 1080), das von dem gleichbedeutenden zyprischen *τσούρος* (belegt in dem Wörterbuch von Sakellarios) kaum getrennt werden kann: das Wort dürfte auf einem Schallstamm (onomatopäisch) beruhen.<sup>1</sup> Süditalienisch *zimmaru* (Kalabrien, Lukanien, Kampanien) ist ein griechisches Reliktwort: *χιμαρος*.<sup>2</sup> – Außerordentlich reich ist die Terminologie des jungen Tieres. Hier überwiegen Diminutivbildungen und Bezeichnungen, die affektischer Grundlage (*chivo*, *choto*) sind: ‘termes de caresse’, ‘termini vezzeggiativi’.

Wir ahnen jetzt die Umstände, die in unserem Falle Einheitlichkeit und Differenziertheit der Tiernamen bedingen. Es erweist sich *capra* als ein wichtiger Gattungsbegriff, zugleich als ein unantastbarer Normalausdruck für das Tier, das in keinem bäuerlichen Haushalte fehlt. Seine Bezeichnung ist ebenso unwandelbar wie die Namen von ‘Sonne’ und ‘Mond’, ‘Erde’ und ‘Wasser’, ‘Milch’ und ‘Honig’. Im Gegensatz dazu ist das Jungtier ein Gegenstand von hegender Anteilnahme, ein Liebling spielender Kinder. Aus Phantasie und subjektivem Verhältnis entsteht eine Vielheit neuer Namen. – Wieder anders sind die Namen des ‘Ziegenbocks’ zu beurteilen. Gegenüber der Ziege ist das männliche Tier im bäuerlichen Milieu seltener vertreten. Es ist in der Stadt weniger sichtbar. Es ist bössartiger als Ziege und Zicklein. Gegenüber dem Wort der Gemeinsprache ist ‘Ziegenbock’ ein Spezialterminus, der in der Sprache der städtischen Bevölkerung wenig gebraucht wird. Dies erklärt das Fortleben eines alten griechischen und eines illyrischen Wortes.<sup>3</sup> Ähnlich darf man das Eindringen des fränkischen und langobardischen Wortes beurteilen: ihre Verbreitung dürfte mit den gro-

<sup>1</sup> An vorindogermanischen Ursprung denkt J. Hubschmid (Zeitschr. für roman. Philol. Bd. 66, S. 15).

<sup>2</sup> Das altgriechische Wort bezeichnete den jungen Ziegenbock. Im heutigen Griechenland zeigt die kretische Mundart den gleichen unregelmäßigen Anlaut: *τσιμαρος* ‘junger Ziegenbock’.

<sup>3</sup> Wartburg hat gezeigt, daß in Frankreich gegenüber dem aus dem Lateinischen gewonnenen allgemeinen Ausdruck der spezielle Ausdruck oft dem alten gallischen Wort entspricht: *vinum*: *liga*, *campus*: *rica*, *farina*: *brennos*, *cera*: *brisca* (Einführung in Problematik und Methodik der Sprachwissenschaft, Halle 1943, S. 98).

Ben Viehmärkten in Zusammenhang stehen. Im Gegensatz zum Allerweltswort 'Ziege' und zum affektischen Begriff 'Zicklein' ist 'Ziegenbock' ein Wort der Bauern und der Viehhändler – in gleicher Weise wie 'Hengst' und 'Widder', span. *garaanón* und *morueco*: zwei Wörter, die dem Normal-Vokabular eines Spaniers wenig vertraut sind.

Ähnliche Erkenntnisse lassen sich ziehen durch den Vergleich einiger Benennungen aus dem Begriffskreis der Körperteile. In keiner romanischen Sprache – ja nicht einmal in einer Mundart – hat man das Bedürfnis empfunden, für das 'Auge' das ererbte lateinische Wort durch ein anderes Wort zu ersetzen. In allen romanischen Sprachen hat sich *oculus* lebendig erhalten:

dalm.	<i>vaclo</i>	prov.	<i>olh</i>
sard.	<i>ogru (ogu)</i>	katal.	<i>ull</i>
ital.	<i>occhio</i>	franz.	<i>œil</i>
rum.	<i>ochiǎ</i>	span.	<i>ojo</i>
rätorom.	<i>ögl</i>	port.	<i>olho</i>

Ganz anders ist die Situation, wenn wir einen Körperteil betrachten, der unmittelbar neben dem Auge gelegen ist: die Schläfe (s. Karte 45). Das lateinische Wort *tempus* (plur. *tempora*) scheint in dieser Form nur im Rätoromanischen (*tempra*) fortzuleben. An seiner Stelle ist aus der alten Pluralform *tempora* eine Vulgärform \**tempula* entstanden, die in neuprov. *templo* (f.), rum. *tâmplă*, friaul. *timpla* und ital. *tempia* noch deutlich zu erkennen ist. Auch franz. *tempe*, neuprov. *tempe* beruhen auf einer älteren mittelalterlichen Form *temple* bzw. *templa*. Dagegen haben die Sprachen der iberischen Halbinsel sich für neue Benennungen entschieden. In Spanien ist das herrschende Wort *sien* (fem.), in Galizien *sen*. Man hat das Wort mit german. *sinn* verknüpft, was lautlich nur denkbar wäre, wenn man annimmt, daß in Spanien das germanische Wort *Genus* und Vokalismus eines lateinischen Vorgängers, der *miente* (fem.) gewesen sein könnte, übernommen hätte.<sup>1</sup> Im Portugiesischen hat die Assozia-

<sup>1</sup> Ganz ähnlich wie man annimmt, daß span. *rueca* 'Spinnrocken' (germ. *rukka*) seinen auffälligen Vokalismus (*ø > ue*) von dem älteren lateinischen *cōlus* 'Spinnrocken' bezogen hätte, das auf der hispanischen Halbinsel noch

tion mit den Fontanellen (vgl. Anm. 2) den neuen Ausdruck *fonte* entstehen lassen. Im Katalanischen hat aus ähnlichen Gründen *pols* 'Puls' sich auf die Schläfe übertragen, in Übereinstimmung mit Teilen von Südfrankreich (altprov. *pols*, langued. *pouls*) und Oberitalien (piem. lomb. *puls*). In Italien ist in vielen Gebieten *somnus* 'Schlaf' als jüngeres Ersatzwort eingetreten: siz. *sonnu*, kal. *suonnu*, venez. *sono*.<sup>1</sup> Auch Sardinien hat sich für neue Benennungen entschieden: *mente* (Zentrum), *memòria* (Süden) < 'Sitz der Erinnerung'.<sup>2</sup> Neue Benennungen finden sich auch in den Mundarten Spaniens. Wir erwähnen hier nur astur. *la vidaya*, das sich als eine Fortsetzung von lat. *vitalia* 'die wichtigsten Teile des Kopfes' erweist.

Gegenüber dem Auge tritt die Schläfe weniger sichtbar in Erscheinung. Ihre körperliche Funktion ist weniger bestimmt; der Begriff selbst ist nicht sehr populär. Verglichen mit dem Auge wird das Wort 'Schläfe' viel seltener gebraucht. Die äußere Abgrenzung vermischt sich mit Stirn und Backe. Damit sind Bedingungen gegeben, die den Begriff für sprachliche Neuschöpfungen prädestinierten.<sup>3</sup> Diese Neuschöpfungen können in sporadischer Verbreitung sehr mannigfaltig sein, z. B. in Rumänien, wo neben *tâmplă* in vielen Kleinzonen eigenartige Benennungen auftreten: *moalele capului* 'das Weiche des Kopfes', *moartea calului* 'der Tod des Pferdes', *groapa ochiului* 'die Grube des Auges', *ochiul al orb* 'das blinde Auge' (eine Lehnübersetzung aus dem Ungarischen), *ochiul al mort* 'das tote Auge'.<sup>4</sup>

---

in bask. *goru* fortlebt. – Zur begrifflichen Verschiebung sei hingewiesen auf nordkorsisch *sensu* (ALEIC Karte 65) und apul. *li sensi* 'le tempie'. – Zu mens 'Schläfe', vgl. sard. *mente*, kors. *menti* 'Schläfe'.

<sup>1</sup> Siehe AIS Karte 100.

<sup>2</sup> Auch im Süden der Insel Korsika wird die Schläfe *mènti* genannt (ALEIC Karte 65). Im Nordteil der Insel sagt man *funtanella*. – Über andere sardische Wörter, die 'Schläfe' bedeuten, s. M. L. Wagner, *Studien über den sardischen Wortschatz* (Genève 1930) S. 67 ff.

<sup>3</sup> Noch reicher ist die Skala der Neubenennungen, die die Pupille des Auges erfahren hat. – Siehe dazu C. Tagliavini, *Di alcune denominazioni della pupilla*. In: *Annali dell'Istit. Univ. Orientale di Napoli*, 1949, S. 341–378.

<sup>4</sup> Siehe dazu den rumänischen Sprachatlas (ALR I Karte 14) und die linguistische Analyse von Karl Jaberg, *Vox. Rom.* 5, 1940, S. 70 ff.

Wir kehren noch einmal zurück in das Reich der Fauna. In allen romanischen Sprachen hat sich das lateinische Wort für den 'Hasen' bestens erhalten:

dalm.	<i>lipro</i>	prov.	<i>lèbre</i>
sard.	<i>lepere</i>	katal.	<i>llebra</i>
ital.	<i>lepre</i>	franz.	<i>lièvre</i>
rum.	<i>iepure</i>	span.	<i>liebre</i>
rätorom.	<i>leivra</i>	port.	<i>lebre</i>

Ganz anders ist das Bild, wenn wir uns zu den Bezeichnungen des Fuchses (s. Karte 46) wenden. Außerordentlich gut hat sich lat. *vulpes* in Rumänien und in Italien erhalten: rum. *vulpe*, ital. *volpe*. Auch das Rätoromanische hat das alte Wort bewahrt: *vuolp*. In Frankreich finden sich nur noch ganz sporadische Reste von *vulpes* in der Pyrenäen (*boup*) und in den Alpen Maritimes.<sup>1</sup> Im übrigen wird in Frankreich das Tier heute mit einem Namen bezeichnet, der aus der Tierfabel gewonnen ist: *renard* (< Reinhard).<sup>2</sup> Auch das in einem großen Teil von Katalonien auftretende *guinèu* (fem.) hat man auf einen Personennamen zurückgeführt: *Winald*.<sup>3</sup> Allerdings kommt eine direkte Herkunft von dem germanischen Namen nicht in Frage.<sup>4</sup> Doch ist, in Ermangelung einer besseren Erklärung, denkbar, daß das spanische Wort eine Entlehnung aus dem Provenzalischen oder Französi-

<sup>1</sup> Siehe ALF Karte 1147. – Selbst das im Mittelalter als ältestes Ersatzwort für *vulpes* üblich gewordene *voupil* bzw. *goupil* (< *vulpiculus*) ist heute in Frankreich nirgends mehr nachweisbar. – Letzte Reste dieses Wortes haben sich im frankoprovenzalischen Aosta-Tal (Piemont) erhalten; s. AIS Karte 435.

<sup>2</sup> Durch die Tierfabel jedenfalls hat das Wort in Frankreich seine große Verbreitung erhalten. Daß *reinhard* schon vor der literarischen Verwendung im Roman de Renart als Tabubezeichnung vielerorts gebraucht wurde (s. Leo Spitzer, Arch. Rom. 24, S. 231), ist möglich und sogar wahrscheinlich. Eine Nebenform *reinal* ist ziemlich verbreitet im Languedoc und in der Auvergne: offenbar das Produkt einer Dissimilation (vgl. *arbor* > span. *arbol*).

<sup>3</sup> Nach Spitzer, Arch. für das Studium der neueren Sprachen, Bd. 136, 1917, S. 163 ff. – Siehe den Nachtrag S. 96.

<sup>4</sup> Aus *winald* würde man katalanisch ein *guinàu* zu erwarten haben, vgl. katal. *cortàu* = franz. *courtaud*, *crapàu* = franz. *crapaud*, *Arnau* = ital. *Arnaldo*. Die Form des Suffixes (-èu) läßt Einfluß von *juèu* 'Jude' vermuten; vgl. auch katal. *garnèu* 'pifffig'.

schen darstellt.<sup>1</sup> Es scheint ein Wort zu sein, das erst verhältnismäßig spät aus einem Argot oder aus der Jägersprache gemeingültig geworden ist.<sup>2</sup>

In den nördlichen Teilen des katalanischen Sprachgebietes (Roussillon, Cerdaña, Prov. Gerona) erscheint als Name des Fuchses *guilla*, für das männliche Tier *guillot*. Das Wort ist zweifellos zu verbinden mit port. *guilha* 'Betrug', altfranz. *guille* 'List', gask. *guilhe* 'tour joué' < fränk. *wigila* 'List'.<sup>3</sup> Noch besser paßt das männliche *guillot* zu dem in einer französischen und provenzalischen Redensart begegnenden *Guillot*, vgl. *tel croit guiller Guillot que Guillot guille* (Dict. Gen.), prov. *tau crei guilhà Guihot que Guihot lou guiho* (Mistral II 109). So darf man also mindestens katal. *guillot* als eine dem *Renart* vergleichbare Personifikation auffassen.

Außerordentlich reich ist die Zahl der Bezeichnungen, die für den Fuchs in Sardinien verwendet werden. Nur spärlich ist auf der Insel das alte *vulpes* vertreten (*gurpe, uipe*). Aus den Forschungen von M. L. Wagner wissen wir, daß in den so stark voneinander abweichenden Mundarten der Insel nicht weniger als 10 verschiedene neue Benennungen im Gebrauche sind.<sup>4</sup> Von

<sup>1</sup> Im Altfranzösischen ist *guinau(d)* nur ein einziges Mal belegt (Cour. Renart 3070 ff.) in einer Bedeutung, die nicht ganz klar ist. Man hat das Wort interpretiert mit 'sot', 'gueux' (Godefroy), bzw. mit 'rusé', 'juif' (Spitzer a. a. O.). – Der französische Argot kennt *guinal* 'Jude' (belegt bei Vidocq). Eine Bedeutung 'rusé' läßt sich für das Altfranzösische mit ziemlicher Sicherheit erschließen aus dem nach Mailand gewanderten *ghinald* 'astuto'. Als nächste Verwandte im Provenzalischen vgl. langued. *fa la guinèu* 'défier' (Mistral II 108), Aveyron *fa guinelo* 'faire le guet', 'se cacher pour épier' (Vayssier, Dict. 316).

<sup>2</sup> Ein älterer katalanischer Name des Fuchses war *guinarda* (belegt im 15. Jh. bei Jordi de Sant Jordi). Weibliches *renart* ist im Altkatalanischen (bei Ramon Lull) belegt. Das weibliche Genus ist bedingt durch weibliches *vulpes* der ältesten romanischen Schicht in Katalonien, wie schon Spitzer (a. a. O. S. 163) gesehen hat. Von hier aus versteht man auch das zunächst auffällige weibliche Geschlecht des heutigen *guinèu*.

<sup>3</sup> So schon Spitzer a. a. O. S. 163. – Die von anderer Seite vertretene Herleitung aus germ. *wisela* 'Wiesel' (nach Badía Margarit, Gram. hist. S. 216) ist nicht wahrscheinlich, da das germanische Wort sonst nirgends in den romanischen Sprachen bezeugt und eine Verwechslung von Fuchs und Wiesel nicht gut denkbar ist.

<sup>4</sup> M. L. Wagner, *Die Bezeichnungen für 'Fuchs' in Sardinien*. In: Arch. Rom. 16, 1932, S. 501–514.



diesen dürfen einige mit Sicherheit als alte Personennamen aufgefaßt werden: *margiani* < Mariane (in Sardinien ein Männername), *liori* < Liori (= Leone), *lodde* < Lođđo. Das im mittleren Sardinien erscheinende *fraizzu* hat Wagner mit *fraizzu* 'schlau' ('astuto come un frate') identifiziert. Ein anderer Name (*mazzòne*) enthüllt sich als eine Anspielung auf den 'keulenförmigen buschigen Schwanz' (*mazza*) des Tieres. Im Norden der Insel vermeiden es die Hirten, den eigentlichen Namen des Fuchses auszusprechen: sie nennen das Tier gern verhüllenderweise *compare Giommaria* ('Jesu-Maria').

Eine ganz ähnliche Bezeichnung ist mir von den Hirten in Kalabrien bekannt: euphemistischerweise nennen sie den Fuchs *cummare Rosa* 'Gevatterin Rosa', auch *za Rosa* 'zia Rosa' oder einfach *Rosa*. Auch die französischen Jäger ziehen es vor, wenn sie auf die Fuchsjagd gehen, den eigentlichen Namen des Tieres durch einen Decknamen (*Bastien*) zu ersetzen. Wohl aus dem gleichen Grunde ist für den Fuchs in spanisch Galizien der Name *Pedro* üblich, in deutschen Mundarten *Loinl* = *Leonhard* (Oberpfalz), *Hanserl* (Österreich), *Langschwanz* (Salzburg), *blåfot* = *Schwarzfuß* in Schweden, *Maria* in Griechenland.<sup>1</sup> Damit wird offenbar, daß die Vielheit der neuen Namen in Sardinien dem Bedürfnis entspricht, den wirklichen Namen des gefürchteten Tieres zu vermeiden. Es sind Schöpfungen, die durch tabuistische Überlegungen hervorgerufen sind.<sup>2</sup> – Mannigfaltige Decknamen für den Fuchs – neben dem Normalwort *volpe* (*golpe*) – finden sich auch auf der Insel Korsika. Das korsische Wörterbuch von Falcucci-Guarnerio bezeugt uns folgende Namen *predachia* 'bestia predace', *manghiazzona* 'la vorace', *puzzinosa* 'la puzzolente', *cagna* 'Hündin', *mamma-cara*.

Aus ähnlichen Gründen dürfte auch auf der Pyrenäenhalbinsel das lateinische *vulpes* in Vergessenheit geraten sein.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens Bd. III S. 188.

<sup>2</sup> Vgl. Wagner a. a. O. S. 501 ff. – Den Ersatz von *vulpes* durch *renard* hat bereits P. Lessiak (Zeitschr. für deutsches Altertum 53, 1911, S. 122) auf Wirkung des Tabu zurückgeführt.

<sup>3</sup> Ein letzter Rest ist in der Form *golpe* aus dem Galizischen bezeugt. Altspanisch *vulpeja*, *gulpeja*, port. *golpelha* sind vermutlich aus Frankreich (altfranz. *goupille*) entlehnt (s. REW no. 9463).

Abgesehen von den bereits behandelten katalanischen Namen (*guineu, guilla*) sind hier span. port. *raposa (raposo)* und span. port. *zorra (zorro)* zu erwähnen.<sup>1</sup> Ersteres Wort gehört zweifellos zu *rabo* 'Schwanz', wie deutlich aus altkatal. *rabosa* und der noch heute in Katalonien und Aragonien üblichen dialektischen Form *rabosa* ersichtlich ist. Erst durch den volksetymologischen Einfluß des Verbums *rapar* 'stehlen' ist das ältere *rabosa* zu *raposa* umgestaltet worden.<sup>2</sup> Was *zorra* betrifft, so ist seine etymologische Herkunft bisher nicht geklärt.<sup>3</sup> Anlaut und *-rr-* lassen an baskische Herkunft denken.<sup>4</sup> Gegenüber dem älter belegten *raposa*<sup>5</sup> scheint es ein jüngerer Ersatzwort zu sein.<sup>6</sup>

Ein ungleiches Schicksal ist dem lateinischen Wortpaare *equus: equa* widerfahren. Schon in den vorchristlichen Jahrhunderten der Latinität (Lucilius, Varro) erhält *equus* in dem vulgären *caballus* ein Konkurrenzwort.<sup>7</sup> Es bezeichnete ur-

<sup>1</sup> In Spanien ist die Verteilung der beiden Wörter so, daß *zorra* in Andalusien und Kastilien gilt, während *raposa* im mittleren Westen und im Norden (Galizien Asturien, Navarra) üblich ist.

<sup>2</sup> Diese (m. E. richtige) Erklärung hat L. Spitzer gegeben in seiner Abhandlung *Lexikalisches aus dem Katalanischen* (Genève 1921). Die Beziehung zu *rabo* hatte bereits Covarrubias erkannt. Ihm folgt Diez in seinem etymologischen Wörterbuch (1861) S. 167. Die Bedeutung wäre also 'Tier mit dem großen Schwanz' (vgl. das oben genannte sard. *mazzona* und österr. *Langschwanz*).

<sup>3</sup> Covarrubias dachte an Zusammenhang mit dem Verbum *zurrar* 'curtir y adobar las pieles'; ihm hat sich Diez (Etym. Wörterb. 1861, S. 191) angeschlossen.

<sup>4</sup> Gerland in Gröbers Grundriß I, 1888, S. 331 vermutete Zusammenhang mit bask. *zurra (zuhurra)* 'vorsichtig'. Die gleiche Meinung vertritt Aurelio M. Espinosa, *Arcaísmos dialectales* (Madrid 1935) S. 98. Die von Espinosa aus dem Westspanischen nachgewiesene Form *ðorra* bestätigt das stimmhafte *z* des altspanischen *zorra*.

<sup>5</sup> Die auf Mallorca gültige Form *raboa* zeigt den normalen Verlust des intervokalischen *s*, vgl. mall. *acuar = acusar, filoa = filosa*.

<sup>6</sup> Von Corominas höre ich (brieflich), daß *zorra, zorro* schon seit dem 13. Jh. als Personennamen belegt ist, bevor es (seit dem 15. Jh.) als Tiername auftritt. — In Argentinien vermeidet man *zorro* und ersetzt es durch das Tabuwort *bicho*, so wie man in Spanien *bicho* statt *culebra* sagt.

<sup>7</sup> Das lateinische Wort dürfte durch Vermittlung des Griechischen (καβαλλήτης) aus einer Balkansprache (Illyrisch?) oder aus Kleinasien stammen.

sprünglich das gemeine Pferd, das als Tragtier oder zum Ziehen von Wagen Verwendung fand, während equus dem vornehmen Reittier vorbehalten blieb. Die rasche Verbreitung des neuen Wortes, das in seinem ursprünglichen Wert dem franz. *rosse*, span. *rocín*, ital. *ronzino*, deutsch *Gaul* entspricht, dürfte durch Troßknechte und den ‘sermo castrensis’ erfolgt sein. Schon in einer aus Westspanien stammenden dem ersten nachchristlichen Jahrhundert angehörigen Inschrift erscheint im Sinne einer Geschlechtsdifferenzierung neben equas nicht mehr equos sondern caballos.<sup>1</sup> Während equus noch lange dem gehobenen Stil der Schriftsprache angehörte, wurde caballus früh zum allgemeinen Ausdruck der Umgangssprache:

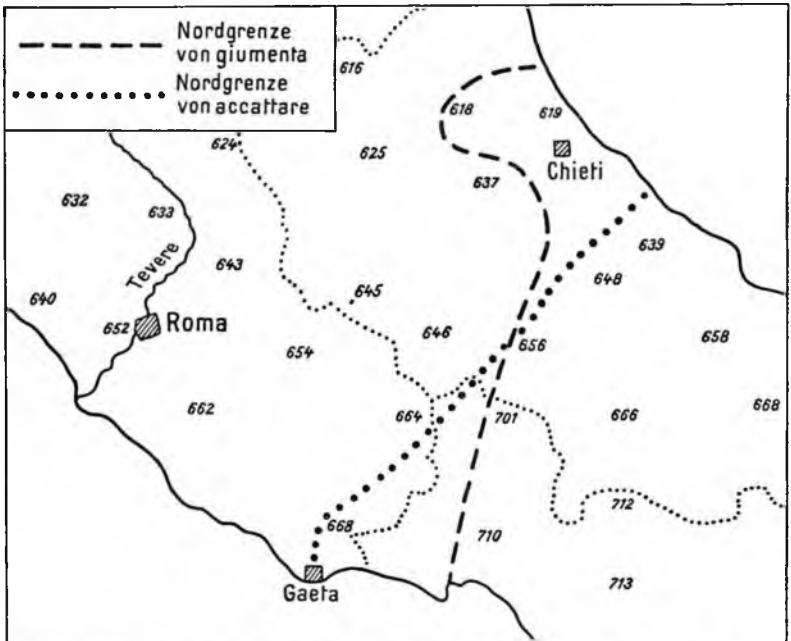
ital. <i>cavallo</i>	franz. <i>cheval</i>
sard. <i>caddu</i>	katal. <i>cavall</i>
rum. <i>cal</i>	span. <i>caballo</i>
rätor. <i>chavagl</i>	port. <i>cavallo</i>

Dadurch daß equa nicht die gesamte Gattung bezeichnete, sondern nur das Geschlecht ausdrückte, konnte dieses Wort als Spezialterminus länger erhalten bleiben (s. Karte 47). Tatsächlich ist es auf der ganzen Pyrenäenhalbinsel bis heute der herrschende Ausdruck geblieben: span. *yegua*, port. *égoa*, katal. *egua* (*euga*). Auch in Südfrankreich war equa bis an das Ende des Mittelalters das allein herrschende Wort: altprov. *egoa* (*ega*). Uneingeschränkt hat sich equa erhalten auch in Sardinien (*ebba*, *ègua*) und im Rumänischen (*iapă*).

In Nordfrankreich ist der Geltungsbereich von equa seit dem frühen Mittelalter durch das Aufkommen von jumentum (franz. *la jument*) eingeschränkt worden. In der neuen speziellen Bedeutung ‘Stute’ (gegenüber der älteren Bedeutung ‘Lasttier’) ist jumentum seit dem 6. Jahrhundert bezeugt, vgl. in der Lex Salica *quis jumentum pregnantem furaverit* (38, 5), später im ‘Capitulare de Villis’ *ut iumenta nostra bene custodiant et poledros ad tempus segregent* (14). Das Aufkommen des neuen Wortes im fränkischen Kulturbereich hängt damit zusammen, daß in Frankreich vorzugsweise das sanftere weibliche Pferd

<sup>1</sup> Siehe oben S. 11.

als Trag- und Lasttier Verwendung findet.<sup>1</sup> Noch in den nordfranzösischen Texten des 12.-14. Jahrh. ist das auf equa beruhende *ive* (*ieve, egue*) gut bezeugt. Seitdem ist es ausgestorben und im Norden des Landes weithin durch *jument* ersetzt worden.<sup>2</sup> Besser erhalten hat sich equa in Südfrankreich (besonders in der Auvergne) und im Gebiet des Genfer Sees (*ega, ego*).



Die Nordgrenze zweier normannischer Gallizismen (vgl. Karte 38 und 47)

Im italienischen Sprachgebiet ist equa schon seit den ältesten Texten nicht mehr nachzuweisen. Die Parallele von asinus: asina, mulus: mula hat in Italien früh dazu geführt, daß neben caballus ein weibliches caballa getreten ist. Dieses Wort (*cavalla, cavala*) herrscht heute in ganz Nord- und Mittel-

<sup>1</sup> So erklärt sich auch das provenzalisch-gaskognische *sauma* 'Eselin', da im Gegensatz zu Spanien, wo der männliche Esel bevorzugt wird, in Frankreich der weibliche Esel die besondere Rolle des Lasttieres (*sagma, sauma* 'Packlast') spielt.

<sup>2</sup> Siehe ALF Karte 736.

italien.<sup>1</sup> – Durch französisch-italienische Kulturbeziehungen ist es zu einem merkwürdigen Austausch des italienischen und des nordfranzösischen Wortes gekommen. Unter dem Einfluß der normannischen Kultur hat *jument* in den italianisierten Formen *jumenta*, *jimenta*, *sciumenta* in ganz Süditalien Fuß gefaßt, und zwar fast genau bis zu der Linie (Gaeta-Chieti),<sup>2</sup> an der das aus dem Normannischen gewonnene süditalienische *accattare* haltmacht.<sup>3</sup> Auch in Korsika sagt man *jumenta* (ALEIC. 1172), doch dürfte das Wort hier durch die jüngeren französischen Einflüsse sich verbreitet haben. – Andererseits ist seit dem 16. Jahrhundert das ital. *cavalla* in weiten Gebieten Südfrankreichs herrschend geworden; durch den Import von italienischen Zuchtpferden ist *cavale* auch in Teilen von Lothringen und im wallonischen Belgien in Aufnahme gekommen.<sup>4</sup> – Wie leicht, durch den Pferdehandel bedingt, die Worte für 'Stute' als Lehnwörter in andere Sprachen wandern können, zeigt auch süd-sardisch *ègua*, das wegen der unsardischen Entwicklung von *qu* (vgl. sard. *abba* < aqua) als Import aus Katalonien (*ègua*) aufzufassen ist.<sup>5</sup>

Das Essen mit dem Löffel ist bereits seit der jüngeren Steinzeit bezeugt. Die Löffel der römischen Antike waren aus Holz, Horn oder Metall gefertigt. Man nannte den Löffel mit dem einheimischen Wort *ligula*, bzw. *lingula*.<sup>6</sup> Innerhalb der romanischen Sprachen (s. Karte 48) hat nur das Rumänische

<sup>1</sup> Siehe AIS Karte 1062.    <sup>2</sup> Siehe dazu die Karte auf S. 76.

<sup>3</sup> Gegen die Abhängigkeit von dem französischen Wort spricht der Umstand, daß weibliches *jumenta* 'Stute' bereits seit dem 10. Jh. in den Urkunden des Codex Cavensis (*tres caballos et due iumente*, a. 966, s. Arch. glott. 15, 346) und des Codex Cajetanus bezeugt ist. – Es ist möglich, daß durch die Ausfuhr des berühmten neapolitanischen Zuchtpferdes nach Frankreich der französische Name der Stute schon vor der Normannenherrschaft nach Süditalien gelangt ist. Jedenfalls dürfte die heutige Verbreitung von *jumenta* in Süditalien durch die normannischen Kultureinflüsse bedingt sein.

<sup>4</sup> Siehe E. Tappolet in Arch. für das Studium der neueren Sprachen, Bd. 131, 1913, S. 104–110.

<sup>5</sup> M. L. Wagner, *Hist. Lautlehre des Sardischen* (Halle 1941) S. 138.

<sup>6</sup> Die Form *lingula* ist durch den Einfluß von *linguere* 'lecken' entstanden.

dieses alte Wort bewahrt (*lingură*). Infolge des beliebten Muschelessens entwickelte sich seit dem ersten Jahrhundert ein neuer Löffeltyp, dessen spitzes Ende zum Ausziehen der Muscheln und Schnecken diente. Man nannte den neuen Löffel teils *cochleare* (Celsus, Columella, Plinius), teils *cochlearium* (Plinius, Oribasius). Beide Formen sind von den romanischen Sprachen fortentwickelt worden. Typ *co(c)chleare* lebt fort in altspan. *cuchar* (m.), altport. *colhar*, mit späterem Genuswechsel in span. *cuchara* (seit dem 15. Jahrh.). Auch die in Oberitalien geltenden Formen (piem. *cüciar*, lomb. *cügiá*, lig. *cügiá*) lassen als Grundlage Typ I erkennen. Der zweite Worttyp setzt sich fort in prov. *culhier*, ital. *cucchiaio*, südital. *cucchiaru*. Die genaue Zugehörigkeit von franz. *cuiller* (altfranz. *cuillere*) und anderer oberitalienischer Formen läßt sich nicht bestimmen.<sup>1</sup>

Lehnwörtliche Einflüsse haben in vielfältiger Weise die älteren Verhältnisse gestört. Katalonien mit seinem *culler* und *cullera* erweist seine enge Zusammengehörigkeit mit prov. *culhier* und *culhiera*. Diese aus Frankreich stammenden Einflüsse haben auch in Portugal das ältere einheimische *colhar* verdrängt und an seine Stelle das heutige *colher* gesetzt. Durch katalanische Einflüsse ist in Sardinien das alte eingeborene *cogarzu* (< *cochlearium*), das heute nur noch den Holzlöffel der Hirten bezeichnet,<sup>2</sup> durch katal. *cullera* (> *cugliera*) ersetzt worden. Auch der im Spanischen eingetretene Geschlechtswechsel (*el cuchar* > *la cuchara*) könnte durch französische Einflüsse aus der Gallo-romania bedingt sein. Eine Bestätigung für diese Annahme möchte man darin sehen, daß gegenüber dem festländischen italienischen *cucchiaio*, neben dem weibliches *cucchiaia* nur ganz sporadisch erscheint, in (dem einst normannischen) Sizilien nur weibliches *cucchiara* bezeugt ist.<sup>3</sup>

Der Einbruch eines germanischen Wortes zeigt sich im Rätomanischen und in Friaul. Hier ist durch gotische Einflüsse, die im 4. Jahrhundert auf die Alpenromanen in Noricum und Rätien gewirkt haben, das ostgermanische *skeiþo* (latinisiert

<sup>1</sup> Siehe dazu die Überlegungen von W. von Wartburg, FEW II S. 829.

<sup>2</sup> M. L. Wagner, *Das ländliche Leben Sardinien* (Heidelberg 1921) S. 125.

<sup>3</sup> Siehe AIS Karte 982.

scetone) in Aufnahme gekommen, vgl. rätorom. (Rheintal) *tschadun*, (Engadin) *chadün* oder *sdun*, dolom. *sciadün*, friaul. *sedón* 'Löffel'.<sup>1</sup>

Für den Begriff 'Frau' hatte das Lateinische die Bezeichnungen *femina* und *mulier*. Ersteres betonte das Geschlechtsverhältnis im Gegensatz zum Mann (*vir*), letzteres bezeichnete die erwachsene Frau im Gegensatz zu *puella*. Das feinere Wort war zweifellos *mulier*, da *femina* den Begriff des Tierweibchens in sich schloß (*canis femina*). Es war klar, daß eine fortgeschrittene Kultur an der doppelten Bedeutung von *femina* Anstoß nehmen mußte. Das südliche Italien (bis zur ungefähren Linie Rom-Ancona) und Sardinien mit ihrer vorwiegend bäuerlichen Bevölkerung haben an dieser Geltung von *femina* bis heute nichts geändert: südital. *femmina* (*fimmina*) und sardisch *fèmina* bezeichnen noch heute die Frau und das Tierweibchen (s. Karte 30 und 49). Auch das östliche Oberitalien (Venezien) hat den alten Zustand bewahrt.<sup>2</sup> Die übrigen romanischen Gebiete haben nur eine der beiden Bedeutungen acceptiert:

*femina* 'Frau': franz. *femme*, prov. *femna*, piem. *fumna*, friaul. *fèmine*,

*femina* 'weibliches Tier': ital. (Toskana und mittleres Oberitalien) *femmina*, span. *hembra*, port. *fêmea*.

Die in dem einen und dem anderen Fall eingetretene Lücke ist auf verschiedene Weise ergänzt worden:

Weibliches Tier: franz. *femelle*, prov. *femela*, katal. *femella*, piem. *fümela* – also durch die Diminutivbildung.

Frau: ital. (Toskana und mittleres Oberitalien) *donna* < *domina*, katal. *dona*, span. *mujer*, port. *mulher* < *muliere*.

<sup>1</sup> Siehe H. Schuchardt, *Romania* 4, 1875, S. 256; E. Gamillscheg, *Romania Germanica*, Bd. II, 1935, S. 290. – Nach einer Vermutung von Gamillscheg (a. a. O. S. 271 ff.) wäre das Friaulische durch Auswanderung der in Noricum einst wohnhaften Alpen-Romanen in seine heutigen Sitze getragen worden.

<sup>2</sup> Auch das Altkatalanische verwendete *fembra* in der doppelten Bedeutung z. B. *la cigonya fembra, hòmens e fembres*; s. Alcover-Moll, *Diccion.* 5, S. 789.

Es hat also das Spanische und Portugiesische zur Benennung der Frau den Ausdruck beibehalten, der schon im klassischen Latein neben *femina* vorhanden war. Es zeigt damit die Bewahrung eines sehr alten Sprachzustandes. Dagegen hat die italienische Schriftsprache für 'Frau' zu der Bezeichnung *donna* gegriffen, die ursprünglich im Sinne von 'Dame' nur der 'femme de qualité' eignete.<sup>1</sup> Auch das Katalanische hat sein altes *fembra* durch das respektvollere *dona* ersetzt.<sup>2</sup> – Das Rätoromanische hat keine einheitliche Lösung vollzogen. Während das Rheintal sich an Frankreich anlehnt (*femna – femella*), geht das Engadin mit Italien (*duonna – femna*).

Eine ganz eigene Lösung hat das Rumänische gefunden. Es hat *femina* völlig aufgegeben. Für den Begriff 'Frau' ist hier das aus *familia* hervorgegangene *femeie* eingetreten, indem die Frau als der Inbegriff der Familie aufgefaßt wurde. Das 'Weibchen' wird hier *femeiuşcă* (mit slavischem Diminutivsuffix) genannt. – Eigenartig ist auch *maschie* 'Weibchen' in Friaul, als weibliche Neubildung zu *maschio*.

Die Betrachtung der Bezeichnungen für den Begriff 'lieben' (s. Karte 31) führt uns in den Bereich des affektischen Gemütslebens. Abgesehen vom Rumänischen ist *amare* in allen romanischen Sprachen nachweisbar: franz. *aimer*, prov. *amar*, ital. *amare*, span. port. *amar*. Aber nur in Frankreich gehört das Verbum wirklich der lebendigen Volks- und Alltagssprache an. In Italien eignet *amare* nur dem höheren Stil; auf der Pyrenäenhalbinsel ist *amar* ganz und gar literarisch. Aber schon im Mittelalter hatte sich in Nordfrankreich als intimerer Ausdruck *avoir chier* eingebürgert, vgl. bei Marie de France *tant l'aim e si l'ai chier* (Dous amanz 99), bei Adam de la Halle *car j'ain*

<sup>1</sup> Während der Umler Jacopone da Todi für die Frau den Ausdruck *femina* gebraucht, ist schon im 'Novellino' *donna* für Frau der herrschende Ausdruck. Dante gebraucht *femmina* meist in pejorativem Sinne, z. B. Inf. 18, 66 *via ruffian: qui non son femmine da conto*.

<sup>2</sup> Es ist darin kaum ein Italianismus zu sehen, da *domna* (*donna*) schon im Altprovenzalischen zu der Bedeutung 'Frau' gelangt ist, vgl. *la plus bella dona del mon* (Flamenca 1796).



*Robinet, et il moi, et bien m'a moustré qu'il m'a kiere* (Robin et Marion 21). Und noch heute ist dies der einzige volkstümliche Ausdruck im nördlichen Teil des französischen Sprachgebietes, z. B. wallon. *awè kier* 'aimer', pik. *je t'ai kier* 'je t'aime'.<sup>1</sup> Man darf wohl vermuten, daß dieser Ausdruck durch die germanischen Einflüsse (deutsch *lieb haben*) gerade in diesen nördlichen Randzonen gestützt worden ist. – Eine Bestätigung für diese Annahme möchte man darin sehen, daß auch in einer anderen Randzone der Romania für 'lieben' ein Ausdruck üblich geworden ist, der als eine Lehnübersetzung von deutsch *gern haben* aufgefaßt werden muß: rätorom. (Rheintal) *aver bugen*, (Engadin) *avair gugent*.<sup>2</sup>

In Italien ist *volere bene* im gesamten Bereich der Halbinsel zum volkstümlichen Ersatzwort geworden: *egli le vuol bene*; es hat neben sich den gegenteiligen Ausdruck *volere male ad una persona* 'hassen'.<sup>3</sup> In Spanien und Portugal ist *amare* durch *quærere* 'wollen' ersetzt worden. Es liegt nahe, das Aufkommen von span. port. *querer* im Sinne von 'lieben' mit dem Temperament der heißblütigen Südländer in Verbindung zu bringen oder in ihm eine Ausdrucksform maurisch-afrikanischer

<sup>1</sup> Siehe FEW II S. 442.

<sup>2</sup> Rätoromanisch *bugen, gugent* 'gern' beruht auf \*vojendo < voliendo 'di buona voglia'; s. J. Jud., Don. nat. Car. Jaberg (1937) S. 134 ff.

<sup>3</sup> In Süditalien ist intransitives mit dem Dativ konstruiertes *volere bene* in transitive Verwendung umgedeutet worden, z. B. neap. *isso (l)a vò ben' assai*, apul. (Bari) *jidda la vola ben' assa*, siz. *iddu la voli beni* 'er liebt sie' (AIS Karte 65). Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese veränderte Konstruktion bedingt ist durch eine ältere, dem Süden eigene Ausdrucksweise (*volere* 'amare'), die dem span. *querer* genau entspräche. Tatsächlich ist eine solche Verwendung von *volere* aus dem äußersten Süden sporadisch noch heute nachweisbar, vgl. kalabr. (Mangone) *illu a vodi assai*, apul. (Vernole) *iddu la òle mutu* 'lui l'ama molto' ('lui la vuole molto'). Es ist dazu festzustellen, daß diese Ausdrucksweise dem Gebrauch der neugriechischen Volkssprache entspricht:  $\theta\acute{\epsilon}\lambda\omega\ \tau\acute{o}\ \kappa\omicron\rho\acute{\iota}\tau\omicron\iota$  'ich liebe das Mädchen' (auch bei den Albanesen, Bulgaren und Aromunen hat das Verbum 'wollen' diese Bedeutung). Man wird daher griechischen Einfluß auf die Ausprägung von *volere* 'lieben' in Süditalien vermuten dürfen. – In Sizilien, wo das Adverbium *bene* ganz unbekannt ist, hat man das aus dem Norden eingewanderte *volere bene* so mißverstanden, daß man an vielen Orten *bene* zu einem Infinitiv *bèniri* umgedeutet hat: *iddu la vòli bèniri*. – Siehe dazu Verf., *Griechischer Sprachgeist in Süditalien* (München 1947) S. 39.

Sinnlichkeit zu sehen.<sup>1</sup> Als Gegenbeweis darf man darauf hinweisen, daß die in ihrer Mentalität den Galloromanen näherstehenden Katalanen nicht *querer* verwenden, sondern auf der Grundlage von *aestimare* sich einen eigenen Ausdruck (*estimar*) geschaffen haben. Es dürfte kaum verfehlt sein, in dieser Ausdrucksweise einen Reflex jener verfeinerten Minnekultur zu sehen, in der die natürliche Sinnlichkeit durch die Betonung von *pretz*, *valor* und *cortesía* vergeistigt und zugleich höfisch stilisiert war. – Unter den Einflüssen der katalanisch-aragonesischen Herrschaft ist der katalanische Ausdruck als *istimare* auch in Sardinien herrschend geworden.

Neben *amare* kannte bereits die klassische Sprache der Römer die Redensart *carum habere* (Plautus, Terenz, Cicero, Seneca usw.). Abgesehen von dem bereits erwähnten franz. *avoir cher*, das man eher fränkischen Einflüssen zuschreiben möchte, war *aver caro* (auch *tener caro*) ziemlich verbreitet im älteren italienischen Schrifttum, wie es auch heute noch im Sinne von 'gradire', 'stimare', 'pregiare', 'amare' im literarischen Italienisch und in der Volkssprache verwendet wird, vgl. *di' che ello sia il ben venuto, ch'io l'ho molto caro* (Sermini), *per quanto hai tu cara la vita tua* (Straparola),  *fingendo d'amarla ed averla cara* (id.), *Polissena che voi cotanto amate e cara tenete* (id.); modern in der Provinz Pisa *ti tengo cara*. Sehr verbreitet ist *tener caru* noch heute in Korsika: *sai ch'io ti tengu cara*.

Frei von jeder lateinischen Tradition, hat das Rumänische den slavischen Ausdruck übernommen: *iubi* (< *ljubiti*). Doch so, wie in den übrigen romanischen Sprachen das offizielle *amare* durch natürlichere Ausdrücke ersetzt worden ist, so hat die rumänische Volkssprache einfachere Formen der Liebeserklärung geprägt: *ti-am drag* 'ich habe dich lieb' oder *îmi ești drag* 'du bist mir lieb'.

Wir haben unsere Betrachtungen begonnen mit einigen Problemen, die uns die Entstehung neuer lexikalischer Typen aus

<sup>1</sup> Siehe darüber Leo Spitzer, *Über einige Wörter der Liebessprache* (Leipzig 1918). Als Lehnübersetzung von *querer* hat im aragonesisch-katalanischen Grenzgebiet der Ribagorza (z. B. in Espés, Bonansa) katal. *volre* 'wollen' auch die Bedeutung 'lieben' angenommen (Auskunft von G. Haensch).

phonetischer Sonderentwicklung zeigten. Wir beschließen unseren Rundgang durch die romanischen Sprachen, indem wir ein Problem präsentieren, das in das Gebiet der Syntax hinüberführt.

Als subordinierende Konjunktionen zur Einleitung von Objektsätzen verfügte das Lateinische über zwei Konjunktionen, deren Gebrauch scharf geschieden war: *ut* bzw. *quod* (oder *quia*). Ersteres war beschränkt auf einen Willensakt, während *quod* (oder *quia*) nach Verben des Glaubens und Sagens verwendet wurde, z. B. *volo ut mihi respondeas* (Cicero), andererseits *Lucas 19, 22 sciebas quia ego homo sum austerus* (in der Itala), *sciebas quod ego austerus homo sum* (in der Vulgata).<sup>1</sup> Dieser Unterschied wird noch heute im Rumänischen streng eingehalten, z. B. *vreau să-mi răspunzi* 'ich will, daß du mir antwortest', *ştiu că nu poţi veni* 'ich weiß, daß du nicht kommen kannst'. Es gebraucht also das Rumänische an der Stelle des lateinischen *ut* die Konjunktion *să* (< *si*), an der Stelle von *quia* (oder *quod*) die Konjunktion *că* (< *quod*). In dieser strengen Scheidung geht das Rumänische konform mit den meisten anderen Balkansprachen, die ebenfalls in jedem der beiden Fälle eine besondere Konjunktion verwenden: bulgar. *da* bzw. *če* (oder *što*), alb. *të* bzw. *që* (oder *se*), neugriech. *vá* bzw. *ὅτι* (oder *πῶς*).<sup>2</sup> Keine andere romanische Sprache hat diese altertümliche Eigenart bewahrt. Nur die Mundarten des südlichen Italiens (bis zur ungefähren Linie Neapel-Scanno-Chieti) sind auf dieser Sprachstufe stehengeblieben.<sup>3</sup> Wir geben aus

<sup>1</sup> In der antiken Latinität finden wir *quod* und *quia* beschränkt auf die Verben des Affekts, z. B. bei Plautus *me quia non accepi piget* (Pseud. I 3, 47), *quod male feci crucior* (Capt. V 3, 19).

<sup>2</sup> Siehe dazu Kr. Sandfeld, *Linguistique balkanique* (Paris 1930) S. 175 ff.

<sup>3</sup> Die hier gegebene Begrenzung 'bis zur ungefähren Linie Neapel-Scanno-Chieti' will nicht sagen, daß die Unterscheidung in allen Landschaften südlich dieser Linie streng durchgeführt wird. In vielen Zonen hat sich der alte Unterschied bereits verwischt, indem man sich teils für *che* teils für *ca* entschieden hat. So hat man in Lukanien heute *ca* verallgemeinert, während in Kampanien *ca* vor *che* zurückweicht. Am strengsten wird der alte Unterschied im südlichen Kalabrien und im südlichen Apulien durchgeführt, d. h. in den Gebieten, die am längsten die griechische Sprache bewahrt haben; s. Verf., *Scavi linguistici nella Magna Grecia* (Roma-Halle 1933).

dem italienischen Sprachatlas einige Beispiele, indem wir folgende Sätze zugrunde legen: 'Volete che ci vada io?' (Karte 1638) und 'Credi che se ne vada?' (Karte 1596):

Sizilien (Palermo): *Vuliti chi cci vaju? – Cririti ca si nni va?*

Südkalabrien (Polistena): *Vuliti mu<sup>1</sup> vaju jèu? – Criditi ca si ndi va?*

Nordkalabrien (Acri): *Vu' ('vuoi') chi ci jissi iju? – Tu cridi ca si nni va?*

Südapulien (Avetrana): *Ce bbuei cu bbau ju? – Criti ca òli si nni 'ascia? 'credi che vuole andarsene?'*

Nordapulien (Serracapriola): *Vulità che ccə vaje ji? – Cridə ca cə nə va?*

Kampanien (Monte di Procida): *Vulità che ccə vachə jè? – Crerità ca sə nə va?*

Abruzzen (Crecchio): *Vulaitə che ccə vejə jè? – Cridə ca zə nə va?*<sup>2</sup>

Es zeigt sich hier in ganz Süditalien eine Feinheit der konjunkionalen Unterscheidung, die eine besondere Denkweise voraussetzt. Die auffällige Übereinstimmung zwischen Süditalien und den Sprachen des Balkans beruht sicherlich nicht auf einem Zufall. Man darf vielmehr annehmen, daß diese Unterscheidung als innere Sprachform durch die hier fortwirkenden griechischen Einflüsse länger bewahrt werden konnte, als es in anderen Teilen der italienischen Halbinsel möglich war.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Über die Entstehung dieser Konjunktion, die mit dem Adverbium *mo, mu* 'jetzt' (< modo) identisch ist, s. Verf., *Histor. Gramm. der italienischen Sprache*, Bd. 3, 1953, § 789.

<sup>2</sup> Man verwendet also im Sinne von latein. *ut* (rum. *să*) in Süditalien *mu* (Kalabrien), *cu* < *quod* (Südapulien) und *che* (= gemeinromanisch *che, que*); im Sinne von lat. *quia* (oder *quod*) ganz allgemein das aus *quia* (vulgärlat. *qua*) entstandene *ca*.

<sup>3</sup> Andere Beispiele für das Fortleben der inneren griechischen Sprachform habe ich gegeben in *Griechischer Sprachgeist in Süditalien* (München 1947).

Es ist möglich, daß die alte lateinische Unterscheidung der verschiedenen Konjunktionalsätze einst auch für Sardinien gegolten hat. In dem kurzen Überblick über einige syntaktische Eigentümlichkeiten der sardischen Sprache seines Buches 'La lingua sarda' (Bern 1951) erwähnt M. L. Wagner nur die Existenz der Konjunktion *ca* (*qua* < *quia*) neben *chi* in alter und neuer Zeit (S. 370), ohne Unterschiede in ihrem Gebrauch zu nennen. Aber es fällt auf, daß alle von Wagner für *ca* gegebenen Beispiele in Verbindung mit Verben des Sagens auftreten. Interessant ist es nun zu sehen, daß einige moderne Mundarten Sardinien nach Verben des Wollens *ki*, nach Verben des Glaubens *ka* verwenden. Diese Scheidung beobachtet man, nach den Materialien des AIS, in den Ortschaften Escalaplano und Baunei (beide in der Provinz Nuoro).<sup>1</sup> Man vergleiche auf Grund der Karten 1638 und 1650:

	Escalaplano	Baunei
volete che ci vada io ?	<i>bollèis ki ci</i> <i>venga dèu ?</i>	<i>bòles ki b'</i> <i>anda dèu ?</i>
credi che lo troviamo ?	<i>krèisi ka dd</i> <i>eus agattái ?</i>	<i>krees ka dd'</i> <i>akkattamus ?<sup>2</sup></i>

Doch bedarf unsere Vermutung einer eingehenderen Prüfung.

\* \* \*

Wir versuchen eine Ausdeutung unserer Ausführungen in der Form einer Zusammenfassung.

Unsere Analyse hat sich auf die Benennung von 51 Begriffen erstreckt. In unserer Schau war die gesamte Romania ein-

<sup>1</sup> Die anderen im AIS vertretenen Ortschaften zeigen in allen Sätzen die Konjunktion *ki* oder unklare Verhältnisse.

<sup>2</sup> Die gleiche Scheidung beobachtet man in den genannten Ortschaften in den Sätzen 'voglio che tu finisca' (1653) und 'credevo che mi strozzasse' (1672).

geschlossen. Nur in zwei Fällen blieb, aus besonderen Gründen, der Blick auf Sardinien und Süditalien beschränkt. Die ausgewählten Wortprobleme wurden aus allen Begriffskreisen gewählt: Verwandtschaftsnamen, Körperteile, Tiere, Bäume und Früchte, häusliche Gegenstände, Hausbau, Landwirtschaft, Zeitbestimmungen, ein Abstraktum, viele Verba, Adverbia, je ein Pronomen und eine Konjunktion.

Wir versuchen zu erkennen, wie weit die alte (relative) lateinische Einheit durch Sonderentwicklung der einzelnen Sprachen gestört worden ist. Wir beschränken unseren Vergleich auf die Wörter der Schriftsprachen, ohne die Mundarten zu berücksichtigen. Ganz unabhängig von der allgemeinen Romania zeigt das Rumänische in 25 Fällen einen eigenen lexikalischen Typ: *ficat* 'Leber', *picior* 'Bein', *arde* 'verbrennen', *nimic* 'nichts', *vintrea* 'Bauch' (neben *burtă* und *foale*), *merge* 'gehen', *mâne* 'morgen', *tată vitreg* 'Stiefvater', *chior* 'blind', *sosi* 'ankommen', *vindeca* 'heilen', *strugure* 'Weintraube', *stejar* 'Eiche', *leagan* 'Wiege', *zidar* 'Maurer', *croitor* 'Schneider', *război* 'Krieg', *trăi* 'leben', *cocoș* 'Hahn', *țap* 'Ziegenbock', *ied* 'Zicklein', *lingură* 'Löffel', *femeie* 'Frau', *iubi* 'lieben'; dazu kommt die Unterscheidung zweier Konjunktionen (*să, că*) an Stelle des westromanischen *que*. – Von diesen Wörtern stammen nur 4 aus dem Slavischen, je eines aus dem Ungarischen und dem Türkischen.<sup>1</sup>

Es folgt in der Menge selbständiger Elemente das Spanisch-Portugiesische mit 18 Wörtern: *manzana, pierna, quemar, nada, mañana, comer, olvidar, becerro, cordero, cabeza, carvajo, albañil, alfaiate, chivo, sien, zorra (raposa), mujer, querer*.<sup>2</sup> Es sind also die Sprachen der äußersten Peripherie (im Osten und im Westen) besonders reich an individuellem Sprachgut: Wirkung zentrifugaler Kräfte. Schon frühere Forscher (insbesondere Bartoli) haben eine gewisse Verwandtschaft bemerkt, die in der Bewahrung altertümlicher Sprachelemente zwischen dem Ru-

<sup>1</sup> Der Prozentsatz slavischer Wörter ist ein viel größerer im Bereich der abstrakten Begriffswelt.

<sup>2</sup> Der Unterschied zwischen dem Spanischen und dem Portugiesischen ist minimal: port. *esquecer* statt *olvidar* (altspan. *escaecer*), *alfayate* statt span. *sastre* (altspan. *alfayate*), *fonte* statt *sien*.

mänischen und dem Iberoromanischen besteht – gegenüber einem Zusammengehen der ‘inneren Romania’ in der Weiterführung von Wörtern jüngerer Sprachphasen.<sup>1</sup>

Indem ich mich des von Bartoli geprägten Schemas einer viergliedrigen Romania (Iberia, Gallia, Italia, Dacia) bediene, ließe sich die zuletzt ausgesprochene Erkenntnis durch folgende Beispiele illustrieren:

IBERIA	GALLIA	ITALIA	DACIA
<i>magis</i>	<i>plus</i>	<i>plus</i>	<i>magis</i>
<i>fervere</i>	<i>bullire</i>	<i>bullire</i>	<i>fervere</i>
<i>rogare</i>	<i>precare</i>	<i>precare</i>	<i>rogare</i>
<i>humerus</i>	<i>spatula</i>	<i>spatula</i>	<i>humerus</i>
<i>afflare</i>	<i>tropare</i>	<i>tropare</i>	<i>afflare</i>
<i>equa</i>	<i>jumentum</i>	<i>caballa</i>	<i>equa</i>

Nach Rumänien und der iberischen Romania folgt, was die selbständige Sprachentwicklung betrifft, mit einigem Abstand Frankreich, für dessen Schriftsprache 13 eigene Wörter genannt werden können: *sureau, brûler, aller, beau-père, aveugle, acheter, chêne, berceau, maçon, tailleur, coq, renard, jument*. Daranschließt sich Italien mit 11 selbständigen Elementen: *sambuco, bruciare, nulla, patrigno, salire* ‘hinaufsteigen’, *dimenticare, quercia, culla, muratore, becco, voler bene*. Es erweist sich also die innere Romania in ihrem verwandtschaftlichen Verhältnis weniger differenziert. Dies ist zu einem großen Teil dadurch bedingt, daß seit dem Zeitalter der Karolinger Frankreichs Sprache viele Lehnwörter nach Italien geliefert hat. Allein in die Schriftsprache: *mangiare, arrivare, guarire, pregare, spalla, obliare, trovare, formaggio, testa* (?), *guerra*. Dazu kommen andere Wörter, die

<sup>1</sup> Wir verweisen besonders auf die Abhandlungen von Matteo Bartoli, *Caratteri fondamentali della lingua nazionale italiana e delle lingue sorelle* (In: Miscellanea della Fac. di Lett. e Filos. della R. Univ. di Torino, Torino 1936, Serie I S. 69–106) und *Caratteri fondamentali delle lingue neolatine*, in Arch. glott. ital. vol. 28, 1936, S. 97–133.

durch die Normannen oder andere französische Vermittler nach Süditalien gedungen sind: *racina* (*raisin*), *accattare*, *custureri*, *ciarveddu* (*chevreil*), *jumenta*. – Es kommt hinzu die alte Verwandtschaft zwischen der Gallia Transalpina und der Gallia Cisalpina: *pomme* ~ *poma*, prov. *anar* ~ *anar*, prov. *orb* ~ *orbo*, *aveugle* ~ *avógol*, *aiguille* ~ *aguglia*, prov. *roure* ~ *rovere*, prov. *pols* ~ *puls* 'Schläfe'.

Innerhalb von Italien verdient der Zustrom von Elementen aus Oberitalien in das nach der 'Reconquista' neu kolonisierte Sizilien festgehalten zu werden: *pumu* 'Apfel', *dumani*, *orbu*, *guariri*, *truvari*, *agneddu*, *agugghia*, *tumazzu*, *testa*, *rívulu* 'Eiche', *cássanu* 'junge Eiche', *bieccu* 'Ziegenbock'. Die meisten dieser Wörter und andere typische Sizilianismen sind von Sizilien in das südliche Kalabrien gelangt, als nach dem Zusammenbruch des Griechischen die italienische Sprache hier definitiv Fuß faßte: *pumu*, *dumani*, *orbu*, *guariri*, *racina*, *truvari*, *agneddu*, *agugghia*, *testa*, *rívulu*, *custureri*, *ciarveddu*. So möchte ich heute den merkwürdigen Kontrast erklären, der zwischen dem sehr altertümlichen Wortschatz des nördlichen Kalabriens (nördlich der Landenge Nicastro-Catanzaro) und der Sprache des südlichen Kalabriens besteht: diese außerordentlich reich an griechischen Reliktwörtern und sichtlich unter dem Einfluß des griechischen Sprachgeistes stehend, aber sehr arm an alten lexikalischen Elementen – genau wie die Insel Sizilien selbst.<sup>1</sup>

Schwer ist die Stellung des Rätoromanischen zu bestimmen. Die Gebiete, in denen es gesprochen wird, haben keine einheitliche Schriftsprache entwickelt. Einflüsse, die von Venetien, aus der Lombardei und aus dem deutschen Sprachgebiet wirken, haben den alten Sprachtyp stark zersetzt. Zahlreich sind daher die Gemeinsamkeiten mit Italien bzw. den oberitalienischen Mundarten: *fió* (ven. *figá*), *dumengia*, *plaunger*, *tschiec*, *chattar* (ven. *catar*), *chüna*, *müráder*, *chavalla*. Anderes verbindet das Rätoromanische mit Frankreich: *savü* 'Holunder', *aug* 'Onkel', *chamma* 'Bein' (prov. *camba*), *emblidar* (altprov. *emblidar*), *cot*

<sup>1</sup> Siehe dazu die S. 34, Anm. 4 gegebenen bibliographischen Hinweise; insbesondere die Arbeit von G. Bonfante, *Il problema del siciliano*, in Boll. del Centro di Studi Filologici Siciliani, anno I, 1953.



‘Hahn’. Bemerkenswert sind gewisse Übereinstimmungen mit dem Rumänischen: *melum*, *ardere*, *ficátum*, *salire* ‘springen’, *rogare*. Dazu kommen ganz selbständige Elemente: *medicare*, *inflare* ‘finden’, *caseolus*, *haediolus*, *scetone*. Und schließlich die deutschen Einflüsse: *schneider*, *aver bugen* = *gern haben*.

Auch Sardinien hat keine Schriftsprache entwickelt. Die Insel ist außerordentlich reich an mundartlicher Sonderentwicklung. In ihrer insulären Isoliertheit birgt sie eine große Masse archaischer Elemente. Der Maßstab unserer Karten erlaubte nur die Auswahl der verbreitetsten Worttypen. Wörter, die nur in Sardinien sich erhalten haben, sind: *cena pura* ‘Freitag’, *zurpu* ‘blind’, *pala* ‘Schulter’, *vitulus*, *agnione*, *accaptare* ‘finden’, *conca* ‘Kopf’, *caper*. Anderes sehr altes Wortgut teilt Sardinien mit altertümlichen Mundarten in Süditalien: *förnus*, *nüra*, *cras*, *vitricus*, *acina* ‘Weintraube’. Dazu kommt die Bewahrung des alten weiblichen Geschlechtes von *acus*. Bemerkenswert sind auch die zahlreichen Einbrüche aus der spanisch-katalanischen Latinität: *arribbare* (kat. *arribar*), *scaresciri* (altspan. *escaecer*), *olvidare*, *brassolu* (kat. *bressol*), *cugliera* (kat. *cullera*), *istimare* (kat. *estimar*).

Aufschlußreich ist das Studium unserer Karten für die Stellung des Katalanischen. Die vielumstrittene Frage, ob das Katalanische zum Galloromanischen zu rechnen ist (entsprechend der Ansicht von Diez, Meyer-Lübke, Bourciez, Griera) oder ob es eine Abart des Iberoromanischen darstellt (entsprechend der Ansicht von Menéndez-Pidal, Amado Alonso, Fritz Krüger, Harri Meier), erhält eine klare Antwort durch das Bild unserer Karten.

Wenn wir aus den hier in gesamtromanischer Betrachtung behandelten 49 Karten alle diejenigen Wörter weglassen, die dem Spanischen (Kastilischen), dem Katalanischen und dem Provenzalisch-Französischen gemeinsam sind (*sabucus*, *magis altus*, *venter m.*, *patraster*, *salire* ‘hinausgehen’, *oblitare*, *acucula*, *comparare*, *robur* ‘Eiche’, *sartor*, *werra*, *vivere*, *gallus*, *capritus*, *equa*, *quod*) so bleiben folgende Wörter:

	SPANISCH	KATALANISCH	PROVENZALISCH
1. Apfel	<i>manzana</i>	<i>poma</i>	<i>pouma</i>
2. Onkel	<i>tío</i>	<i>oncle</i>	<i>ouncle</i>
3. Leber	<i>higado</i> <sup>1</sup>	<i>fetge</i>	<i>fège</i>
4. Bein	<i>pierna</i>	<i>cama</i>	<i>camba</i>
5. kochen	<i>hervir</i>	<i>bullir</i>	<i>bouli</i>
5. verbrennen	<i>quemar</i> <sup>2</sup>	<i>cremar</i>	<i>cremà</i>
7. nichts	<i>nada</i> <sup>3</sup>	<i>res</i>	<i>res (ren)</i>
8. Sonntag	<i>domingo</i>	<i>diumenge</i>	<i>dimenche</i>
9. Freitag	<i>viernes</i>	<i>divendres</i>	<i>divendre</i>
10. wir gehen	<i>vamos (imos)</i>	<i>anam</i>	<i>anam</i>
11. morgen	<i>mañana</i>	<i>demá</i>	<i>deman</i>
12. weinen	<i>llorar</i> <sup>4</sup>	<i>plorar</i>	<i>plourà</i>
13. blind	<i>ciego</i>	<i>cego, ciego</i>	<i>avugle</i>
14. essen	<i>comer</i> <sup>5</sup>	<i>menjar</i>	<i>manjà, minjà</i>
15. ankommen	<i>llegar</i> <sup>6</sup>	<i>arribar</i>	<i>arribà</i>
16. heilen	<i>sanar</i>	<i>gorir</i>	<i>gari</i>
17. Weintraube	<i>uva</i> <sup>7</sup>	<i>rahim</i>	<i>rasin</i>
18. bitten	<i>rogar</i>	<i>pregar</i>	<i>pregà</i>
19. Schulter	<i>hombro</i> <sup>8</sup>	<i>espatlla</i>	<i>espala</i>

<sup>1</sup> In Aragonien *figado*.

<sup>2</sup> Auch noch in einigen Pyrenäendörfern des Alto Aragón (Hecho, Fanlo, Bielsa) *cremar*.

<sup>3</sup> Das aragonesische Wörterbuch von Borao (Zaragoza 1908) verzeichnet *res* 'nada'; doch wird es gekennzeichnet als 'voz forastera'. Es ist wohl 'catalanismo' gemeint. Die altaragonesischen Fueros verwenden *nada*.

<sup>4</sup> In Aragonien nur in einigen Pyrenäendörfern des äußersten Nordens *plorar*; s. A. Kuhn, Revue de ling. rom. XI, 1935, S. 33.

<sup>5</sup> In einigen Dörfern des Alto Aragón *chentar* (Ansó), *chintar* (Hecho) < jentare; s. Kuhn a. a. O. S. 35.

<sup>6</sup> Erscheint in einigen Dörfern des Alto Aragón (Ansó, Hecho) in der Form *plegar* 'ankommen'; außerhalb dieser kleinen Zone hat *plegar* in Aragonien die Bedeutung 'nehmen', 'fassen', 'coger'.

<sup>7</sup> In Kastilien und Aragonien versteht man unter *racimo* das, was man franz. 'une grappe de raisin' nennt.

<sup>8</sup> In Aragonien hat man dafür die Form *güembro*, die einen sehr auffälligen ð-Vokalismus voraussetzt, gewissermaßen \*hōmerus. – Die von A. Kuhn (Rev. de ling. rom. XI S. 66) gegebene Erklärung (Öffnung bedingt durch fol-

	SPANISCH	KATALANISCH	PROVENZALISCH
20. finden	<i>hallar</i> <sup>1</sup>	<i>trobar</i>	<i>trobà</i>
21. Kalb	<i>becerro</i> <sup>2</sup>	<i>vedell</i>	<i>vedèu</i>
22. Lamm	<i>cordero</i>	<i>anyell</i>	<i>agnèu</i>
23. Käse	<i>queso</i>	<i>formatge</i>	<i>froumage</i>
24. Kopf	<i>cabeza</i> <sup>3</sup>	<i>cap</i>	<i>cap</i>
25. Wiege	<i>cuna</i>	<i>bres, bressol</i>	<i>bres, brassou</i>
26. Maurer	<i>albañil</i>	<i>paleta</i>	<i>massoun</i>
27. Ziegenbock	<i>cabrón</i> <sup>4</sup>	<i>boch</i>	<i>bouc</i>
28. Schläfe	<i>sien</i> <sup>5</sup>	<i>pols</i>	<i>pous</i>
29. Fuchs	<i>zorra</i> <sup>6</sup>	<i>guilla, guinèu</i>	<i>renard</i>
	<i>raposa</i>	<i>rabosa</i>	
30. Löffel	<i>cuchara</i>	<i>culler(a)</i>	<i>cuiè, cuiera</i>
31. Weibchen	<i>hembra</i>	<i>femella</i>	<i>femela</i>
32. Frau	<i>mujer</i>	<i>dona</i>	<i>fema</i>
33. lieben	<i>querer</i>	<i>estimar</i>	<i>amà</i>

Von diesen 33 Wörtern zeigen 28 eine ganz klare und absolute Übereinstimmung mit dem Provenzalischen. Nur zwei Wörter (*rabosa, cego*) verbinden das Katalanische mit dem Kastilischen. Und in drei Fällen hat das Katalanische individuelle Sonder-typen entwickelt: *paleta, dona, estimar*.<sup>7</sup> Prozentual ausgedrückt,

genden Nasal) ist wenig einleuchtend, da folgender Nasal bekanntlich Schließung des Vokals hervorruft (z. B. provenz. *tèms, sèmpre, bona*, ital. *fonte, fonte*), wie denn in der Tat gask. *üme* ein langes *ü* voraussetzt (\*hümerus).

<sup>1</sup> An der nördlichen Peripherie von Aragonien (z. B. Hecho) sagt man *trobar*.

<sup>2</sup> Im aragonesischen Pyrenäengebiet *betiello* mit Erhaltung des *t*, wie in der Gaskogne (*betèt, betètch*); s. dazu Rohlf's, *Le Gascon* § 364, Kuhn a. a. O. S. 196 und W.-D. Elcock, *De quelques affinités . . .* (Paris 1938), carte 9.

<sup>3</sup> In einigen Dörfern des Alto Aragón *capeza* (Fanlo, Torla, Bielsa, Pantocosa).

<sup>4</sup> In Aragonien meist *boque* oder *buco*; in Bielsa *bòk*.

<sup>5</sup> Das aragonesische Glossar von Coll y Altabás (Zaragoza 1901) gibt *pulsos* 'sienes' für die Landschaft Litera (Gegend Tamarite-Binéfar) hart an der katalanischen Sprachgrenze. Auch an der Pyrenäengrenze im Alto Aragón (z. B. in Hecho und Biescas) sagt man *pulso*.

<sup>6</sup> In Aragonien *rabosa*.

<sup>7</sup> Dazu kommen die beiden katalanischen Regionalausdrücke *guilla* und *guinèu* als Namen des Fuchses.

bedeutet das: In 33% der behandelten 49 Wörter zeigt das Katalanische keine Abweichung von der gemeinsamen romanischen Entwicklung des Galloromanischen und Iberoromanischen. In 57% der Fälle marschirt das Katalanische mit der Galloromania, in 4% der Fälle geht es mit der Iberoromania, und in 6% der Fälle folgt es einer eigenen Entwicklung. Das ist eine unwiderlegliche Beweisführung für die engere sprachliche Verwandtschaft des Katalanischen mit der Galloromania: das Katalanische ist in der Hauptsache eine 'dépendance' des Provenzalischen.<sup>1</sup>

Wir versuchen gleich hier dem Einwand zu begegnen, daß die Vergleichung des Katalanischen mit dem Kastilischen das zwischen dem Katalanischen und dem Kastilischen gelegene Aragonien ignoriert. Dieser Einwand ist gegen Meyer-Lübkes Buch *Das Katalanische* (Heidelberg 1925) von mehreren Kritikern (Amado Alonso, Fritz Krüger und anderen) erhoben worden. Dieser Einwand hat eine gewisse Berechtigung. In seiner lautlichen Entwicklung zeigt das Aragonesische in Teilen seines Gebietes einige Merkmale, die es mit dem Katalanischen verbinden. Besonders die nördlichste Zone, d. h. der gesamte Pyrenäenabschnitt, ist reich an sprachlichen Phänomenen, die vom Kastilischen abweichen: es sind Elemente und Entwicklungen, die teils mit dem Gaskognischen, teils mit dem Katalanischen übereinstimmen. Man vergleiche dazu G. Rohlf's, *Le Gascon: Etudes de philologie pyrénéenne* (Halle 1935). Die Mundarten des 'Alto Aragón' sind daher aufzufassen als eine sprachliche Zwischenschicht zwischen dem galloromanischen und dem kastilisch-hispanischen Sprachtyp. – Doch in seiner Gesamtheit zeigt Aragonien seit dem

<sup>1</sup> Zu ganz ähnlichen Ergebnissen ist mein Schüler Heinrich Bihler in seiner (noch ungedruckten) Dissertation, *Die Stellung des Katalanischen zum Provenzalischen und Kastilischen* (München 1950), in der Prüfung katalanischer Texte aus älterer und neuerer Zeit gekommen. Mit Hilfe der statistischen Methode kommt er in gewissenhaft durchgeführtem Vergleich zu folgendem Ergebnis: Im 13. Jh. betragen die den drei Sprachen gemeinsamen Elemente 35%, die Übereinstimmungen mit dem Provenzalischen 45%, die Berührungen mit dem Kastilischen 10%, die eigenständigen Elemente 10%. In den folgenden Jahrhunderten verstärken sich die kastilischen Elemente bis zu 30%, die eigenständigen Elemente bis zu 22%, während das provenzalische Element auf 35%, das den drei Sprachen gemeinsame Element auf 10% sich reduziert.

Mittelalter sprachliche Verhältnisse, die es nur noch wenig vom kastilischen Typ unterscheiden.<sup>1</sup> In unserer oben abgedruckten Wortliste gelten die gegebenen kastilischen Wörter mit ganz wenigen Ausnahmen zugleich auch für Aragonien. Alle Abweichungen vom Kastilischen sind in den Anmerkungen S. 90. ff. hervorgehoben worden. Aus ihnen ist zu erkennen, daß der katalanische Worttyp nur in 7 Fällen sich in das aragonische Gebiet fortsetzt: *cremar*, *res*, *plorar*, *trobar*, *betiello*, *boque*, *pulso*.<sup>2</sup> Davon sind *cremar*, *plorar*, *trobar* und *pulso* beschränkt auf die äußerste Grenzzone des Aragonesischen an der nördlichen oder östlichen Peripherie, während *res* vermutlich als ein Katalanismus aufzufassen ist.<sup>3</sup>

Im übrigen hat die Besprechung der hier ausgewählten Probleme uns gezeigt, daß die Ursachen, die zur lexikalischen Differenzierung der romanischen Sprachen geführt haben, außerordentlich mannigfaltig sind.

Schon in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung beobachtet man in der gesprochenen Alltagssprache des Römers ein Schwanken zwischen mehreren Möglichkeiten des Ausdrucks. Neben einem älteren Ausdruck war eine jüngere Sprachform getreten. In verschiedenen Fällen konnten gewisse Schichten zeitlich genauer bestimmt werden:

---

<sup>1</sup> Man vergleiche dazu den Aufsatz von B. Pottier, *L'évolution de la langue aragonaise à la fin du moyen âge* (Bull. Hisp. 54, 1952, S. 184–199): 'A partir du XV<sup>e</sup> siècle le castillan a conquis le domaine aragonais si bien que, dès le début du XVI<sup>e</sup>, on ne pouvait plus parler d'une langue aragonaise' (S. 184). Vgl. jetzt auch M. Alvar, *El dialecto aragonés* (Madrid 1953), S. 321.

<sup>2</sup> Die übrigen Abweichungen beruhen auf lautlicher Sonderentwicklung des kastilischen Worttyps (*figado*, *plegar*, *güembro*, *capèza*). In einem Fall zeigt Aragonien einen eigenen Worttyp (*chentar*); in einem anderen Fall hat das aragonische Wort (*racimo*), in Übereinstimmung mit Kastilien, einen anderen semantischen Wert entwickelt.

<sup>3</sup> Die Stellung des Katalanischen scheint mir am richtigsten von Heinrich Kuen beurteilt zu sein. Nach ihm hätte das Katalanische bis zum 9. Jh. eine sprachliche Gemeinschaft mit dem Provenzalischen gebildet. In den folgenden Jahrhunderten hätten sich im Katalanischen eigenständige Entwicklungen durchgesetzt, bis schließlich der Einfluß des Kastilischen sich mehr und mehr geltend machte (Zeitschr. für roman. Phil. 66, 1950, S. 108 ff.).

1. Schicht	2. Schicht	3. Schicht
<i>förnus</i>	<i>fürnus</i>	
<i>nürus</i>	<i>nüra</i>	<i>nöra</i>
<i>sabucus</i>	<i>sambucus</i>	
<i>ire</i>	<i>vadere</i>	<i>ambulare</i>
<i>cras</i>	<i>mane</i>	<i>demane</i>
<i>magis altus</i>	<i>plus altus</i>	
<i>vitricus</i>	<i>patraster</i>	
<i>flere</i>	<i>plorare</i>	<i>plangere</i>
<i>invenire</i>	<i>afflare</i>	<i>tropare, captare</i>
<i>avunculus</i>	<i>thius</i>	
<i>caecus</i>	<i>orbis</i>	<i>aboculis</i>
<i>fervere</i>	<i>bullire</i>	
<i>malum</i>	<i>melum</i>	<i>pomum</i>
<i>lingula</i>	<i>cochleare</i>	
<i>edere</i>	<i>comedere</i>	<i>manducare</i>
<i>advenire</i>	<i>plicare</i>	<i>adripare</i>
<i>humerus</i>	<i>spatula</i>	
<i>vitulus</i>	<i>vitellus</i>	
<i>agnus</i>	<i>agnellus</i>	
<i>acus f.</i>	<i>acus m.</i>	<i>acucula</i>
<i>emere</i>	<i>comparare</i>	<i>accaptare</i>
<i>rogare</i>	<i>precare</i>	

Folgende Triebkräfte, die zur Erneuerung des Wortschatzes geführt haben, konnten aufgedeckt werden: Ablösung verbrauchter Wörter durch Kraftausdrücke (*testa, manducare*), Einfluß einer verfeinerten Gesellschaft (*ficatum, cochleare, thius*), neue Kulturverhältnisse (*dominica, beau-père, fromage*), Streben zu größerer Anschaulichkeit (*nulla res, nata res*), geringes Wortvolumen (*eo, fleo*), Bedeutungsspaltung (*salire, femina*), Wirkung des vorrömischen Substrates (*cassanus, becerro, zorra, carvalho, berceau*), Lehnwörter aus anderen Sprachen (*guérir, guerre, maçon, albañil, alfaiate, rum. iubi, croitor, rätorum. schneider*), innerromanische Wortverschiebungen durch Kultursuprematie (*mangiare, guarire, pregare, trovare, sard. brassolu, siz. custureri, sard. istimare, span. sastre, port. colher*), lautliche

Kollision (*vivere* ~ *bibere*, *vivere* ~ *videre*, *vivere* ~ *venire*, *camba* ~ *cama*), Neigung zu affektiven Koseformen (*vitellus*, *agnellus*, *berceau*), Einflüsse abergläubischer Vorstellungen (*renard*, *raposa*, *guinèu*).

Die Gründe für Wortverlust und Worterneuerung lassen sich nach gewissen Triebkräften in bestimmte Kategorien ordnen. Doch ist es nicht möglich, für die Wortgeschichte solche genauen Regeln aufzustellen, wie sie für die Entwicklung der Laute ihre Gültigkeit haben. Es bewahrheitet sich die schon von früheren Forschern ausgesprochene Erkenntnis: Jedes Wort hat seine eigene Geschichte.

## NACHTRÄGE

- S. 15: Auch das Altgalizische und Altportugiesische kannten *chus* (plus), z. B. *chus pequeno*.
- S. 19: Auch serbokroatisch *pihat* 'Leber', das im REW (no 8494) fälschlich zu *ficátum* gestellt wird, setzt ein *ficatum* voraus. Es findet (nach dem Wörterbuch der Akademie von Agram, Bd. 9 S. 845) sich im Raum von Dubrovnik (Ragusa), dürfte also dem Altdalmatinischen entstammen.
- S. 31. Neben *parastre* sind im Katalanischen auch die Form *padrastre* und *padastre* üblich.
- S. 34: Auch *muscle* hat im Katalanischen (in Übereinstimmung mit prov. *muscle* 'Schulter') die Bedeutung 'Schulter' entwickelt, während *muslo* im Kastilischen den Oberschenkel bezeichnet.
- S. 42: Lateinisch *humerus* setzt sich von der Pyrenäenhalbinsel in der Form *ume*, *umi* 'épaule' in das gaskognische Grenzgebiet nördlich der Pyrenäen fort: zu dem auffälligen *u* = *ü* vgl. S. 90 Anm. 8.
- S. 48: Ich lasse in der Betrachtung der Namen des Lammes span. und port. *borrego* unberücksichtigt, da es meist eine ältere Stufe des 'cordero' bezeichnet, vgl. im spanischen Akademie-Wörterbuch: *borrego* 'cordero que tiene de uno a dos años'. Zur Verbreitung des Wortes vgl. Y. Malkiel, Univ. of Calif. Publ. in Linguistics, vol. IV no 3 S. 147 ff.
- S. 48: Der Untergang von *agnus* im Kastilischen wird von A. Steiger durch den Zusammenfall mit *año* (annus) erklärt (Contribución al estudio del vocabulario del Corbacho, in Bol. de la R. Acad. Esp. 10, 1923, S. 177).

- S. 50: Sizil. *tuma* 'frische Käsemasse' wird von Alessio (Rev. de ling. rom. 18, 58) mit griech. *πτῶμα* 'Fall' bzw. *τομή* 'Schnitt' verknüpft. Beides ist sehr unwahrscheinlich. Eher ist das Wort, dessen Heimat im provenzalisch-piemontesischen Alpengebiet liegt (prov. *toma*, piem. *tuma*), mit J. Hubschmid als ein vorrömisches Relikt \**tuma* aufzufassen (Alpenwörter romanischen und vorromanischen Ursprungs, Bern 1951, S. 25).
- S. 71: Für katal. *guineu* 'Fuchs' hat Corominas den weiblichen germanischen Personennamen *Winihild* vorgeschlagen (Butll. de dial. catal. 23, 1936, S. 249), doch wird damit der Zusammenhang mit altfranz. *guinaw* und mailänd. *ghinald* 'astuto' zerrissen.
- S. 73, Anm. 3: Altspanisch *vulpeja*, *gulpeja* hat sich in den Ortsnamen *Golpejar* (León), *Golpejas* (Salamanca), *Golpejera* (Salamanca), *Golpilleira* (Galizien) erhalten; vgl. auch *Golpeira* (Lugo).
- S. 74, Anm. 1: Zur Lokalisierung von *raposa* vergleiche man die Ortsnamen *Raposerá* (öfter in der Prov. Cáceres) und *Raposeras* (Salamanca).
- S. 74: Vgl. noch westastur. *rapiega* 'Fuchs'; siehe dazu Y. Malkiel, Univ. of Calif. Publ. in Linguistics, vol. 4 no 3 S. 129 u. 174.



# WORTREGISTER

## LATEINISCH<sup>1</sup>

- aboculis 34 f., 94  
 accipere 53, 89, 94  
 acina 40, 89  
 acucula 49, 94  
 acus 49, 94  
 adipare 38, 94  
 advenire 37, 94  
 aestimare 82  
 aestuare 22  
 afflare 45 f., 94  
 agnellus 48, 94  
 agnionem 48, 89  
 agnus 48, 94, 95  
 amare 80 ff.  
 ambulare 30  
 ambulare 30, 94  
 amnare 30  
 applicare 38  
 ardere 21  
 avunculus 16, 94
- barbanus 17  
 bellum 60  
 bibere 62 f.  
 bicerra 48  
 brasiare 23  
 bullire 20, 94
- caballus 10, 74 f.  
 caecatus 35  
 caecus 33, 94  
 camba 19 f.  
 caper 67, 89 f.  
 capitium 52  
 capra 65  
 capreolus 67  
 capro 67  
 captare 46, 53, 94  
 capus f. 51  
 carum habere 82
- caseolus 89  
 caseus 49  
 catecra 11  
 cathedra 11  
 cattare 46  
 cena pura 26, 28, 89  
 cerceus 54  
 cerqua 54  
 cerquus 54  
 cochleare 78, 94  
 cochlearium 78  
 colus 69  
 comedere 36, 94  
 comparare 53  
 conca 89  
 cordarius 48  
 cordus 48  
 coturnix 64  
 coxa 20  
 cras 31, 89, 94  
 cremare 21 f.  
 crepare 22  
 crus 19  
 cuna 56 f.  
 cunella 56  
 cunula 56
- deexmemorare 44  
 deexmenticare 44  
 demane 31, 94  
 dementicare 44  
 dies 25  
 dies veneris 26 f.  
 dominica dies 25 f., 94  
 dominicus dies 25 f.  
 ducere 30
- edere 94  
 emere 53, 94  
 equa 10, 74  
 excadescere 43
- excordare 44  
 exmenticare 44  
 exoblitare 44
- familia 80  
 femina 79 f.  
 feniculum 63  
 fervere 20, 41, 94  
 ficatum 18, 95  
 ficatum 18, 95  
 flere 33, 94  
 follis 24  
 formaticus 50  
 förnus 11 f., 89, 94  
 förnus 11, 94
- gallione 48  
 gallus 61, 64  
 gamba 19 f.  
 gattus 61  
 gens 24  
 geniculum 62  
 gobius 19
- haedastra 66  
 haediolus 66, 89  
 haedius 66  
 haedus 65  
 humerus 41, 90, 94, 95
- ibex 67  
 inflare 54, 89  
 inoblitare 43  
 invenire 44, 94  
 ire 28 f., 94
- jecur 18  
 jugellum 43  
 jumentum 75

<sup>1</sup>) Es wird im Register kein Unterschied gemacht zwischen belegten und erschlossenen (rekonstruierten) Formen.

laccus 58  
 liginare 57  
 ligula 77  
 lingua 77, 94  
 magis altus 15, 95  
 magulum 37  
 malum 15, 94  
 manducare 36, 94  
 mane 31, 94  
 maneanus 31  
 matrea 32  
 matrinia 32  
 Matius 16  
 Mattiana 16  
 medicare 89  
 melum 15, 94  
 mergere 30  
 mulier 79  
 murator 58  
 nata res 23 f.  
 ne – gente 23 f.  
 ne – gutta 24  
 ne – mica 23 f.  
 nihil 23  
 nōra 13, 94  
 nōrus 13  
 nulla res 23  
 nūra 12, 89, 94  
 nūrus 12, 94  
 oculus 69  
 oblitare 43 f.  
 orbus 34 f., 94  
 pala 43, 89  
 pantex 24

pappare 37  
 patrastrer 32, 94  
 patrignus 32  
 patrinus 32  
 peciolus 20  
 perna 20  
 piscione 48  
 plangere 33, 94  
 plicare 37, 94  
 plorare 33, 94  
 plus altus 15, 94  
 pomum 16, 94  
 precari 41  
 qua = quia 84  
 quaccola 64  
 quaerere 81  
 quercia 54  
 querceus 54  
 quia 83  
 quod 83  
 racemus 40  
 reperire 44  
 res 23  
 robur 54  
 rogare 41, 94  
 sabucus 13, 94  
 sagma 76  
 salire 35  
 sambucus 13, 94  
 sanare 38  
 sartor 59  
 saucus 13  
 scupula 24 f.  
 scetone 79

scyphus 58  
 sexta feria 26  
 somnus 70  
 sōrus 13  
 spatula 42 f., 94  
 sufflare 45  
 tata 10  
 tempula 69  
 tempus 69  
 testa 52, 94  
 thia 17  
 thius 17, 94  
 trahere 62  
 tropare 47, 94  
 turbare 47  
 ustulare 22  
 ut 83  
 uva 39  
 vadere 28 f., 94  
 vedricus 32  
 vehiculum 57  
 veneris (dies) 26 f.  
 venire 62  
 venter 24  
 videre 62  
 vindicare 39  
 vitalia 70  
 vitellus 47, 94  
 vitricus 31, 89, 94  
 vitulus 47, 89, 94  
 vivere 61 f.  
 voliando 81  
 vulpes 71  
 vulpiculus 71 ff.

## FRANZÖSISCH

acheter 53, 87  
 agneau 48  
 aiguille 49  
 aimer 80  
 aller 30, 87  
 arriver 38  
 aveugle 35, 87  
 Bastien 73  
 beau-père 32, 87

belle-mère 32  
 berce 56  
 berceau 56, 87  
 berçuel 56  
 berz 56  
 bique 65, 67  
 borgne 35  
 bouc 65 f.  
 bouillir 21  
 bruir 22

bruisier 23  
 brûler 22 f., 87  
 caille 64  
 cavale 77  
 Chavez 52  
 chef 52  
 chêne 55, 87  
 chevreau 66  
 chier (avoir –) 80 f.

cieu 34  
comperer 53  
coq 64, 84  
couturier 59  
cuiller 78

deluns 27  
demain 31  
demars 27  
demerkes 27  
devenres 27  
dimanche 25

egue 76  
épaule 42

femelle 79  
femme 79  
foie 19  
four 11  
fromage 50

Gaule 42  
goupil 71  
goupille 73  
guérir 39  
guerre 60  
guille 72

guinal 72  
guinaud 72, 96

ive 76

jarrie 55  
jument 75 ff., 87

maçon 58, 87  
main (< mane) 31  
manger 36  
mengier 37  
moudre 61

néant 24  
nient 24

oncle 16  
oublier 43

parastre 32  
parmentier 59  
pelletier 59  
petit 63  
pleurer 33  
plus 15  
poisson 48  
pomme 15  
prier 41

raisin 40  
renard 71, 73, 87  
rien 23  
roublrier 44

saillir 36  
saner 39  
sartre 59  
saule 42  
sener 39  
seü 14  
seür 14  
sü 14  
suc (sabucus) 14  
sür 44  
sureau 14, 87

tailleur 59, 87  
tempe 69  
tête 52  
trouver 46

uller 22  
usler 22

veau 48  
voupil 71

## ITALIENISCH

accattare 53, 88  
acchiare 45  
ácina 40  
aco 49  
afflare 46  
agghjicari 38  
agneddu 88  
agnello 48  
ago 49 f.  
agocchia 49  
agughia 49, 88  
agugia 49  
aguglia 88  
aino 48  
axxare 45  
allitare 38  
amare 80  
ámia 18  
ampruntari 54

anar 30  
andare 30  
arrivare 38, 87  
asciare 45  
aşquá 22  
aunu 48  
avógol 35, 88

barba 17  
becco 65, 67, 87  
bèniri 81  
bieccu 67, 87  
bollire 21  
bonu || stari – 39  
borgno 35  
bruciare 22, 87  
brugjà 22  
brusar 22 f.  
bruscare 22 f.

buccèri 54  
buk 67  
  
ca 83 f.  
cacio 50  
cadrega 11  
cagna 73  
campare 61  
capo 51 f.  
capoccia 52  
capretto 66  
carega 11  
caro || aver – 82  
Casneda 55  
Cassaneto 55  
cássanu 88  
Cassineto 55  
cássinu 55  
casu 50

- catà 53  
 catar 46, 53  
 cavalla 76  
 cavezza 52  
 cavron 65  
 cecato 35  
 cerqua 54  
 cerza 54  
 che 83 f.  
 chicare 38  
 ciarveddu 66, 88  
 cieco 34  
 cò 51 f.  
 coccia 52  
 comprare 53  
 cordesco 48  
 còssa 20  
 crai 31  
 crassera 31  
 cu 84  
 cucchiaio 78  
 cucchiara 78  
 cucuzza 51  
 cùgiá 78  
 culla 56  
 cummare Rosa 73  
 cuna 56  
 cúnnoia 56  
 curdašcu 48  
 cusetore 60  
 custureri 54, 60, 88
- dastra 66  
 demane 31  
 desmentegá 44  
 dimenticare 44, 87  
 domani 31  
 donna 79 f.  
 dumani 88
- edu 66  
 èghiu 66  
 envegnir 45
- fégato 19  
 femmina 79  
 fervere 21  
 fiát 19  
 ficatu 19  
 fidek 19
- figá 19  
 forgia 54  
 formaggio 50, 87  
 forno 11, 12  
 fravecatore 58  
 fuernu 12  
 fümela 79  
 fumna 79  
 Fuorni 12  
 fuornu 12  
 furmac 50
- gaglione 48  
 gallo 64  
 gámbero 19  
 ganghero 19  
 gécolo 57  
 ghiécolo 57  
 ghinald 72, 96  
 gire 29  
 giungere 38  
 guarire 39, 87, 88  
 giöl 66  
 gucia 49  
 guerra 60, 87  
 gugèla 50  
 gügia 49
- ire 29
- jumenta 54, 77, 88  
 juntari 38
- Lajático 50  
 lala 18  
 lastra 66  
 Lorenzático 50
- magna 18  
 mandicare 37  
 manducare 37  
 manghiazzona 73  
 mangiare 37, 87  
 manicare 37  
 manucare 37  
 matrèa 32  
 meda 18  
 melo 15  
 mu = che 84  
 muratore 58, 87
- naca 57  
 nagota 24  
 neente 24  
 negota 24  
 nente 24  
 nicu 63  
 niente 63  
 nora 13  
 nota 24  
 nulla 23, 87  
 nura 13
- obliare 44, 87  
 orbo 34, 88  
 orbu 88  
 Orciático 50
- padrigno 32  
 palpalá 64  
 palpaquá 64  
 pampalèk 64  
 pappare 37  
 patrastru 32  
 patrigno 32, 87  
 patriú 32  
 piangere 33  
 piccino 63  
 piccolo 63  
 più 15  
 pom 16  
 poma 16, 88  
 pom 16  
 predachia 73  
 pregare 41, 87  
 prejà 41  
 priari 41  
 puls 70, 88  
 pum 16  
 pumu 16, 88  
 puzzinosa 73
- quaaglia 64  
 quaquarà 64  
 quercia 54, 87
- racímolo 40  
 racina 40, 54, 88  
 rastra 66  
 rinvenire 45  
 Rosa || za - 73

rovere 54, 88  
rúvulu 54, 88

salire 36, 87  
sambuco 14, 87  
sambür 14  
samburu 14  
sámmucu 14  
sanare 39  
sarto 59  
sartore 59  
savucu 14  
sciumenta 77  
scordare 44  
sensu 70  
smentigá 44  
sónnu 70  
sopiare 45  
soplar 45  
spaðða 43

spalla 43, 87  
stari bonu 39  
tempia 69  
tener caro 82  
testa 52, 87, 88  
titu 63  
trovare 46f., 87  
truvari 88  
tuma 51, 95  
tumazzu 51, 88

ubriare 44  
uɣɣare 45  
unchiare 45  
uścare 22  
uva 39  
varəvanə 17  
vèculu 57  
venerdì 26f.

vènere 27  
ventre 24  
vígulu 57  
vitello 48  
vitricħə 32  
vivere 61  
viviri 62  
volere = amare 81  
voler bene 81, 87  
volpe 71

za Rosa 73  
zambuco 14  
zappa 67  
zappo 65, 67  
zeba 66  
zimmamaru 65, 68  
zinnu 63  
zio 17  
zurrə 65, 68

## KATALANISCH

abrusar 23  
agulla 49  
anar 30, 90  
anyell 48f., 91  
aplegar 38  
arribar 38, 89, 90

bè 49  
blonco 16  
boch 65, 67, 91  
bres 56, 91  
bressol 56, 89, 91  
bressola 56  
brusar 23  
brusir 23  
bullir 21, 90

cabrit 66  
cadira 11  
cama 62, 90  
cap 50, 91  
cavall 11  
cec 34  
cego 34, 90  
ciego 34, 90  
comprar 53

conco 16  
cremar 21, 90  
culler 78, 91  
cullera 78, 89, 91

demá 31, 90  
diumenge 25, 90  
divendres 90  
dona 79f., 91

egua 11, 75, 77  
espalla 43  
espatlla 43, 90  
estimar 82, 89, 91

fembra 79  
femella 79, 91  
fetge 19, 90  
formatge 50, 91  
forn 11

gall 64  
garnèu 71  
garriga 55

gorir 39, 90  
guatlla 64  
guilla 72, 91  
guillot 72  
guinarda 72  
guinèu 71, 91, 96

menjar 37, 90  
més = magis 15  
minjar 37  
muscle 95

oblidar 43  
oncle 16, 90  
orb 33

padastre 95  
padastre 95  
paleta 59, 91  
parastre 32  
picapedrer 59  
plegar 38  
plorar 90  
pols 70, 91  
poma 16, 90  
pregar 41, 90

raboa 74  
 rabosa 74, 91  
 rahim 40, 90  
 renart 72  
 res 23, 90

roure 54  
 sanar 39  
 trobar 46, 91

vedell 48, 91  
 volre = amare 82  
 xay 49

## PORTUGIESISCH

achar 45  
 chegar 38  
 agulha 49  
 alfaiate 60, 86  
 alvanel 59  
 amanhã 31  
 amar 80  
 anho 48  
 anojo 48

berço 56  
 bezerro 48  
 bode 65  
 bolir 21  
 borrego 95  
 cabeça 51  
 cabrito 66  
 carvalho 55  
 catar 46  
 cavallo 11  
 cego 34  
 cerqual 54  
 cerquinho 54  
 chegar 38  
 chibo 66  
 colhar 78  
 colher 78  
 comer 36  
 comprar 53

cordeiro 48  
 curar 38  
 domingo 25  
 égoa 11, 75  
 esquecer 43, 86

fêmea 79  
 ferver 21  
 fígado 19  
 fonte 86  
 forno 11

gallo 64  
 guarecer 39  
 guarir 39  
 guilha 72

hombro 41  
 ir 29

maçã 16  
 mais 15  
 mulher 79

nada 23  
 novillo 48

ombro 41  
 padraço 32  
 paspalhão 64  
 pedreiro 58  
 perna 20

queijo 50  
 queimar 22  
 querer 81

racimo 40  
 raposa 74  
 rogar 41

saar 14, 38  
 sabugo 14  
 sahir 36  
 sarar 14, 38  
 sexta feira 26

tio 17

uva 39

vitêlo 48

zorra 74

## PROVENZALISCH-GASKOGNISCH

agnèl 48  
 agnèu 91  
 agulha 49  
 amar 80, 91  
 anar 30, 90  
 arrasin 40  
 arrès 23  
 arribar 38, 90  
 avugle 90

betèt 91  
 biguè 61  
 bochi 65  
 bouc 91  
 bouli 90  
 boup 71  
 brassòu 56, 91  
 brès 56, 91  
 brèssò 56

bressòl 56  
 bruisar 23  
 brusar 23  
 bruslar 22 f.

cabessa 52  
 cabetz 52  
 cabrit 66  
 cadiera 11

calha 64  
 camba 90  
 cap 51, 91  
 casse 55  
 cec 34  
 comprar 53  
 cremar 21, 90  
 cròs 57  
 crossar 57  
 croumpà 53  
 croussà 57  
 cuié 91  
 cuiera 91  
 cugnèra 56  
 culhier 78  
 culhiera 78  
 cüo 56

deman 31, 90  
 desbrembà 44  
 desmembrar 44  
 dimenche 25, 90  
 dimingi 25  
 dividre 27, 90  
 donna 80  
 doublidà 44

ega 78  
 egoa 75  
 eisoblidar 44  
 emblidar 43  
 envenguz 45  
 espala 90  
 espallo 42  
 essoublà 44

fege 19, 90  
 fema 91  
 femela 79, 91  
 femna 79  
 forn 11  
 fromatge 50  
 fromage 91

garl 90  
 garric 55  
 garriga 55  
 gat 61  
 guihà 72  
 guilhe 72  
 guillot 72  
 guinelo 72  
 guinèu 72

hasà 61  
 hidge 19

mai 15  
 mais 15  
 manjar 36, 90  
 massoun 91  
 menjar 36  
 més 15  
 minjar 36, 90  
 muraire 58

nado 24  
 nat 24

oblidar 43  
 omblidar 43

orb 88  
 ouncle 16, 90  
 peirastre 32  
 peirié 58  
 plourà 33, 90  
 pols 70  
 poum 16  
 pouma 16, 90  
 pous 91  
 pout 61  
 pregar 41, 90

rasin 40, 90  
 reinal 71  
 ren 23, 90  
 renard 91  
 res 23, 90  
 roure 54

sanar 39  
 sastre 59  
 saüc 14  
 sauma 76

templo 69  
 toma 95  
 trobar 46f., 91

ume 95  
 umi 95  
 usclar 22

vedèl 48  
 vedèu 91

## RÄTOROMANISCH

agnè 48  
 aguoglia 49  
 anflar 45  
 arder 21  
 aug 16, 88  
 azol 66  
 bargir 33  
 barschar 22f.  
 boc 67  
 brüschar 22f.  
 bugen || aver – 81, 89

chadun 79  
 chamma 20, 88  
 chaschöl 51  
 chattar 46, 88  
 chavalla 88  
 cheu 51  
 chiau 51  
 chüna 56, 88  
 cïaf 51f.  
 comba 20  
 cot 64  
 cridar 33

cumprar 53  
 cusunz 60

daman 31  
 dumengia 88  
 duonna 80

emblidar 43, 88

femella 80  
 femna 80

fió 19, 88	pign 63	sdun 79
giuví 43	pittin 63	sedon 79
gugent    avair – 81	plaunger 33, 88	siglir 36
guila 49	plü 15	spadla 43
magliar 37	quacra 64	spatla 43
mail 15	rover 41	tempra 69
maschie 80	rugar 41	truar 47
medegar 39	saglir 36	tschadun 79
miradur 59	savü 14, 88	tschiec 34, 88
müráder 58, 88	schneider 60, 89	vaér 33
ogla 49	schuí (žuí) 43	vuolp 71
padraster 32	sciabla 43	ziäba 66

## RUMÄNISCH

ac 49	iapă 75	pleca 38
afla 45	ied 66, 86	potirniche 64
arde 21, 86	iubi 81, 86	război 60, 86
brânză 51	leagan 57, 86	ruga 41
burtă 24, 86	legana 57	să 83, 86
că 83, 86	lingură 78, 86	sări 36
cap 51	mai 15	soc 14
caş 50f.	maieră neagră 19	soru-mea 13
căta 46	maiu 19	sosi 38, 86
căuta 46	măr 15	stejar 55, 86
chior 35, 86	mătuşă 18	strugure 40, 86
ciutură 51	mânca 37	tămădui 39
cocoş 64, 86	mâne 31, 86	tâmplă 69
croitor 60, 86	merge 30, 86	tidvă 51
cumpăra 53	mic 63	trăi 62, 86
diblə 51	miel 48	ţap 65, 86
drag    avea – 82	moalele capului 70	uita 43
duce 30	moartea calului 70	umar 42
femeie 80, 86	nimic 24, 86	unchiu 16, 18
femeiuşcă 80	noră 13	vie 62
ficăt 18, 86	noru-mea 13	vindeca 39, 86
ficăt negru 19	nurorî 13	vintrea 24, 86
fierbe 21	ochiul al mort 70	vítreg 32, 86
foale 24, 86	ochiul al orb 70	viţel 48
găsi 47	păpa 37	viu 62
gorun 55	pântece 24	vulpe 71
groapa ochiului 70	picior 20, 86	zidar 59, 86
	plânge 33	



## SARDISCH

- accattare 46  
 áchina 40  
 acu 49  
 agattái 46  
 ágina 40  
 anca 20  
 andare 30  
 anzone 48  
 arribbare 38, 89
- bebberecche 64  
 biere 62  
 biri 62  
 bídrigu 32  
 bítricu 32  
 brassolu 89  
 brazzolu 56  
 bricu 47  
 bridicu 32  
 brujare 22  
 brusiare 22 f.  
 buḍḍire 21  
 buffai 62
- ca 85  
 cabidanni 28  
 casu 50  
 cecu 35  
 cenápura 26  
 chenápura 26  
 cercu 54  
 chi 85  
 cogarzu 78  
 compare Giommaría 73  
 comporare 53  
 conca 52  
 cóstiche 55  
 crabu 65
- cugliera 78, 89  
 cuncu 16
- drappèri 60
- ebba 75  
 edu 66  
 ègua 75, 77
- fémina 79  
 figadu 19  
 figáu 19  
 forru 11  
 fraigamuru 58  
 fraizzu 73  
 funtanella 70  
 furru 11
- gamba 20  
 gurpe 72
- ículu 57  
 iglu 47  
 irgumarras 47  
 ischiú 58  
 ismentigare 44  
 istimare 82, 89
- jógulu 57
- laccu 58  
 lámpadas 28  
 liori 73  
 loḍḍe 73
- mandicare 37  
 margiani 73  
 mastru 'e pannu 60
- mazzone 73  
 mela 15  
 memoria 70  
 mente 70
- nudda 23
- olvidare 44, 89  
 orròele 54
- pala 43  
 pappai 37  
 pèrra 20  
 pitticcu 63  
 pittirinchinu 63  
 pránghere 33  
 pregare 41
- sanare 38  
 saúccu 14  
 scaresciri 44, 89
- tiu 17  
 trepotrès 64  
 trubare 47  
 turpu 35
- uscire 22  
 uscrai 22
- vigliu 47  
 vitellu 47  
 vrente 24  
 vricu 47  
 vricu marinu 47
- zíu 17  
 zegu 35  
 zurpu 35, 89

## SPANISCH

- aguja 49  
 albañil 59, 86, 91  
 alfayate 59, 86  
 allegar 38  
 amar 80  
 año (agnus) 48, 95  
 arribar 38
- becerro 48, 86, 91  
 bello (vitellus) 48  
 berzo 56  
 betiello 91, 93  
 bicho 74  
 bierzo 56  
 boque 67, 91, 93
- borrego 95  
 brizo 56  
 buco 67, 91  
 bullir 21
- caballo 11  
 cabeza 51, 86, 91

- cabo 51  
 cabrito 66  
  
 cabrón 65, 91  
 cajico 55  
 cama 20, 62  
 capeza 91, 93  
 carrasca 55  
 Carvajal 55  
 carvajo 55, 86  
 catar 46  
 caxico 55  
 caxigo 55  
 caza 63  
 Cerch 54  
 Cercedo 54  
 Cerqueda 54  
 ciego 34, 90  
 cocer 63  
 comer 36, 86, 90  
 comprar 53  
 corder 49  
 cordero 48, 86, 91  
 coser 63  
 cras 31  
 cremar 90, 93  
 cuchar 78  
 cuchara 78, 91  
 cuna 56, 91  
 curar 38  
 chenuillo 63  
 chentar 90, 93  
 chico 63  
 chintar 90  
 chivo 66, 68, 86  
 choto 66, 68  
 chus 95  
  
 domingo 25, 90  
  
 encontrar 45, 47  
 escaecer 43f.  
 espalda 43  
  
 falpachar 64  
 fallar 45  
 fayar 45  
 fégado 19  
 fenullo 63  
 fígado 19, 90, 93  
 flablar 22  
  
 gallo 64  
 garañón 69  
 garrico 55  
 golpe 73  
 Golpeira 95  
 Golpear 95  
 Golpejas 95  
 Golpejera 95  
 golpelha 73  
 Golpilleira 95  
 gualla 64  
 guarecer 39  
 guarir 39  
 güembro 90, 93  
 guerra 60  
 gulpeja 73, 95  
  
 hallar 45, 91  
 hembra 79, 91  
 hervir 21, 90  
 hígado 19, 90  
 hinojo 63  
 hombro 90  
  
 ir 29, 90  
  
 llegar 38, 90  
 llorar 90  
  
 maçana 16  
 manjar 37  
 manzana 16, 86, 90  
 mañana 31, 86, 90  
 más 15  
 mazana 16  
 miente 69  
 morueco 69  
 mujer 79, 86, 91  
 muslo 95  
  
 nada 23, 86, 90  
 nado 24  
  
 olvidar 43, 86  
  
 padrastro 32  
 parpayal 64  
 Pedro = zorra 73  
 pequeño 63  
 pierna 20, 86, 90  
 plegar 90, 93  
  
 plorar 90, 93  
 pulso 91, 93  
  
 quebrar 22  
 quejigo 55  
 quemar 22, 86, 90  
 querer 81, 86, 91  
 queso 50, 91  
  
 rabosa 74, 91  
 racimo 90, 93  
 rapar 74  
 rapiega 95  
 raposa 74, 86, 91  
 Raposera 95  
 res 90, 93  
 roble 54  
 rodilla 63  
 rogar 42, 90  
 Roldán 43  
 rueca 69  
  
 sabuco 14  
 salir 36  
 sanar 90  
 sastre 59  
 saúco 14  
 sen 69  
 sien 69, 86, 91  
 soplar 48  
  
 tiesta 52  
 tío 17, 90  
 topar 47  
 trobar 46, 91, 93  
 trobo 57  
 truébanu 58  
 trubiecu 57 ff.  
  
 -uco 14  
 uva 39, 90  
  
 vidaya 70  
 viernes 26, 90  
 vulpeja 73, 95  
  
 xaxtre 59  
  
 yegua 11, 75  
  
 zorra 74, 86, 91  
 zurrar 74

## GRIECHISCH

ἀπ' ὀμμάτων 35	καῦμα 22	πῶς 83
βάβρη 17	κυριακή 26	σάβουκος 14
βάβρος 17	κώβιος 19	σάμβουκος 14
γαστήρ 25	μητρυιά 32	συκωτόν 18
δεῖπνον καθαρόν 28	μπάρβας 17	σῶσειν 38
θεῖος 17	νά 83	τομή 95
θέλω = amo 81	νάκη 57	τρόπος 47
καβάλλης 74	ὄτι 83	τσάπος 67
καῦμα 22	παρασκευή 28	τσίμαρος 68
καμπή 19	πρέντζα 51	τσοῦρος 68
	πτῶμα 95	χίμαρος 68

## GERMANISCHE SPRACHEN

barbas 17	hanka 20	skeiþo 78
beckelein 67	hanserl 73	strúwilo 40
bick 67	langschwanz 73	trog 58
bláfot 73	loinl 73	wachtel 64
bock 67	makio 58	warjan 39
brusjan 23	meckel 67	werra 60
gasihts 47	reinhard 71	wigila 72
gickel 64	sinn 69	winald 71
gockel 64		Winihild 96
gulli 64		wisela 72

## SLAWISCHE SPRACHEN

cap 67	ljubiti 82	razboj 60
če 83	mešina 24	što 83
da 83	piKat 95	tata 10
gasiti 47	pòdpoda 65	
kroitì 60	prepelica 65	

## VERSCHIEDENE SPRACHEN

aflar (dalm.) 46	berciu (kelt.) 56	cua (bask.) 56
al-bannà' (arab.) 59	bertiu (kelt.) 56	garriku (vorröm.) 55
al-xajjàt (arab.) 60	bocc (kelt.) 67	gastigar (bask.) 55
aplicare (dalm.) 38	chirqua (mozar.) 54	goru (bask.) 70
benní (arab.) 59	crottiare (kelt.) 57	harri (bask.) 55

kassanos (kelt.) 55  
kambo (kelt.) 20  
kaxiku (vorröm.) 55  
kör (türk.) 35

që (alb.) 83

se (alb.) 83

skiap (alb.) 67

támadni (ung.) 39

tata (dalm.) 10

tatë (alb.) 10

të (alb.) 83

tèta (dalm.) 10

tuota (dalm.) 10

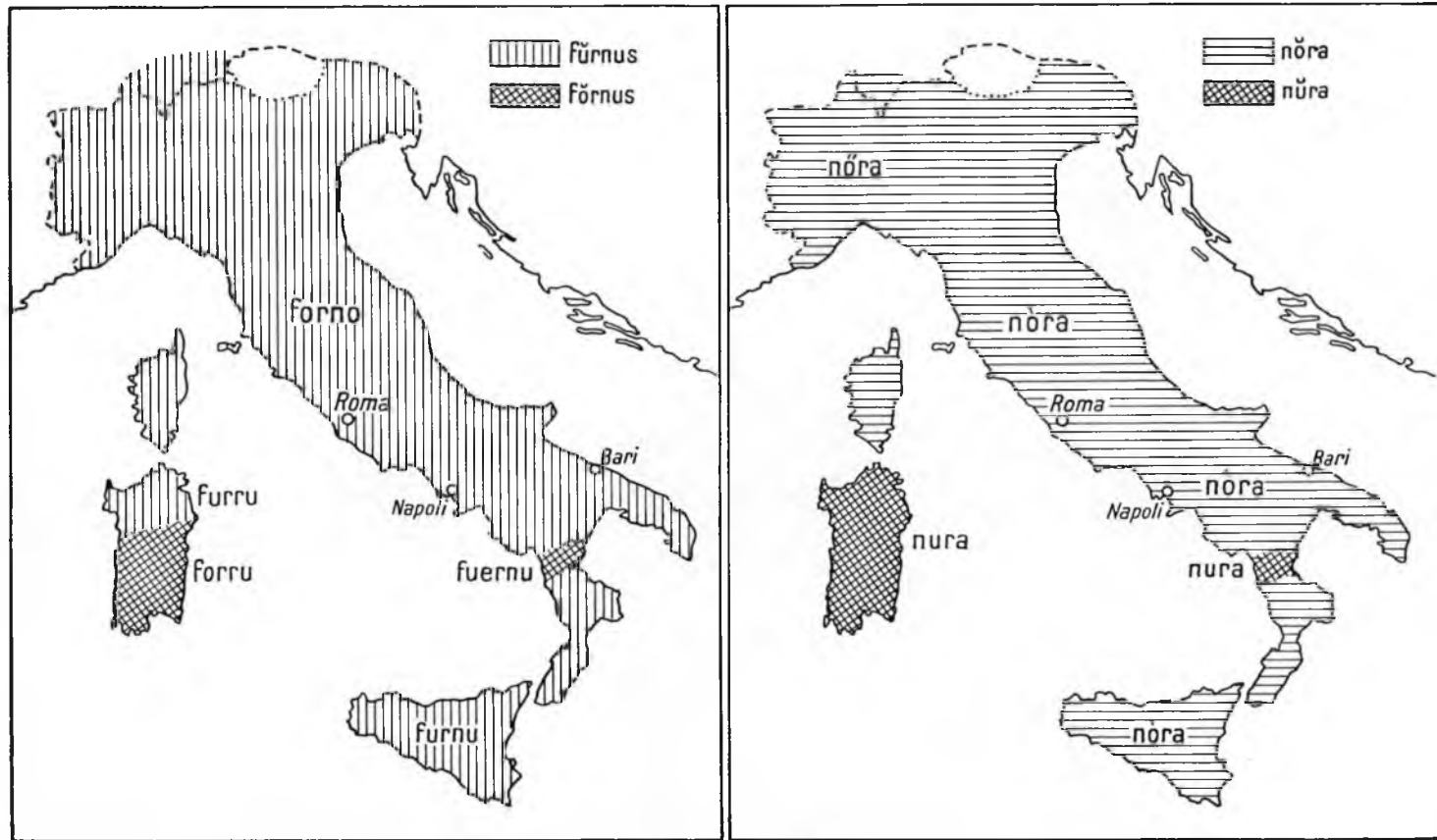
unkj (alb.) 16

verb (alb.) 34

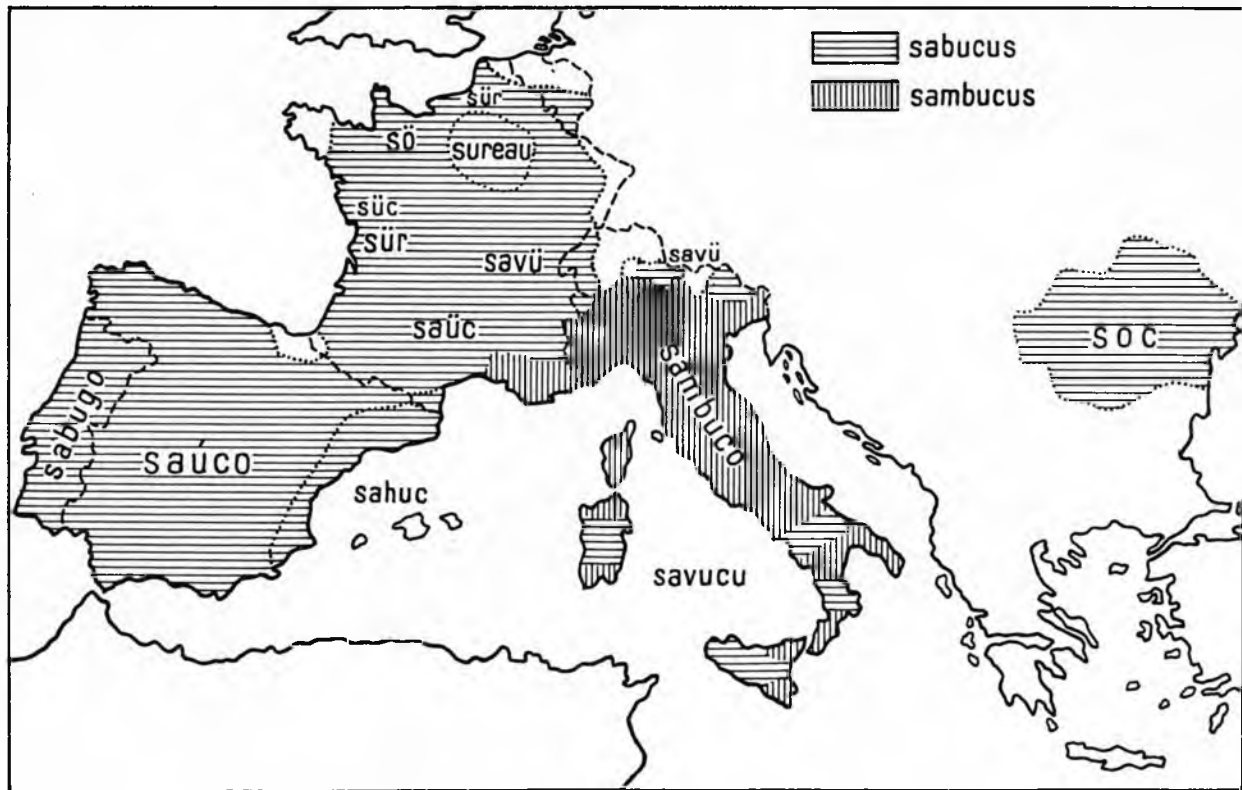
zap (alb.) 67

zapo (dalm.) 67

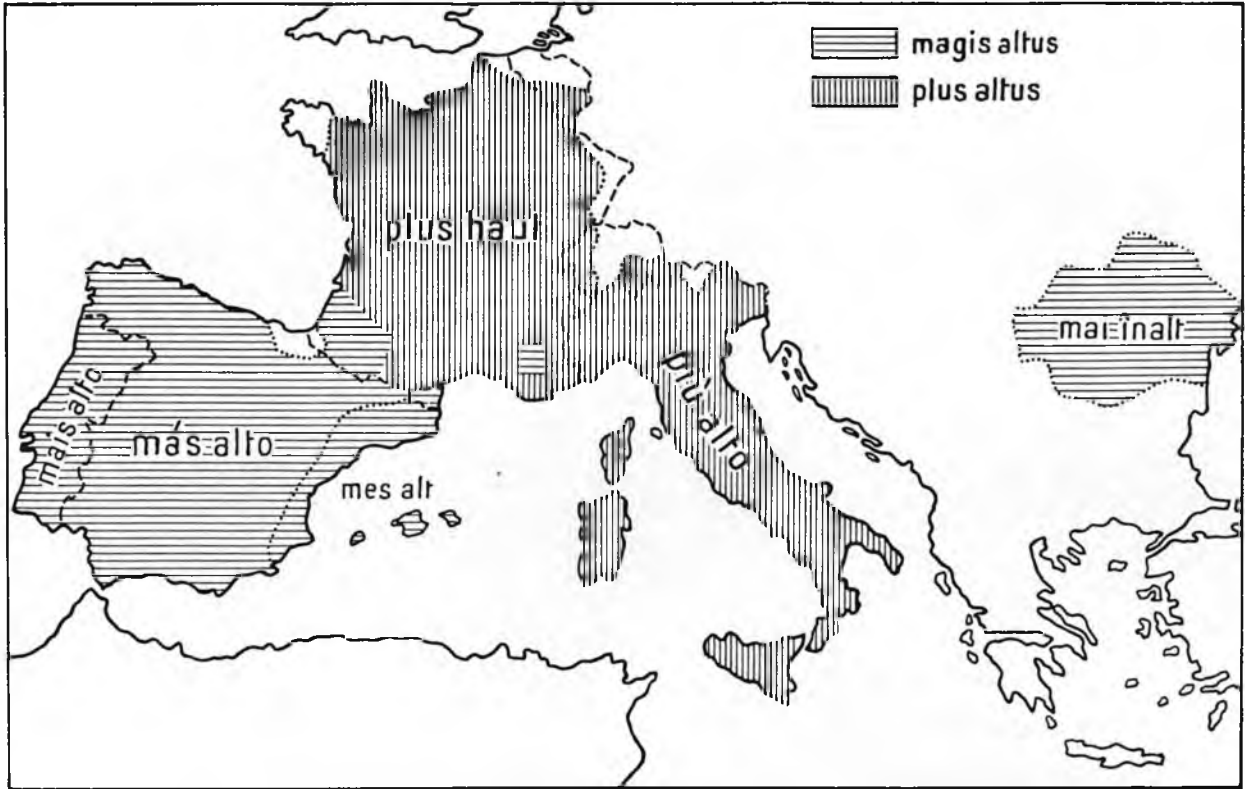
zurra (bask.) 74



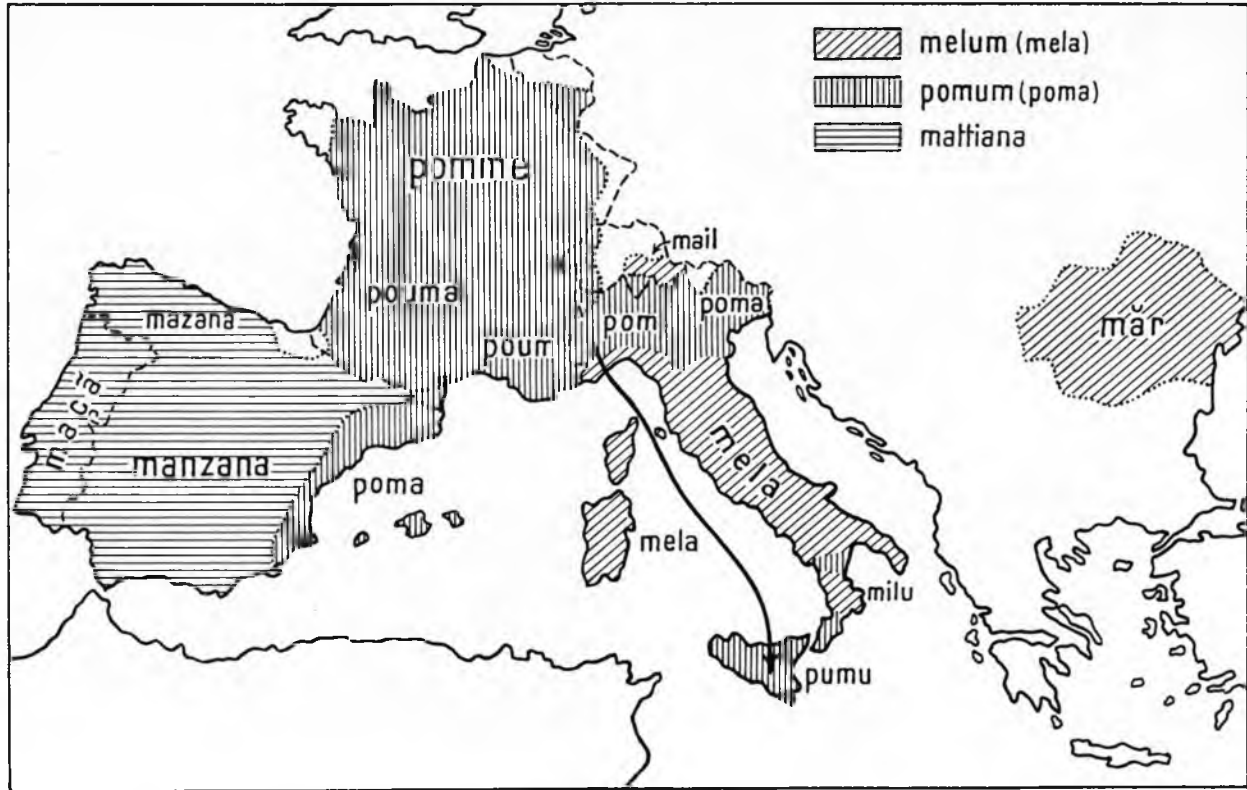
1. Verbreitungsgebiet von *fornus* und *nura*



2. Verbreitung von *sabucus* und *sambucus*

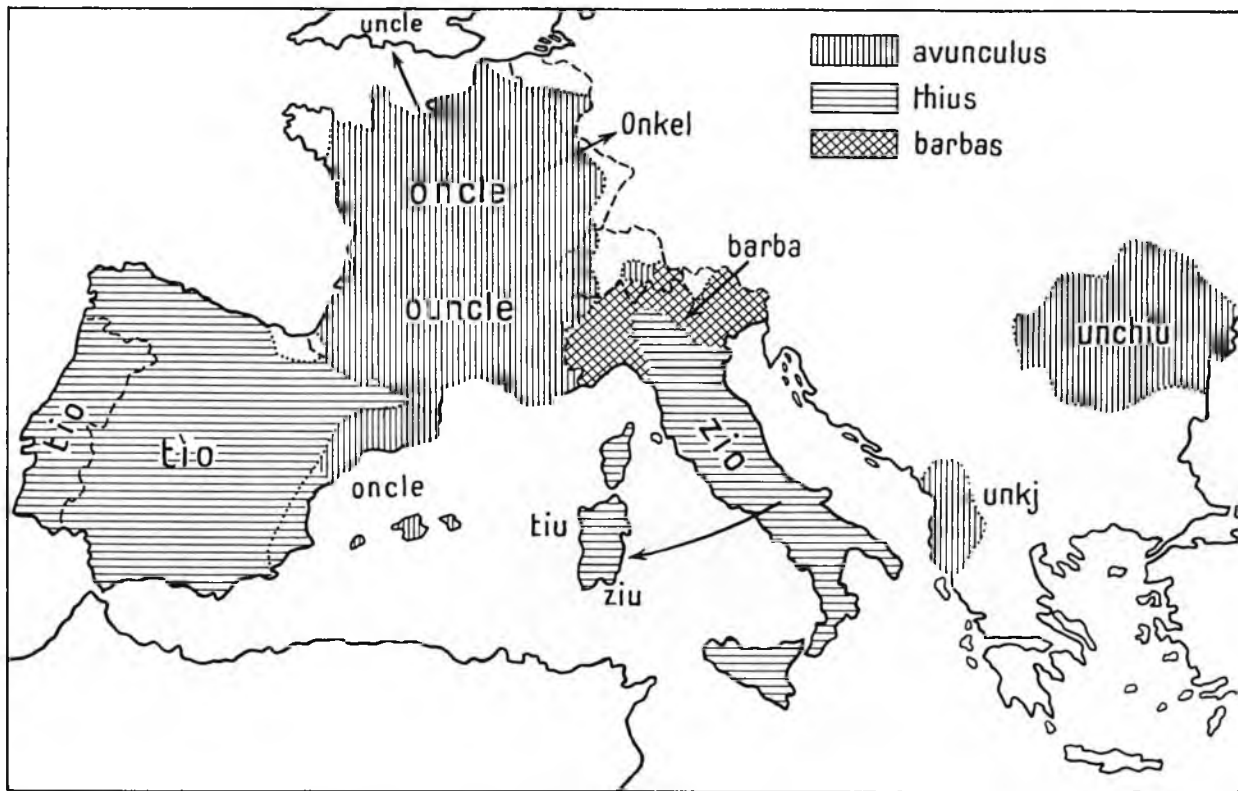


3. Formen der Steigerung

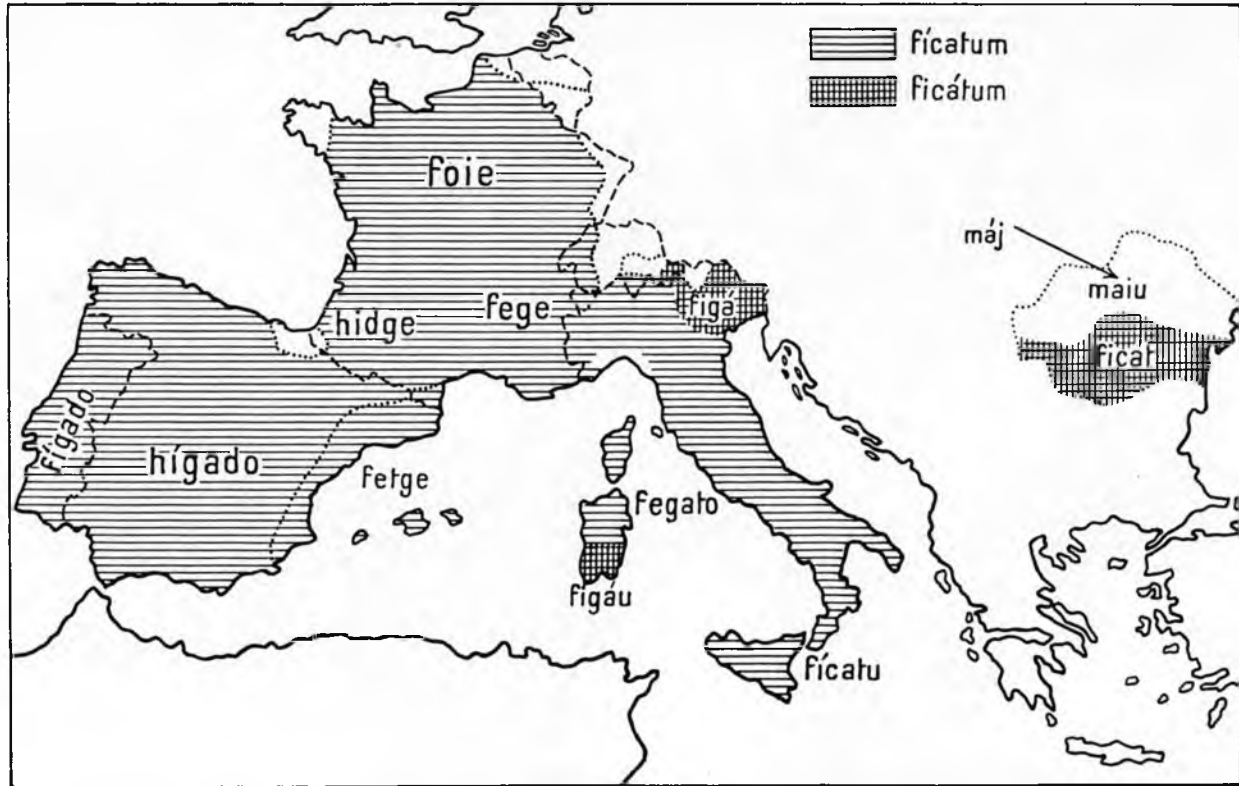


4. Die Namen des Apfels

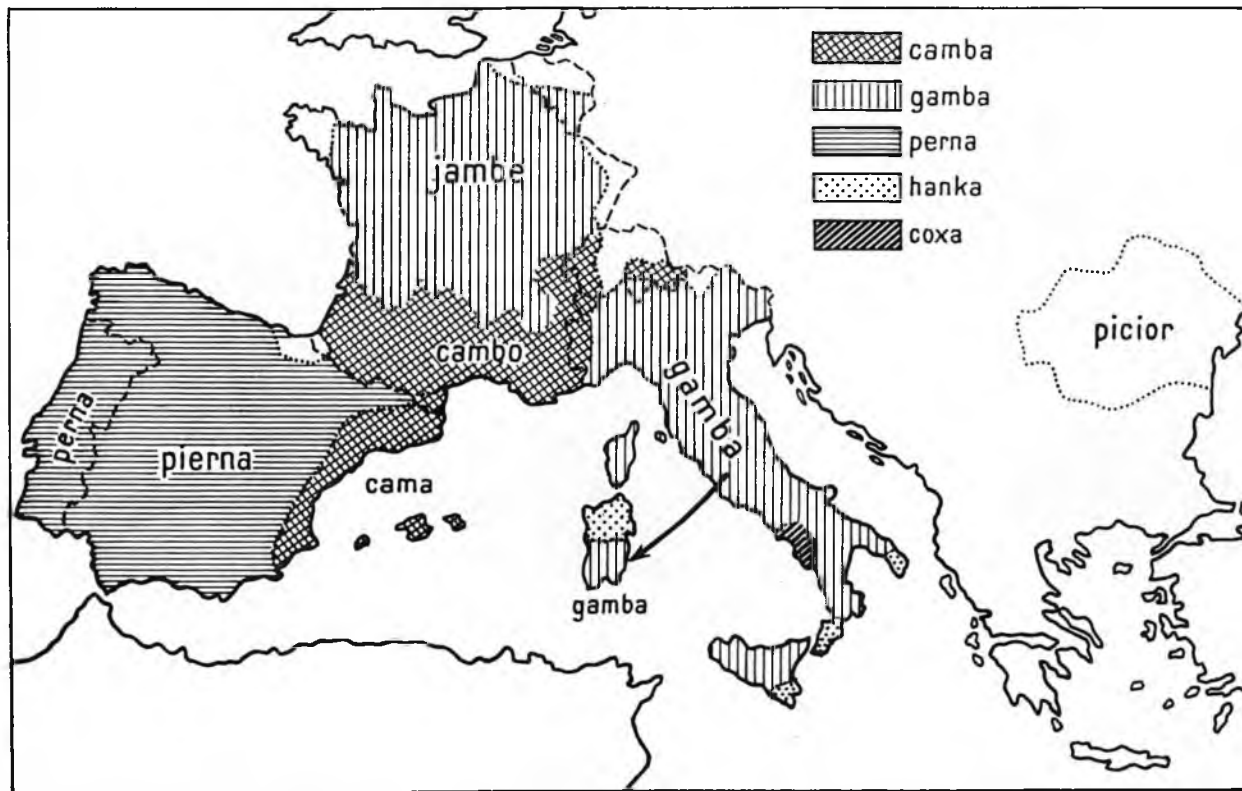




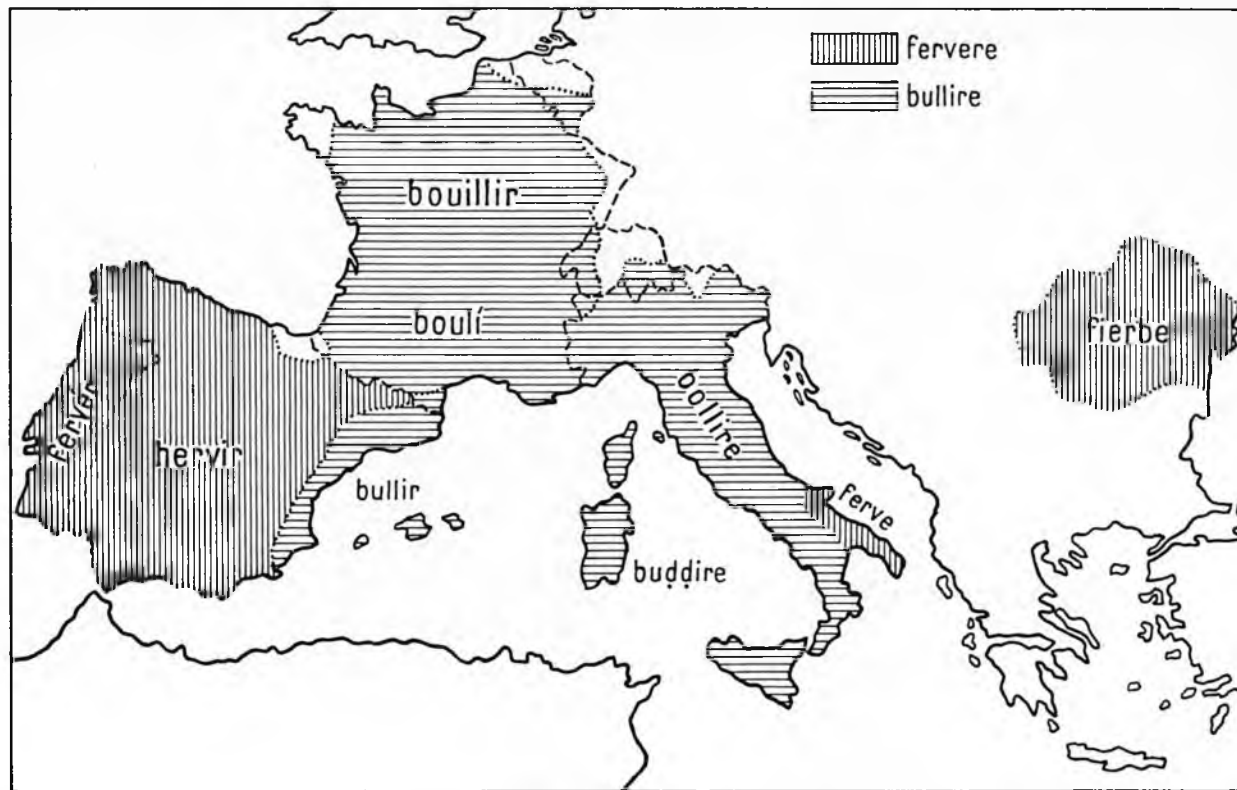
5. Die Bezeichnungen des Onkels



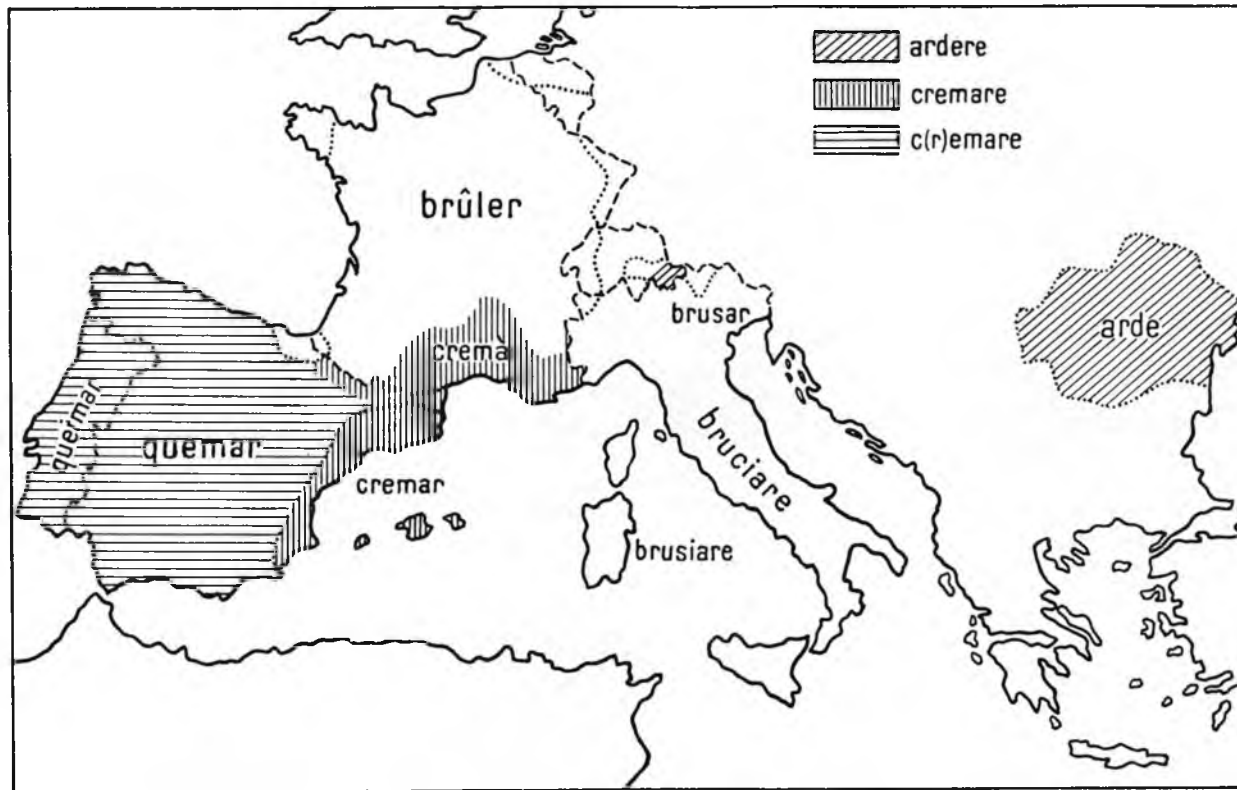
6. Verbreitung von *ficatum* und *ficátum*



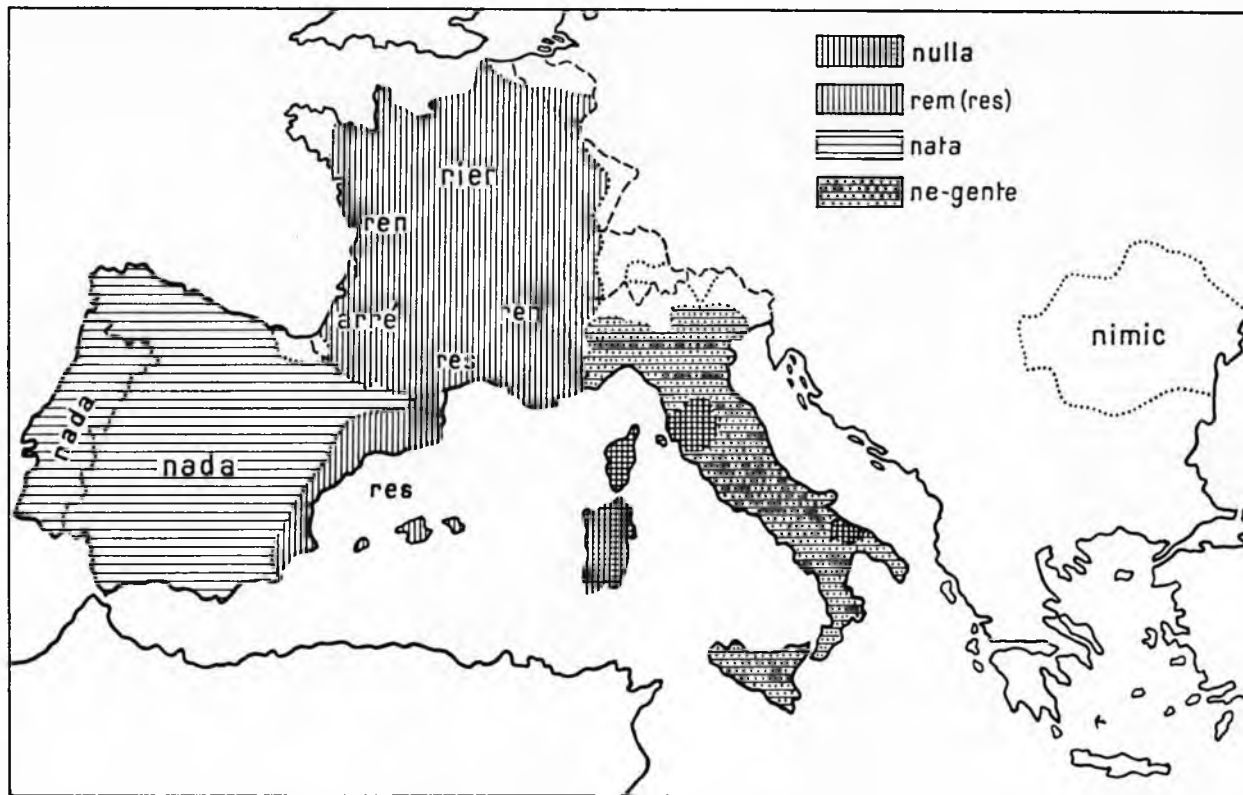
7. Die Bezeichnungen des Beins



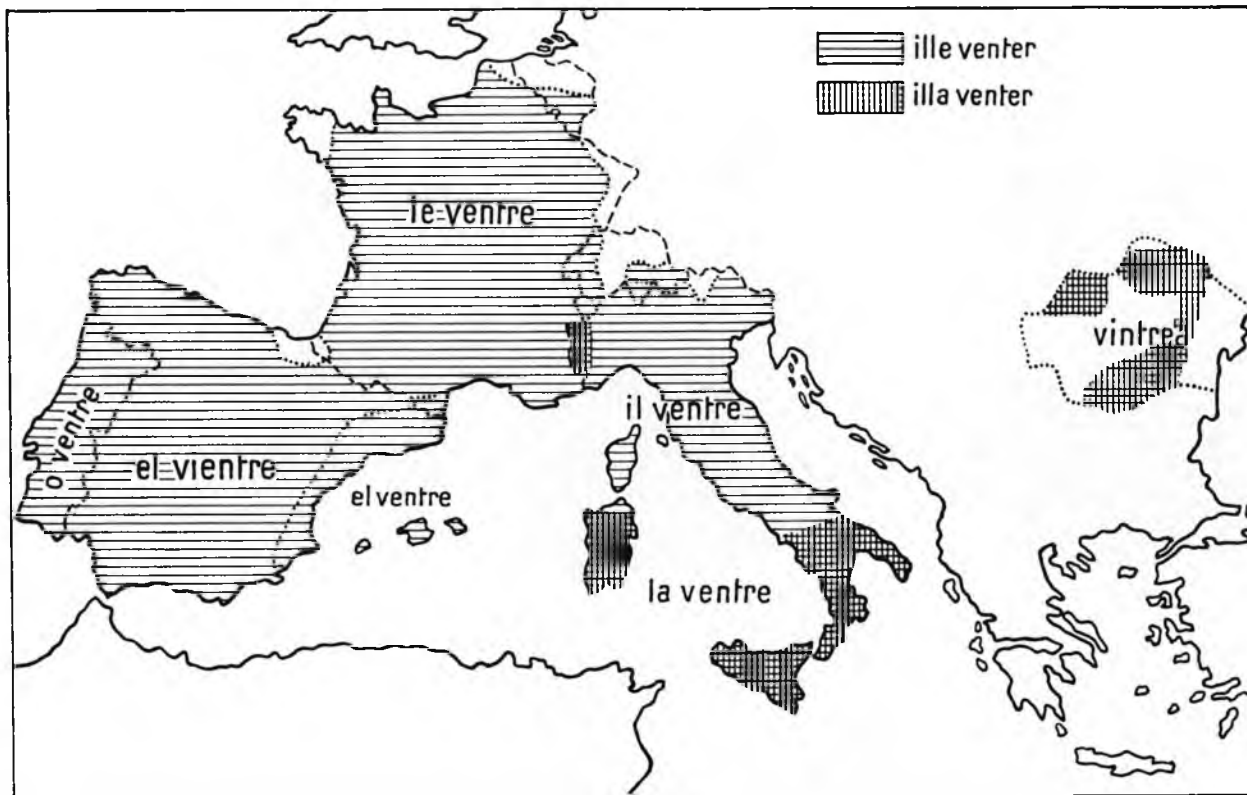
8. Verbreitung von *fervere* und *bullire*



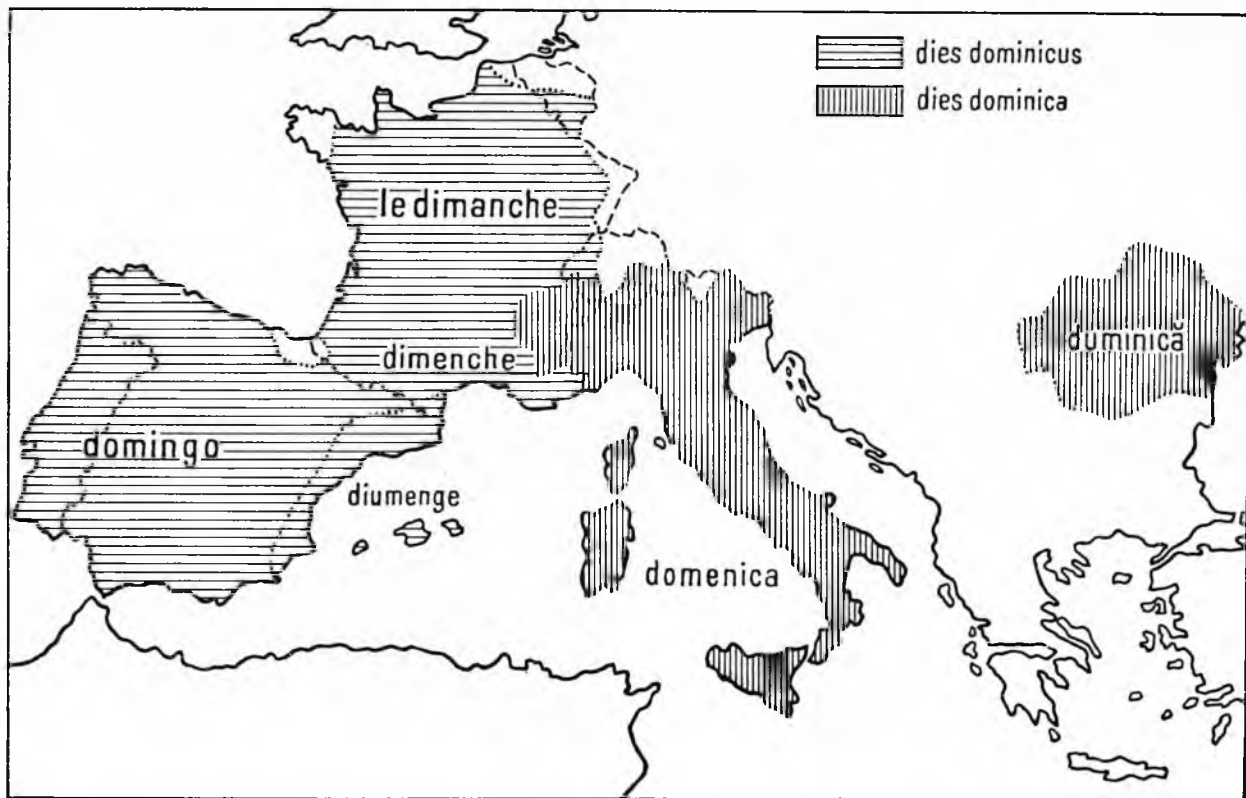
9. 'Verbrennen' in den romanischen Sprachen



10. Ausdrücke für den Begriff 'nihil'

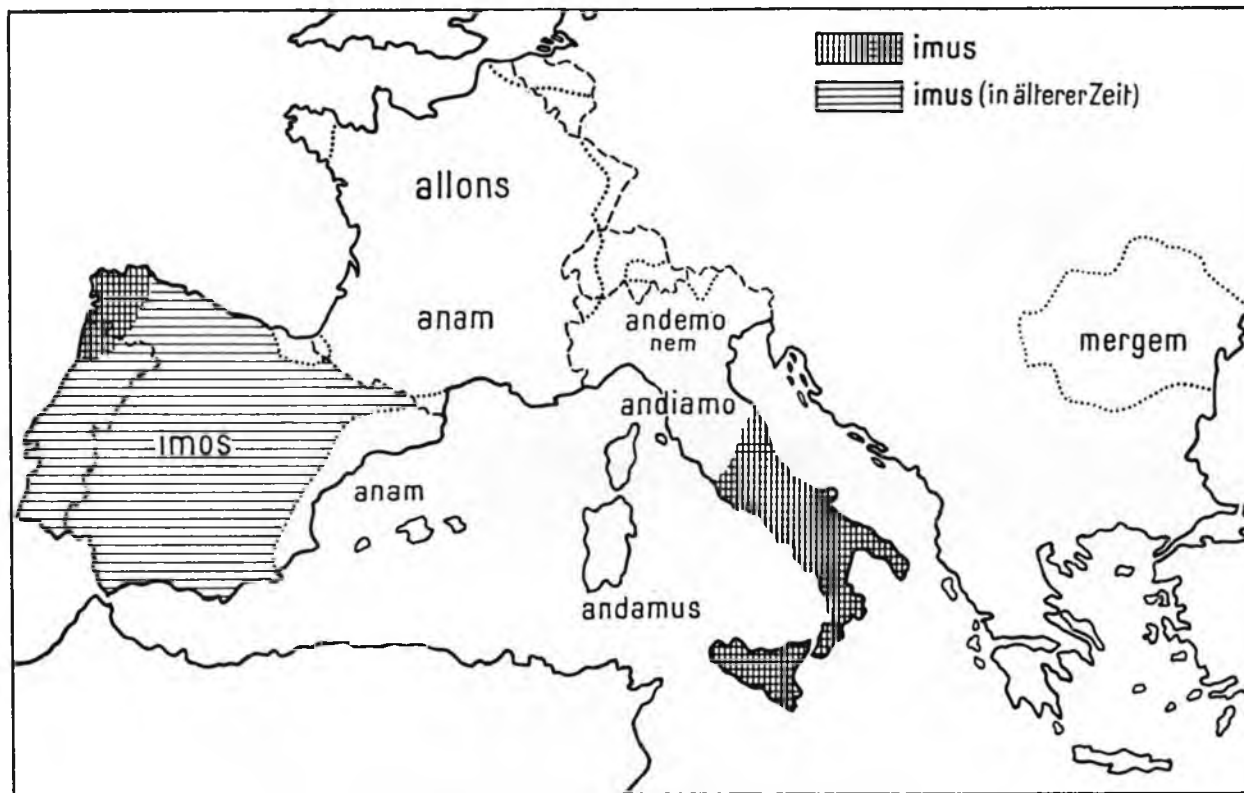


11. Das Geschlecht von *venter*



12. *Dies dominicus* und *dies dominica*



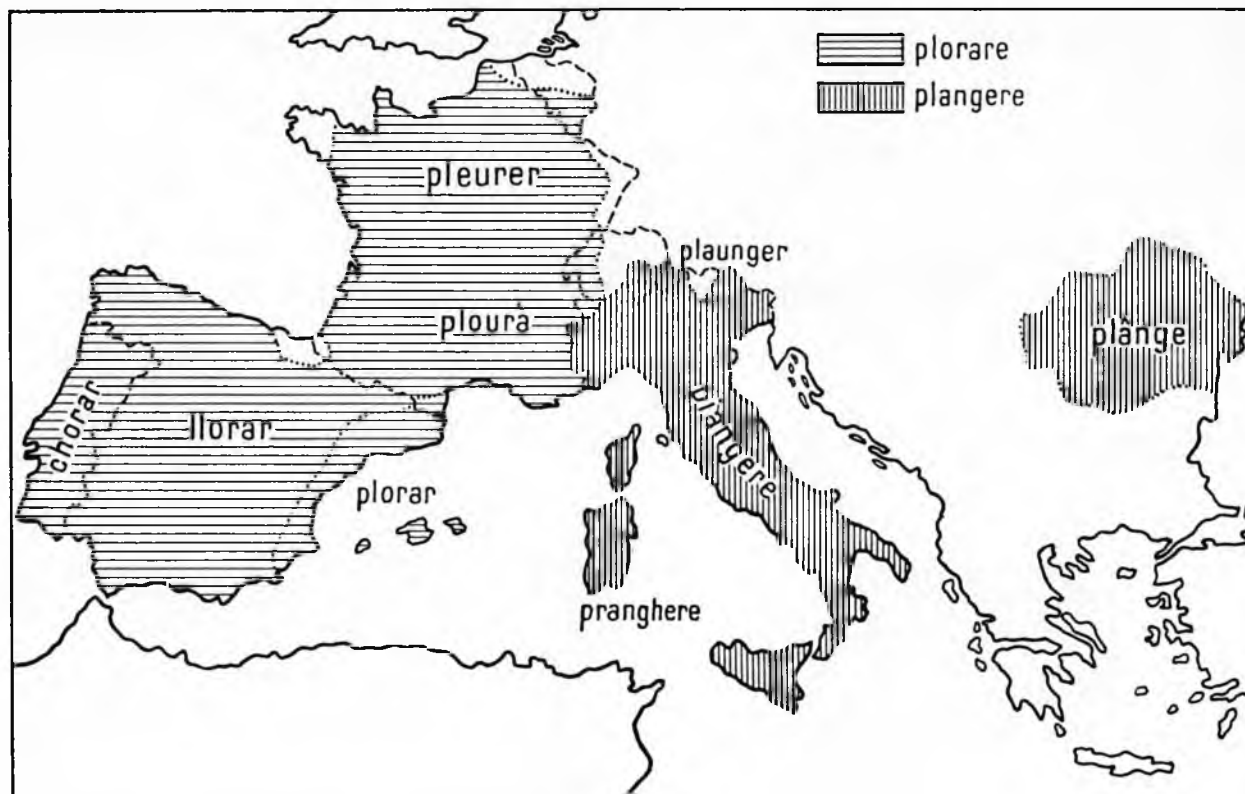


13. Der Ausdruck 'wir gehen'

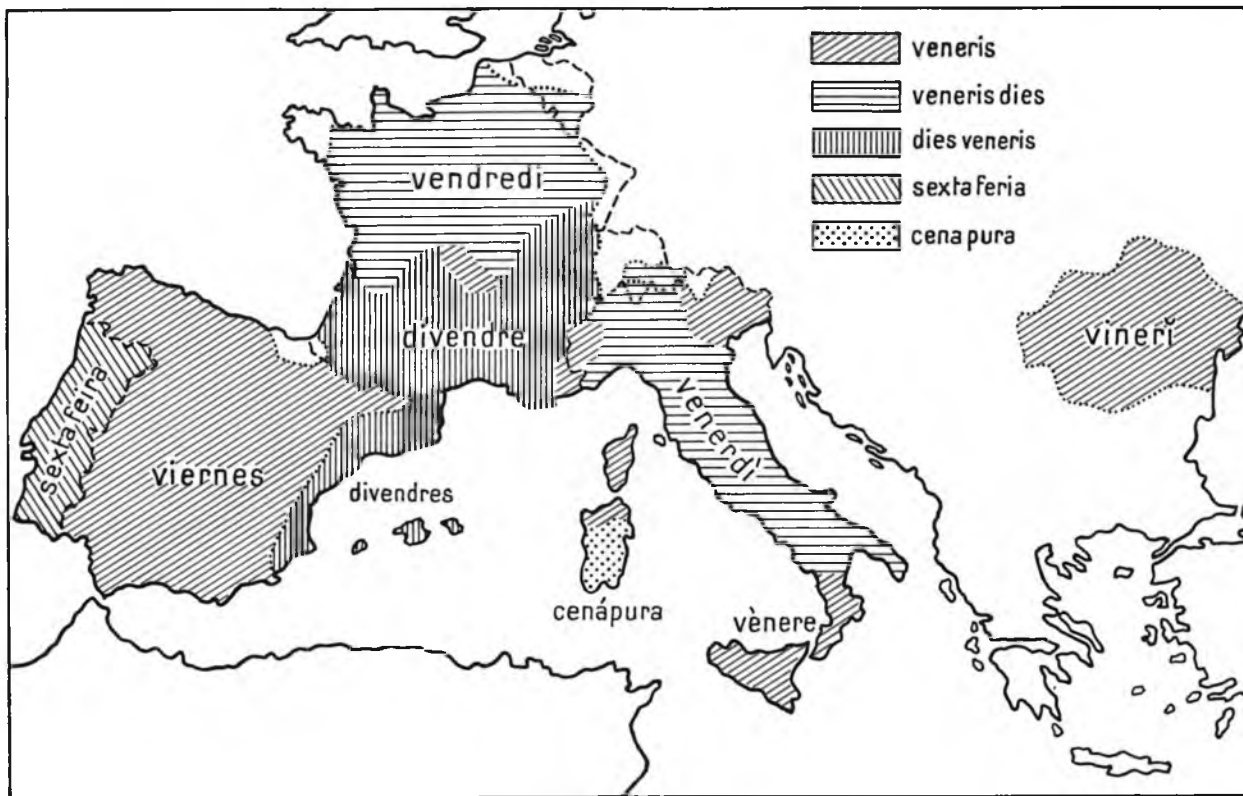




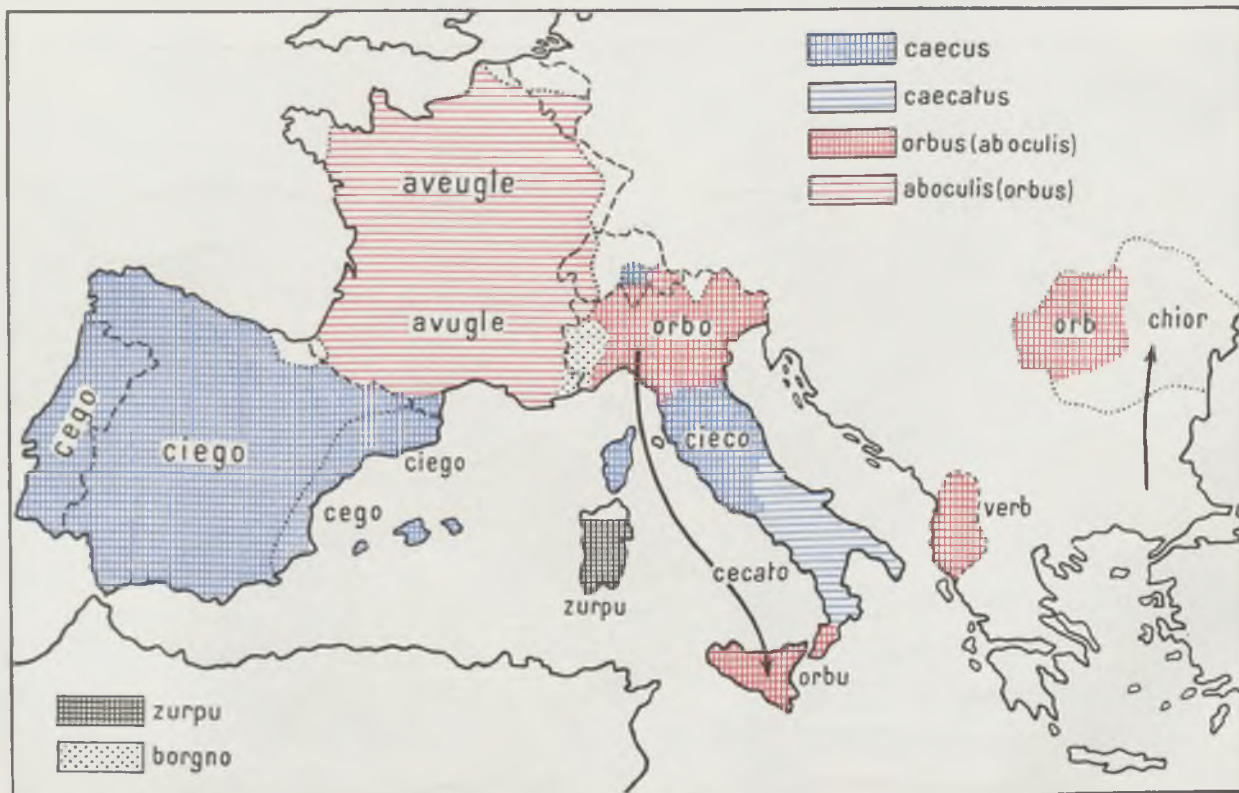
15. Der Begriff 'Stiefvater'



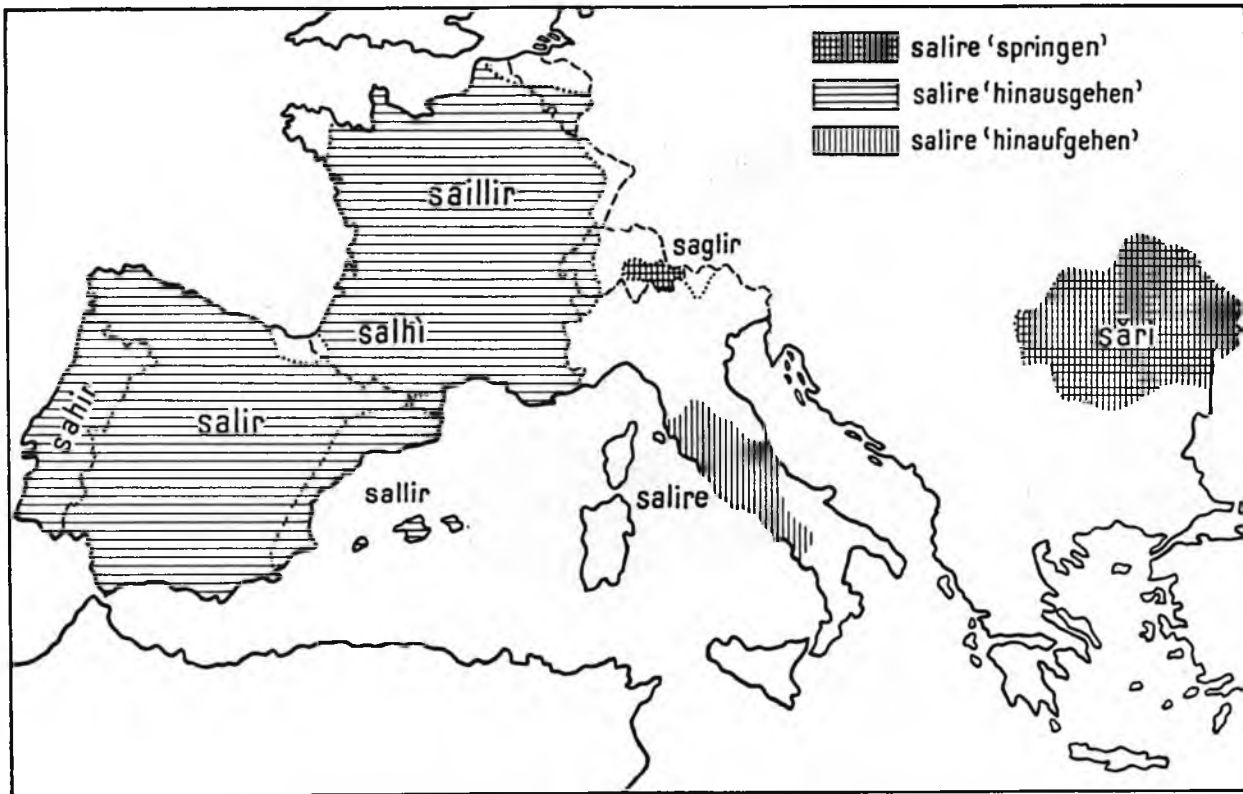
16. Der Begriff 'flere'

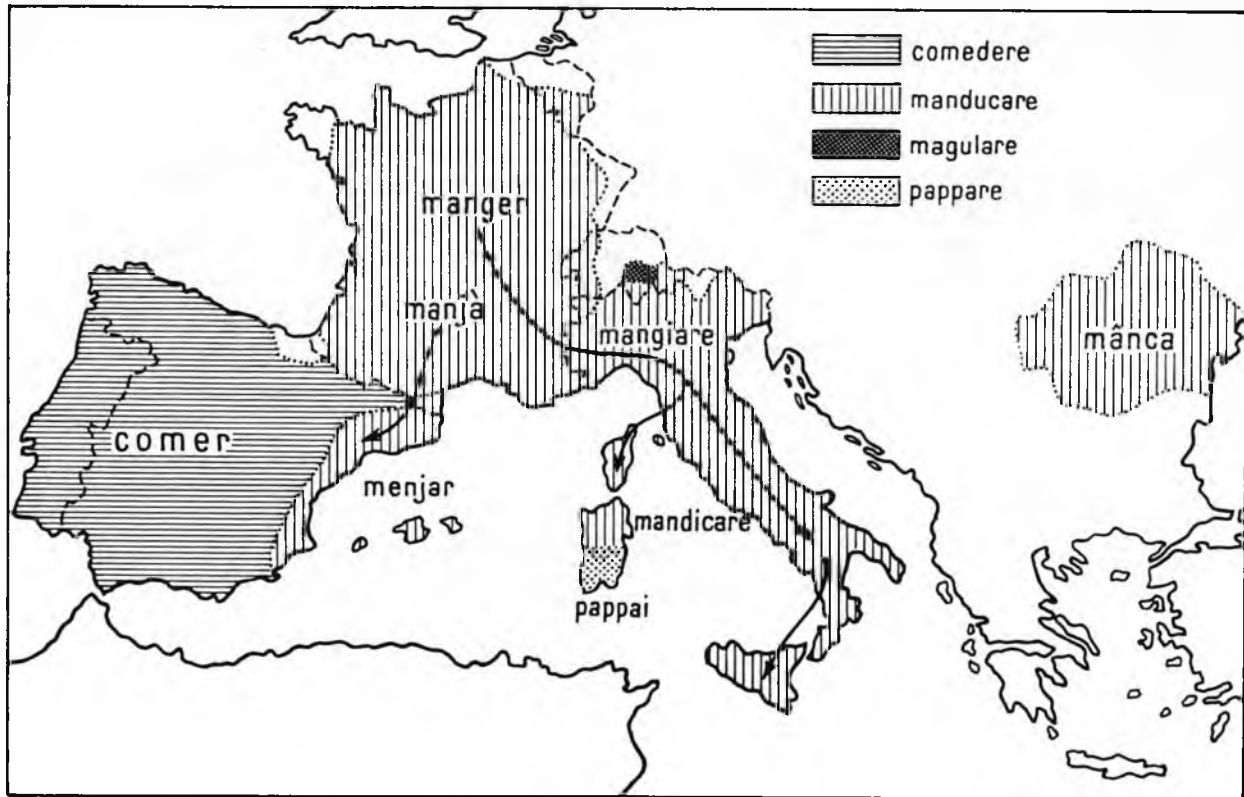


17. Die Namen des 'Freitags'



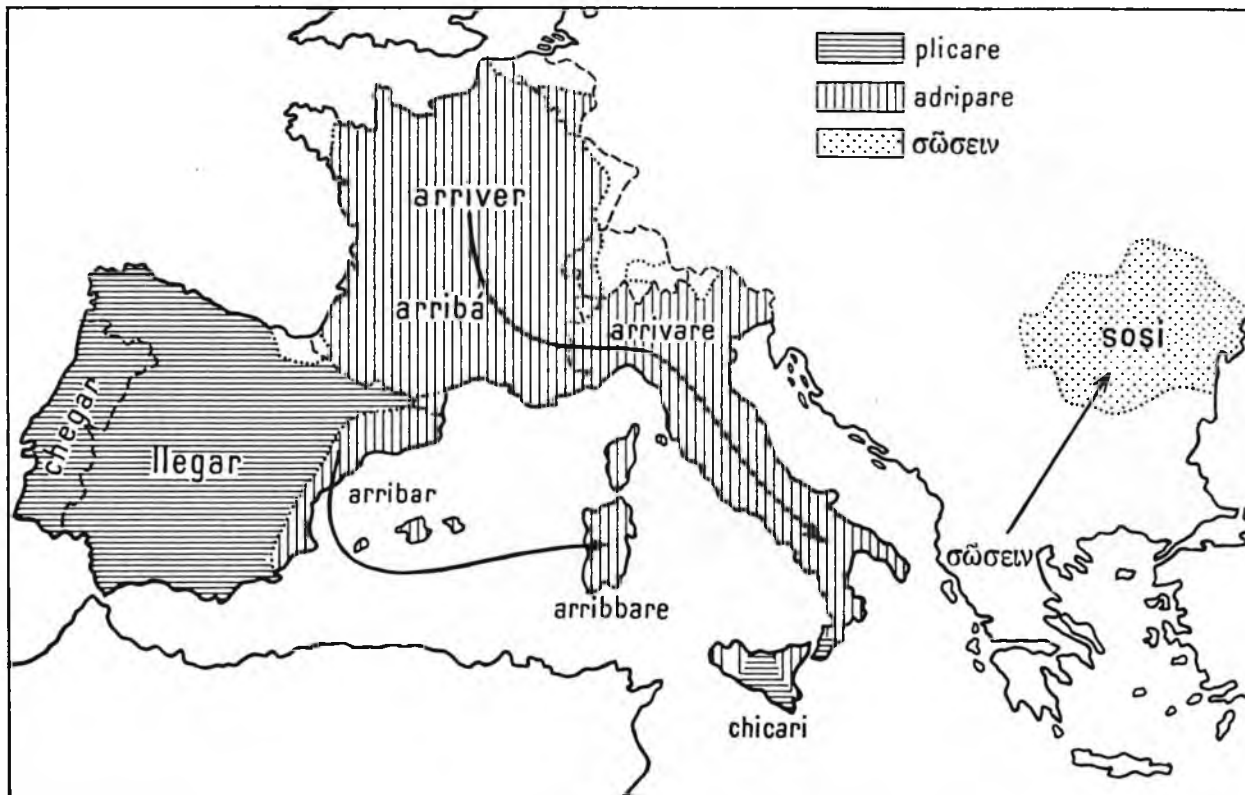
18. Ausdrücke für den Begriff 'blind'

19. Die Bedeutungen von *salire*

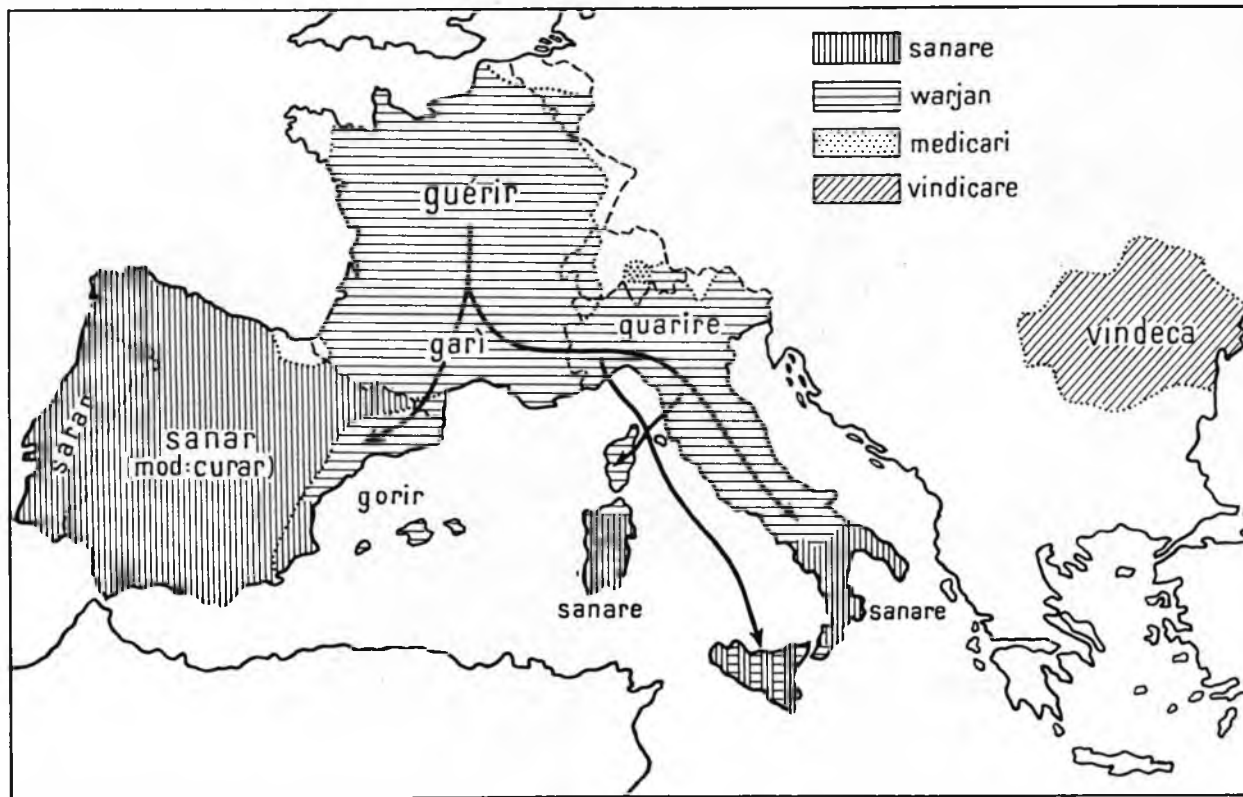


20. Der Begriff 'edere'

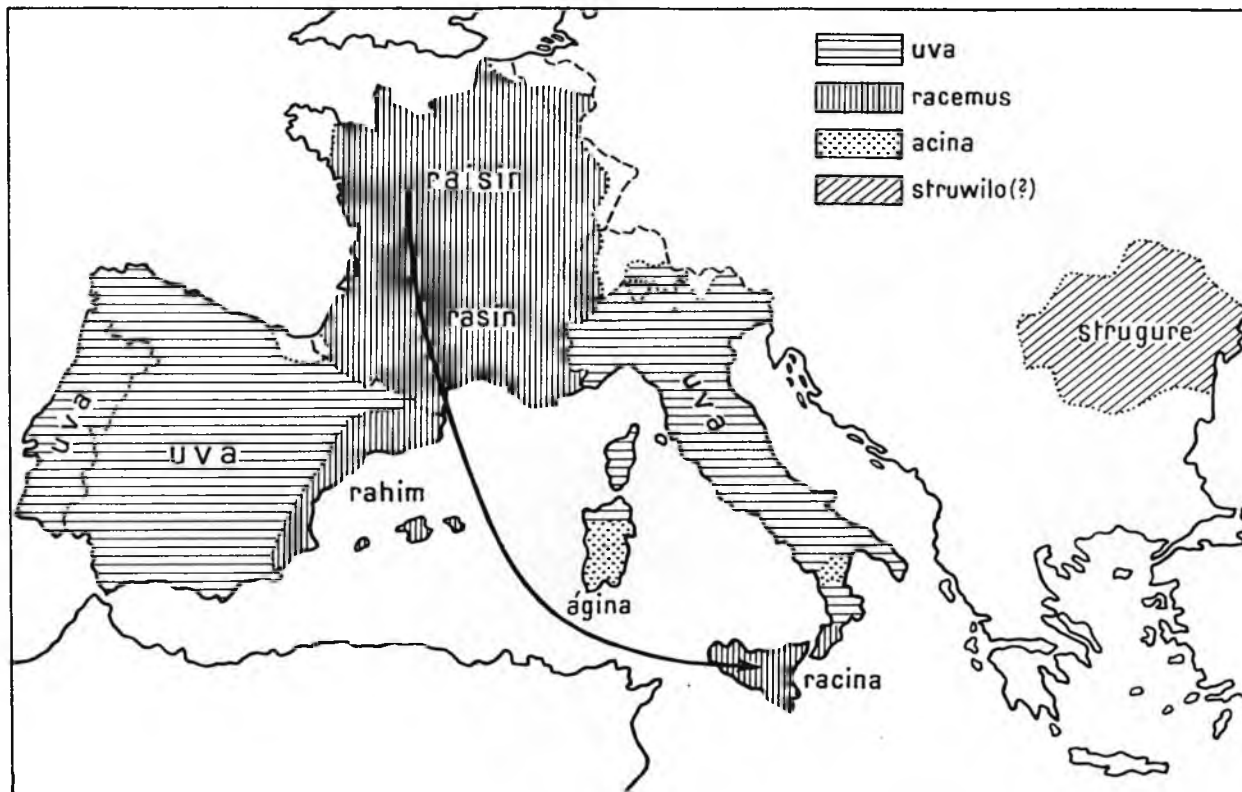




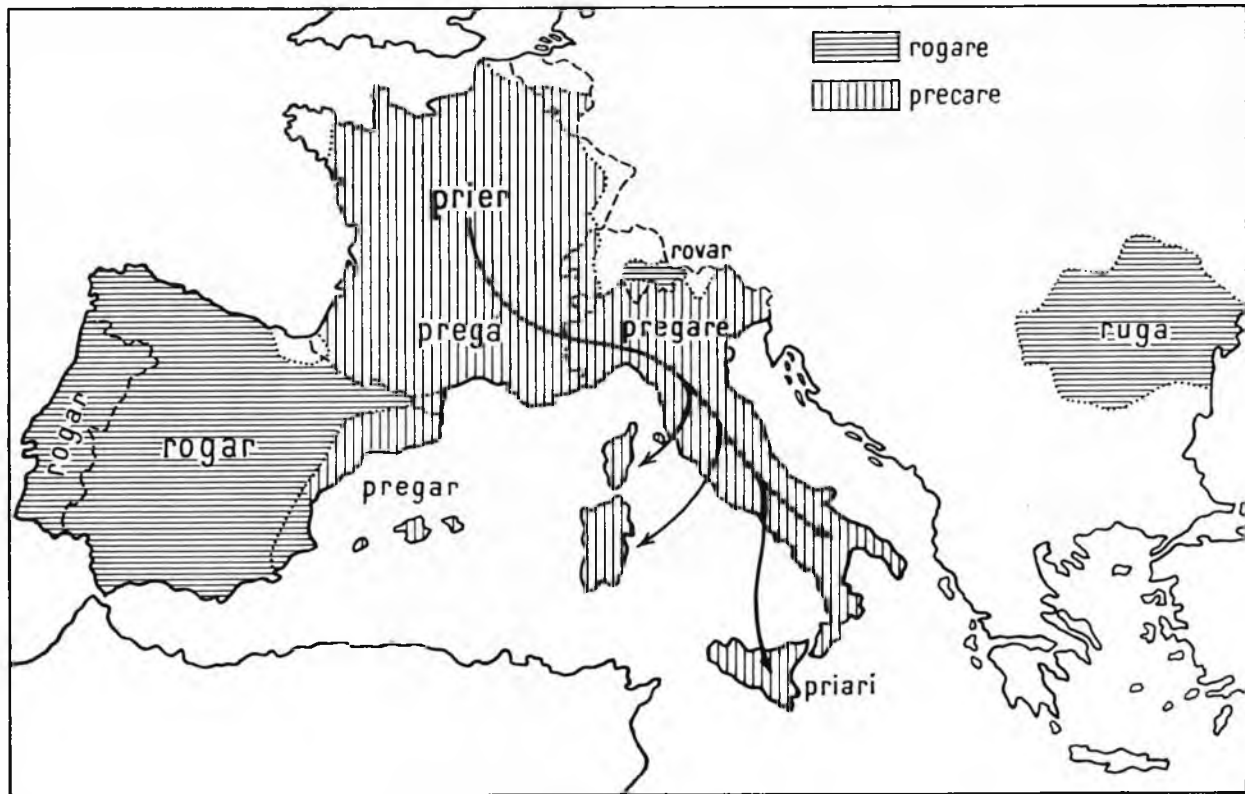
21. Der Ausdruck 'ankommen'

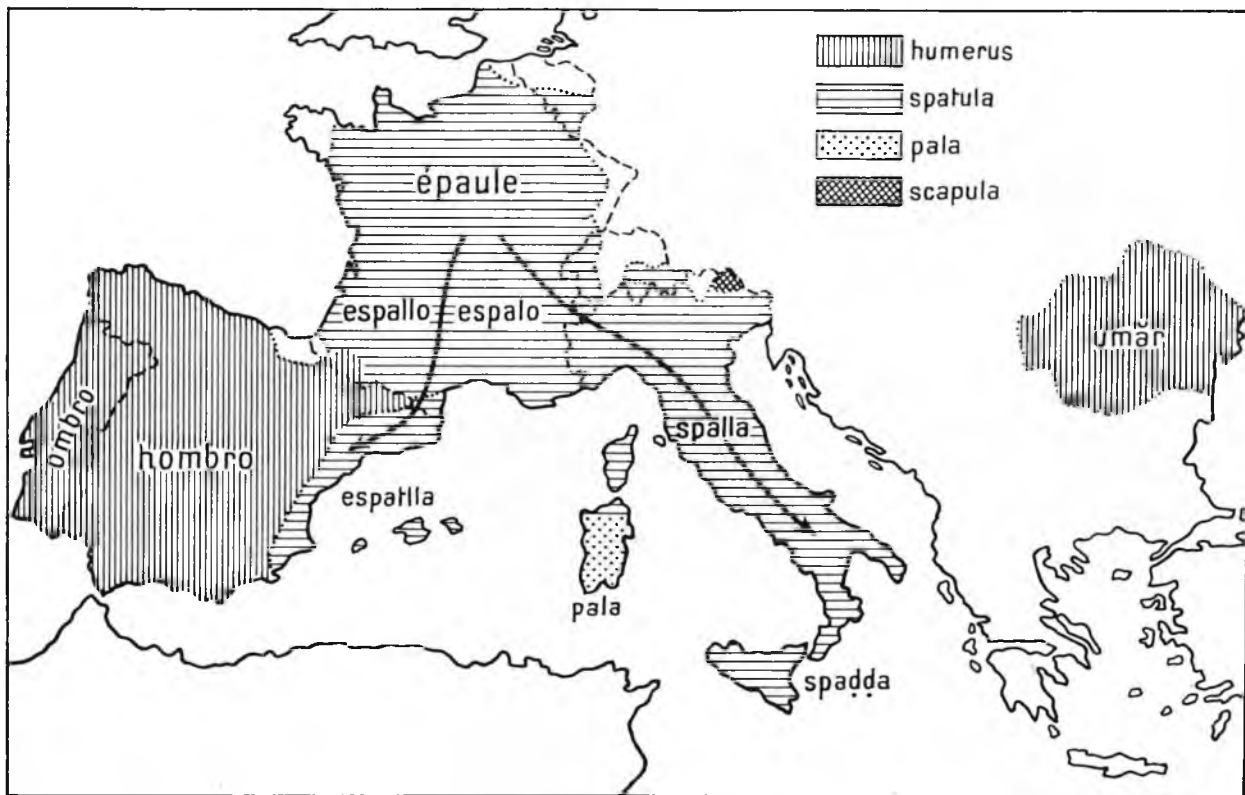


22. Der Begriff 'sanare'



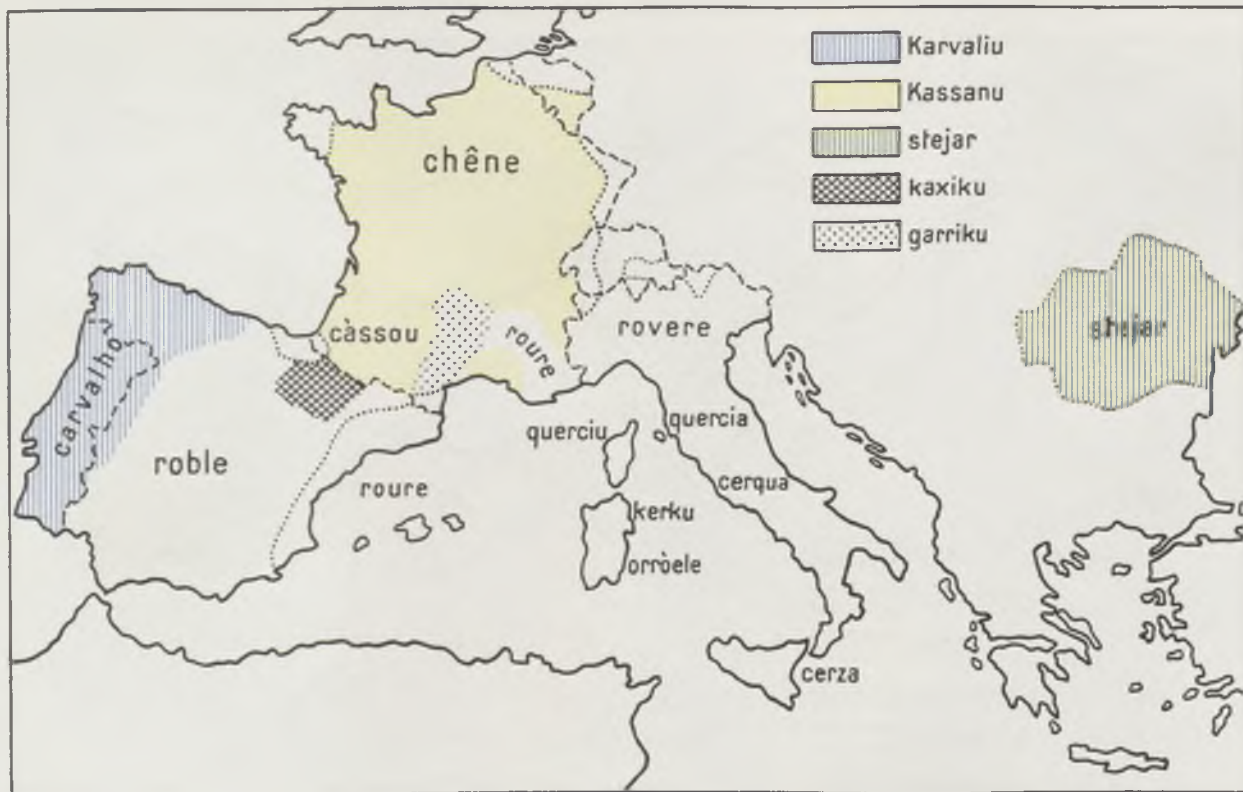
23. Der Begriff 'uva'



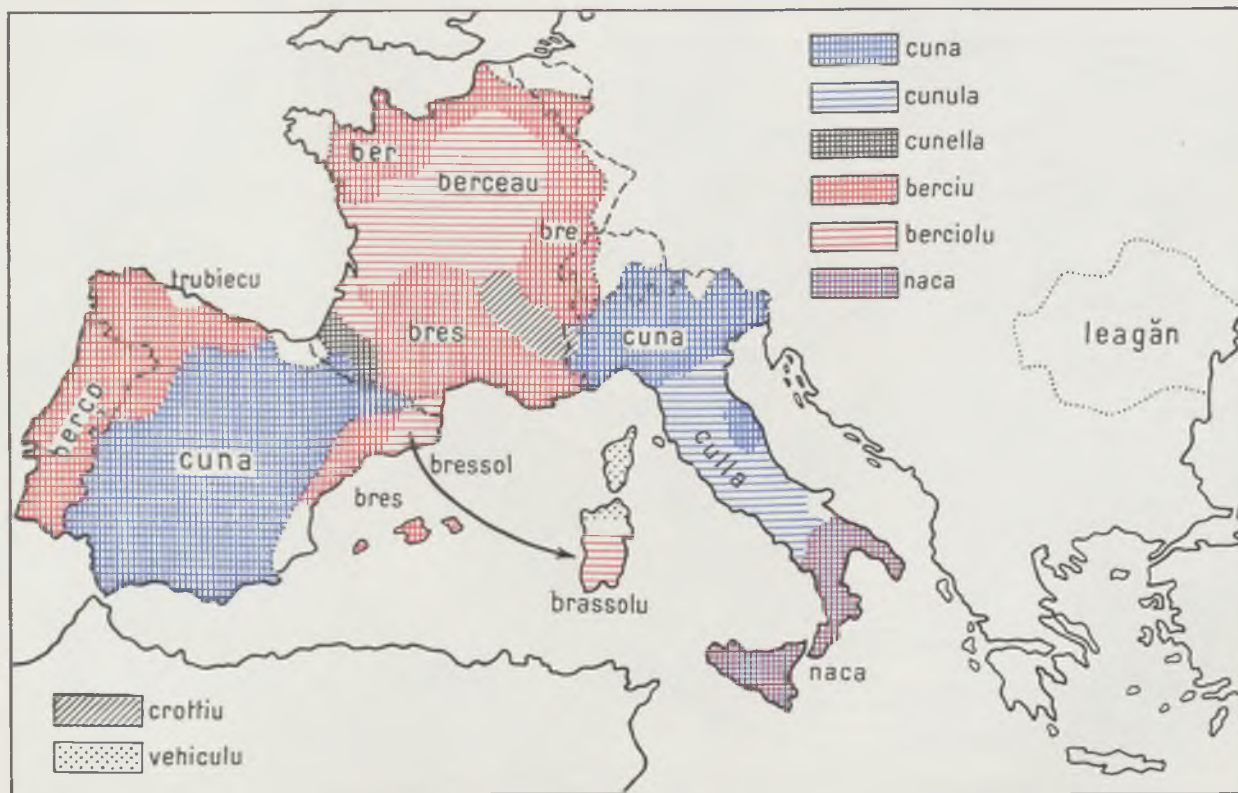


25. Die Namen der 'Schulter'



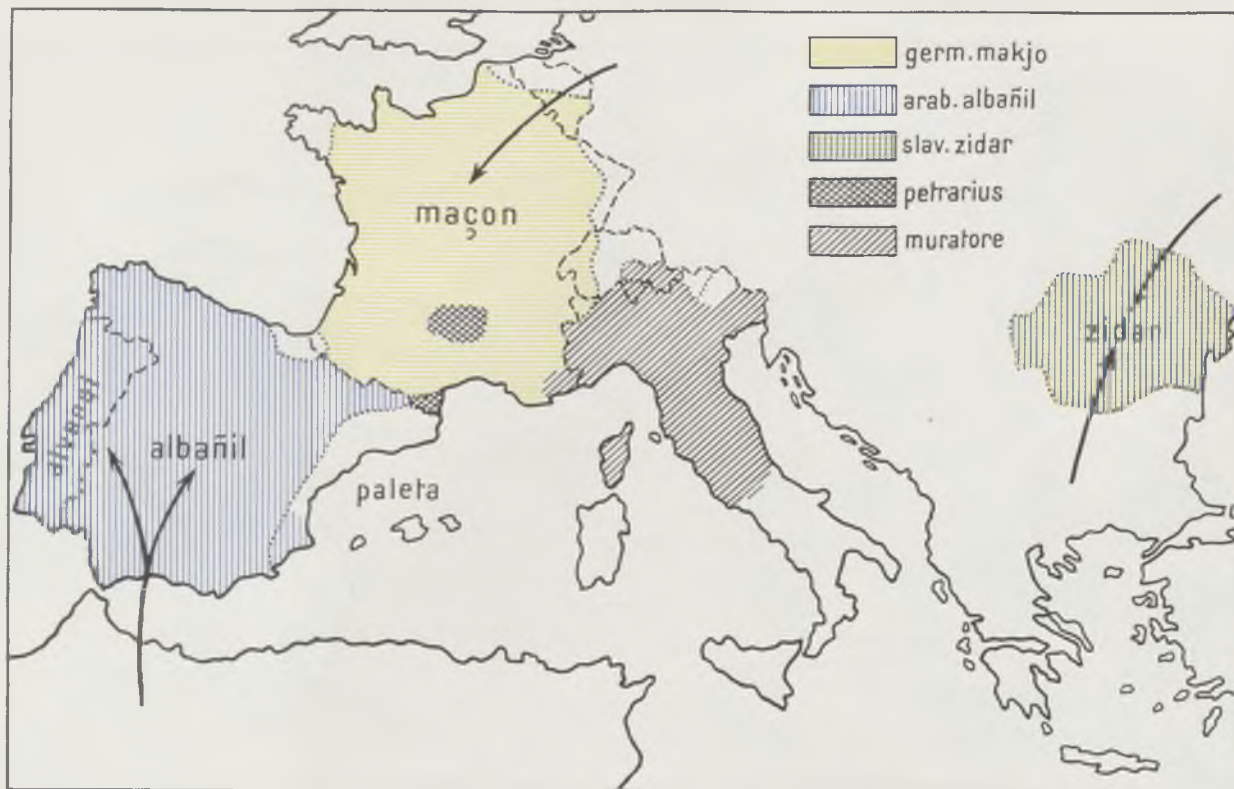


27. Vorrömische Substrate in den Namen der 'Eiche'



28. Die Namen der 'Wiege'

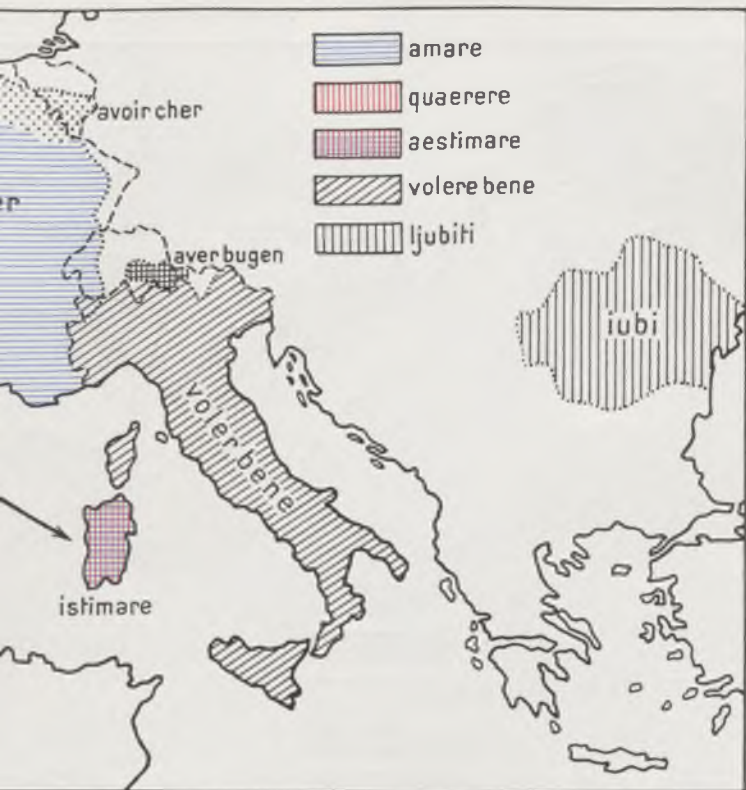




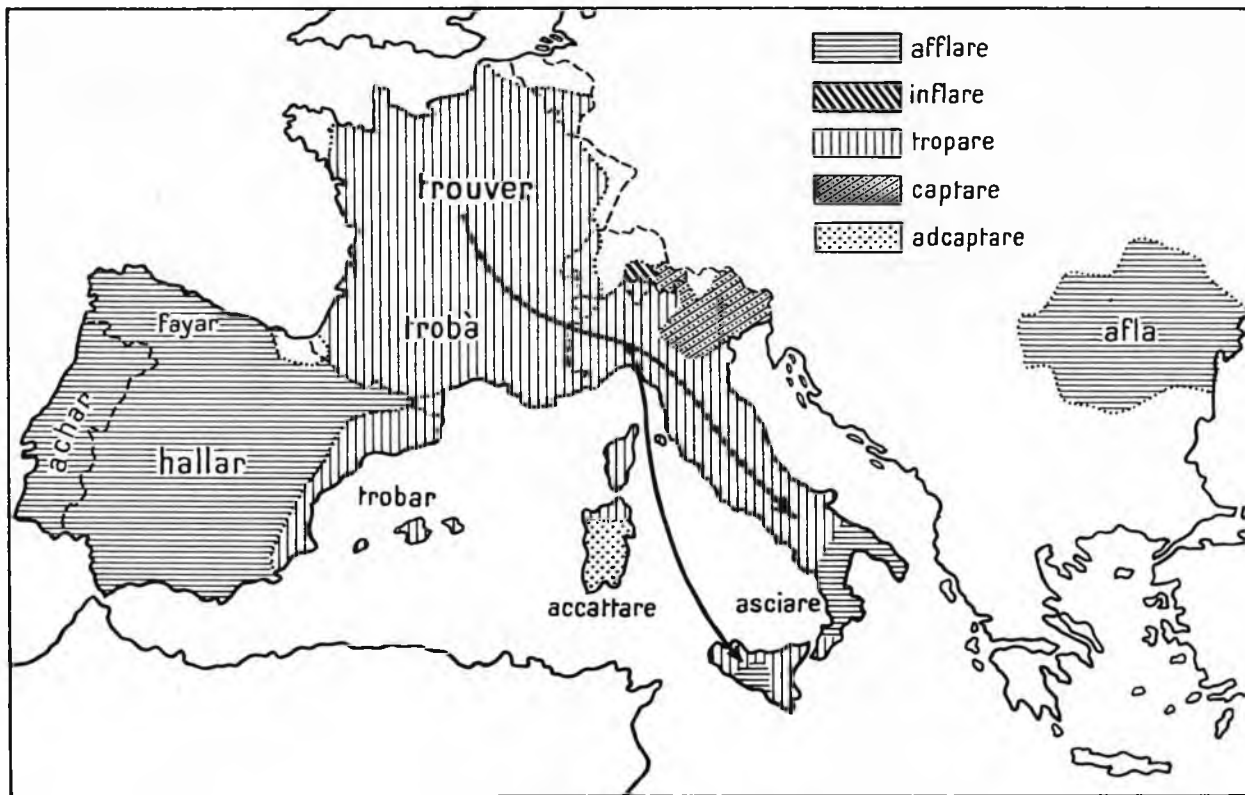
29. Superstrat in den Namen des Maurers



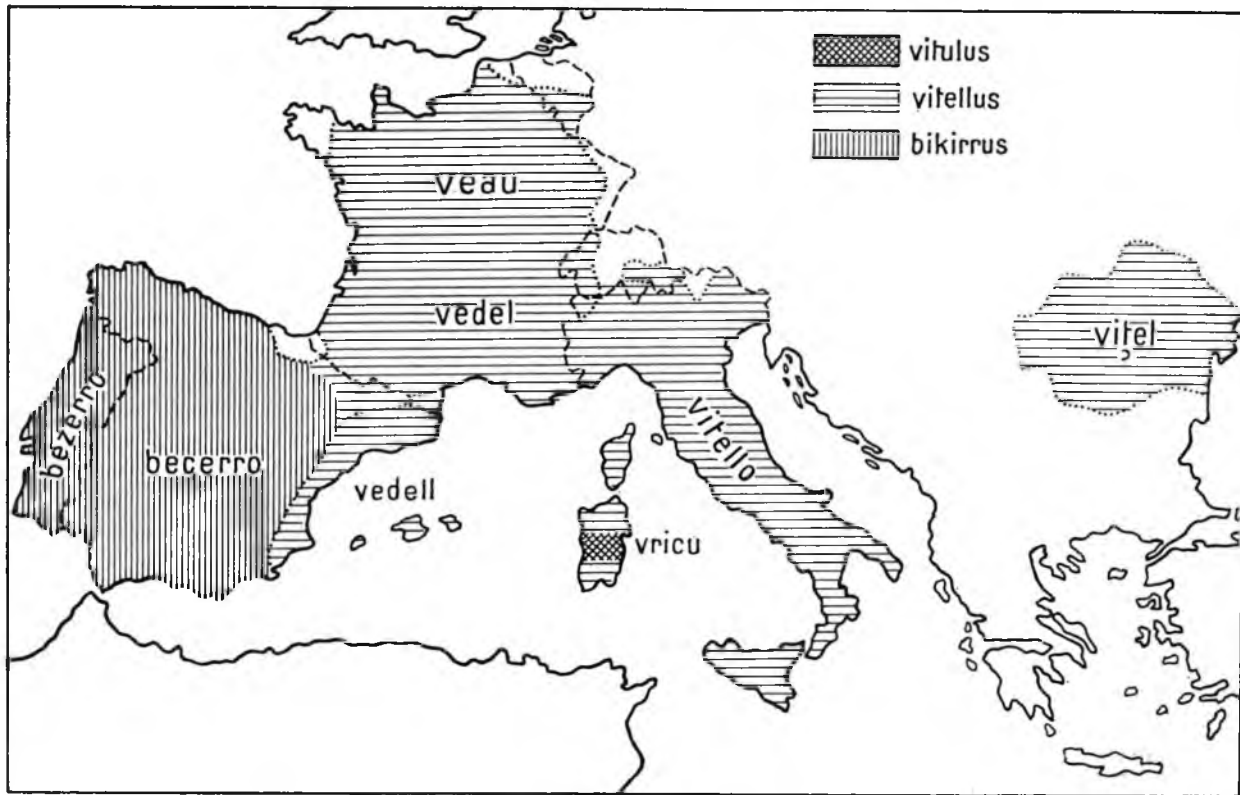




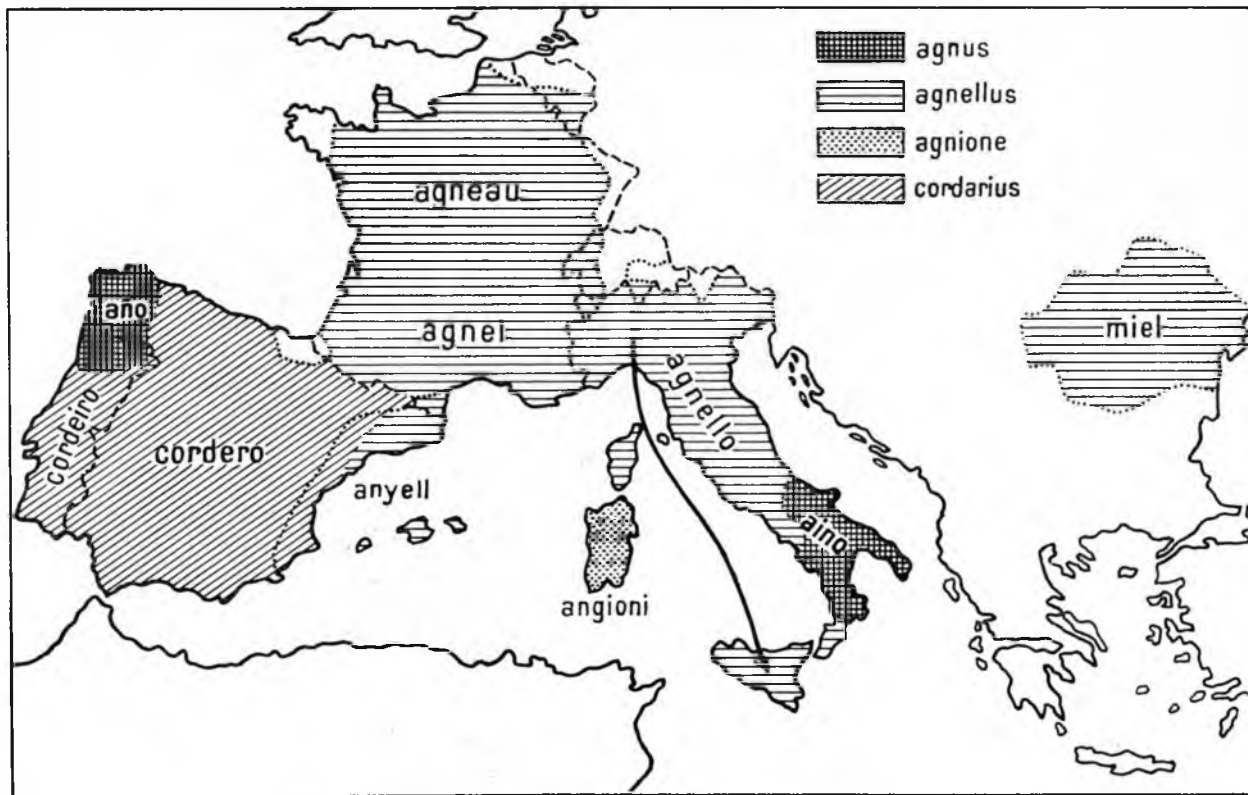
31. Der Begriff 'lieben'



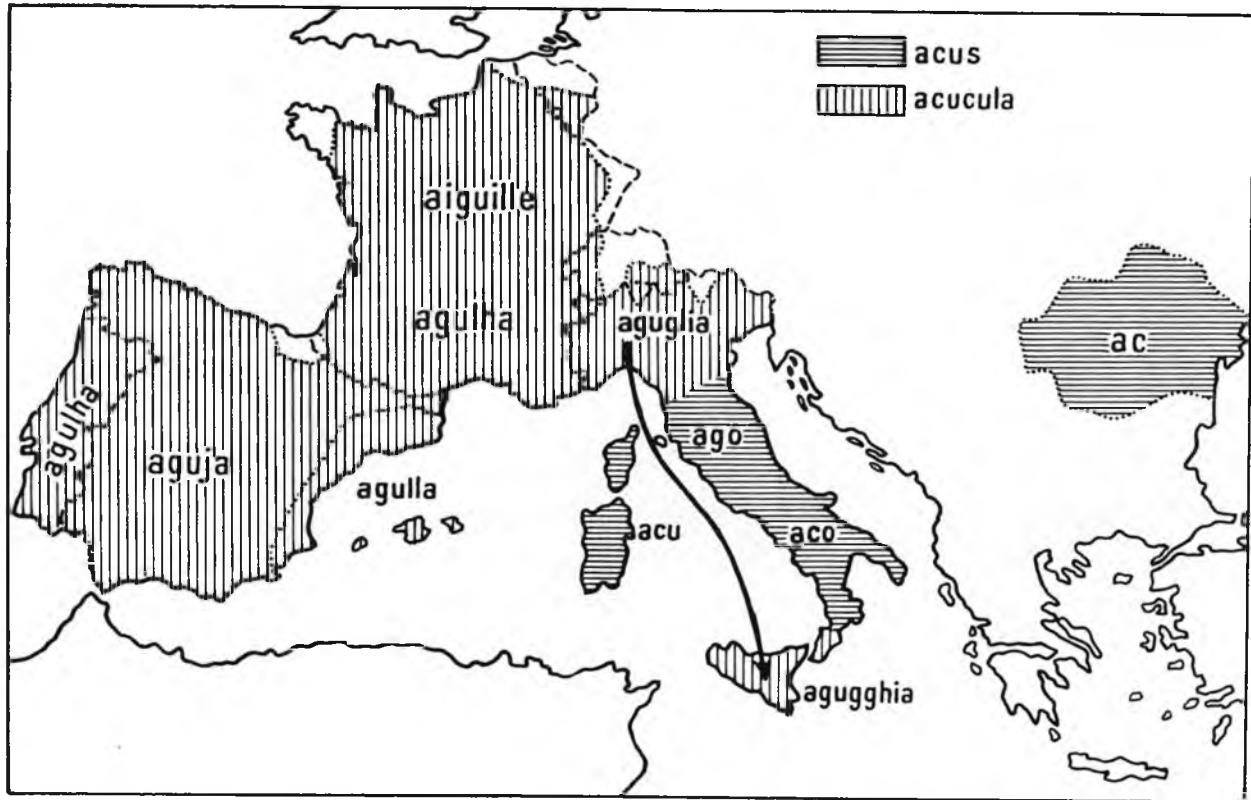
32. Die Fortsetzer von 'invenire'



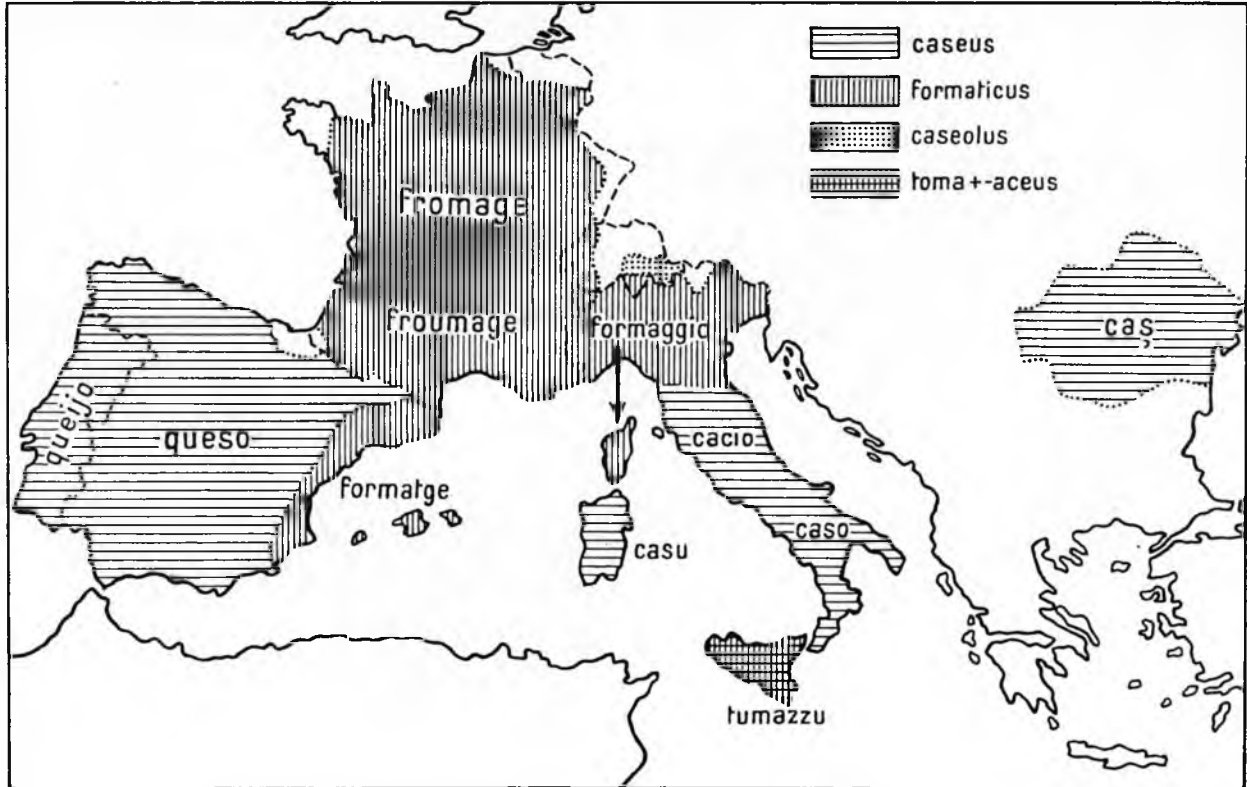
33. Die Namen des 'Kalbes'

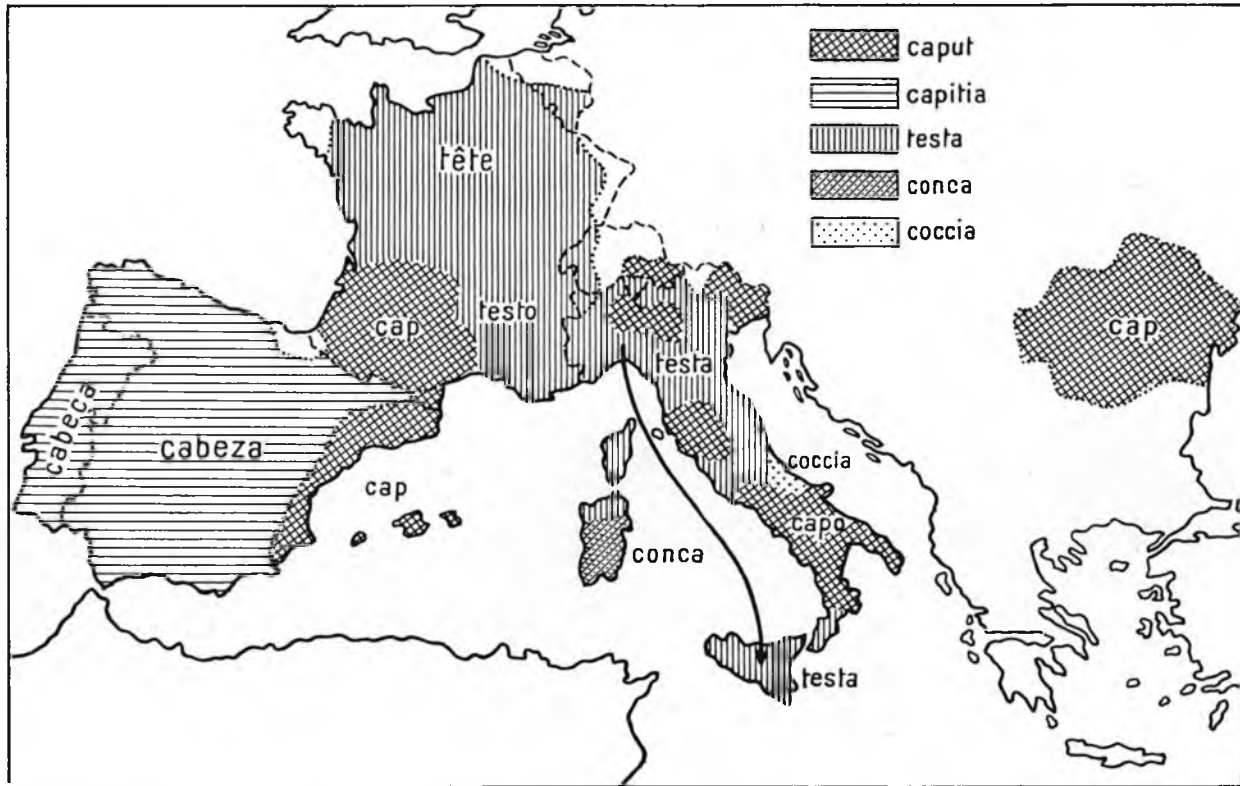


34. Die Namen des 'Lammes'

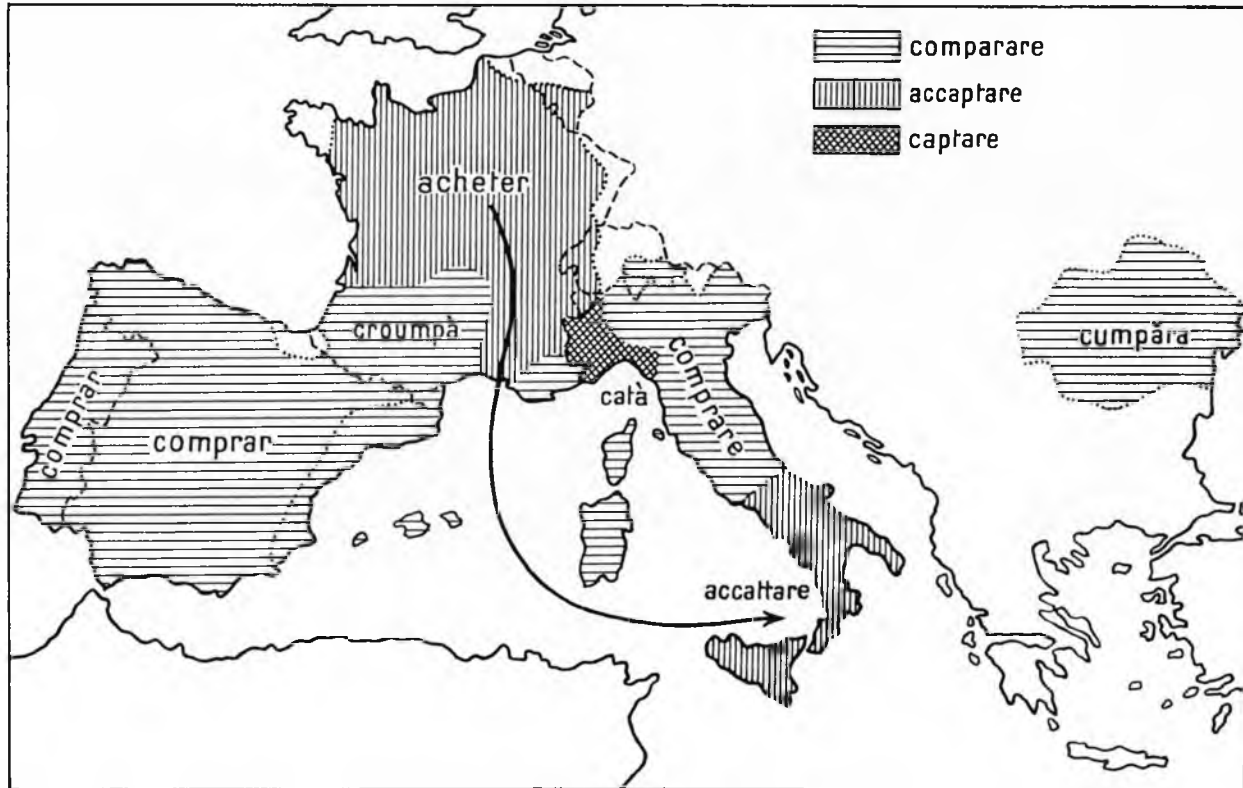




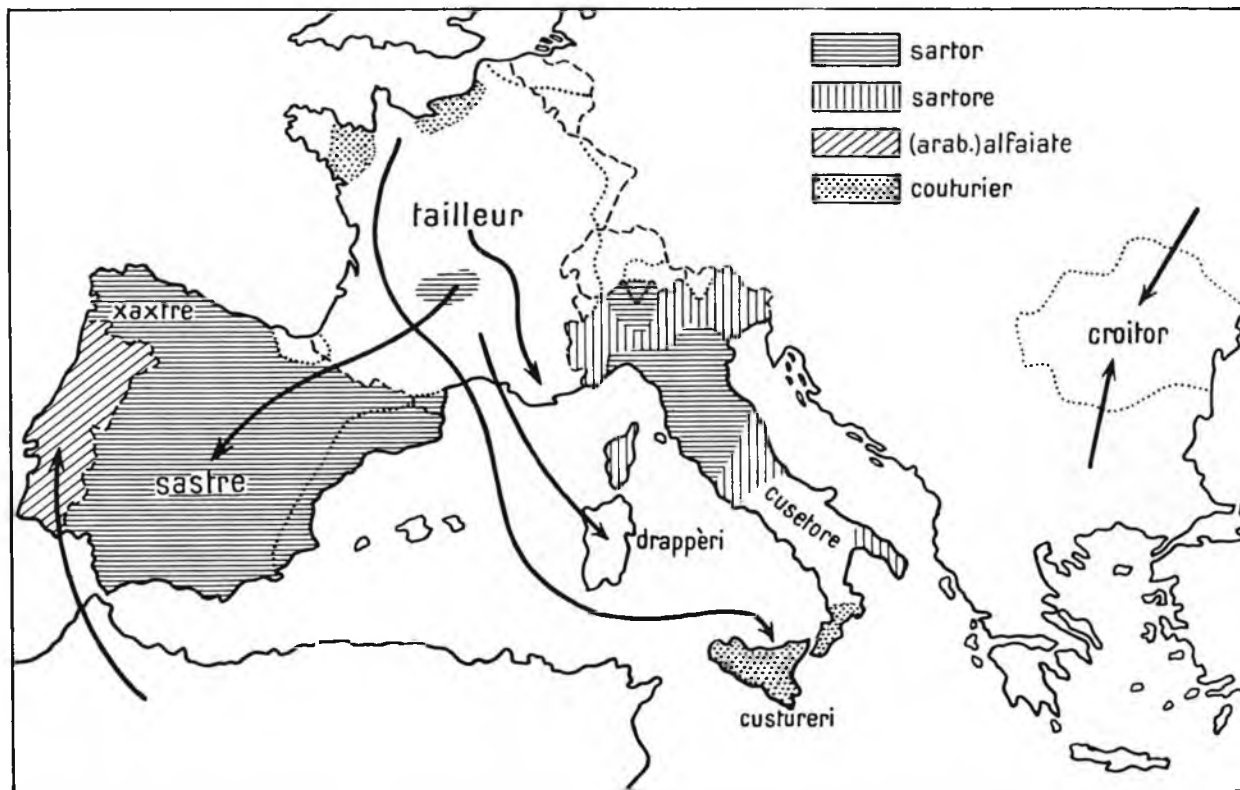




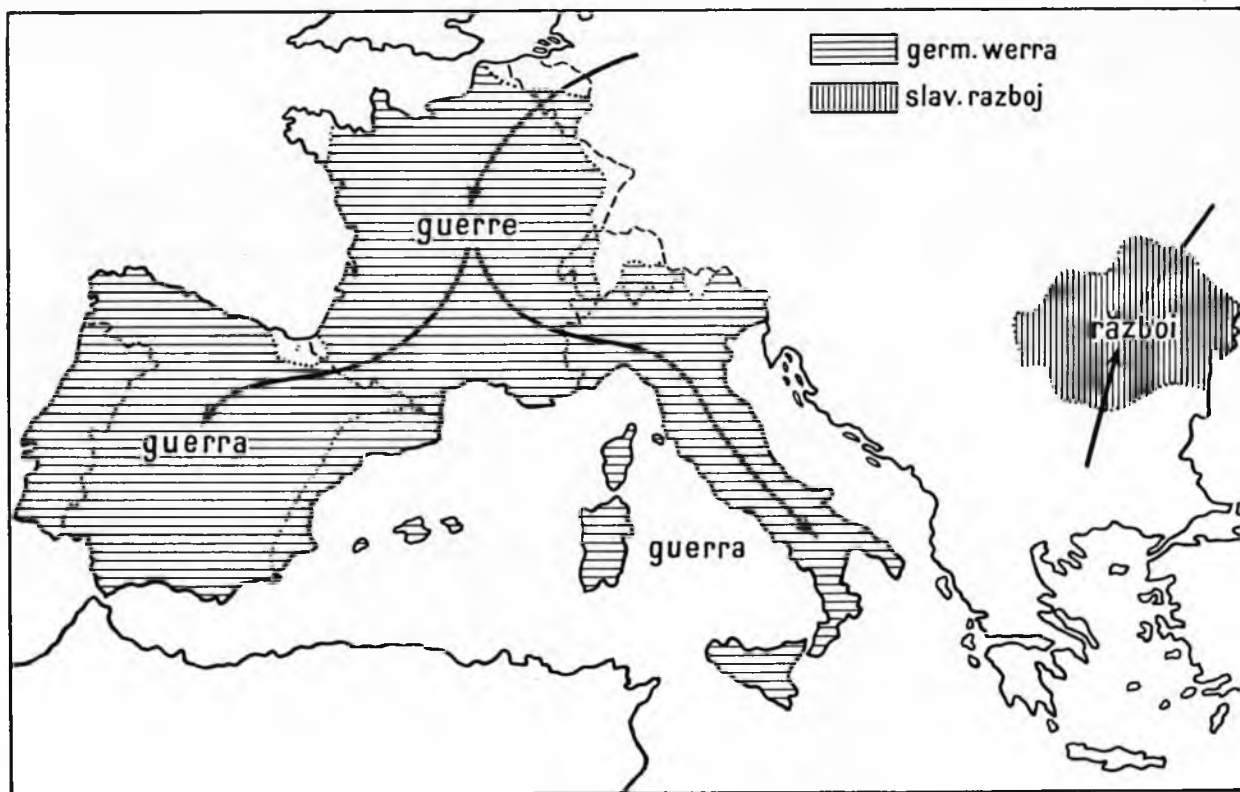
37. Die Bezeichnungen des 'Kopfes'



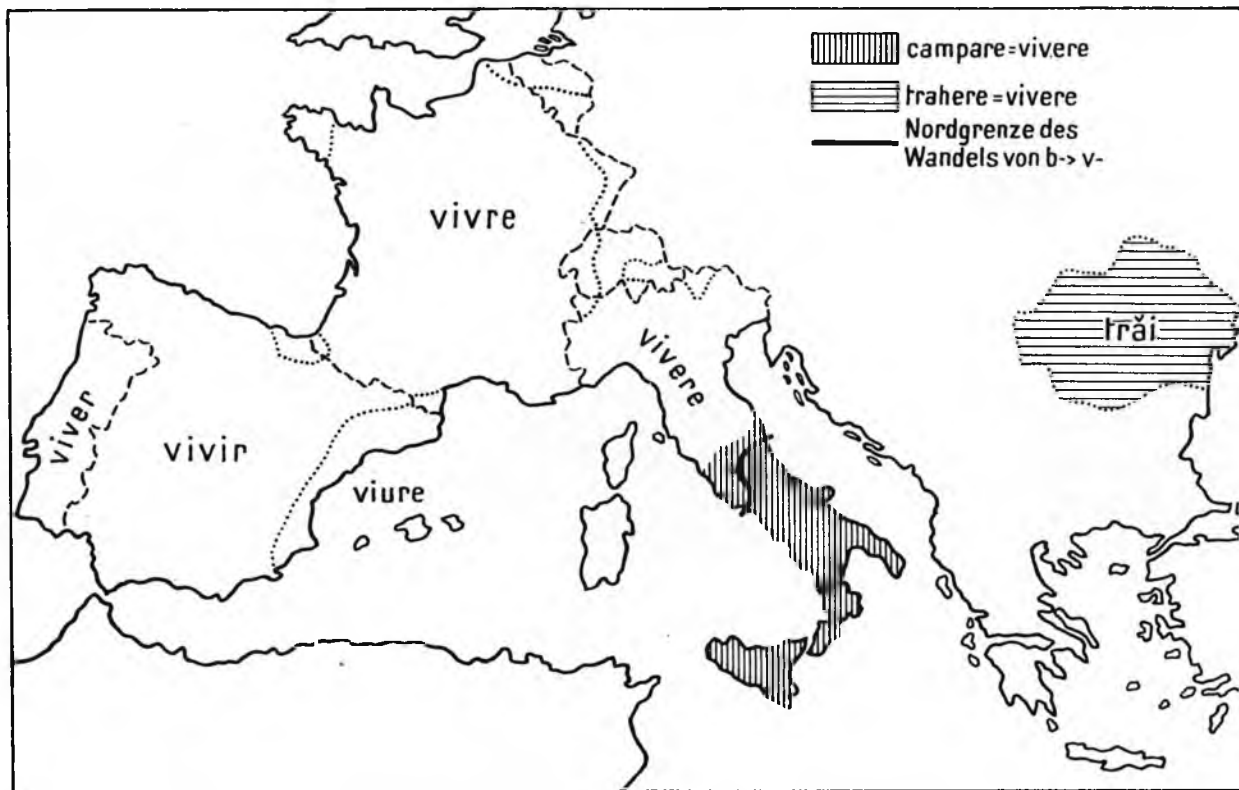
38. Die Fortsetzer von 'emere'



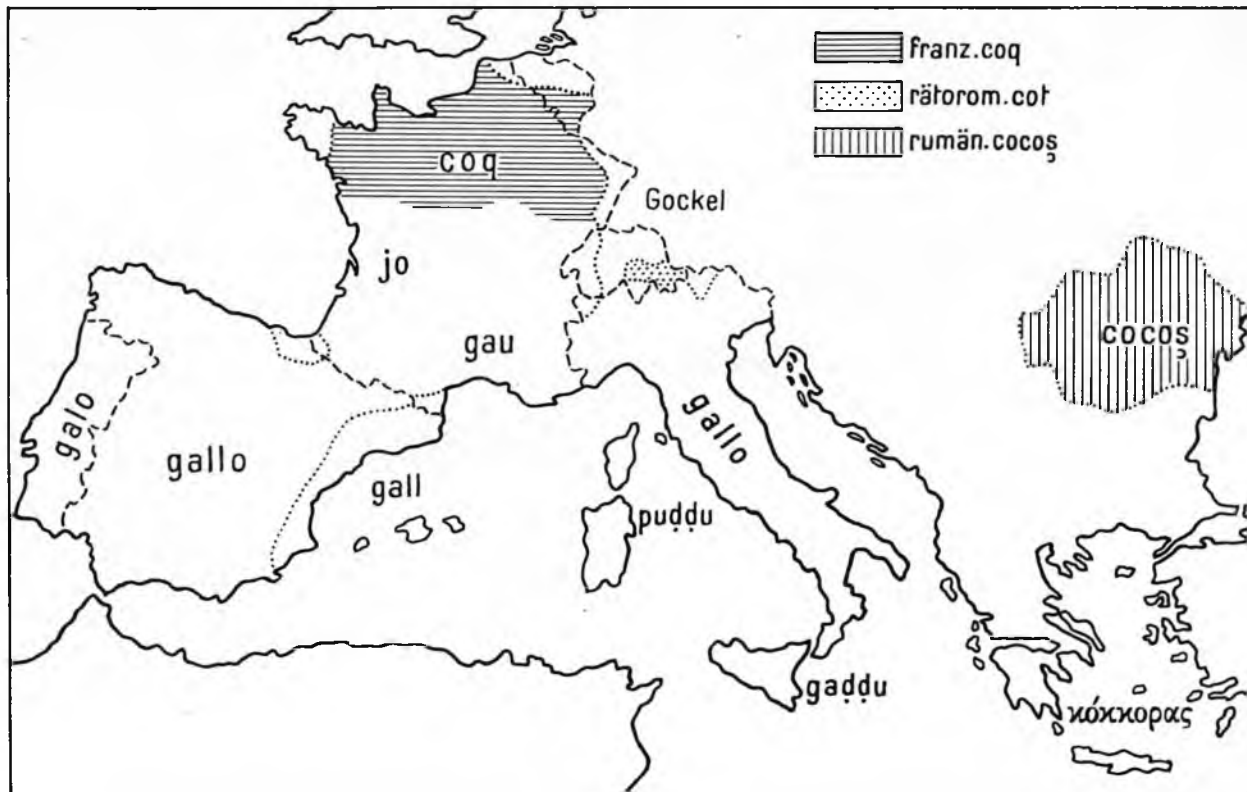
39. Wanderwörter in den Namen des Schneiders

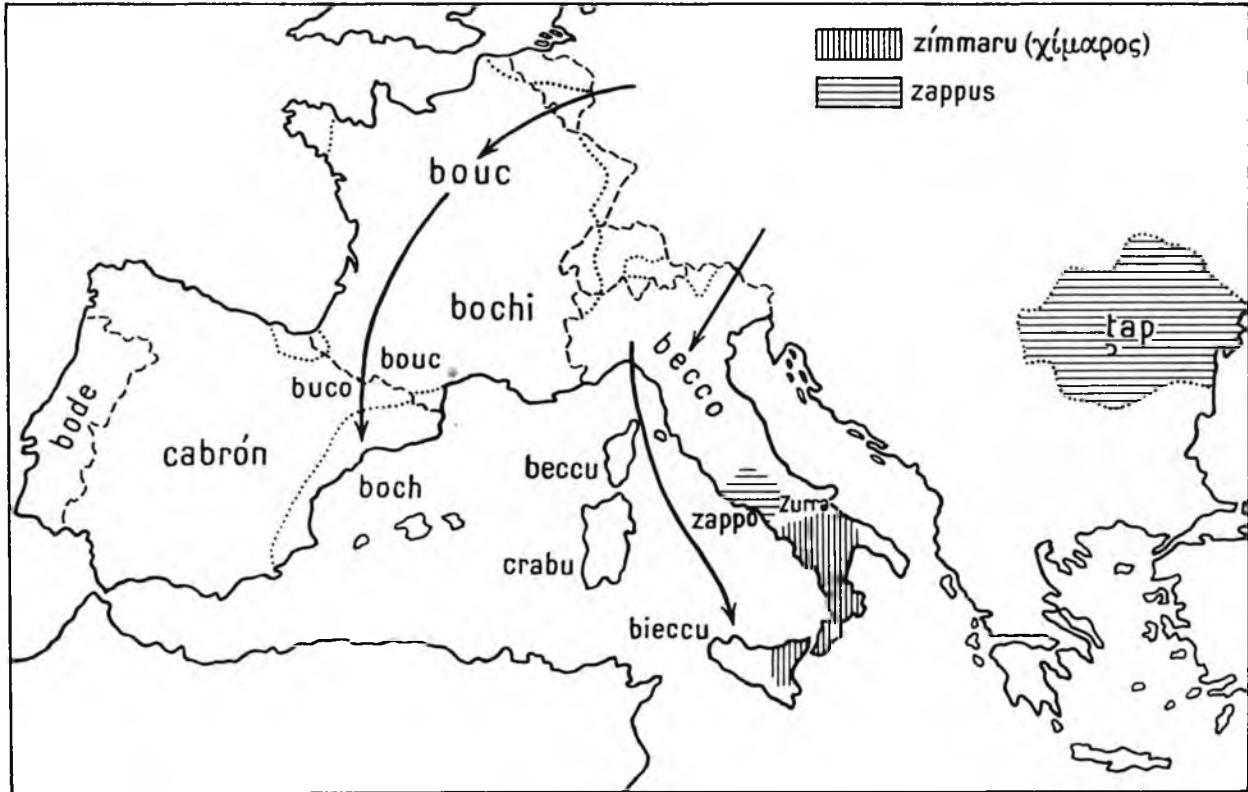


40. Fränkische und slavische Expansion



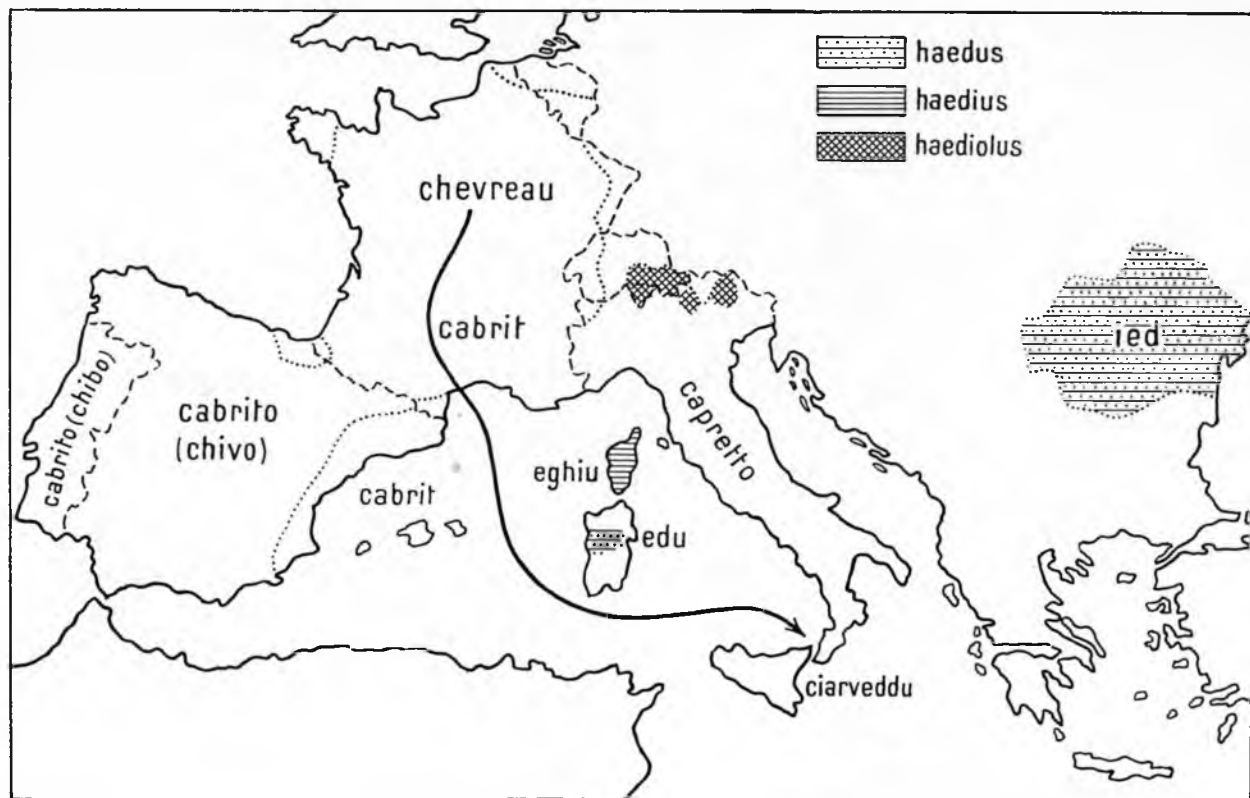
41. Kollision von *vivere* und *bibere* (*vivere* und *venire*)



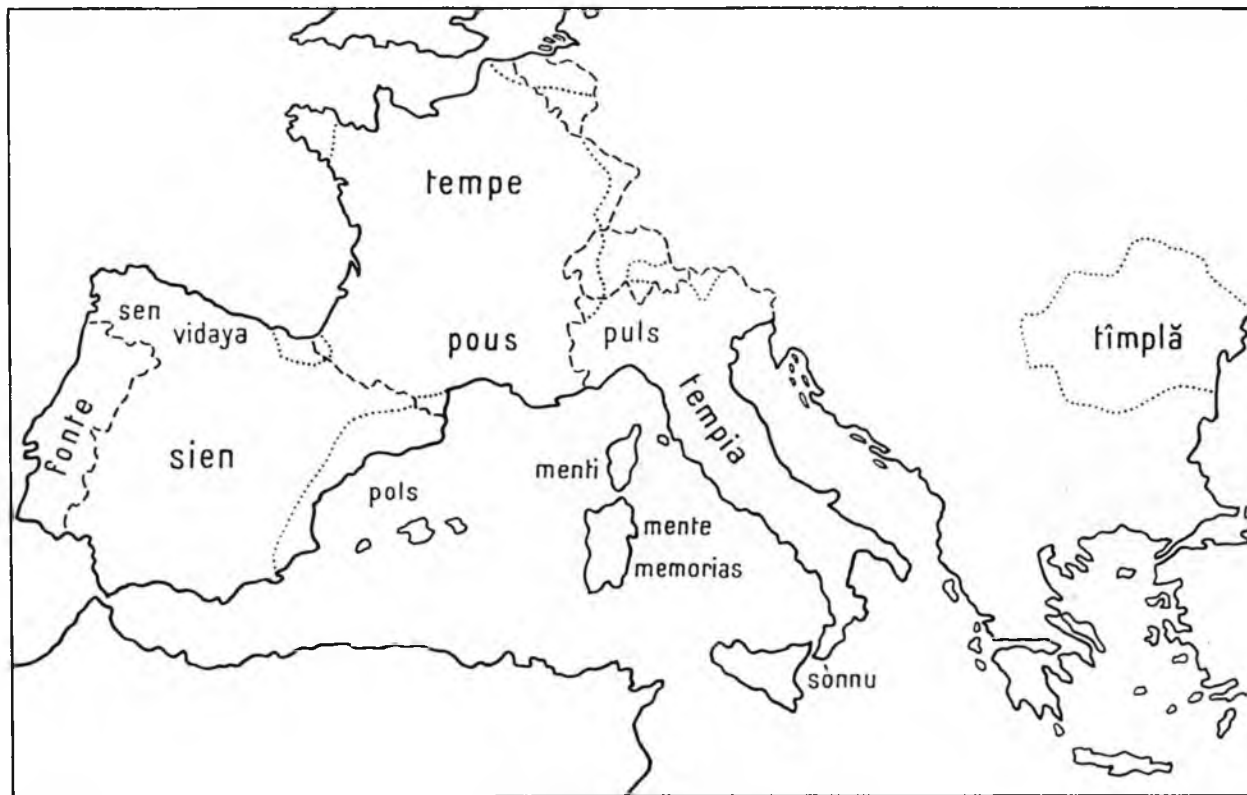


43. Die Namen des Ziegenbocks

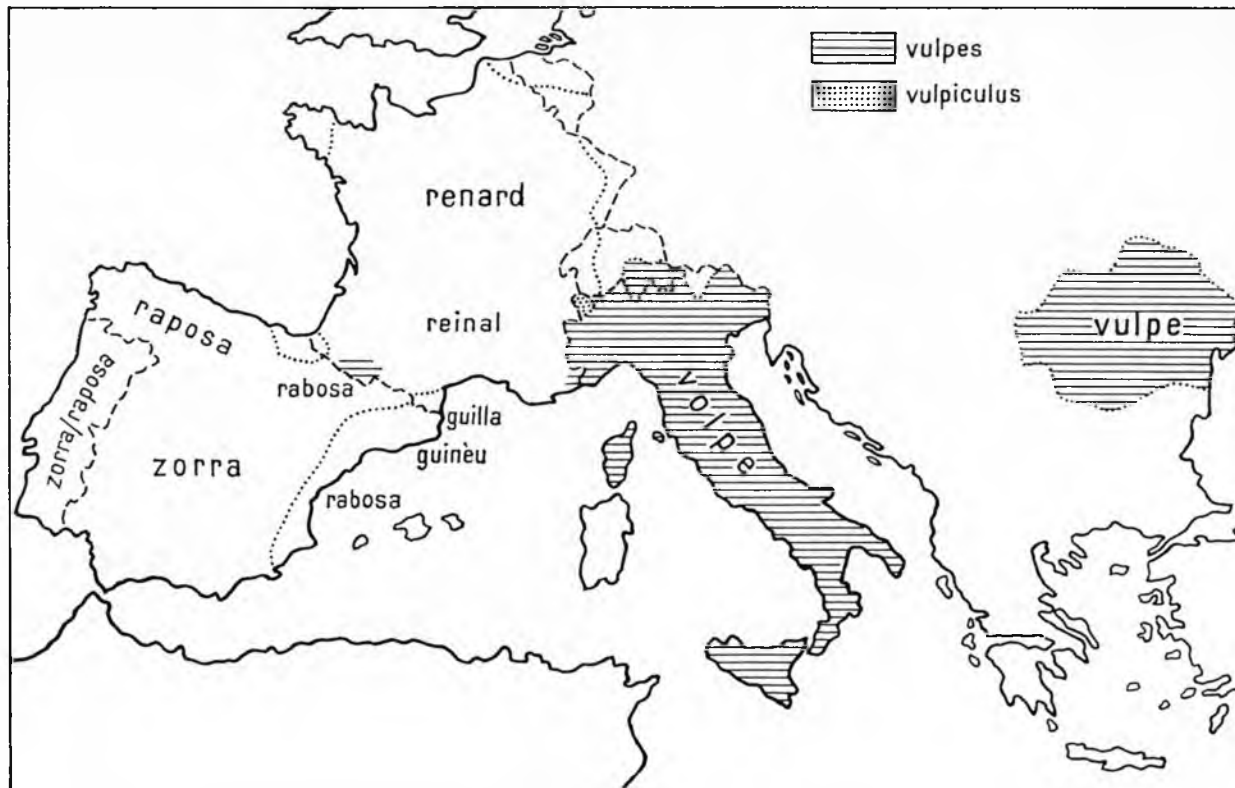




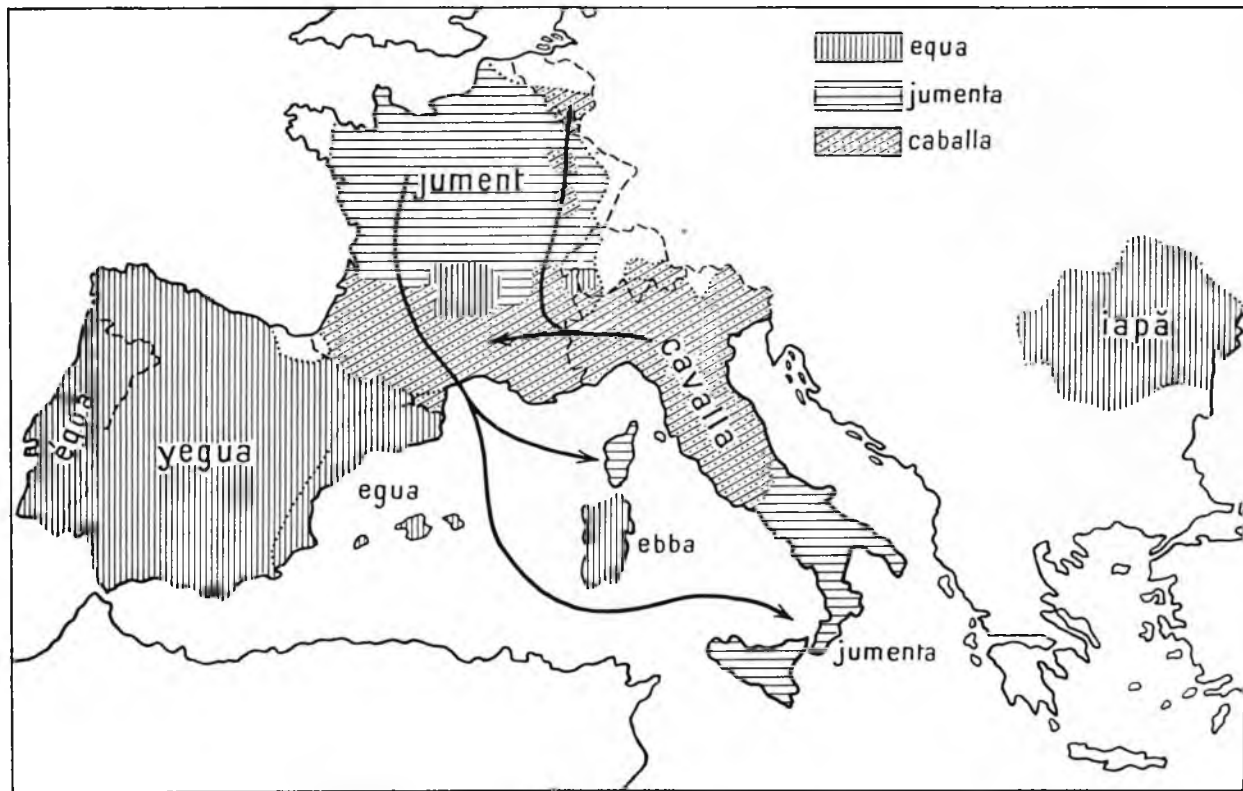
44. Die Fortsetzer von *haedus*



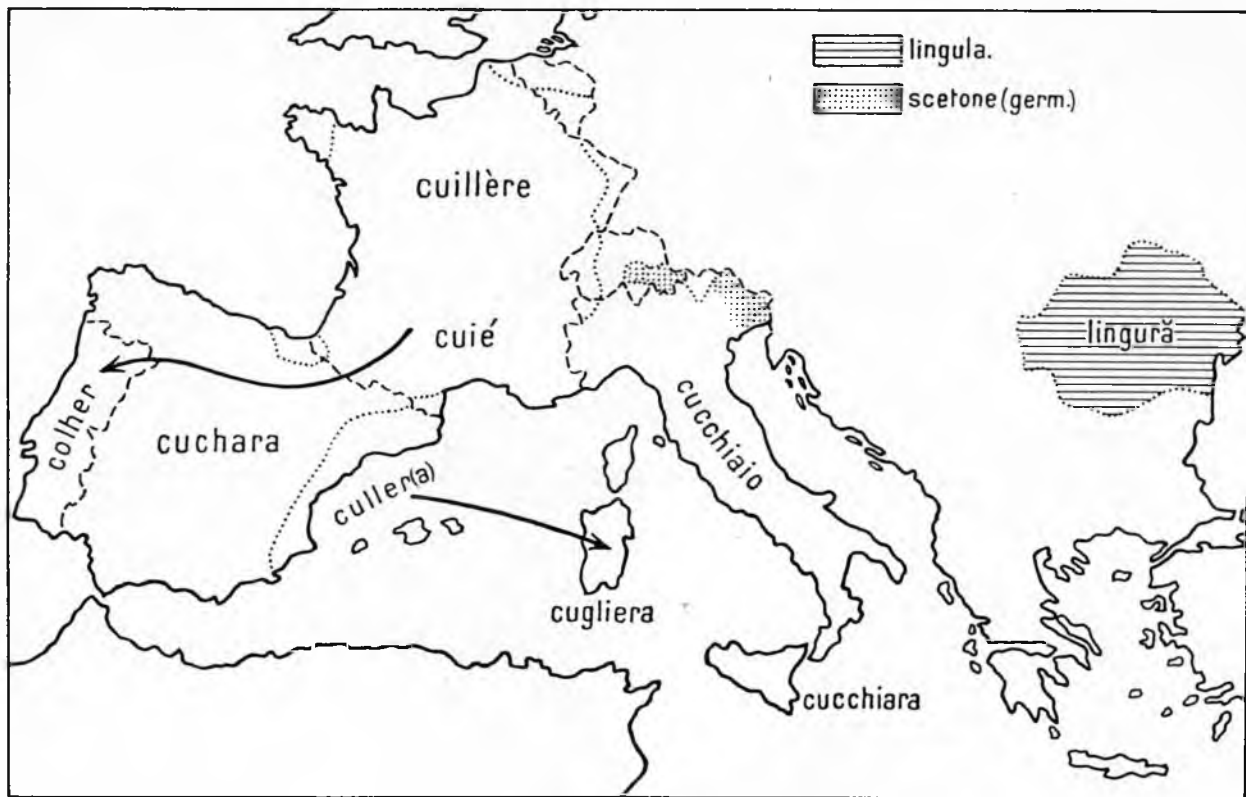
45. Die Namen der 'Schläfe'



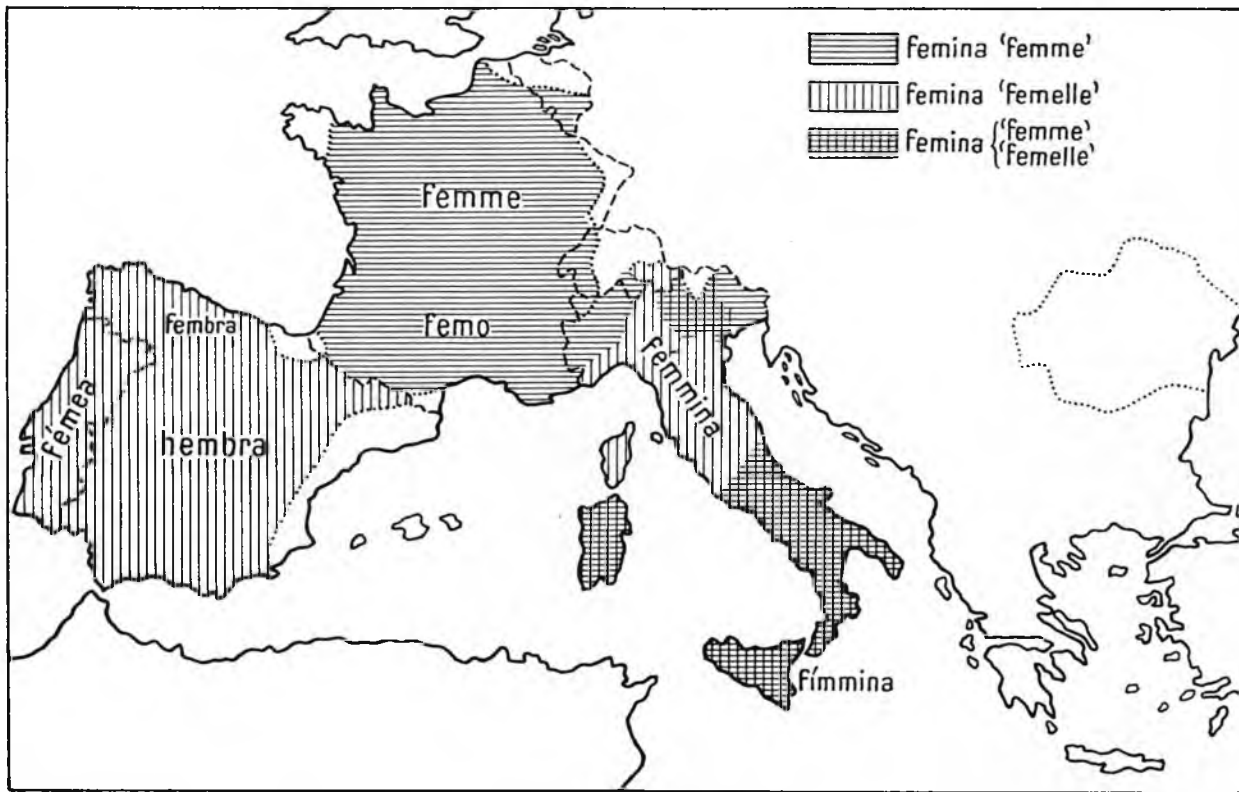
46. *Vulpes* und seine Ersatzwörter



47. *Equa* und seine Ersatzwörter



48. Die Namen des Löffels



49. Die Bedeutung von *femina*



50. Die Entsprechungen von *ut* und *quod* (*quia*)